



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

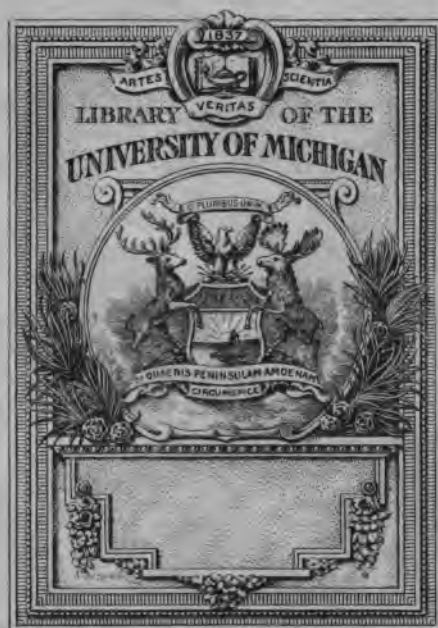
- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

GRAD  
888  
H8O  
B42  
v.2  
BUHR

A 774,322





# HOMERISCHE BLÄTTER

VON

IMMANUEL BEKKER.

BEILAGE ZU DESSEN CARMINA HOMERICA  
BONN 1858.

ZWEITER BAND.

MIT EINEM ANHANG.

---

BONN

BEI ADOLPH MARCUS

1872.

888

H80

B42

v. 2

BUTR

## Inhalt.

XXXII. $\mu$ 57. $\pi$ 313. hiatus. $\omega$ 118—9. active und mediale formen. $\delta\acute{\epsilon}\xi\alpha\iota$ . subject. $\tau\epsilon\theta\nu\acute{\alpha}\nu\alpha\iota$ . $\alpha$ . E 265 . . . . .	s. 1
XXXIII. $\alpha\nu\eta\rho$ . $\alpha\nu\tau\iota\varsigma$ $\alpha\nu\tau\iota\kappa\alpha$ . digamma. A 458 II 237. $\alpha$ 494. B 367. $\alpha$ 549. $\mu\iota\alpha$ $\iota\alpha$ . $\epsilon\pi\iota\delta\epsilon\upsilon\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ . $\Sigma$ 272 . . . . .	15
XXXIV. the. $\xi$ 61—65. Ilias IX. $\Sigma$ 472. $\tau\acute{o}\delta'$ $\iota\kappa\acute{\alpha}\nu\omega$ . T 242—3. $\Xi$ 81. $\Sigma$ 134. $\rho$ 124 . . . . .	32
XXXV. Cobet . . . . .	42
XXXVI. $\zeta$ 181—5. abschlachtungen. E 873—4 . . . . .	55
XXXVII. $\acute{\epsilon}\lambda\iota\sigma\sigma\omega$ . hexameter. verstümmelung des menschlichen körpers. redensarten vom tod hergenommen — die einen besitz verschmähen — die trotz aussprechen gegen gott und menschen. $\acute{\epsilon}\kappa\omega\acute{\nu}$ ohne digamma . . . . .	69
XXXVIII. Epitheta ornantia und perpetua. dame le dé. à celer. umschreibungen. $\acute{o}\lambda\iota\tau\omicron\varsigma$ für $\mu\iota\kappa\rho\acute{o}\varsigma$ , peu für petit. ausdrücke der trouveren für geringe werte. örtlichkeiten umschrieben . . . . .	87
XXXIX. I 23 B 116. rohe selbsthülfe. speer, pfeile . . . . .	111
XL. Ritterliches gebaren. schach und würfel. männer gebadet von frauen. kriegslisten . . . . .	122
XLI. Heiligkeit der gesandtschaften. lüge. verkehr mit der gottheit . . . . .	133
XLII. Bestechlichkeit der könige. verschwendung. überlegene körperkraft. alte und junge. Andromache . . . . .	146
XLIII. $\varphi$ 152. $\tau\acute{o}\xi\alpha$ . O 578. $\tau\omicron\upsilon$ $\beta\alpha\sigma\iota\lambda\eta\varsigma$ $\acute{\alpha}\pi\eta\nu\acute{\epsilon}\omicron\varsigma$ . B 198. tränen. ungeheuer, ribaus und taffurs . . . . .	161
XLIV. Herz. parallelen . . . . .	176
XLV. Essen und trinken für leben und dasein. fröling. keulen. $\varphi\acute{\alpha}\rho\mu\alpha\kappa\alpha$ . sterbende. familie . . . . .	184
XLVI. Rosse. parallelen . . . . .	195
XLVII. Alliteration. frauen im lager. parallelen. har. männer- und frauenschönheit . . . . .	213
XLVIII. Positive und negative ausdrücke verbunden. eid. sprüche. ce que . . . . .	222
XLIX. Apostroph . . . . .	229
L. A 557. 555. $\Sigma$ 35. o 343—5. $\acute{\epsilon}\alpha\sigma\kappa\epsilon\nu$ . $\beta$ 203. $\lambda$ 387—9. $\alpha$ 20—22 . . . . .	231
Anhang . . . . .	236





## XXXII.

(Monatsbericht 1863 u. 1864)

### 1.

μ 57

ὅπποτέρῃ δὴ τοι ὁδὸς ἔσσεται

ist ὁδὸς ἔσσεται gesagt wie

οὐχ ἔδος ἐστὶ A 698 Ψ 205 (οἶχ' ἔδρας ἀκμή Soph. Aj.)

oder, noch näher, wie

ἔρχεο· πάρ τοι ὁδός I 44

οὐδέ τι κείνη

ἄνδρες ἐσέρχονται, ἀλλ' ἀθανάτων ὁδός ἐστιν ν 112

ὅτι τοι νόστος σ 242

ὁδὸς δ' ἐτέρῃφι παρελθεῖν

10

χρείσων ἐς τὰ δίκαια Hesiod. O et D 216.

quique via est vobis, erit et mihi, dixit, eadem

Ovid. Met. 5 290.

diese letzten beispiele leiten auf ὅπποτέρῃ für ὅπποτέρῃ. an das adverbium schliesst sich 58

ἐρῶ δέ τοι ἀμφοτέρωθεν:

nach dem nominativ wäre ἀμφοτέρως zu erwarten. eine art von bestätigung geben auch die adverbien in der nachbarschaft, ἐνθεν 59, τῇ 62 66 98, κείνῃ 69, ἣ 81.

### 2.

20

Der vers π 313

δηθὰ γὰρ αὐτως εἶσῃ ἐκάστων πειρητίζων

gibt zwiefachen anstoss, durch das unerhörte εἶσῃ und durch das an ἐκάστων verletzte digamma. nun lässt sich zwar εἶσῃ aus seiner modernisirten form leicht zurückversetzen in die ältere: aber das so gewonnene εἴσαι bedeutet, wo es sonst vorkommt (H 226 Ω 292 β 40 π 246 ω 506), nicht "du wirst gehn" sondern "du wirst sehn" oder, was in altgriechischer

ansicht dasselbe ist, "du wirst wissen". für jenen sinn erhalten wir den eigenen und unzweifelhaften ausdruck erst wenn wir in ΕΙCΕΑΙ die züge von ΕΙCΘΑ erkennen, wie das steht K 450 und τ 69, mit ἐξ zusammengesetzt v 179, überall in so deutlicher futurbedeutung wie sie Ω 463 εἴσειμι hat neben 462 εἴσομαι, wie ο 505 κάτειμι neben 504 ἐπιείσομαι, und εἶμι A 169 420 426. mit εἶσθα ist denn auch dem digamma geholfen.

## 3.

10 O 290

ἀλλὰ τις αὖτε θεῶν ἐρύσατο καὶ ἐσάωσεν

Ἑκτορα

und χ 372

ἐπεὶ δὴ σ' οὗτος ἐρύσατο καὶ ἐσάωσεν

werden wir den unangenehmen hiatus los, wenn wir ἦδὲ σώω-  
σεν schreiben nach vorgang von K 44

ἢ τις κε ἐρύσεται ἦδὲ σώσει

Ἀργείους

und κ 286

20 ἀλλ' ἄγε δὴ σε κακῶν ἐκλύσομαι ἦδὲ σώσω.

unangenehm aber muss der hiatus im fünften fuss gewesen sein, da wir ihn anderwärts geflissentlich vermieden sehn, z. b. durch ungewöhnliche stellung des pronomens ξ 279

δ' δ' ἐρύσατο καὶ μ' ἐσάωσεν,

oder durch unnötige wiederholung desselben δ 364

εἰ μὴ τις με θεῶν ὀλοφύρατο καὶ μ' ἐσάωσεν

und Φ 74 χ 312 344

σὺ δέ μ' αἶδεο καὶ μ' ἐλέησον,

wonach man versucht sein könnte auch η 256 ἦδέ μ' ἔφρασκεν

30 zu schreiben. dagegen ist der hiatus vor dem fünften fusse gewöhnlich und natürlich: vgl. Homer. Bl. I 147 12 ff.

## 4.

Über ω 118—9

μηνὶ δ' ἄρ' οὐλῳ πάντα περήσαμεν εὐρέα πόντον,

σπουδῇ παρπεπιθόντες Ὀδυσσῆα πτολίπορθον

sind schlimme conjecturen ergangen. vermehrt' ich deren zahl, wenn ich für πάντα vorschlage ἔπειτα? neben dem häufigen

αἶψα δ' ἔπειτα und αὐτίκ' ἔπειτα, und neben des Sophokles ἔπειτα βαιὸν d. h. ὀλίγων ἔστερον

(ἔπειτα μέντοι βαιὸν οὐδὲ σὺν χρόνῳ

ὁρῶμεν αὐτόν O. C. 1653 Mein.)

und Herodots χρόνῳ μετέπειτα 7 7, χρόνῳ μετέπειτα πολλῶ 2 110 und 7 137, οὐ πολλῶ μετέπειτα χρόνῳ 3 36, gerade wie χρόνῳ ἔστερον πολλῶ 7 170, oder Theokrits πολλοῖς μηνσὶν ὅπισθε κήριαντοῖς (epigr. 21), daneben konte vermuthlich auch gesagt werden μηνὶ ἔπειτα d. h. μηνὶ ἔστερον. der volle monat passt zu σπουδῇ πεπιθόντες besser als zu περήσαμεν<sup>10</sup> εὐρέα πόντον, wenn hiemit, wie kaum zu bezweifeln, die fahrt nach Troja gemeint ist. wenigstens kömt Diomedes 1 180 von Troja, oder doch von Tenedos, in vier tagen nach Argos, und hat wahrscheinlich noch das opfer auf Gerästos mitgemacht, 1 177, das den grösten teil eines tages wird hingenommen haben, wenn es dabei hergegangen wie bei ähnlichen gelegenheiten A 472 1 335 1 556.

## 5.

Active und mediale formen in ungefähr gleicher bedeutung sind von vielen verben üblich, zumeist von denen die sehen<sup>20</sup> bedeuten. wir finden etwa 40 mal ὁρᾶν und 20 mal ὁρᾶσθαι\*), über 200 mal ἰδεῖν und 90 mal ἰδέσθαι, 9 mal δέρεσθαι gegen 2 δεδορκώς und 1 ἔδρακον, woran sich 1 ἀνέδρακεν anschliesst, 1 διαδράκοι und 3 ἐσέδρακεν, dagegen sind nur medial ἀνγάζεσθαι (Ψ 458, Hesiod. O et D 478) und ὄσσεσθαι (ἐπιουσομένῳ προτιοσσόμεναι) mit seinem futur ὄψεσθαι: denn diese zwei formen gehören zusammen wie ἐνισσέμεν und ἐνίψει, πέσσειν und πέψειν, νίζοντο und νίψεν, ὄσσε und ὠπα, ὄσσα und ὄψ, φάσσα und φάψ: nur activ ἀθροῖσαι λάειν λείσσειν ὀπιπεύειν παπταίνειν (A 200 P 115). βλέπειν kömt allein<sup>30</sup> in βλέφαρον und παραβλῶπες zum vorschein. 1 νοήσατο verliert sich unter mehr als 110 νοῆσαι.

vergleichen wir die verben der übrigen sinne, so begegnet uns ἀκούειν über 130 mal, ἀκούετο = ἤκουεν 1 mal (A 331). um eine sylbe erweitert erscheint es ausschliesslich als medium (A 343 1 7 1 9)\*\*), wiewohl dergleichen erweiterung, und was ihr nach-

\*21) ὁρῶμαι Soph. Ant. 577 im chor, ὁρᾷς 712 im dialog.

\*\*36) ἀκούζοντα h. in Merc. 432.

schlägt, beiderlei gestalt annimt, ἀλαπάζειν ἀγρυπτάζειν ἀλυσκάζειν ἀνιάζειν ἀτιμάζειν ἐλκυστάζειν εὐνάζειν ἡ-γηλάζειν ἡλασκάζειν μιμνάζειν νευστάζειν οἰνοποτάζειν πειράζειν πυκνάζειν ρυστάζειν σκοπιάζειν ὑποπερχάζειν und ἀεκάξασθαι ἀσπάξασθαι ἀντάξασθαι γοννάξασθαι μιγάξασθαι, αἰτίζειν ἀκαχίζειν ἀλερίζειν ἀπ(ἐπ)αἰτίζειν ὀνοπαλίζειν θαμίζειν καναχίζειν κοναβίζειν μοχθίζειν πειρητίζειν πελεμίζειν πολεμίζειν προμαχίζειν στροφαλίζειν und αἰνίξασθαι ἐν(μετα)τροπαλίζεσθαι νεμεσίξασθαι πληκτίξασθαι στροφαλίζεσθαι, ἐρπύζειν und ἀτίξασθαι. ἐπε-  
 10 στενάχιξε B 781 und στεναχίζετο 784: vgl. II 391 und 394. αἶειν und κλύειν sind nur activ, wie πέτθασθαι nur medium. nur medium ist auch γεύεσθαι, was tiberdies, eine einzige stelle (q 413) ausgenommen, immer in uneigentlichem sinne steht,

γευσόμεθ' ἀλλήλων χαλκήρεσιν ἐγχείησιν Y 238

πρὶν χειρῶν γεύσασθαι v 181

οἴστοῦ γε πρῶτος γεύσεσθαι ἔμελλεν q 98

δοῦρός ἀκωκῆς ἡμετέροιο

γεύσεται Φ 61.

20 für ἔγειναν αὐτοὺς τοῦ λωτοῦ steht (ι 93) ἀλλά σφι δόσαν λωτοῖο πάσασθαι.

das gefühl stellt sich im particip activ dar (ἀφρόντα Z 322 ἀμφαφρόν θ 196 ἀμφαφρώσα δ 277 ἀμφαφρόντας τ 526), im indicativ und im infinitiv als medium (ἀμφαφρόντο ο 461 ἀμφαφάσθαι X 373 θ 215). das verwandte ψαύειν wird niemals ψαύεσθαι.

δοσφραίνεσθαι oder δομᾶσθαι fehlt, wiewohl ὀδμή 7 mal vorkömt und ὀδώδει 2 mal. auch das alle sinne umfassende αἰσθάνεσθαι fehlt, gewisser massen durch νοεῖν ersetzt.

δέξαι steht nur vor einem vocale

δέξαι ἄποινα Z 46 A 131 Ω 137 555

δέξαι, ἐγὼ δ' ἵππων ἀποβήσομαι E 227 P 480

τόδε δέξαι ἐμεῦ πάρα καλὸν ἄλεισον Ω 429,

kan also auch δέξε' geschrieben werden, und tritt dann neben αἰείσο (Buttmann Gr. Gr. 1 p. 420) βήσο (ἀπο-ἐπι-καταβή-σο) δύσο (καταδύσο) λέξο (καταλέξε' τ 44?) und ὄρσο, an welche der form nach passiven imperative sich activ anschliesst

οἷσε χ 106 481 nebst οἰσέτω T 178 und οἷσσετε I' 103. und alle diese berechtigen wieder denselben modus zu erkennen in ἄξετε I' 105 Ω 778, ἄξεσθε Θ 505 (was verbunden wird mit οἰνίζεσθε 506 wie ἄξοντο 545 mit οἰνίζοντο 546), ὄψεσθε Ω 704 ϟ 313, πελάσσετον K 442 auf Einer linie mit λίπετε 443. auch σωσέτε N 47 und vielleicht O 427 scheint imperativ, und νεμεσήσετε O 115. dadurch ist aber πελάσσετε x 404 nicht ausgeschlossen, oder σώσων A 828 δ 765, so wenig wie durch δέξιο (oder auch δέδεξο) δέξο, was T 10 am ende des verses steht, oder durch λέξιο λέξο Ω 650, durch ὄρσειο und ὄρσειν das dreimalige ὄρσο. vielmehr dass solche zwittergebilde sich mit ältern und jüngeren formen nachbarlich zusammen finden verwundert weniger als der widerspruch worein sie in den zugehörigen moden mit sich selbst geraten, indem sie aussehen wie futura oder, wenn man will, aoristen, bedeuten aber, ohne spitzfindigkeit aufgefasst, nichts anders als das präsens, im indicativ z. b.

ὥς ὅτε μήτηρ

παιδὸς ἑέρ-η μυῖαν ὅς ἡδέι λέξεται ὑπὶνφ A 131 (vgl. Hesiod. O et D 523) 20

ὥς τε μέγα κύμα θαλάσσης εὐρυπόροιο  
νηὸς ὑπὲρ τοίχων καταβήσεται, ὅππότε' ἐπειγῇ  
ἵς ἀνέμων O 382 (Hesiod. Th. 758)

Τρώας εὐφρανέω καὶ Τρωάδας ἐλκεσιπέπλους,  
αἱ τέ μοι εὐχόμεναι θεῖον δύνονται ἀγῶνα H 298,

im optativ

ἥφρα οἱ αὐτόματοι θεῖον δυσοῖατ' ἀγῶνα  
ἥδ' αὐτὶς πρὸς δῶμα νεοῖατο Σ 376,

im infinitiv

ἄρνα κέλευεν οἰσέμεναι I' 120 (vgl. ἔπεμπεν ἄρνας φέ- 30  
τηλόθι δ' ἔλῃ [ρεῖν 117])

ἀξέμεν ἐξ ὄρεος Ω 663 (vgl. H 420),

im particip

οἳ μὲν δυσομένου Ὑπερίονος οἷ δ' ἀνιόντος α 24  
Πηληϊάδων Ἀτλαγενέων ἐπιτελλομένων

ἀρχεσθ' ἀμνητοῦ, ἀρότοιο δὲ δυσομενάων Hesiod. O et D 383.

auch ἐπιβησόμενον E 46 ist für den sinn nichts anders als ἐπιβαίνοντα.

der umgekehrte fall, bedeutung des futurs in präsensform, kömmt häufiger vor, bis in die prosa hinein. man denke an 40

δῆεις δὲ διοτρεφέας βασιλῆας  
 νῦν δ' εἶμι Φθίηνδε  
 ἧ θῆν ἐξανύω σε καὶ ὕστερον  
 οἰωνοῖ ὠμησταί σ' ἐρύουσι  
 Τρώων κορέει κύνας  
 ἧῶθεν γὰρ νεῦμαι  
 ἐκ δὲ καὶ ὀψὲ τελεῖ.

für μῆνσαι Ω 486 μνήσσο zu schreiben auf gewähr des  
 Ammonius (π. διαφ. λέξ. p. 129 Valck.) und des Apollonius  
<sup>10</sup> Soph. p. 140 34 dürfte kaum ratsam sein, da derselbe aorist,  
 auch in andern personen zahlen moden, mehr als 40 mal ohne  
 variante vorkömt.

## 7.

Die construction von πρὶν und πάρος verlangt, wie jede  
 andre, für Ein subject Einen casus. daher

οὐδέ τις ἔτλη  
 πρὶν πιεῖν πρὶν λείψαι ὑπερμενέει Κρονίῳ Π 481  
 οὐδέ σ' ἐλῶ γε  
 πρὶν ἔλνων πρὶν πάντα ἄνακτ' ἐμὸν ἀμφαφάσσαι τ 475  
 οὐδ' εἶων νεκύων ἀμενηνὰ κάρηνα  
<sup>20</sup> αἵματος ἄσπον ἔμεν πρὶν Τειρεσίῳ περθεῖσθαι λ 50  
 ἐνθ' Ὑπνος μὲν ἔμεινε πάρος Διὸς ὅσσε ἰδέσθαι Ξ 236  
 (vgl. B 348 Ξ 46 Π 839 Σ 334 Φ 294 κ 384,  
 und von späteren

ξένος γὰρ ἦν μοι πρὶν λιπὼν Κάδμου πόλιν  
 φυγῇ πρὸς Ἄργος διαβαλεῖν αἰθαίρετος Eurip. Suppl. 930  
 ὅπως ἂν ὠφλήκη δίκην  
 ἐνθάδε πρὶν ἦκειν ὁ ξένος Aristophan. Av. 1457).

umschreibung oder verkleidung des subjectes stört nicht.

<sup>30</sup> σφῶιν δὲ πρὶν περ τρόμος ἔλλαβε φαίδιμα γυῖα Θ 452  
 ist so viel als ὑμεῖς ἐδείσατε, woran sich schliesst πρὶν πό-  
 λεμον ἰδέειν, und

πολλὰ δέ οἱ κῆρ

ὥρμαιν' ἰσταμένῳ η 83

so viel als πολλὰ δ' Ὀδυσσεὺς ὥρμαιν' ἰστάμενος für das fol-  
 gende πρὶν χάλκεον οὐδὸν ἰκέσθαι,

(οἷσί τε τέκνα

ἀγρόται ἐξείλοντο πάρος πετεηνὰ γενέσθαι π 217.)

auch wo von zwei subjecten das zweite unbezeichnet geblieben, findet es sich leicht aus dem zusammenhang.

ὃ δ' ἀσπερχές μενέαινε

ἀντιθέῳ Ὀδυσῇ πάρος ἦν γαῖαν ἰέσθαι α 20 ζ 331:  
 ἰέσθαι natürlich nicht Ποσειδάων sondern Ὀδυσῆα. und  
 οὐδέ οἱ ἕπνος

πίπτειν ἐπὶ βλεφάροισι πάρος καταλέξαι ἅπαντα ψ 309:  
 καταλέξαι nicht ἕπνος sondern wieder Ὀδυσῆα. und

ἢ μὲν μιν λοχόωσι νέοι σὺν νηὶ μελαίνῃ  
 ἔμενοι κτεῖναι πρὶν πατρίδα γαῖαν ἰέσθαι ν 426 ο 30: 10  
 ἰέσθαι nicht νέοι sondern Τηλέμαχον.

οὐδ' ὃ γε πρὶν Δαναοῖσιν ἀεικέα λογὸν ἀπώσει

πρὶν γ' ἀπὸ πατρὶ φίλῳ δόμεναι ἐλικώπιδα κόρυνην Α 98:  
 ἀποδόμεναι nicht ἐκηβόλος sondern ἡμᾶς. stünde πρὸ τῆς ἀπο-  
 δόσεως für πρὶν ἀποδόμεναι, πρὸ τοῦ νόστου für πρὶν ἰέσθαι,  
 so würde schwerlich jemand fragen wessen heimkehr gemeint  
 sei oder wer zurückgebe. und später wird ja πρὶν geradezu,  
 wie πάρος Θ 254, als präposition gebraucht: s. den index zu  
 meinem Sextus Empir. unter πρὶν. schon Pindar hat πρὶν  
 ὥρας (Pyth. 4 43).

aber befremden muss die zerreissung Eines subjectes in  
 zwei casus, schon η 196

μηδέ τι μεσσηγὶς γε κακὸν καὶ πῆμα πάθῃσιν (Ὀδυσσεύς)

πρὶν γε τὸν (Ὀδυσῆα) ἧς γαίης ἐπιβήμεναι, ἔνθα —,  
 wo indess, wenn nicht γε γεῆς zu lesen ist, die unverken-  
 bare einwirkung von α 210 entschuldigen mag,

πρὶν γε τὸν ἐς Τροίην ἀναβήμεναι, ἔνθα — (vgl. δ 255):  
 im höchsten mass Β 354,

τῷ μὴ τίς μοι ἐπειγέσθω οἰκόνδε νέεσθαι

πρὶν τινα παρ Τρώων ἄλόχῳ κατακοιμηθῆναι, 30  
 gerade wie οὗτος μὴ ἀπίτω πρὶν τοῦτον δειπνήσαι oder μὴ  
 προσέλθης πρὶν σε κληθῆναι.

die zuletzt angeführten verse bieten noch anderes eigene  
 und seltsame.

zunächst Τρώων ἄλόχῳ. warum ἄλοχος gewählt ist für  
 συνή begreift sich: die gattin teilt ihre schmach mit dem gatten  
 und verdoppelt sie. aber Τρώων ἄλοχος! der dichter, scheint  
 es, hat erwogen dass die von ihm empfohlene rache jezeitig  
 nur von Einem an Einer geübt werden kan, und daher seinem  
 Einen τις Eine ἄλοχος zugeteilt; zugleich aber hat er billig 40



gefunden die strafe auf alle schuldige zu erstrecken, und darum hat er das sühnopfer von der gesamtheit nehmen wollen. dem willen aber hat der wirbel der gedanken nicht gehorcht, sondern den blindling geboren, der in die heilige Ilios vielmännerei oder allmännerei einführt wie vielweiberei herrscht auf der Kyklopeninsel (ι 115\*). auf eine verständige weise ist ungefähr dasselbe gesagt Σ 122—4. \*\*)

κατακοιμηθῆναι, sonst nur im eigentlichen sinn üblich (I 427 A 731), wird hier mit hülfe des παρά so viel als πα-  
 10 ραδραθεῖν, παριαύειν, παραλέξασθαι, παρακαταλέχθαι, εὐνη-  
 θῆναι (Γυνὴ θεῶ εὐνηθεῖσα II 176) oder ἐν φιλότῃτι εὐνηθῆ-  
 ναι, εὐνῆς ἐπιβήμεναι, ἐν φιλότῃτι μιῆναι, alles ausdrücke  
 deutlich ohne gemeinheit und schicklich ohne zimperlichkeit;  
 welches letztere sich kaum rühmen lässt von Vossens und  
 Jacobs "mit einer frau ruhen". was aber das anständig klin-  
 gende wort rohes und brutales meint, wer fordert dazu auf?  
 der älteste und weiseste aller Achäer, er von dessen zunge  
 süsser als honig die rede fliesst.

von derselben zunge fliesst (357—9) eine drohung, die  
 20 dem Agamemnon oder Odysseus entfahren wirkung tun möchte,  
 den triseclisenex aber in seiner hinfälligkeit eher blos stellt.  
 auch im ausdruck kan sie nicht eben gelungen heissen. ἐκ-  
 πάλως 357 mit ἐθέλει verbunden ist solitar und hat einen  
 anstrich von vulgarität, weit mehr als ἐκπάλως ἡχθηρε κο-  
 τέοντο μαινεται ὀδύρεται ὠδύσατο. οἰκόνδε νέεσθαι ist matte  
 und unnötige wiederholung aus 354. der ganze v. 358 eben-  
 falls wiederholt, aus 170, mitsamt dem ausserhalb dieser rha-  
 psodie nur noch ρ 249 erhörten doppel epithet. und v. 356, iden-  
 tisch mit 590, stellt an ὀρμήματα einen anstoss in den weg,  
 30 den zu heben auch verzweifelte einfälle versuchen dürfen,  
 ὀχθήματα z. b.

ergibt nun gar ein rückblick auf 346 ff. dass der wesent-  
 liche inhalt der ganzen sechs verse 354—9 dort oben vorweg  
 genommen ist, oder vielmehr unmöglich gemacht (denn wer

\*6) herrscht, wofern nicht ἕκαστος παίδων ἢ δ' ἀλόχων erinnerung  
 ist aus O 662 und wie dort zu verstehn. wer § 202 ἀλόχων las, ver-  
 stand schwerlich gleichzeitige.

\*\*7) Döderlein verlangt τινί, als ob das heissen könnte, was ihm  
 dunkel vorzuschweben scheint, μὴ γέ τινι. und welche stellung! Τρώων  
 40 ἀλογος beleidigt ihn nicht, wenn nur τις hinzutrit.

346 gesagt hat "lass sie laufen", kan nicht 359 sagen "ich schlage sie todt auf der stelle"), sollen wir da noch anstehn die ungeschickte variation aus dem text zu werfen und v. 360 unmittelbar an 353 zu hängen? wir können es fürwahr mit so viel sicherheit wie 353 ἐπὶ δεξι' lesen für ἐπιδέξι'.

## 8.

τεθνάσαι wiederzugeben hat weder das Latein noch das Deutsche eine einfache verballform, sondern beide sprachen verbinden zu dem behuf ein adjectiv mit dem substantiven verbum: *mortuum esse*, todt sein. wird solche verbindung,<sup>10</sup> wie oft geschieht, schwierig zu handhaben, so greifen sie zu dem verwandten, aber in umfang und gehalt der bedeutung beschränkteren sterben, mit empfindlichem nachteil des sinnes: denn wenn wir einem den tod wünschen drohen ankündigen, und wir heissen ihn sterben, so stellen wir ihn nur an den rand des abgrundes in dessen tiefe er hinunter soll. daher auch unsre gewandtesten übersetzer ihre kunst und ihre mühe verlieren an stellen wie

ἡμῶν δ' ὀπιπότερω θάνατος καὶ μοῖρα τέτυκται  
τεθναίη I' 102 ("solcher sterb" Voss, "der mag sterben"<sup>20</sup>  
Jacob)

und

τεθναίης ὦ Προῖτ' ἢ κάκτανε Βελλεροφόντην Z 164 ("tod dir" V, "stirb du" J)

oder

αὐτίκα τεθναίην Σ 98 ("möcht' ich sogleich hinsterven"  
V, "stürb' ich sogleich nur" J),

ὃς δέ κεν ὑμέων

βλήμενος ἢ ἐτυπείς θάνατον καὶ πότμον ἐπίσηη,  
τεθνάτω O 496 ("sterb' er" VJ)

30

εἰ δέ μοι αἶσα

τεθνάμεναι παρὰ νηυσὶν Ἀχαιῶν χαλκοχιτώνων,  
βούλομαι Ω 225 ("droht denn das schicksal mir den tod"  
V, "wenn mir verhängt ward dass ich erlieg" J).

vgl. π 107 v 317 φ 155 und den Tyrtäischen wiederhall

τεθνάμεναι γὰρ καλὸν ἐνὶ προμάχοισι πεσόντα  
ἄνδρ' ἀγαθόν.

natürlich dass die bestimmtheit und vollständigkeit, womit diese perfectform den begriff ihres verbuns im reinen und scharfen gegensatz des lebens \*) ausdrückt, auch der prosa zu gute kömmt, zumal für gesetze: im besitz einer so bequemen und energischen redeweise verhängt der gesetzgeber, wo er *οτι χρη παθεῖν ἢ αποτίσαι* zu erkennen hat, die strafe fast immer als dauernden zustand, nicht als übergang oder eintritt in denselben. *τεθνάτω* lautet das urteil, nicht *θανέτω*, *δεδέσθω*, nicht *δεθήτω*, und den umständen nach, *φενέτω*, oder *οφειλέτω*,  
 10 nicht *φενέτω* (*ἐκπεσέτω*) oder *οφλέτω*. so Plato Gesetze 9 p. 159 18: *ἐὰν ἐλευθέραν λυναῖκα βιάζεται, νηποιὶ τεθνάτω*. 12 p. 307 7: *ὁ δὲ μὴ πειθόμενος ἀπλῶς τεθνάτω*. 12 p. 301 16: *ἐὰν μὲν πείθεται τοῖς ἄρχουσιν, ἰδιώτης ζήτω, ἐὰν δὲ μὴ, τεθνάτω*. 11 p. 270 6: *ἐὰν μὲν μάντις ὧν ἡ τερατοσκοπός, τεθνάτω*. 9 p. 168 17: *ἂν δὲ τις ὄφλη, τιμᾶν εἰ τεθνάναι χρη τὸν τοιοῦτον*. 11 p. 279 1: *τὸν μὲν ξένον ἀπιόντα ἐκ τῆς χώρας μὴ πάλιν ἐλθεῖν ἢ θανάτῳ ζημιουῖσθαι, τὸν ἀστὸν δὲ τεθνάναι*. Demosthenes 23 60: *ἐὰν φέροντα ἢ ἄγοντα βίᾳ ἀδίκως εὐθὺς ἀμυνόμενος κτείνῃ, νηποιὶ τεθνάναι*. Aeschines  
 20 1 16: *παραδοθεὶς τοῖς ἑνδεκα τεθνάτω αὐθημερόν*.

ähnlich *ἐὰν δὲ ἀργυρίου τιμηθῇ, δεδέσθω μέχρι ἂν ἐκτίσῃ* Demosthenes 21 47, 24 64 und 105. *δεδέσθω μηδὲν ἐναντοῦ σμικρότερον* Plato Ges. 9 p. 171 15, *τρία ἔτη δεδέσθω* p. 171 23, *τιμᾶτω τὸ δικαστήριον αὐτῷ κατὰ νόμον δεδέσθαι* 10 p. 227 9, *δεδέσθαι ἕως ἂν ἀποτίσῃ* 9 p. 126 1. *δεδέσθαι δ' ἐν τῇ ποδοκάκῃ ἡμέρας πέντε τὸν πόδα* Lysias 10 16. *ἐὰν ἀποδιδῷ τῇ πόλει τὸ ἀργύριον, ἀφείσθαι τῶν δεσμῶν, ἐὰν δὲ μὴ, — δεδέσθαι* Demosth. 24 12. *δοῦλος ὑπὸ τῆς ἀρχῆς ἀφείσθω* Plato 11 p. 268 7.

30 ähnlich auch *πρώτοις τὸ μέγιστον γέρας δεδόσθω* Plato 11 p. 247 11.

*θάνατος ἔστω ζημία* oder *δίκη* finden wir nur 12 p. 306 15 und 21.

*πεπρωᾶσθαι* in der von Buttmann und Lobeck (Ausführl. Gr. Gr. p. 277) behandelten Xenophontischen stelle ist gradezu

\*3) ζῶει ὁ γ' ἡ τέθνηκε β 132 δ 110 837

ἄλλοτε μὲν ζῶουσ' ἑτεροήμεροι, ἄλλοτε δ' αὖτε τεθναῖσιν λ 303

εἴ που ἐτι ζῶει καὶ ὀρεῖ φάος ἡέλοιο

ἡ ἥδη τέθνηκε καὶ εἰν Αἰδαο δόμοισιν δ 832

τεθνάναι βέλτερον ἢ βίωτος Mimmernus 2 10.

δουλεύειν (vgl. πεπράσεται Anabas. 7 1 36) wie τεθνεώς der mit dem tod bestrafte, der hingerichtete: ἐπειδὴ παρ' ὑμῖν ἐπύθετο αὐτὸν τεθνεῶτα καὶ οὐδὲ τοῦ ζῆν ὄντα κύριον αὐτῷ βεβαιῶσαι Demosth. 19 137.

## 9.

Kurzes  $\alpha$  wird durch augment oder reduplication zu  $\eta$ , aber nicht zu langem  $\alpha$ . denn  $\alpha\iota\omicron\nu$   $\alpha\iota\epsilon$  O 252 K 532  $\Psi$  388 hat freilich das in  $\alpha\iota\omicron\nu$   $\alpha\iota\epsilon\nu$   $\Sigma$  222 A 463 kurze  $\alpha$  verlängert, aber, weil es augmentirt zu  $\eta\iota\omicron\nu$   $\eta\iota\epsilon$  in das gebiet von  $\iota\epsilon\nu\alpha\iota$  geraten wäre, nur kraft des privilegiums das jedem kurzen <sup>10</sup> vocal vor zwei kürzen zusteht (s. Homer. Bl. I p. 277 5). damit schützt sich auch  $\alpha\epsilon\sigma\alpha$  und  $\alpha\epsilon\sigma\alpha\mu\epsilon\nu$  gegenüber  $\alpha\epsilon\sigma\alpha\nu$  und  $\alpha\epsilon\sigma\alpha\iota$   $\tau$  342  $\varsigma$  151 490  $\omicron$  40); damit  $\alpha\sigma\alpha\mu\epsilon\nu$   $\pi$  367, wenn das nicht zusammengezogen ist aus  $\alpha\epsilon\sigma\alpha\mu\epsilon\nu$ .

ferner lässt sich hieher ziehn  $\alpha\alpha\sigma\acute{\alpha}\mu\eta\nu$  I 116 119 T 137 \*), ein wilder schössling aus der wurzel die auch  $\alpha\alpha\sigma\alpha\iota\omicron$  treibt neben  $\alpha\alpha\sigma\alpha\iota\omicron$  A 340,  $\alpha\alpha\sigma\alpha\varsigma$   $\Theta$  237 neben  $\alpha\alpha\sigma\epsilon$   $\phi$  296—7 und  $\alpha\alpha\sigma\alpha\nu$   $\kappa$  68.

wenden wir unsre regel auf  $\acute{\alpha}\lambda\tau\omicron$  an, das mehr als 20 mal vorkömmt, und auf das einmalige  $\acute{\alpha}\lambda\sigma\omicron$  (II 754), so erscheinen <sup>20</sup> beide als dorismen, gleich  $\alpha\iota$  und  $\mu\acute{\alpha}\nu$ , und in der Homerischen sprache unstatthaft wie jene, ja noch misfälliger dadurch dass sie plusquamperfect scheinen trotz ihrer aoristbedeutung und trotz dem accent ihrer composita,  $\acute{\epsilon}\pi\alpha\lambda\tau\omicron$  und  $\kappa\alpha\tau\acute{\epsilon}\pi\alpha\lambda\tau\omicron$ ,  $\acute{\epsilon}\pi\acute{\alpha}\lambda\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$  oder  $\acute{\epsilon}\pi\iota\acute{\alpha}\lambda\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$  und  $\kappa\alpha\tau\epsilon\pi\acute{\alpha}\lambda\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ ,  $\mu\epsilon\tau\acute{\alpha}\lambda\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ ,  $\acute{\upsilon}\pi\acute{\epsilon}\rho\alpha\lambda\tau\omicron$ . dagegen  $\acute{\alpha}\lambda\tau\omicron$  und  $\acute{\alpha}\lambda\sigma\omicron$  geschrieben, wie auch manche achtbare codices, der Venediger A z. b., häufig schreiben, werden sie von diesem widerspruch frei und schliessen sich an die verwandten formen  $\beta\lambda\eta\tau\omicron$   $\gamma\acute{\epsilon}\nu\tau\omicron$   $\delta\acute{\epsilon}\kappa\tau\omicron$   $\lambda\acute{\epsilon}\kappa\tau\omicron$   $\lambda\acute{\upsilon}\tau\omicron$   $\mu\acute{\iota}\kappa\tau\omicron$   $\pi\acute{\alpha}\lambda\tau\omicron$   $\pi\lambda\eta\tau\omicron$   $\pi\acute{\iota}\alpha\tau\omicron$   $\sigma\tau\epsilon\acute{\upsilon}\tau\omicron$   $\sigma\acute{\upsilon}\tau\omicron$   $\chi\acute{\iota}\tau\omicron$ , die in der regel aug- <sup>30</sup> mentlos bleiben.

mit  $\acute{\alpha}\lambda\tau\omicron$  steht und fällt  $\acute{\omega}\rho\tau\omicron$ , dessen ähnlichkeit mit dem plusquamperfect unleidlich wird, weil ein unbestreitbares plus-

\*15)  $\alpha\alpha\sigma\acute{\alpha}\mu\eta\nu$  in  $\alpha\alpha\sigma\alpha\iota\omicron$  abgewandelt zeigt jene zwischen trochäus und iambus auf und ab schwingende quantität, die auch in  $\eta\alpha$  und  $\xi\alpha$  (E 887) sichtbar wird, in  $\eta\epsilon\nu$  und  $\xi\eta\nu$ ,  $\acute{\omega}\rho\omicron\epsilon\nu$   $\vartheta$  539 und  $\acute{\omicron}\rho\omega\epsilon\nu$ , in  $\kappa\rho\omicron\nu\acute{\iota}\omicron\nu\omicron\varsigma$  und  $\kappa\rho\omicron\nu\acute{\iota}\omega\nu\omicron\varsigma$ , in  $\acute{\epsilon}\chi\acute{\epsilon}\nu\eta\omicron\varsigma$   $\Pi\omicron\lambda\acute{\upsilon}\nu\eta\omicron\varsigma$  und  $\Lambda\kappa\rho\acute{\omicron}\nu\epsilon\omega\varsigma$   $\Lambda\nu\alpha\beta\eta\sigma\acute{\iota}\nu\epsilon\omega\varsigma$ , in  $\theta\epsilon\acute{\iota}\omicron\varsigma$  und  $\theta\epsilon\acute{\omega}\tau\epsilon\rho\alpha\iota$   $\nu$  111, in  $\theta\acute{\eta}\iota\omicron\nu$  und  $\theta\acute{\epsilon}\iota\omicron\nu$ , in  $\epsilon\acute{\iota}\omicron\varsigma$  und  $\acute{\epsilon}\omega\varsigma$ , in  $\mu\epsilon\mu\acute{\alpha}\omicron\iota\epsilon\varsigma$  B 818 und  $\mu\epsilon\mu\acute{\alpha}\omega\tau\epsilon\varsigma$ .

quamperfect  $\delta\rho\acute{o}\rho\epsilon\iota\nu$  daneben hergeht. nur  $\delta\rho\tau\omicron$  entspricht dem imperativ  $\delta\rho\sigma\omicron$ , dem infinitiv  $\delta\rho\theta\alpha\iota$ , dem particip  $\delta\rho\mu\epsilon\nu\omicron\varsigma$ .

## 10.

Wird E 265 zu  $\tau\eta\varsigma \rho\acute{\alpha}\rho \tau\omicron\iota \mu\epsilon\nu\epsilon\eta\varsigma$ , wie allgemein geschieht,  $\epsilon\iota\sigma\acute{\iota}\nu$  ergänzt, so gehen von da bis 269 zwei sätze, deren einer erzählt woher des Aeneas pferde stammen, der andere wie diese herstammung erzielt worden. der zweite begründet also und erläutert den ersten, und sollte dies sein verhältnis zu demselben deutlich machen durch eine passliche partikel- statt der wiederholung  $\tau\eta\varsigma \mu\epsilon\nu\epsilon\eta\varsigma$  268 durften wir erwarten  $\tau\acute{\alpha}\upsilon\tau\eta\varsigma \rho\acute{\alpha}\rho$  oder  $\kappa\alpha\iota \rho\acute{\alpha}\rho \tau\eta\varsigma$ \*) oder  $\tau\eta\varsigma \pi\epsilon\rho \delta\eta$ . in solcher erwartung getäuscht sehn wir zurück auf den anfang, und finden die hypothese eines ausgefallenen  $\epsilon\iota\sigma\acute{\iota}\nu$  weder nötig noch förderlich: geben wir sie auf und setzen nach 267 ein komma, so fließen die fünf verse 265—9 in Eine periode zusammen, ohne einbusse des sinnes, und die rede verläuft nun glatt und rund; die wiederholung rechtfertigt sich mit der länge des zwischengeschobenen relativen satzes.

schwierig bleibt nur das relative pronomen. ist  $\eta\varsigma$  265 20 eigentlicher genitiv, zu verstehn wie in  $\tau\eta\varsigma \mu\epsilon\nu\epsilon\eta\varsigma \acute{\epsilon}\kappa\lambda\epsilon\upsilon\sigma\epsilon$  oder in  $\tau\acute{\omega}\nu \kappa' \ddot{\upsilon}\mu\iota\nu \chi\alpha\rho\acute{\iota}\sigma\alpha\iota\tau\omicron \pi\alpha\tau\eta\rho \acute{\alpha}\pi\epsilon\rho\epsilon\acute{\iota}\sigma\iota' \acute{\alpha}\pi\omicron\iota\nu\alpha$ , so erwächst dem Zeus ein gestütt oder eine herde von pferden, wie der sonnengott eine rinderherde hat auf Thrinakien. von dergleichen ist aber nirgend sonst eine spur. die mythologie kent keinen  $\text{Ze}\acute{\upsilon}\varsigma \ddot{\iota}\pi\pi\iota\omicron\varsigma$ , wenn auch  $\text{Ἡ}\rho\alpha \ddot{\iota}\pi\pi\acute{\iota}\alpha$  in der Altis verehrt wird neben  $\text{Ἠ}\sigma\epsilon\acute{\iota}\delta\omega\nu \ddot{\iota}\pi\pi\iota\omicron\varsigma$  (Pausan. 5 15 5). auf dem Olymp zwar hat der gott, wie seinen wagen, so seine pferde ( $\Theta$  41 433), auch seine alten krippen, die den Pegasos aufnehmen (Pindar Olymp. 13 92, Hesiod. Th. 283) und eben so 30 Hera (E 720  $\Theta$  393 u. 434) und Ares (E 367 O 119. Hesiod. Scut. 466), Artemis am Meles (Hom. h. 1 in Dian. 3), in Aegae Poseidon (N 23), unter der erde Hades (Hom. h. in Cer. 16 376 431): allein das sind einzelne gespanne, zum leibge-

\*11) dass auf diese weise ein  $\rho\acute{\alpha}\rho$  an das andre gehängt würde schadet nicht; vielmehr ist solche häufung der partikel gewöhnlich. vgl. z. b. B 12 u. A 286 (wo 3  $\rho\acute{\alpha}\rho$  hinter einander stehn) Γ 439 A 48 360 E 478 Z 365 II 52 M 344 N 713—4 E 30 P 363 545 Ω 66 (wo 4) 394 524 565 ι 163 205 λ 52 π 27 372 411 ρ 316 515 577  $\epsilon\pi\epsilon\iota$ — $\epsilon\pi\epsilon\iota$  I 304 α 176 ρ 451.

brauch, wie jenes des Priamos *αὐτὸς ἔχων ἀτίταλλεν ἐνξέστη ἐπὶ φάτνῃ* Ω 279, nicht zum verschenken. mit verschenkten aber haben wir hier zu tun, ohne dass wir fragen woher sie genommen seien, sie oder jene II 867 Ψ 277; vielmehr teilen wir Odysseus glauben:

ῥεῖα θεός γ' ἐθέλων καὶ ἀρείονας ἦέ περ οἶδε  
ἔππουσ' δωρήσασθαι, ἐπεὶ ἡ πολὺ φέρτεροι εἰσὶν K 556.

und diese verschenkten pferde sind nunmehr seit vier menschenaltern einheimisch geworden im Troischen lande und berühmt weit umher, so dass Herakles ihretwillen einen kriegszug getan hat (E 640): dennoch macht sich Anchises in seinem diebesgellüst nicht an die in seiner nachbarschaft weidenden oder gestallten, sondern zurtück an den wer weiss wo gebliebenen bestand der stammherde. und darum weiss Laomedon nicht (269). und daher kommen Troische pferde (222).

zu so wunderlichen folgerungen treibt der genitiv nach der auffassung des Lateinischen übersetzers (*ex qua*). die Deutschen sind bedächtiger zu werke gegangen. Voss sagt

jenes geschlechts ja sind sie, das Zeus Kronion dem Tros  
gab [einst 20

und Jacob fast zu einstimmig

denn sie entstammen der art, die Zeus der berater dem Tros  
gab [einst

sie haben also entweder mit Thiersch (Griech. Gramm. § 344 b) ἥς für attrahirt von τῆς γενεῆς erachtet, so dass ἥς Ζεὺς δῶκε so viel wäre wie τῆς ἐπὶ Διὸς δοθείσης, oder geradezu ἦν gelesen. und so wird zu lesen sein, da sich von attraction kein zweites beispiel finden will, nicht bei Homer oder Hesiod, nicht bei den ältern elegikern und Pindar, während doch Herodot gleich in seinem ersten buch ein reichliches dutzend 30 bietet. denn dass Thiersch aus der *ultima Thule* des Homerischen gesanges, ω 31 beibringt

ὥς ὄφελος τιμῆς ἀπονήμενος ἥς περ ἄνασσεσ  
δήμῳ ἐν Τρώων θάνατον καὶ πότμον ἐπισπεῖν,

das ist eitel übereilung: ἀνάσσειν regirt ja ohne alle attraction den genitiv (s. Homer. Bl. I p. 209 26). und fälle wie τιμὴν ἀποτινέμεν ἦν τιν' ἔοικεν oder ἀνδρῶν ὁμίματα θέλει ὦν ἐθέλει, ingleichen οὐδέ σε λίγῳ τιμῆς ἥς τέ μ' ἔοικε τιμῆσθαι Ψ 694, gehören in ein anderes gebiet. auch im La-

tein: "*cum scribas et aliquid agas quorum consuesti*" *Luceius* bei *Cic. ad Famil.* 5 14.

von Choliambendichtern hat Phoenix aus Kolophon (1 4)  
*δότ' ὡς ἑταῖοί τι τῶν ἑκάστος ἐν χερσὶν ἔχει κορώνη, 1 17 πλεῦνα*  
*τῶν αἰτέω, Hermias ἀλίσκεσθε ἐναντία πρήσσοντες οἷς τρα-*  
*γηδεῖτε.*

auch dem Altdeutschen scheint attraction nicht fremd gewesen zu sein:

so si da getrinken, sone kunnen sie gedenken der dinge  
 10 neheine, groz noch kleine, der in geschehen was da bevoren  
*Eneide 3149*

die heren nicht vergazen des in bevolen was. 4100

ich wil u des lonen des mir uwer vater tete 6132

unz si der missetate engalt der Paris tete an Elenam 11490.

# XXXIII.

(Monatsbericht 1864)

## 1.

ο 473

ἐνθ' ἄρα Φοινίκων ἀνδρῶν ἦν ὠκύαλος νηῦς

wird ἦν auch vor ἀνδρῶν gestellt, unbeschadet dem verse, aber zuwider dem gebrauch, der, wo ἄνδρες zu einem volksnamen gesetzt wird, beide wörter unmittelbar an einander schliesst:

Αἰγυπτίων ἀνδρῶν ξ 263 ρ 432, Θεσπρωτῶν ἀνδρῶν π 65 ρ 526 τ 271, Θρηκῶν ἀνδρῶν K 464 470, Κιμμερίων ἀνδρῶν λ 14, Κυκλώπων ἀνδρῶν ζ 5 (denn das komma nach Κυκλώπων scheint vom übel, wie es Γ 185

Φρύγας ἀνέρας αἰολοπώλους

10

nach Φρύγας sein würde), Λωτοφάγων ἀνδρῶν ψ 311, Παίονας ἀνδρας Φ 155, Φαιήκων ἀνδρῶν ζ 3 114 202 η 156 θ 567 λ 343.

eine ausnahme macht Λυκίων ἀγὸς ἀνδρῶν H 13 P 140 und Λυκίων ἐπιπείσεται ἀνδρῶν P 154.

die umgekehrte ordnung, ἀνδρῶν Θεσπρωτῶν ξ 335 τ 292, ἀνδράσι Λωτοφάγοισιν ι 91 96, ἀνδράσι Πυγμαίοισι Γ 6, herrscht bei den appellativen vor:

ἀνὴρ βουληφόρος A 144, ἀνὴρ χαλκεύς ι 391, ἄνδρα κορυστήν II 693, ἄνδρες ἐπακτῆρες P 135, ἄνδρες νομῆες<sup>20</sup> P 65, ἀνδρῶν αἰχητάων Γ 49 P 740, ἀνδρῶν ἀλφειστάων ζ 8, ἀνδρῶν ἀσπιστάων Θ 214, ἀνδρῶν δαιτυμόνων ο 467, ἀνδρῶν ἱρώων δ 268 λ 629 ξ 97 ω 25 und in zwei verse verteilt E 746 I 524 α 100, ἀνδρῶν μνηστήρων ν 396 428 π 29, ψ 138 303 363 ω 2, ἀνέρες ἀγροῖῶνται A 549, ἀνέρες ἀχιμαχηταί B 604, ἀνέρες ἱπποκορυσταί B 1 Ω 677, ἀνέρας ἀσπιδιώτας B 554 II 167:

so lange nicht der vers oder ein gegensatz anders verfügt:

ἐρματοπηγὸς ἀνὴρ A 485, δρυτόμος ἀνὴρ A 86, ἐλαφροβόλος ἀνὴρ Σ 319, ἐταῖρος ἀνὴρ P 466, ὀχετηρὸς ἀνὴρ<sup>30</sup>



Φ 257, βουκόλοι ἄνδρες ν 571, βώτορες ἄνδρες ξ 102  
 ρ 200, ἡγήτορες ἄνδρες Α 686, λήστορες ἄνδρες ο 426,  
 τέκτονες ἄνδρες Ζ 315 Ν 390, δμύων ἀνδρῶν π 305,  
 ἡμιθέων γένος ἀνδρῶν Μ 23.

unter den ethnischen namen aber haben die ungriechi-  
 schen ein vorrecht auf den zusatz ἄνδρες. den obigen bei-  
 spielen, wozu noch Κιλίκεσσ' ἄνδρεςσι Ζ 297 kömt und Ἀρ-  
 δανος ἀνὴρ Β 701 II 807, stehn gegenüber allein Ἀρκάδες ἄν-  
 δρες Β 611, Αἰτωλὸς ἀνὴρ ξ 379 und, in Troischem munde,  
 10 Ἀχαιὸς ἀνὴρ Α 167 226. Σιντιες ἄνδρες Α 594 sind Pelasger,  
 ἀργιόφωνοι ϑ 294. dagegen sind von der familie entlehnte  
 bezeichnungen, wie κοῦροι Ἀχαιῶν und υἱες Ἀχαιῶν, κοῦροι  
 Ἀθηναίων Β 551 Βοιωτῶν Β 510 Καδμείων Ε 807 \*), oder  
 die allgemeinen adel aussprechen, wie ἥρωες Ἀχαιοί \*\*) und  
 ἥρωες Ἰαναοί, nicht üblich für barbaren. allerdings heissen  
 die Pelasger δῖοι Κ 429 τ 177: doch das ist ein zwitterge-  
 schlecht, verbündet mit den Troern Β 840 und gelagert neben  
 Lelegern und Kaukonen Κ 429, zugleich aber auf Kreta an-  
 gesiedelt τ 177 und dem heiligtum in Dodona seinen Zeus  
 20 verleihend, den Achilleus anruft II 233. und eine nicht min-  
 der eigentümliche stellung nehmen die Phäaken ein, die Ein-  
 mal (η 44) heroen heissen: göttlicher abkunft (ε 378 ν 130)  
 und den göttern nah (ε 35 τ 279), von aller welt aber abge-  
 schieden (ζ 204) beschiffen sie alle meere mühelos und hülff-  
 reich (ϑ 32), und verkehren mit den göttern nahezu wie mit  
 ihres gleichen (η 201—6), verwandt den Giganten, die den  
 menschen, wie die Kentauern (φ 303), entgegengesetzt werden  
 (η 59 κ 120).

## 2.

30 Antikleia trifft ihren sohn, den sie seit langen jahren nicht  
 gesehn hat, an einem orte wo sie ihn nicht erwartet und, so  
 lange er lebt, nicht erwarten darf. mit dem takt der mutter-  
 liebe erkennt sie ihn auf den ersten blick und redet ihn an,  
 statt dass Penelope später eine umständliche prüfung nötig  
 findet:

\*13) die einzige ausnahme

κτείνοντο Τρώων καὶ Ἀχαιῶν υἱες ἄριστοι ω 88

ist fast nur scheinbar.

\*\*14) Carm. Hom. 2 p. 463 b 2 lies Ἀχαιοί für Ἀχαιῶν.

*αὐτίκα δ' ἔρνω*

*καί μ' ὀλοφυρομένη ἔπεα πτερόεντα προσηύδα λ 153.*

Hera hat ihrem gemal zu gemüthe geführt dass er der schwester und gattin nicht die rücksicht erweise die er ihr schuldig sei. er sieht sein unrecht ein, hält sich aber nicht dabei auf ihr recht zu geben und besserung zu versprechen, sondern unverweilt trägt er der Athene auf einzuleiten was Hera wünscht:

*οὐδ' ἀπίθουσε πατὴρ ἀνδρῶν τε θεῶν τε.*

*αὐτίκ' Ἀθηναίην ἔπεα πτερόεντα προσηύδα Δ 68.*

und Ajas in dringender not durch einen eilboten um hülfe angesprochen nimt sich nicht die zeit auf die aufforderung zu antworten, sondern gibt sie augenblicklich an den kampfge-  
nossen weiter, der an der hülfe teil nehmen soll:

*οὐδ' ἀπίθουσε μέγας Τελαμώνιος Αἴας.*

*αὐτίκ' Ὀυλιάδην ἔπεα πτερόεντα προσηύδα Μ 309 365.*

vgl. E 713 P 500 Φ 419 ζ 148 323 μ 278 376.

der art sind die fälle wo es lohnt den anfang einer rede oder das hineinziehen einer dritten person in das gespräch als sofortig und ungesäumt zu bezeichnen, die rede mit *αὐτίκα*<sup>20</sup> einzuführen, oder auch mit *αἶψα* (9 386 535) und dem der Ilias eigenen *εἶθαρ* (M 353 P 119 707).

hingegen wo sich welche in aller ruhe besprechen, und der eine nichts vorbringt was den andern überraschte, aufregte, nach antwort zu suchen nötigte, da ist natürlich dass die unterhaltung nicht stockt, sondern, wie Ein mund sich zutut, der andre aufgeht, und die erwidern eben nur als solche erwähnt wird, als zu ihrer zeit, an ihrer reihe umschichtig erfolgt; was denn mit den verben *ἀμείβεσθαι* und *ἀπαμείβεσθαι* geschieht, oder mit den partikeln *ἀντίον ἄψορ-*<sup>30</sup>  
*ρον* (ι 282 501) *ἔπειτα*, vornehmlich aber mit *αὐτὸς αὐτίς* *ἕξάυτις*.

danach sollte der unterschied zwischen *αὐτίς* und *αὐτίκα* in bezug auf reden völlig klar scheinen, zumal die beiden partikeln meist auch verschieden gestellt werden in vers und satz: aber keine sind häufiger verwechselt worden. von Wolf mit vorliebe für *αὐτίκα*, das sich schwerlich behaupten wird überall wo er es, meist auf recht geringe gewähr, gesetzt hat, wie δ 382 398 471 491 554 ι 271 368 κ 487 503 λ 145 180 215 404 440 487 μ 115.

## 3.

παρέξ ist vor dem digamma zu παρέκ geworden Ω 349 δ 348 ρ 139 ψ 16, und wird dazu werden müssen vor andern consonanten μ 276 443 ξ 168. Aber Α 486 steht es unter dem schutz der interpunction, wie auch υ 30

μοῦνος ἐὼν πόλεσι. σχεδόθεν δέ οἱ ἦλθεν Ἀθήνη  
dem punkt und der pause nur πόλεσιν zu entsprechen scheint und Ψ 100 ἔλαβε· ψυχὴ nicht zu schelten wäre. dagegen ist ἐκφερέουσα τ 166 für ἐξερέουσα ein versehn, das entgegen-  
10 gesetzte von dem das ξ 183 und ο 300 κεν ἀλώη gelassen hat für κε φαλώη, σ 265 κεν ἀλώω für κε φαλώω, ψ 342 οἱ für φοι.

so schlecht wie ἐξ, passt ἐξ vor das digamma. darum wird Ψ 266 655 für ἐξετέ' zu setzen sein ἐκφετέ' nach dem muster von ἐκκαυδεκάδωρα Α 109. ἐξαφετέ' nach ἐξαφετές Ι' 115 verbittet sich der vers:

das σ abgeben kan auch, nach Homer. Bl. I p. 292 17, ἐκάς Υ 422

δηρὸν ἐκάς στρωφᾶσθ'·

zu seinem digamma gelangt das wort, wenn δηρὸν dem gleich-  
20 bedeutenden δηθά weicht, wie δηθά mit recht Β 435 vor δη-  
ρὸν gewichen ist, das auch Ε 885 am ende des verses steht \*).

ferner liesse sich ΙΙ 807

ῶμων μεσσηγὺς σχεδόθεν βάλε

μεσσηγύ schreiben, und Ι' 344

καὶ ῥ' ἐγγὺς στήτην

ἐγγύ, gestützt auf ἀντικρύ und ἰθύ. ὁ σφιν für ὅς σφιν ist längst eingeführt.

indess nicht jede unnötige consonantenhäufung darf gehoben werden. Α 228

30 Εὐρυμέδων νιὸς Πτολεμαίου

\*21) δηθά finden wir nur im innern des verses, und zwar 3 mal apostrophirt, 3 mal als spondeus vor στρ und ζ, wo δηρὸν härter gewesen wäre, und 12 mal als erste sylben eines daktylus, dessen letzte mit einem consonanten anfängt.

position wie das sinn- und stammverwandte δήν (ἐτι δήν, μάλα δήν, οὐδέ δήν Α 416 Ζ 139 Θ 126 Ν 573 ΙΙ 736 Υ 426 Ψ 690 β 36 296 397 ε 127 ζ 33 ρ 72 χ 473) macht weder δηθά noch δηρὸν, wofern man nicht ὥς κεν δηθά χ 177 und ἐπὶ δηρὸν δέ μοι αἰών Ι 415 für spuren davon will gelten lassen. ἐτι δηρὸν allein kömt 8 mal vor (Β 435 495 895  
40 Ρ 41 Ψ 391 α 203 β 285 θ 155).

würde die position mit *Πολεμαίου* auslangen: aber wer mag einen namen antasten, der mit seiner altertümlichen form bis in die späteste zeit hinunterreicht? nur dass in Pella und Alexandrien wahrscheinlich *Πτολομαῖος* gesprochen wurde wie *ὄλοθρος* und *Βερονίκη* \*). zwischen *πτόλεμος* dagegen und *πόλεμος*, *πτολεμίζω* und *πολεμίζω*, *πτολεμιστής* und *πολεμιστής* ist dem verse die wahl gelassen wie zwischen *πτόλις* und *πόλις*, und der hat mit ersichtlicher zweckmässigkeit *πόλεμος* über 240 mal verwandt, *πτόλεμος* einige 30 mal, *πολεμίζειν* gegen 60 mal, *πτολεμίζειν* 5 mal, *πολεμιστής* 13<sup>10</sup> mal, *πτολεμιστής* 1 mal, und in fast gleichem verhältnis *πόλις* 211 *πτόλις* 30 mal. aber *πολεμήσιος* von jener familie, *πτολίεθρον* und *πτολίπορθος* von dieser zeigen sich nur in Einer gestalt.

## 4.

*A* 453 und *Π* 237

ἤμην δὴ ποτ' ἐμεῦ πάρος (ἐμὸν ἔπος) ἔκλυες εὐχομένοιοι,  
τίμησας μὲν ἐμέ, μέγα δ' ἔψαο λαὸν Ἀχαιῶν

frägt es sich ob *τίμησας* oder *τιμήσας* richtiger sei. wie die Alexandriner geschrieben wissen wir nicht: unsere ausgaben,<sup>20</sup> also wol auch die handschriften, haben den indicativ. das particip scheidet der gebrauch zu verlangen, der überall wo das subject in *ἔκλυεν* im fortgang der erzählung subject bleibt, diesen fortgang mittelst einer partikel anschliesst:

τοῦ δ' ἔκλυε Φοῖβος Ἀπόλλων,  
βῆ δὲ κατ' Οὐλύμποιο *A* 43

αὐτίκα παῦσ' ὀδύνας *Π* 527

τοῦ δ' ἔκλυε πότνια μήτηρ —  
καρπαλίμως δ' ἀνέδν *A* 357

\*5) *Πολεμαίου* wäre eine so dreiste änderung wie *π* 338, wo in <sup>80</sup> *Πηνελόπειν* δ' εἶπε das digamma zu kurz kömt, *Πηνελόπη* δ' ἄρ' εἶπε. Homer kent den gegen 100 mal wiederkehrenden namen nur fünfsyllbig, gerade wie den 13 maligen *Περσεφόνηα*, während er doch mit *Ἀθηναίη* und *Ἀθήνη*, mit *Γυραίη* und *Γυρή*, mit *Ἑρμείας* und *Ἑρμῆς*, sogar mit *Ἀλκιμέδων* und *Ἀλκιμος*, abwechselt. *Ἀστυόχεια* und *Ἀστυόχη* sind verschiedene personen, wie *Σθενέλιος* und *Σθένελος*. *Λαέρτιος* für *Λαέρτης* haben erst die tragiker, aus *Λαερτιάδης*? vgl. Meineke Babrius p. 139. Anecd. Bekk. p. 849 6.

τοῦ δ' ἔκλυε Παλλὰς Ἀθήνη,

πῦα δ' ἔθηκεν ἐλαφρά *E* 121 *Ψ* 771

αὐτῷ δ' οὐ πω φαίνεται ζ 328

τοῦ δ' ἔκλυε μητίετα Ζεύς.

τῷ δ' ἔτερον μὲν δῶκε *II* 249

αὐτίκα δ' αἰετὸν ἤκε *Ω* 314

αὐτίκα δ' ἐβρόντησε *ν* 102

τοῦ δὲ Προσειδάων μεγάλα κλύεν ἀνδῆσαντος.

αὐτίκ' ἔπειτα τρίαῖναν ἐλών —

10 ἥλασεν δ 505

Θεὰ δέ μεν ἔκλυεν ἀνδῆς·

ἦ δ' αἰψ' ἐξελθοῦσα θύρας ὤϊξε *κ* 311

τοῦ μάλα μὲν κλύον ἡδὲ πίθοντο,

βὰν δ' ἔμεν *Ξ* 133

καρπαλίμως δ' ἔζευξαν *ς* 477.

vgl. *H* 379 *I* 79 *O* 300 *Ψ* 54 738 ζ 247 *ο* 220 *χ* 178 *ψ* 141:

überall δέ oder ἄρα oder δ' ἄρα oder καὶ ῥα oder αἰψα δ' ἄρ,  
ausgenommen *ν* 157

αἰ δ' ἄρα τῆς μάλα μὲν κλύον ἡδὲ πίθοντο.

20 αἰ μὲν εἰκόσι βῆσαν —

αἰ δ' αὐτοῦ — — πονέοντο *ν* 165

und vielleicht noch Ein beispiel von so eingetheiltem subject.

desto häufiger sind die beispiele von dem umsprung aus  
particip in indicativ, ἔψαο für ὑπάμενος: so bequem ist solche  
lässigkeit dem versbau. allein in *E* finden wir

ἐνθ' ἔλεν Ἀστύνοον καὶ Ὑπεύρονα —

τὸν μὲν ὑπὲρ μαζοῖο βαλὼν —,

τὸν δ' ἔτερον ξίφεϊ —

πλήξεν 145

30 ἐξέκλειψεν Ἀργα

ἥδη τειρόμενον, χαλεπὸς δέ ἐ δεσμὸς ἐδάμνα 390

σοὶ δὲ χρὴ τάδε πάντα μέλειν —

ἀρχοὺς λισσομένω τηλεκλειτῶν ἐπικούρων

νωλεμέως ἐχέμεν, κρατερὴν δ' ἀποθέσθαι ἐνιπὴν 490

(statt ἀποθεμένω),

ἦρχε δ' ἄρα σφιν Ἀργεὺς καὶ πότνι Ἐνωῶ,

ἦ μὲν ἔχουσα κυδοιμὸν —,

Ἀργεὺς δ' ἐν παλάμῃσι πελώριον ἔλχος ἐνώμα 593.

vgl. *Δ* 253 *N* 434 *O* 308 *Σ* 173 536 *Ω* 376 *ι* 339 *λ* 83 *ο* 6

40 *ρ* 203 *σ* 350 *ψ* 351.

## 5.

Verstösse gegen das digamma sind in meiner zweiten ausgabe ungefähr noch 270 übrig, in der Ilias 20 weniger als in der Odyssee, den einzelnen büchern nach die meisten (12) in *ι* und *λ*, die wenigsten (1 und 2) in *Μ—Ιΐσ*. die zahl wird abnehmen je tiefer das studium in den sprachgebrauch eindringt. der berechtigt uns schon α 37

*ἐπεὶ πρό οἱ εἴπομεν ἡμεῖς —*

*μήτ' αὐτὸν κτείνειν μήτε μνάσθαι ἄκοιτιν*

die präposition zu streichen, die einem anscheinenden zwie-<sup>10</sup> fachen hiatus steuern will. weder kömte *προειπεῖν* sonst vor \*), auch nicht wo man es erwarten möchte, wie *N 666 P 410*, so wenig als *προαγορεύσθαι προαυδᾶν προγεγωνεῖν προλέγειν* \*\*) *προφάναι*; noch lässt sich absehn wozu es gerade hier dienen könnte, wo sich ungesagt versteht dass ein verbot, das eine tat verhindern soll, vor der tat ergehn müsse. dagegen ist das blosses *εἰπεῖν* für *κελεῦσαι* bei Homer und andern, dichtern und prosaikern, gewöhnlich:

*εἴησι Ποσειδάωνι ἄνακτι*

*πανσάμενον πολέμοιο τὰ δ' πρὸς δώμαθ' ἰκέσθαι O 57* <sup>20</sup>

*εἴπατε δ' εἴσω*

*δμωῆσιν κατὰ δώματ' ἀγκλυτὰ ἔργα πένεσθαι γ 427*

*Ἀρήτη δὲ μετὰ δμωῆσιν ἔειπεν*

*ἄμφι πυρὶ στήσαι τρίποδα θ 433 (κέκλετο X 442)*

*εἴπω δὲ γυναιξίν*

*δεῖπνον ἐνὶ μεγάροις τετυκεῖν ο 76*

*ἄτ' ῥ' πρὸς μητέρα εἰπεῖν*

*ἄμφιπολον ταμίην ὀτρυνέμεν π 151*

*εἰπεῖν τε γυναιξίν*

*κληῖσαι μεγάροιο θύρας φ 235*

(was φ 381 wiederholt wird mit *Τηλέμαχος κέλεται σε κληῖσαι*,<sup>30</sup> wie *εἴπω ο 76* mit *κέλευσεν ο 93*)

*σὺ δ' ἐνθάδε εἰπὲ γυναιξίν ἐλθεῖν χ 431*

*ἦδη μὲν κεν ἔγω εἴποιμι καὶ ἄμμι*

\*11) desto häufiger ist *προεῖπαι* mit seinen flexionen bei Herodot und Xenophon, bei jenem z. b. 1 50 77 81 126 155 156 191, 2 1, 3 67, 6 95 137, 7 12 18 32 58 149, 8 19 27. und in demselben sinne *προαγορεύειν* 1 125 153 208, 2 115, 3 62, 6 37 140, 7 10 4) und 53.

\*\*14) *προλελεγμένοι* "erlesen" *N 689* gehört nicht hieher.

μνηστήρων ἐς ὁμίλον ἀκοντίσαι χ 262

ἀλλ' ἄγεθ', ὥς ἂν ἐγὼ εἴπω, πειθώμεθα πάντες I 26

und an 6 stellen mehr

εἰπόμεναι — γοήμεναι Ξ 501 und χαίρειν ο 152.

δὸς τόξα μοι κερουλκά, δῶρα Ἀοξίων,

οἷς μ' εἶπ' Ἀπόλλων ἐξαμύνασθαι θεάς Eurip. Or. 255

Ἄστιν δὲ ἄρχοντα εἶπεν (Ἀρεῖος) ἦκειν ἄγοντα Ἐρετριέας

καὶ Ἀθηναίους Plato Menex. p. 388 9.

μετὰ σπουδῆς λέγεται τοῖς ἡγεμόσιν εἰπεῖν Βροῦτον ὅπη

10 δύναιτο περισώζειν Appian. B. Civ. 2 p. 617 32 Bekk.

dass πρό οἱ εἶπομεν α 42 aufgenommen wird mit ὡς ἔφαθ'

Ἑρμείας und nicht mit ὡς προέειπ' Ἑρμῆς, kömt vielleicht auch in betracht, schwerlich aber dass einige mal auf οἱ folgt εἶπεν oder εἶπες (ν 251 π 412 ν 417): darum zu schreiben ἐπεὶ οἱ εἶπομεν und dem verse die bukolische cäsur zu nehmen hiesse die wichtigkeit dieser nach der penthemimeres häufigsten und natürlichsten cäsur verkennen. eher dürfte sie überall einzuführen sein wo das ohne gewaltsamkeit angeht, z. b. durch blosse weglassung des dem digamma vorgeschlagenen ε, wie O 678 δυωκαιείκοσι und ξ 98 ξυνείκοσι \*), oder des sylbenaugmentes, wie ζ 9 δείματο, ζ 10 δάσσατο, η 61 γείνατο \*\*), ν 206 πέμπε, ρ 412 μέλλεν.

ein anderes beispiel leichter herstellung des Äolischen buchstabens bietet α 91

παῖσι μνηστήρεσσιν ἀπειπέμεν.

setzen wir μνηστήρσιν ἀποειπέμεν, so erinnern wir uns erstlich dass παῖσι μνηστήρσιν auch ν 402 verbunden ist, und zweitens dass der dreisylbige dativ 60 mal vorkömt, der viersylbige 20 mal, jener freilich meist mit gesenktem σιν, aber auch 30 (β 162 π 169 ρ 412 ω 153 512) mit gehobenem, gerade wie τοῖσιν αὐτοῖσιν τούτοισιν ihre letzte auch heben (α 141 151 159); dass ferner die dritte form worauf man verfallen könnte, μνηστήρεσσ', unerhört ist, wie denn überhaupt dative auf εσσι

\*20) εἴκοσι steht in der fünften stelle N 260 δ 669 ι 209 241 x 208, ξείκοσι in der vierten A 309 Z 217 ι 123 139 265 A 34 Π 810 837 Σ 373 470 T 244 X 349 α 280 δ 530 μ 78 π 250 τ 536.

\*\*22) γείνατο steht in der fünften stelle noch 13 mal, A 280 Γ 233 E 800 896 Z 14 26 N 777 Ξ 324 T 293 Φ 109 Ω 608 ζ 25 λ 299, εἰγίνατο 4 mal in der vierten.

selten apostrophirt werden \*), und dass ἀποείπω α 373 steht, andre formen dieses digammirten verbuns Α 515 Ι' 406 Ι 309 510 Τ 35 Ψ 361.

mit gleicher leichtigkeit geht μ 117 θεοῖσιν ἐπείξεται über in θεοῖς ἐποείξεται. ἐποείξομαι haben wir Ψ 602, zwar in widerspruch mit Α 294 ἐπείξομαι, aber gehalten von andern das digamma bewahrenden formen desselben compositums Α 62 Α 204 Ο 200 227 ΙΙ 305 Υ 266 π 42.

störriger ist der vers Τ 75

μῆνιν ἀπειπόντος μελαθύμου Πηλεΐωνος,

10

und fügt sich nur wenn er für μελαθύμου aus Κ 392 und Ρ 557 eintauschen darf ἀγανοῦ:

μῆνιν ἀπειπόντος ὄγανου Πηλεΐωνος.

dieselben zwei epitheta führt zusammen Neleus ο 229, abwechselnd Nestor und Tydeus Σ 16 Ε.565—Ε 277 235, und die Troer Η 386 Κ 563—Ε 27 Α 459.

tausch von synonymen empfiehlt sich ebenso ν 121 und 305 ὥπασαν οἶκαδ' ἰόντι.

die verderbnis ist erklärt und geheilt, sobald δῶκαν an die stelle von ὥπασαν tritt. vgl. ν 135 369.

20

blosser formenwechsel reicht auch hin β 311, ἐνφραίνεσθ' ἐύκηλον für ἐνφραίνεσθαι ἑκηλον. der apostroph nach der fünften arsis findet sich nicht gerade oft, findet sich aber doch, z. b. ν 115 162 165 168 173 182 232.

plural für singular hilft aus χ 57

τιμὴν ἀμφὶς ἄγοντες ἑικοσάβοιον ἕκαστος,

wo ἑικοσάβοια so passlich erscheint wie das Eine mal das es schon steht,

ἑικοσάβοια δ' ἔδωκεν α 431;

und Κ 503

30

ὅτι κύντατα ἔρδοι

statt des hergebrachten κύντατον \*\*). für das digamma an ἔρδωιν zeugt unser werden, das sich in der bedeutung zu jenem verhält wie bleiben zu λείπειν und fallen zu σφάλλ-

\*1) beispiele, wol die einzigen, sind ἐπέεσσ' κανόνεσσ' καταπρη-  
νέσσ' Κιλίκεσσ' λεχέεσσ' νέεσσ' νήεσσ' ξιφέεσσ' πολέεσσ' πρυλέεσσ' Τρώεσσ'  
φυλάκεσσ' χεῖρεσσ', wovon Τρώεσσ' 6 mal vorkömmt, χεῖρεσσ' 4 mal, κατα-  
πρηνέσσ' und ξιφέεσσ' je 3 mal, νήεσσ' 2 mal, die übrigen je 1 mal.

\*\*32) τοῦτ' αὐτό σε πρῶτα διδάξω Aristoph. Eq. 786.



λιν, wie haerere zu αἰρεῖν und libere zu lieben. vielleicht auch τὰ κρήνηα A 106.

mit einer umstellung kommen wir ab ψ 29

Τηλέμαχος δ' ἄρα μιν πάλαι ἦδεεν ἔνδον ἐόντα.

ἦδη πάλαι hat für sich ἔχεν πάλαι Ψ 371 und ἔχει πάλαι v 293 \*), wie λ 207

τρὶς δέ μοι ἐκ χειρῶν σκιῇ εἵκελον ἦ καὶ ὀνείρω  
ἐπταί'

ἔκελον σκιῇ alle die stellen wo εἵκελον oder ἔκελον seinem dative vorangeht, z. b. B 478 Ξ 386 T 282 X 134 τ 384 v 88.

## 6.

κ 494

τῷ καὶ τεθνεῖωτι νόον πόρε Περσεφόνηα,  
οἷῳ πεπνύσθαι τοὶ δὲ σκυαὶ αἰσσοῦσιν

hat für τοὶ eine Wiener handschrift ταί. das habe ich, wo Plato den zweiten dieser verse anführt (RP 3 p. 108 17), aufnehmen müssen aus 10 unter meinen 12 handschriften, und das halte ich noch für richtig, nicht wegen des bezuges auf αἰ ψυχαί, den die scholien zu nehmen scheinen und der allerdings nahe liegt, aber darum weil beide klassische sprachen für das in einem demonstrativen oder relativen pronomen enthaltene subject geschlecht und zahl aus dem prädicat zu entlehnen pflegen. wenn Schiller sagt

und doch ist dies der alte schauplatz noch

das ist meine tochter, die lang verborgne, die gerettete  
das waren goldne stunden, selge tage,

so sagt Homer

οὗτός σ' Ἀτρεΐδης I 178

οὗτός τοι Διόμηδες ἀνὴρ, οὔτοι δέ τοι ἱπποὶ K 477

οὗτος δὴ τοι, ξεῖνε πάτερ, δόμος η 48

αἰδώς μὲν νῦν ἦδε σ' P 326

ἦδε δέ μοι νῦν ἡὼς ἐνδεκάτῃ Φ 156

Φόρκυκος μὲν ὅδ' ἐστὶ λιμὴν —,

ἦδε δ' ἐπὶ κρατὸς λιμένος τανύφυλλος ἐλαίη ν 345

ἦδε δέ μοι κατὰ θυμὸν ἀρίστη φαίνεται βοιλή B 5 I 17 Ξ 161

αὕτη τοι δίκη ἐστὶ θεῶν τ 43

ἦ γὰρ δμῶων δίκη ἐστὶν ξ 59

\*6) πάλαι in der thesis auch I 105 Ω 8 τ 252.

ἦ γὰρ θέμις ὅς τις ἐπάρξῃ ω 286  
 ἦ θέμις ἐστὶ ἄναξ ἢ τ' ἀνδρῶν ἢ τε γυναικῶν I 276  
 ἦ τ' ἐκλετο νεῖκεος ἀρχή X 116  
 ἦ γὰρ πολέμου ὁριστὺς P 228  
 ἦ μάλα δὲ τάδε δώματα κάλ' Ὀδυσῆος ρ 264  
 εἰ ἐτεόν τ' Ἰθάκην τήνδ' ἰκόμεθα ω 259

und Cicero

*ista quidem magna dubitatio est  
 quae tandem ista causa est?  
 haec est mea et huius fratris mei germana patria 10  
 hanc video sapientissimorum fuisse sententiam  
 is qui appellatur voltus, indicat mores  
 animal hoc providum, quem vocamus hominem  
 veniam tibi dari quam illi appellant tubam belli civilis  
 nec vero de virtute provinciae Galliae taceri potest. est enim  
 ille flos Italiae, illud firmamentum imperii populi Ro-  
 mani, illud ornamentum dignitatis  
 hominem, quod principium reliquarum rerum esse voluit,  
 generavit et ornavit deus  
 quae ita composita sanctaeque essent, eas leges videlicet 20  
 nominarunt.*

vom Latein haben die Romanischen sprachen diese sitte ge-  
 erbt, die Spanische z. b.

*esa fué respuesta de un simplice  
 esa es carne de mi carne  
 esta ha de ser la mas famosa aventura que se haya visto  
 esta si quiero que se tenga por liberalidad  
 estos si que se pueden decir cabellos de oro. estos si que  
 son ojos de esmeralda  
 aquellos que aqui parecen, no son gigantes, si no molinos 30  
 de viento  
 dudando estoy  
 si fué muerte ó si fué vida  
 la que me dió.  
 delirios son cuantos dice,  
 locuras cuanto hace son.  
 la soledad siempre fué  
 la que al triste aflige mas.  
 es esa cosa que la halla  
 algun tesoro á comprar?*

*siempre ha de ser  
pendencias las que ha de haber  
entre los dos?*

die Portugisische:

*esta he a ditosa patria minha amada.  
esta a captiva he que o tem captivo.  
mcs ista he ja costume da ventura.  
estes saõ os remedios verdadeiros.*

die Italiänische:

10 *essa è la luce eterna.  
quei sono spirti, maestro, ch' i' odo?  
questi è colui che giacque sopra 'l petto  
del nostro pellicano.  
questi che indizio fan del mio tormento  
sospir non son.  
questi fatti saràn, quelli fur cenmi.  
questa era quella Ippalca.  
questa mi pare sicura sede.  
questi i debiti roghi ai morti fien.*

20 ausnahmen fehlen nicht:

*τό γε νύσσ' ἐτέτυκτο Ψ 332  
τὸ δέ τοι κῆρ εἶδεται εἶναι A 228  
ἀλλὰ τίδ' ἀμβροσίης καὶ νέκταρός ἐστιν ἀπορρώξ ι 359  
οὐκ ἔρανος τάδε ς' ἐστί α 226  
λώβῃ γάρ τάδε ς' ἐστί ω 433  
ταῦτά τοι ἀγνύμενός περ ἀληθείην κατέλεξα η 297  
τοῦτ' ἐστὶν αἰσχρὰ πόλεως αἵρεσις Dio Chrysostomus I  
p. 431 4 Dindorf  
τοῦτο ἡ σωτηρία; τοῦτο ἡ εὐδαιμονία; Maximus Tyr. 2 extr.  
30 ταῦτ' εἶναι φιλοσοφίαν id. 7 8  
quod alii modestiam interpretabantur Tac. Ann. 4 29  
ciò ch' io vedeva, mi sembrava un riso  
dell' universo,*

übrigens wie das pronomen, anticipirt auch das adjectiv  
seine form aus dem prädicat. *non sola vis est quae ad cor-  
pus nostrum vitamque pertinet und omnis vis est quae periculo  
aut decedere nos alicunde cogit aut prohibet accedere* haben wir  
zu verstehn als stünde *non solum id vis est quod* — und *id  
omne vis est quod* —; und ὀλίγη δέ τ' ἀνάπνευσις πολέμοιο  
40 II 43 erklärt das scholion richtig ὀλίγον ἐστὶ δι' οὐ ἀνάπνευσις

πολέμου γίνεται, der paraphrast ἡ ἀνάπαισις δὲ τοῦ πολέμου παρὰ μικρὰν ῥοπήν γίνεται. desgleichen

συμμερτὴ δ' ἀρετὴ πέλει ἀνδρῶν καὶ μάλα λυγρῶν N 237 fassen wir wieder mit dem scholiasten: καὶ ἡ τῶν ἀνάνδρων καὶ δειλῶν δύναμις εἰς ταῦτό συνελθοῦσα ἀρετὴν γεννᾷ, gleichsam τὸ συμμερτόν

grund aber der ganzen erscheinung ist derselbe der verlangt ὁ ἀνὴρ καλός, ἡ γενὴ καλή, τὼ μειρακίῳ καλῷ, τὰ παιδία καλὰ, wo wir für die drei geschlechter und die drei zahlen ausreichen mit dem Einen schön. 10

## 7.

Nestor rät dem Agamemnon das heer nach stämmen und geschlechtern abzuteilen \*), und verspricht ihm als frucht dieser freilich verspäteten organisation

γνώσσει εἰ καὶ θεσπισίῃ πόλιν οὐκ ἀλαπάξει

ἢ ἀνδρῶν κακότητι καὶ ἀφραδίῃ πολέμοιο B 367.

in beiden fällen also, der göttlichen fügung wie der menschlichen schuld, nimmt er an dass Troja nicht werde erobert werden, entschieden verneinend woran er so eben noch (348) höchstens gezweifelt. wodurch ist er umgestimt? und wenn <sup>20</sup> er den Atreiden für seine dermalige ansicht gewint, muss er ihm nicht alle lust benehmen zu dem mühseligen geschäft das er ihm ansint, einen nun bald zehn jahre lang in einander gewirten menschenknäuel von zwölf myriaden (Thucyd. 1 10) in ordnung zu bringen? die ordnung führt ja doch nicht zum ziel. ist aber das ziel erreichbar, so frägt sich warum es nicht bereits erreicht ist, warum der ungewöhnliche aufwand von macht und tapferkeit und ausdauer bisher nichts eingetragen als zwietracht und ratlosigkeit, was etwa noch zu tun und zu lassen ist um endlich zu rand zu kommen. auf diese <sup>30</sup> frage antworten kan der versuch

*di far un corpo sol di membri amici,*

\*13) ungefähr denselben rat erteilt Polites (803) für die Troischen hilfsvölker. auch die millionen die Xerxes gegen Griechenland treibt, sind zum grösten teil στρατὸς παντοίων ἐθνέων ἀναμίσξ, οὐ διακεκριμένοι (Herodot. 7 40 41 55), und werden erst, nachdem sie den Hellespont überschritten, gezählt oder vielmehr gemessen und dann nach völkern gesondert. was Kyaxares vorgearbeitet (1 103), scheint nicht von bestand gewesen zu sein, oder gilt nur von den Medern.

nicht die zukunft aufklärend, die durch zeichen und wunder klare, sondern die gegenwart, warum die so ungenügend hervorgegangen aus den schweren wehen der vergangenheit. mit Einem wort, nicht ἀλαπάξεις ist zu lesen, sondern ἀλαπάξεις.

zwischen ζ und ξ haben wir auch A 191 die wahl, wo einige handschriften ἐναρίζοι bieten, andre ἐναρίζοι. richtiger als beides dürfte der aorist sein, ἐναρίζαι, das bei μερμηρίζειν εἰ weitaus gewöhnlichste tempus, während das futurum sogar bei μερμηρίζειν ὡς oder ὅπως selten ist. auch ρ 547  
 10 ziehn wir das ἀλύξαι der Augsburger handschrift dem ἀλύξοι der übrigen vor. und A 368 stehn wir nicht an mit Zenodot ἐξενάριξεν zu lesen statt des in den scholien verteidigten, also wol Aristarchischen ἐξενάριζεν. nachdem Diomedes gesagt

νῦν αὖ τοὺς ἄλλους ἐπιείσομαι, ὃν κε κηρίω,

fängt er einen neuen abschnitt des kampfes an, nicht aber spricht er jene worte schon wieder im spoliiren begriffen. so ist K 513 κόψε herzustellen für κόπιτε, der aorist für den einen ersten hieb der die pferde in bewegung setzt, statt dass das imperfect die wiederholten und anhaltenden hiebe bezeichnet,  
 20 wodurch die bewegung im gang erhalten wird. vgl. K 530 A 280 o 182.

## 8.

Wer κ 549 liest

ἀλλ' ἴομεν· δὴ γάρ μοι ἐπέφραδε πότνια Κίρκη,

darf fragen τί ἐπέφραδεν; weil er sonst immer, mit alleiniger ausname von ζ 47, bei ἐπέφραδον διεπέφραδεν πέφραδεν ein object entweder findet, sei es als accusativ oder als infinitiv oder auch als relativen satz

ἦ δὲ μάλ' αὐτίκα πατρὸς ἐπέφραδεν ὑπερφεῖς δῶ ο 424  
 30 καὶ τινά τοι (οὔτε τί μοι) παρ Ζηνὸς ἐπέφραδε πότνια  
 μήτηρ Π 37 und 51

κρέμασεν φόρμιγγα λιγέϊαν

αὐτοῦ ὑπὲρ κεφαλῆς καὶ ἐπέφραδε χερσὶν ἐλέσθαι ϑ 68

ἵνα τ' ἄρ σφιν ἐπέφραδον ἡγερέσθαι K 127

ἐπεὶ ἦ ῥά τοι αὐτὸς Ὀδυσσεύς

πέφραδ' ὅπως τελέει τ 557

(vgl. T 340 α 273 444 η 49 ϑ 142 ξ 3 ρ 590 τ 250 477 ψ 206 ω 346), oder mit leichter mühe aus dem zusammenhang er-

gänzt, wie aus dem was zunächst vorhergeht Ξ 335 *νῶι* und 500 *κάρη*, aus dem was zunächst folgt Ψ 138 *καταθῆναι*. sollen wir also etwa auch hier aus ἴομεν herausnehmen *ἔναι*? gewis nicht. oder ist ein vers ausgefallen, der was mangelt enthalten hat? etwa

*νόστον ὅπως ἔλθωμι φίλην ἐς πατρίδα γαῖαν*

nach α 77? oder endlich, ist hier, wie Α 795 und folglich auch in den aus II angeführten versen, *πότνια* eingedrungen für *θέσφατα*? das wären die

*θέσφαθ' ἃ μοι Κίρκη μνθήσατο μ* 155,

ähnlich jenen des Tiresias λ 151 und des Melampus λ 297 \*). 10

## 9.

*μία* mit seinem genitiv und accusativ kömt 19 mal vor, *ἴα* in allen casus 10 mal. der hiatus den es 2 mal macht

*ἐν δὲ ἴα ψυχῇ* φ 569

*ἐν δὲ ἰῆ τιμῇ* I 319

lässt sich tilgen durch *δὲ μία* und *δὲ μιῇ* oder durch *δέ τ' ἴα* und *δέ τ' ἰῆ*. das digamma zu bemühen untersagen die andern stellen, Α 437 Α 174 Ν 354 Π 173 Σ 251 Χ 477 Ω 496 ξ 435.

## 10.

20

Abgesandt um Priamos in das Achäische lager zu geleiten nimt Hermes nicht allein menschliche gestalt an (*χαλεποὶ θεοὶ φαίνεσθαι ἐναργεῖς*) sondern stellt sich auch als kenne er seinen schützling nicht: es könnte den alten ja nur beunruhigen, wenn er sich gleich im anfang seines wagnisses von fremden augen beobachtet sähe. daher die anrede (*πάτερ* Ω 362 *ῥέρον* 379) nicht wie an einen fürsten sondern wie an irgend einen zum ersten mal gesehenen (vgl. θ 145 408 ρ 553 σ 122 χ 199—ξ 37 σ 10 ω 244); daher in der weiteren rede alle persönliche beziehung vermieden, kein wort gesagt 30

\*11) *θέσφατα πάντα* an der letzten stelle liesse sich verstehn wie bei Herodot *τὸν πάντα λόγον* 4 179, 6 2 und *πᾶν τὸ μαντήιον* 6 35, als *πᾶν ὅσον τι καὶ διζήνται καὶ ἐθέλουσι ξευνεῖν* 6 52 oder *πᾶν ὅσον τι καὶ βούλει πνθῆσθαι* 6 69. aber auch was das digamma zu fordern scheint, *θέσφατά οἱ εἰπόντι*, würde dem sinne genügen. denn *καφεπόντε*, nach *καράζαις* und (λ 151) *κατὰ θέσφατ' ἔλεξεν*, dürfte noch zu dreist sein. verschieden sind *θέσφατα πάντα* h. in Merc. 472.

das nicht zu jedem Troer von gleichem alter in gleicher lage gesagt sein könnte. aber diese freundliche schonung des unglücks wird plötzlich aufgegeben v. 385, ohne grund und ohne zweck. denn *δειδιότες* 384 ist deutlich durch *τοῖος τὰρ ἀνὴρ ὄριστος ὅλωλεν*, und wer der beste mann sei, das weiss jedweder in der stadt und vor der stadt: *οἷος τὰρ ἐρύετο Ἴλιον Ἐκτωρ*: vor allen aber weiss es der vater, den der frische schmerz um seinen verlust jetzt eben in todesgefahr führt. wozu dem die nähere bezeichnung mit *σὸς παῖς*? die obenein  
 10 kaum eine nähere heissen darf, da die kindschaft ganzen neunundvierzig andern Priamossöhnen gemein ist. und was will *οὐ μὴν τὰρ τι μάχης ἐπεδέετ' Ἀχαιῶν*? "er ermangelte nicht des kampfes der Achäer." meint das "er hat mit den Achäern genug gekämpft", genug um als bester erkant zu werden, so ist es ein unklarer und matter ausdruck für das ausserordentliche verdienst des helden; und doch ergeben die worte nicht mehr. der scholiast B fasst sie zwar anders: *οὐχ ὑστέριζεν ἐν τῷ πολέμῳ τῶν Ἑλλήνων*, und ihm stimmt der paraphrast bei: *οὐδαμῶς τὰρ τοῦ πολέμου ἐνδεὴς ἦν Ἑλλήνων*,  
 20 desgleichen der Lateinische übersetzer: *non enim quidquam pugna inferior est Achivis*, und Damm: *non sane pugnando inferior est Achaeis*, und Voss "nichts wich er an mutigem kampf den Achäern", alle, so scheint es, fussend auf

*πολλὸν κείνων ἐπιδέυει ἀνδρῶν* E 636.

freilich bedeutet da *ἐπιδέσθαι inferiorem esse*: aber dadurch wird *Hector Achivis inferior* nicht begreiflicher: denn ein anderes ist doch Einen sohn des Zeus vergleichen mit den übrigen, über viele geschlechter und länder und zeiten verteilen, also immer mehr einzeln gedachten; ein anderes den Troer-  
 30 recken mit dem ganzen auf Einen fleck versammelten Achäervolke. und nicht weniger unbegreiflich bleibt die verbindung von *ἐπιδέσθαι* mit zwei unter einander unabhängigen genitiven, die uns gemahnt wie *μείζων κεφαλῆς Ἀγαμέμνονος*, und sich nicht berufen darf auf φ 253, wo *βίης ἐπιδευέες εἰμέν* so vollständig ist wie 183 *βίης ἐπιδευέες ἦσαν*, der zweite genitiv aber, *ἀντιθέου Ὀδυσῆος*, zu *τόξον* 255 gehört.

*μάχης ἐπιδέομαι* Ψ 670 wird von dem dichter selbst erklärt *μάχης ἀδαιμῶν εἰμί*. dasselbe P 142. so hier zu verstehen hindert der zusatz *Ἀχαιῶν*, der den Griechen eine besondere weise des kampfes, eine eigentümliche waffen- und  
 40

kriegführung beimessen würde; wie Herodot 9 46 sagt ἐπί-  
 στασθε τοὺς Μήδους καὶ τὴν μάχην αὐτῶν, und 1 79 von den  
 Lydern ἡ δὲ μάχη σφέων ἦν ἀπ' ἱππων, und von den Sagar-  
 tiern 7 85 ἡ δὲ μάχη τούτων τῶν ἀνδρῶν ἦδε. dergleichen  
 wird aber auch H 237 ff. nicht erwähnt, wo anlass dazu war.

endlich dass Priamos in den nächstfolgenden versen sich  
 ohne bedenken kund gibt, diese unwillkürliche aufwallung  
 der väterlichkeit wirkt um so ergreifender je leiser die an-  
 deutung bleibt, die dem greise sein geheimnis entlockt.

## 11.

10

Wie Ω 385, ist auch Σ 272 schwierig zugleich und ent-  
 behrlich,

Τρώων· εἰ γὰρ δὴ μοι ἀπ' οὐρατος ὥδε γένοιτο.

das erste wort zieht durch die stelle die es einnimt und durch  
 die isolirende interpunction die aufmerksamkeit an: aber wo-  
 hin mit dem worte? auf κύνες καὶ ῥῖπες bezogen wird es  
 lächerlich: wer frägt nach eines raubvogels herrn oder lands-  
 mann? auf πολλούς aber ist es zum mindesten überflüssig, da  
 niemand zweifelt dass die fliehenden, um die Pulydamas be-  
 sorgt ist und die in die stadt hinein möchten, stadtangehörige 20  
 sind. also blosser ausfüllung des verses, weil der nicht aus-  
 langte mit den übrigen worten, die entlehnt sind aus X 454  
 und durch substitution von ὥδε für ἔπος um die correcte con-  
 struction gebracht.

---



## XXXIV.

(Monatsbericht 1864)

### 1.

Was ich Homer. Bl. I p. 316 2—9 von *the* gesagt habe, auf eine einzige und aus dem zusammenhang gerissene stelle gestützt, nehme ich zurück, nachdem ich bei *W. Carey Hazlitt* (*Remains of the early popular poetry of England*) an fünf stellen gefunden so mote *I the* (*The kyng and the hermyt* v. 120 204 312 342 432) gleichbedeutend mit so mote *I thrive* (v. 144); woraus erhellt dass *the* das Gothische *theihan*, unser gedeihen ist, mit *τῆ* aber nichts gemein hat. wohl aber begegnen wir dem Deutschen wort auch im Altfranzösischen:

<sup>10</sup>     *la pucele crut et tēhit*  
      *Geffrei Gaimar Estorie des Engleis* 67:

*son fiz ki tahisseit,*  
      *de ki ete rei fere voleit* id. 3987  
      *com il furent alkes tehiz*  
      *et ourent bien passé dousze anz* id. 4520  
      *lux draut hair crent tahi* id. 4524

auch Chaucer hat nicht nur das verbum *the* (*so the, god let him never the*) sondern auch das substantiv *thedome, evil thedome on his monkes sunate.*

<sup>20</sup>     bei Brunetto Latini (*Tesoretto* 12 49)

*te, porta questa 'nsegna,*

wo es Zannoni für den imperativ von *tenere* erklärt. näher liegen *to ta* und *to teen, tan*, wie Altenglisch gesagt wird für *to take* und *taken*

*a riche robe als gan she ta.*  
      *she shuld a plaster ta*  
      *to the grace of god her I me ta.*  
      *the payns begonne to fleon*  
      *and to huere shype teon.*  
<sup>30</sup>     *the ring to shewez had he tan.*

## 2.

Die verse § 61—65 würden natürlicher so auf einander folgen:

ἦ γὰρ τοῦ γε θεοὶ κατὰ νόστον ἔδησαν,  
ὅς κεν ἔμ' ἐνδυκέως ἐφίλει καὶ κτῆσιν ὅπασσεν,  
οἶκόν τε κληρόν τε πολυμνήστην τε λυαῖκα,  
οἷά τε ᾧ οἰκῇ ἄναξ ἐύθυμος ἔδωκεν,  
ὅς οἱ πολλὰ κάμῃσι, θεὸς δ' ἐπὶ ἔργον ἀέξῃ.

κτῆσιν, in der umfassenden bedeutung die später οἶκος übernimmt (s. *Xenophon Oecon.* 1 5), verlangt die teile woraus sie 10 besteht unmittelbar:

κτῆσιν ἐμήν, διωῶς τε καὶ ὑπερεφές μέγα δῶμα *T* 333, wo noch falsch interpungirt ist, *η* 225 *τ* 526. vgl. *Homer. Bl. I* p. 229 14.

dass in dem letzten verse (65) Aristarch gelesen habe *εὐμορφον ἀέξῃ*, wird den scholien schwerlich jemand glauben. wollte der grammatiker etwa *εὐμορφον* für *πολυμνήστην*? denn dies beiwort konte ihm leicht zu vornehm scheinen für die *δμωή*. *μνηστὰς ἀλόχους* haben des Priamos söhne und schwiegersöhne (*Z* 246 250), und Achilleus *I* 399, Agamemnon 20 *α* 36, Iphidamas *Α* 242, Meleagros *I* 556, Odysseus *λ* 177; und *πολυμνήστη βασιλεία* heisst Penelope *δ* 170 *ψ* 149 \*); um Nausikaa werben die edlen im lande *ζ* 34 284, um Pero alle ringsum *λ* 288. den knecht überhob der herr *μνηστὶος ἀργαλέης*, der wahl und der qual, dadurch dass er ihm die erste beste *Σικελή* verordnete.

## 3.

Das neunte buch der Ilias hängt mit dem achten zusammen ungefähr wie das zweite mit dem ersten. dort folgt auf *Ζεὺς καθεῦθε* fast sofort *Δία δ' οὐκ ἔχε νήδυμος ὕπνος*: hier 30 stehn wir am ende einer nacht und erwarten die ereignisse des folgenden morgens, werden aber zurückgeführt in den tag dessen sonne bereits *Θ* 485 untergegangen ist \*\*).

\*22) ihre base Helena kent Homer weder als solche noch als umworben von den fürsten insgesamt (*Isokrates* 10 39, *Eurip. Iphig. in Aul.* 51, *Apollodor* 3 10 8).

\*\*33) 30 sagt Diomedes, nachdem er im fünften buch Aphrodite und Ares verwundet hat, im nächsten (*Z* 128).

die Troer halten wache, die Achäer hält *φύζα* (I 1). in dem wiederholten und entgegengesetzten halten finden die scholien eine schönheit: mancher wird darin eine nachlässigkeit finden, oder eine spielerei, die um so weniger anspricht als *φύζα* überall dasselbe ist mit *φυγή* (s. Ξ 140 O 62 366 P 388 ξ 269 ρ 438) wie *πεφυζότες* mit *πεφευρότες* oder *πεφυγμένοι*, *φυγή* aber eher treibend und jagend als haltend gedacht wird. wenn sodann diese *φύζα φόβον κρύοντος εταίρη* heisst, so wird, weil *φόβος* gewöhnlich auch nichts anders ist als *φυγή*,  
 10 *φυγή φυγῆς εταίρη*. da ist doch *δειμός τ' ἤδὲ φόβος* ein besser assortirtes par (A 440 A 37 O 119).

den gesamten zustand des Achäischen heeres anschaulich zu machen wird eine vergleichung angestellt (4—8). aber zwei winde, die beide von Einem lande her wehen, entziehen sich selbst der anschauung; und dem von der flut ausgespülten tange, was entspricht dem in der bewegten menschenbrust oder in der aufgeregten menge? \*) nichts zu sagen von dem schwer verständlichen *παρὲξ ἄλλα* (7): für *παρὰ θῖν' ἄλός*?

wer eine versammlung beruft *ἐς ἡέλιον καταδύντα*, handelt  
 20 *μάψ, ἀτὰρ οὐ κατὰ κόσμον* (r 138). indess hat es Hektor getan Θ 489, und Agamemnon tut es ihm nach I 9—12. dass er die sache nicht den herolden überlässt wie B 50, sondern sich selbst darum bemüht unter den ersten (herolden?), das

*οὐκ ἂν ἐγὼ γε θεοῖσιν ἐπουρανίοισι μαχοίμην*

mit ausführlicher darlegung seiner gründe.

\*17) was dieser vergleichung abgeht, bestimmtheit des gegenbildes, daran hat kurz vorher (Θ 555 ff.) die gross und prächtig angelegte bedauerlichen überfluss, indem sie der unendlichkeit des gestirnten himmels eintausend lagerfeuer mit funfzig Troern um jedes gegenüber stellt,  
 30 *erinnernd an das rechenexempel in dem wettstreit des Homer und des Hesiodus πεντήκοντ' ἦσαν πυρός ἐσχάραι* u. s. w. ergezlicher der Spanier:

las estrellas del cielo  
 son mil y siete.  
 con las dos de tu cara  
 son mil y nueve

(Lafuente y Alcantara, Cancionero popular I p. 95).

in anderer wendung

las estrellas del cielo  
 no son cabales  
 porque estan en tu cara  
 las principales.

begreifen wir allenfalls wenn wir *T* 40 eine solche berufung von Achilleus allein besorgt sehn, so dass wir auch *A* 54 und *Θ* 484 ähnliches eingreifen der helden annehmen müssen, immer wohl mit hülfe der ὅσσα, wie sie *B* 93 sich tätig erweist: dass er aber den helltönenden aufgibt nicht zu schreien sondern namentlich einen jeden einzeln einzuladen (11), und dass dies die neun (*B* 97) an mehr als hunderttausend menschen bei nächtlicher weile zu stande bringen, wer begreift das? die scholien haben es nicht begriffen, helfen sich aber damit dass sie die ἀρορή ohne weiteres in das gerade Gegenteil (*B* 53 r 127) verkehren, in eine βουλή γερόντων. das passt höchstens zu der anrede v. 17, passt aber nicht schon zu der einleitung dieser anrede v. 16, und nicht dazu dass die versammelten υἱες Ἀχαιῶν genant werden v. 30, oder gar zu v. 50 (πάντες ἐπίαχον υἱες Ἀχαιῶν); ferner nicht zu v. 66, wo die δόρπα nicht der fürsten sind die Agamemnon bewirtet, sondern der λαοί, wie *H* 370 380 466 *A* 730 *Σ* 298 317 *Ψ* 55 *Ω* 2, und nicht zu v. 68, wo die κοῦροι anwesend sind, wie sie denn auch gleich von hier ab auf ihre posten ziehn.

somit halten wir fest an der ἀρορή, und was in der art <sup>20</sup> sie zu berufen geneuert ist, betrachten wir als ungeschickte nachahmung von *K* 68. zu sagen aber hat Agamemnon der ἀρορή nichts als wort für wort was er ihr schon im zweiten buch mit bedenklichem erfolg gesagt hat. und Diomedes, der nach ihm spricht, begnügt sich eine persönliche beleidigung auf den beleidiger zurückzuwerfen und für den äussersten fall von sich und seinem waffenbruder einen verzweifelten entschluss anzukündigen\*): an das ende der reden gelangt er nicht (56), den punkt worauf alles was dermalen vorgebracht wird abzielen sollte berührt er nicht, die wurzel des Übels, <sup>30</sup> den zwist der dem heere seinen unentbehrlichen vorkämpfer raubt. diesen mangel bemerkt Nestor, und rügt ihn, mit allergrattesten worten, wie sie nötig sein mochten um den zornmütigen Aetolier nicht aufs neue zu reizen\*\*): seinen eigenen

\*28) der entschluss ist in einen gleich unverständigen wunsch umgesetzt *II* 97—100.

\*\*33) eine phrase des αἰνος ist unglaublich schief geraten. μετὰ πάντας ὁμήλικας ἐπλεν ἄριστος (54) meint offenbar πάντων εἰ ἄριστος, sagt aber εἰ χεῖριστος, wenn wir vergleichen

*Νιρῆος ὃς κάλλιστος ἀνὴρ ὑπὸ Ἴλιον ἦλθεν*

rat führt er ein mit einer gnome, die deutlich zeigt dass er erkennt was not tut, die auch alles was noch weiter in diesem neunten buch verhandelt wird begründet und verbindet, und so zum kern desselben wird. allein von der allgemeinen wahrheit die nächste anwendung zu machen, mithin die stunden der könige vor allem volk zur sprache zu bringen, das kan der man der vorwärts und rückwärts sieht nicht zweckmässig finden: vielmehr beeilt er sich seine zuhörer mit ihres leibes nahrung und der sicherheit ihrer nächtlichen ruhe zu  
 10 beschäftigen, die hauptsache aber schiebt er an den ort wo auch die Germanen des Tacitus die wichtigsten angelegenheiten beraten \*). die schroffheit des überganges und den grellen widerspruch gegen das versprechen v. 61 würde ein gewandter dichter freilich vermieden oder gemildert haben: aber mit einem meister des stils haben wir es hier überall nicht zu tun.

## 4.

Zu ἄλλοτε μὲν σπεύδοντι παρέμμεναι ἄλλοτε δ' αὖτε Σ 472 ergänzen die scholien μὴ σπεύδοντι. aber die σπουδὴ kan dem meister nicht ausgehn der ein wunderbar reiches werk  
 20 herstellt mit wunderbarer schnelligkeit: wohl aber braucht er in verschiedenen stadien seiner arbeit verschiedene grade der hitze, mithin bald stärkere bald schwächere einwirkung der bälge, so dass die schickliche ergänzung eher μὴ παρέμμεναι

τῶν ἄλλων Δαναῶν μετ' ἀμύμονα Πηλεΐωνα B 673 P 276 λ 469 549

ὃς ἄριστος ἔην εἰδός τε δέμας τε

πάντων Φαιήκων μετ' ἀμύμονα Λαοδάμαντα θ 116

αἷ κε μετ' Ἀργεῖην Ἑλένην κάλλισται ἔωσιν I 140 282

οἱ κατὰ δῆμον ἀριστεύουσι μεθ' ἡμέας δ 652

πολὺ καλλίστους μετ' ἀγακλυτὸν Ὠρίωνα λ 310

30 (denn so wird zu lesen sein, schon um das unnütze und in den beiden folgenden versen wiederkehrende *σε* los zu werden)

κεῖνον δὲ κάλλιστον ἶδον μετὰ Μέμνονα δῖον λ 522

κῆριδοι τελέθουσι μεθ' αἰμά τε καὶ σένος αὐτῶν θ 582

τὸν μετ' Ἀχιλλῆα ὀηξήνορα τίε μάλιστα II 146

πᾶσι μετέπρεπε Μυρμιδόνεσσιν

ἔρχει μάρνασθαι μετὰ Πηλεΐωνος ἑταῖρον II 194.

und doch ist diesem idiotismus π 419 nachgebildet μεθ' ὁμήλικας ἔμμεν ἄριστον.

\*12) *de reconciliandis in vicem inimicis, — de pace denique ac bello*  
 40 *in convivii consultant.* c. 22.

sein dürfte, d. h. *παύεσθαι* (vgl. δ 103) oder *διαλείπειν*. jedenfalls fehlt im zweiten gliede, vermöge einer durch pause oder gebärde verständlichen ellipse oder aposiopese \*), die negation von dem hauptteil des ersten gledes. denn für solche negation kan nicht *αὐτε* gelten, das freilich, wie *rursus*, auch *contra* und *vice versa* bedeutet, aber doch, so wenig wie *rursus*, je für sich allein das prädicat bildet, und zumal mit *δὲ* oder *ἀλλά* verbunden die adversative partikel, welche es oft geradezu vertritt, nur ausführt und bestimmt, wie *at vero*, *sed vero*, *ast autem*, *sed autem*. und den folgenden vers (473) <sup>10</sup> allein mit dem zweiten gliede zusammen zu nehmen, wie der paraphrast tut (*ἄλλοτε δὲ δὴ πρὸς δὲ ὁ Ἡφαιστος βούλοιο καὶ τὸ ἔργον ἐτελειούτο*), das heisst übersehn dass das erste glied gleich abhängig ist von dem willen des gottes und gleich förderlich zum werke, und der wechsel eben durch beides bedingt. sollte diese bedingung nicht ausgesprochen werden, so konte v. 473 wegb bleiben, und die construction war darum nicht weniger grammatisch vollständig.

*ἄλλοτε μὲν — ἄλλοτε δ' αὐτε* kömt auch δ 102 ε 331 und λ 302 vor, wenn wir absehn von *Θ* 466, wo sich die besten <sup>20</sup> handschriften für *δ' αὐ* mit *δὲ* begnügen. dürften wir in λ die figur annehmen die wir in Σ unleugbar erkant haben, so würden wir v. 303 los, der an dreifachem gebrechen leidet. denn zunächst ist die *τιμὴ* 303 nicht, wie dasselbe wort in so grosser nähe wiederholt erwarten liess, eine und dieselbe mit der *τιμὴ* 301, sondern hier, wie ε 335 \*\*) die göttlichkeit, dort die abwechselung zwischen leben und tod. sodann ist *λελόγχασιν*, wie wir aus achtung vor dem digamma und auf gewähr der scholien zu I' 243, des Harleyschen codex und des Eustathius lesen, analogiewidrig \*\*\*) und keineswegs gestützt durch das <sup>30</sup>

\*3) nicht unähnlich dem wegfall des verbums nach *εἰ δὲ καὶ αὐτοὶ* I 46 oder des nachsatzes *Α* 136 und häufig nach dem wünschenden *εἰ* *ἴαο*. nur *εἰ δ' ἄγε* möchte ich nicht hieher ziehn.

\*\*26) wo für *ἐξέμμορε* zu schreiben ist *ἔξ ἐμμορε*. so steht *ἐμμορε* *τιμῆς* *Α* 278 λ 338.

\*\*\*30) vgl. Hermann de emend. rat. p. 444. leidlicher fast ist *ἐορσαν* *Batrachomyom.* 179 und das Alexandrinische *ἀπελήλυθαν* S. Empir. p. 647 13. wer perfect und ersten aorist in fünf endungen zusammenfallen sah, *α* *ας* *εν* *αμεν* *ατε*, konte verführt werden auch die sechste dem gemäss zu bilden. so ist *σεγάυτε* (*Batr.* 143) gefolgert aus *σεγάσιν*. <sup>40</sup>

eben so verwerfliche *πεφύκασιν* η 114, wofür trotz Herodian *πεφύκει* zurückzuholen sein wird (vgl. ε 63). endlich aber, wie können die Dioskuren *ἰσα θεοῖσιν* geehrt sein, da der götter teil doch vor allen dingen die unsterblichkeit ist, die ganze und vollständige.

## 5.

*τόδε* in *τόδ' ἰκάνω* Γ 407 Ω 172 und *τόδ' ἰκάνεις* Ξ 298 309 κ 75 ist nicht so viel wie *ἐνθάδε*  
*ἐνθάδ' ἰκάνω* ο 492 π 31

10 oder *ὥδε*

*Ἥφαιστε πρόμολ' ὥδε* Σ 392 \*):

sonst würde nicht mitunter *δεῦρο* daneben stehn

*δεῦρο καὶ Οὐλύμπου τόδ' ἰκάνω* Ξ 309

*ἐνθεν* δὴ *νῦν δεῦρο τόδ' ἴκω* (ἴκετο) ρ 444 524.

denn tautologe häufung dürfen wir bei Homer nicht leichthin annehmen, nicht in *πάλιν αὖτις* z. b. (B 276 E 257 P 533 Ψ 229 ξ 356 ο 431) *ἄψ αὖτις* (Θ 335 O 364 σ 157 ρ 139 166 ψ 146) und *ὀπίσσω αὖτις* (μ 437), von welchen partikeln die eine den ort die andre die zeit anzeigt, noch in *αὖτ' ἐξαῖτις* 20 (N 642 O 287) was an *αἰνόθεν αἰνῶς* erinnert. auch bezeichnet der accusativ *τόδε*, den Apollonius *de adv.* p. 591 5 freilich mit *οἰκόνδε* zusammen stellt, nicht das ziel, wie in *οὐρανὸν ἴκει, τέλος ἴκει, τὸν ῥ' ἴξεται*: dazu ist er, wenn auch durch

Autimachus (Anecd. Bekk. p. 1436) hatte vielleicht *νενεύκας* geschrieben. Nikander hat *ἐσκήκασι* Ther. 789: aber dieser *Ὀμήρειος*, wie er sich selbst nent (957), hat auch *ἔπουσιν dicunt* (508 738).

*stetērunt* war nahe gelegt durch *steterint* und *steterant*. dass es nicht blos in dichterischem gebrauch gewesen, bezeugt *stettero*.

\*11) das Alexandrinische vorurteil gegen *ὥδε* in örtlichem sinne 30 (vgl. Apollon. de coni. p. 590 24, de adv. 616 24) widerlegt an dieser stelle Hefästos selber: denn auf den zuruf *πρόμολ' ὥδε* kömt er nicht, wie Aristarch verlangt, *οὕτως ὡς ἔχει* oder, in Homerischer sprache, *αὕτως* (Σ 193), sondern wohl gewaschen. oder wäre das *πέλωρ αἴητον* reinlicher und anständiger als die Charis? das würde ihm nicht so hingehn, ohne lob oder ohne spott.

in der von den scholien zweimal angeführten und zweimal verderbten stelle *ἀμφίπολοι στήθ' οὕτω ἀπόπροθεν* ζ 218 passt die Aristarchische erklärung nicht besser. eher vergleicht sich mit dem *οὕτω* das *τοῖον* in *σιλῇ τοῖον* δ 776 η 30, *ἐπιεικέα τοῖον* Ψ 246, *σαρδάνιον μάλα τοῖον*

40 u 302.

den anhang δε einiger massen localisirt, doch in seinem hauptbestandteil zu unbestimmt: sondern wenn wir in betracht ziehn dass Herodot sagt ἐπὶ Σαρπηδονίης ἄκρις ποιούμενος τὴν ἄπιξιν (7 58) und dass jedes verbum sich umschreiben lässt mit ποιεῖσθαι und dem substantiv der handlung, so werden wir in τόδ' ἰκάνω erkennen τήνδε τὴν ἄφιξιν ποιοῦμαι oder τόδε τὸ ἰκάνειν ἰκάνω. eben so ist τέταρτον τοῦτο ἐπὶ τὴν Ἀττικὴν ἀπικόμενοι (Herodot 5 76) zu verstehn als τετάρτην ταύτην τὴν ἄφιξιν ποιησάμενοι. wir kommen dem sinn am nächsten mit unserm mal: "dies mal, damit" oder "daran zum 10 vierten mal". zu vergleichen ist auch ἄλλο Ξ 249

ἤδη γάρ με καὶ ἄλλο τετὶ ἐπίνυσσεν ἐφετμή,  
und τοῦτο ψ 24:

σὲ δὲ τοῦτό γε γῆρας ὀνήσει,  
und πολλά für πολλάκις B 798 P 430—1 μ 273 ν 29 \*).

## 6.

Es ist vorgeschlagen worden die verse T 242—3 zu streichen als eine gnome ausser zusammenhang. grade der zusammenhang kan sie nicht entbehren.

das gespräch worein sie verwoben sind, geht aus von 20 der frage, wie Aeneas dazu komme gegen den Achilleus in die schranken zu treten. ohne einzugehn auf das töricht eigennützige motiv das ihm der gegner unterschiebt, hält sich des Anchises sohn für berechtigt zum kampf durch ebenbürtigkeit und gleiche tapferkeit. jene weist er ausführlich nach: diese kan er sich, nach dem kläglichen ereignis das ihm die verse 185—94 ins gedächtnis zurückrufen, nicht beimessen, aber wohl hoffen dass eine gabe die Zeus nach belieben verleiht und entzieht, auch den einmal unterlegenen wieder aufrichten werde.

30

eine andere gnome behauptet sich Ξ 81:

οὐ γάρ τις νέμεσις φνύτειν κακόν, οὐδ' ἀνὰ νύκτα.  
βέλτερον ὅς φεύγων προφύγη κακόν ἢ κεν ἁλώῃ.

was schon die zusammensetzung wahrscheinlich macht und der zusatz φεύγων und der gegensatz ἁλώῃ, bestätigt sich an den fünf stellen wo das verbum noch sonst vorkömt (Z 502

\*15) ἔρωγε νῆ τοὺς κονδύλους οὓς πολλὰ δὴ ἔπ' πολλοῖς  
ἠνεσχόμεν ἐκ παιδίου Aristoph. Eq. 411 Mein.



H 309 A 340 λ 107 χ 325), dass *προφυγεῖν* bedeutet *ἐκφυγεῖν* oder *ὑπεκφυγεῖν*; auch *ὑπεκπροφυγεῖν* kömt ja viermal vor. also zeigt der erste vers den versuch der flucht, der zweite den erfolg; jener was zu tun ist, dieser was zu hoffen. was wäre daran einerlei oder zu viel? das asyndeton aber passt hier wie O 511 und ζ 282.

und damit der guten dinge drei werden: wenn Σ 134 Thetis zu ihrem sohne sagt

μή πω καταδύσσο μῶλον Ἄρηος

10 und 189 der sohn

μήτηρ δ' οὐ με φίλη πρίν γ' εἶα θωρήσσεσθαι,

so lernen wir dass *θωρήσσεσθαι* auch synonym von *καταδύναι μῶλον Ἄρηος* sein kan, und dass, weil solch ein *θωρήσσεσθαι* auch ohne besitz eines *θώρηξ* möglich ist, der vers

ἄγγελος ἦλθε θεοῦσ' ἀπ' Ὀλύμπου θωρήσσεσθαι

ohne alle veränderung Σ 167 so schicklich steht wie A 715. auch A 709 so wohl wie 715. und 718 scheint *θωρήσσεσθαι* in weiterem sinn genommen zu werden, und II 218, nachdem Patroklos den *θώρηξ* schon 133 angelegt hat.

20

## 7.

Die zweiundzwanzig verse die in π aus δ wiederholt werden, sind *ineptissimum emblemā interpolatoris oscitantis* gescholten worden, weil wir nicht wüssten wer die *ἀνάκιδες* seien π 124.

wir bleiben am liebsten aus dem spiele. aber Telemachos berichtet an seine mutter dass er in Sparta von den zuständen auf Ithaka die ganze wahrheit gesagt hat, und die vielumfreiete fürstin soll nicht wissen dass er vor allen dingen über der freier unfug wird geklagt haben! Menelaos spricht  
30 von schwachen die sich dem starken in das bett legen möchten, und die genossin dieses bettes soll nicht wissen dass er mit den schwachen die freier meint! das könnte einem leser begegnen der zuerst an dieser stelle in die Odyssee geriete, ohne kenntnis der verhältnisse und umstände. der erführe freilich fürs erste nur dass es dergleichen leute gibt: "es wollen sich betten die da selbst schwach sind." denn das bedeuten die worte dem der nicht mitbringt was zu vollem verständnis gehört. *ἀνάκιδες αὐτοὶ ἔόντες* ist für so einen leser *οἱ τινες*

αὐτοὶ ἀνάγκιδες εἰσὶν, wie in ὅσον τε λέγωνε βοήσας das particip so viel ist als ὅς τις oder ὅς ἂν βοήσῃ und in

οὐδέ κεν ἄλλως

κρινάμενος λέξαιτο κατὰ πόλιν ἄνδρας ἀρίστους ω 107  
so viel als ὅς τις oder εἴ τις κρίναιτο. nicht anders in der  
prosa. ταῦτα ἄρα ὄντα τῷ μὲν χρήματά ἐστι τῷ δὲ οὐ χρή-  
ματα Xenophon Oecon. 1 10 = ἔστιν ἄρα ἃ ταῦτα ὄντα u. s. w.  
ἤκε λέγων "es kam einer und sagte" ders. Hell. 3 1 19. ἡλ-  
θον παρὰ τοῦ Ἰνδοῦ χρήματα ἄγοντες Cyr. 6 2 1. τοὺς λαῶς  
θηρῶντες πολλὰ τεχνάζουσιν Mem. 3 11 8. μεσταὶ αἱ ὁδοὶ 10  
πορευομένων παρ' ἀλλήλους, μεστοὶ δὲ οἱ χώροι ἐργαζομένων  
Cyr. 7 4 6. auch v 38 zu εἵκελος sind wir geneigt τις zu  
vermissen.

## XXXV.

(Monatsbericht 1865)

C. G. Cobets *Novae lectiones*, 1858 erschienen, mir aber erst vor kurzem, im sommer 1865, zu gesicht gekommen, behandeln auch einige Homerische formen, leider nicht mit dem scharfsinn und der belesenheit, die wir an dem berühmten Atticisten auf seinem gebiet gewohnt sind.

1. s. 168 Cob.

B 218 haben die handschriften die scholien die alten drucke *συνωχόετε*. Valckenaer zum Ammonius setzt *συνωχόετε*, weil das, so wie das substantiv *ὀκωχή*, regelmässig gebildet sei von *έχω έκέχω* und bezeugt werde von Hesychius. sind das gründe die noch stich halten, 120 jahre nachdem sie das jugendliche urteil des nachher berühmt gewordenen mannes bestimmt haben? wie wenig auf den verdorbensten der lexikographen zu geben sei, konte Valckenaer schon als student wissen, wenn nicht aus eigener prüfung, doch aus dem briefe an Mill, der 1696 ausgegangen war; und die nebel der Hemsterhusischen analogie werden längst auch da verzogen sein wo sie zuerst aufgestiegen. wenigstens bemengt sich hr Cobet nirgend damit, wie er denn auch den Hesychius seiten 20 lang ausschilt um unzuverlässigkeit und unverstand. aber seines landsmanns übereilung sich anzueigenen trägt er kein bedenken; ja er preist dessen ausspruch golden.

ές βάσανον δ' έλθών ούκ ήν ήδε χρυσός άπεφθός, sondern neben *ὄχωκα* stellt sich *οἴχωκα* (*παροίχωκεν* K 253), und verweist, wenn es am leben gelassen wird, auf die übrigen nicht ganz wenigen wörter worin tenuis und aspirata ihre stellen tauschen (s. Homer. Bl. I p. 222 8, und füge hinzu *κάλλη χάλλη*, *Καλχηδών Χαλχηδών* und *χύτρα κύθρη*, als ähnlich bewandt auch *πιθάκνη* *φιδάκνη*). von diesem tausch müste aber die bedingungen und die grenzen ermittelt haben wer ohne fürwitz an einschlägigen formen meistern wollte.

wenn wir demnach festhalten an dem particip wie es hergebracht ist, so können wir auch die durchgängige herstellung der ältesten gestalt des substantives, deren sich hr Cobet unterwindet, nicht gut heissen. von den Attisch reduplicirten appellativen scheint allein das unhomerische *ἄλωρή* in allgemeinen und beständigen gebrauch gekommen zu sein: *ὀδωδή* und *ὀπωπή*, *ἄκωκή* und *ἔδωδή* sind der poesie verblieben. neben *ὀκωχή* aber bestand *ὄχη*, auf die einfachste und gewöhnlichste art gebildet und um eine sylbe und zwei moren kürzer, also für mund und ohren bequemer. dadurch, 10 wie *ἄκωκή* durch *ἄκμή*, *ὀπωπή* durch *ὄψις* und *ὀδωδή* durch *ὄσμή*, entbehrlich gemacht musste *ὀκωχή* bald ein ausserordentliches und halb obsoletes wort werden, dem nur ein gelehrtes ohr ursprung und bedeutung abhörte, während die sprache des gemeinen lebens es sich durch allerlei abwandlungen mundgerecht und verständlich zu machen versuchte. zu solchen versuchen gehört die reinlegung der präpositionen in der zusammensetzung. *ἀνακωχή διακωχή κατακωχή παρακωχή* und die entsprechenden verben *ἀνακωχεύειν* u. s. w. sehen sämtlich nicht aus wie entstanden blos aus unwissenheit oder 20 fahrlässigkeit der abschreiber, sondern als hätten sie gelebt im munde des volkes und wären von daher gelegentlich in die büchersprache gedrungen. wann freilich und wo und in welchem umfang, das festzustellen (weiter nelmlich als bis zu der ziemlich vagen unterscheidung von Attikern und Griechen) ist gewiss schwieriger, bewiese aber auch mehr umsicht und gelehrsamkeit und wäre für die geschichte des Hellenismus lehrreicher als das eitle unterfangen jedwede abnormität ohne weiteres zurückzuführen auf die starre norm, ein verfahren wie im Xenion:

habt ihr das kreuz nur erst aus tüchtigem holze gezimmert, 30  
passt der lebendige leib freilich zur strafe daran.

In unserm Homer kömt ausser *ὄχωνάτε* kein actives perfect von *έχω* vor. *ἐπώχατο* M 340 deutet auf *ὄχα*, *συνεοχμῶ* Ξ 465 auf *έοχα*, oder vielmehr *έφοχα*, wie *έφολπα* und *έφορλα*. denn für das digamma steht *veho* ein, obgleich *ὄχεα* und *ὀχέειν* fast noch weniger spuren davon bewahren als *Έκτωρ* und *έχματα*.

2. s. 203 Cob.

Dass von *πρωρα* das *ω* ohne *ι* zu schreiben und das *α* 40

unhomerisch sei, glaube ich gezeigt zu haben Homer. Bl. I p. 178. hr Cobet gestattet, wie er pflegt, nur Eine form, und beruft sich für die meiner ansicht nach falsche auf das Etym. M. dieses aber folgert das behauptete  $\varphi$  aus dessen diastase in  $\omega$  und langes  $\iota$  oder gar  $\epsilon\iota$ , schiesst also über das ziel hinaus, da kein langer vocal und kein diphthong untergeschrieben und ἀνεκρώνητος werden kan (s. Meineke zu Lachmanns Babrius s. 152); denn ἦα ε 266 ι 212 kömt natürlich nicht von ἦα β 289 410, sondern von ἦα δ 363 μ 329, und  
 10 das spätere ἡρώνη läuft her neben Ἀκρισιώνη ἀτρυνώνη Λιώνη ohne verpflichtung das schwerfällige  $\omega$  zu verdoppeln (auch von Ἠλεκτρύων haben wir ja nur Ἠλεκτρυνώνη, nicht Ἠλεκτρυνωνώνη) und ohne ausschluss des wie Ἀδρηστίνη und Ὠκεανίνη gebildeten ἡρωίνη.

dass πρώρη adjectiv sein könne, ist hrn Cobet nicht eingefallen; und doch ergibt sich die adjectivnatur schon aus dem parallelismus zwischen ν 75 νηὸς ἐπ' ἰκρίοφιν πρυμνῆς und μ 230 εἰς ἔκρια νηὸς πρώρης. nachdem aber πρυμνὴ νηῦς zu πρύμνη (ν 84) und später zu πρύμνα abgekürzt war, und  
 20 in dieser gestalt so herrschend geworden dass Aristarch selber keine andre in seinem text anerkannte, musste freilich auch πρώρη νηῦς zu πρώρη und πρώρα werden, um die verwandtschaft der begriffe hörbar zu erhalten in phrasen wie ἡ πόλις πρώρα καὶ πρύμνα τῆς Ἑλλάδος, oder τὸ πλοῖον ἐκ πρώρας ἀρθεὶν ἐπὶ πρύμναν ὠκλασεν (Aristid. 1 p. 468 Dind.), ἥ δὲ ἐπείσέρρει πολλὴ κατὰ πρώραν καὶ κατὰ πρύμναν ἢ θάλαττα (id. 1 p. 482). wenn übrigens Aristarch πρύμνη für πρύμνα und II 124 πρύμνην für πρύμναν stehn liess, gleichsam als  
 30 mittelstufe zwischen dem adjectiv und dem substantiv, obgleich der vers auch das α ertragen hätte, so wird er sich auch für πρώρης mit πρώρη als nominativ begnügt haben.

so viel zur sache. um aber hrn Cobets methode zu kennzeichnen, müssen wir seine beweisführung in betracht ziehn, wie sie die alten engen ordnungen, syllogismus enthymem induction zeugenaussage, gering achtend vornehmlich mit unbestimmten behauptungen und dreisten redensarten auf ihr ziel losgeht. zu grunde legt sie den satz "*in quibus paenultima diphthongum habet, in iis α corripitur.*" verstehn wir das wie die worte lauten "ein diphthong in der vorletzten verlangt das  
 40 α in der letzten kurz", so ist der satz freilich allgemein ge-

nug, erweist sich aber als falsch sobald die im nominativ gegebenen beispiele *σφαῖρα πείρα μοῖρα ἄρουρα*, in die nächsten casus vorrücken: dann bleibt der diphthong und bleibt das α, aber der postulierte trochäus wird zum spondeus. suchen wir nachzuhelfen und lassen von dem was der vollgenommene mund gesprudelt nicht mehr gelten als die beispiele unmittelbar bestätigen, "feminine substantiva im nominativ des singulars, mit einem diphthong in der vorletzten und dem ausgang *ρα*, haben das α kurz," so leisten wir auch damit nur *συνίκην ἐπικουρίαν*. hr Cobet selbst merkt unrat, und ent- 10 schuldigt *αῦρα* mit einem ehemaligen digamma. mag sein. aber *αῦρα* lautet in Homerischer aussprache *αῦρη*, und ruft alle gleichartigen spondeen herbei, nicht nur *λαύρη* und *νευρή*, die das spiel mit dem digamma vielleicht vertragen, sondern auch die es nicht vertragen, *αἴθηρη δειρή ἑταίρη κοῦρη οὐρή πλευρή σειρή στείρη Φαίδρη*, zu geschweigen adjective wie *ἄφανρή* und verben wie *ἀπηύρα*. an die alle hat hr Cobet nicht gedacht: sie reichen aber hin seine regel zu sprengen. und wäre die regel auch lebenskräftiger, was hat sie mit *πρώρη* zu schaffen? sogar mit *ω* geschrieben enthält ja das 20 wort keinen diphthongen, sondern *ω* ist ein einfacher vocal, in der schrift ruhend auf dem nur für das auge vorhandenen grabstein eines andern einfachen vocals, der längst verstumt ist. das weiss schon Dionysius von Thrakien, wenn er überhaupt nicht mehr als sechs diphthongen zählt (Anecd. Bekk. s. 631 11); und mit ihm stimmt im wesentlichen Chöroboskos überein (s. 1214 18).

die regel also sehn wir verunglückt. aber regel hin regel her: hr Cobet klammert sich an den Etymologen. der ist ihm zwar, wo es sich trifft, *levis magister* (s. 215 Cob.): hier aber 30 constirt aus ihm was not tut. constiren kan aus einem compiler ohne plan und ordnung nur so viel als wahrscheinlich ist in sich und glaubhaft bezeugt. die wahrscheinlichkeit oder auch nur möglichkeit des *ι* in *πρῶρα* wird sattsam beleuchtet sein: die zeugnisse bestehn in einzelnen wörtern aus einem lyriker, so dass sich weder ihr sinn aus dem zusammenhang abnehmen lässt noch ihre quantität aus der scansion. tut nichts: hr Cobet steht sieghaft am ziele, und geht zu andern autoren über; nur spricht er vorher noch seinen tadel aus über den herausgeber des Homer, der nicht allein die fehler- 40

haften lesarten *πρώρης* und *κvanoπρώρησι* im text gelassen, sondern auch die barbarische *κvanoπρωρείους*, ungeachtet Er dafür längst *κvanoπρωείους* corrigirt hat.

tröste dich, du armer getadelter. wem *κvanoπρωείους* gefällt, der verdient *κvanoπρωρείους* zu beschreiben, und wer das beschreit, muss folgerecht schreiben so oft der vers eine ihm nicht genügende endsylbe in zwei oder mehr sylben ausdehnt. dazu wünsche dem schreier (er wird sie brauchen) *φωνήν τ' ἄρρηκτον καὶ χάλκεον ἦτορ*. dass du aber eine Co-  
 10 betsche correctur übersehn hast oder vergessen, wo nicht gar stillschweigend verworfen, dies unglück oder diese kühnheit rügt billig und schicklich wer sich bewusst ist dass den vorwurf, die vorgänger nicht zu kennen oder nicht zu nennen, am häufigsten in unserer zeit gerade er erlitten und verschuldet hat. gleich hier wieder, s. 115 Cob., wo er dem Sophokles zweimal das verschollene und von späteren grammatikern verloren gegebene \*) ὃ wiedergibt, wäre es der landüblichen courtoisie gemäss und der litterargeschichtlichen continuität fördersam gewesen, ja es hätte der glänzenden und jedem  
 20 philologischen herzen willkommenen emendation zu einer art bestätigung gereicht anzuführen dass dasselbe pronomen bereits vor mehr als dreissig jahren in zwei stellen des Platonischen gastmals (s. 375 11 und 469 8) entdeckt worden, von denselben augen entdeckt die sich bei *Apollonius de pron.* p. 70 (330) B und, wo es schon deutlicher vorliegt, *schol. Vict.* X 410 umsonst darum angestrengt haben. hr Cobet weiss das nicht, oder will es nicht wissen.

3. s. 218 Cob.

Das ephelkystische *ν* anzuhängen an recht viele *ε* und *ι*  
 30 wird für die meisten, die in den fall kommen, ein mässiges vergnügen sein. Wolf' erzählte mir einmal, es sei ihm auf die letzt so langweilig geworden dass er es seiner tochter überlassen, die denn freilich auch einige imperative mit der hiatusperre ausgestattet. dem frölichen mädchen kam es auf ein par barbarismen nicht an: aber gesetzte männer, kritiker zumal oder, um mit einem dichter zu reden,

ἄνδρες παιδείης ἡγέτορες ἔν τε καθέδραις  
 ῥαμματικαῖς δῆμοιο βίον διαποιμαίνοντες,

\*17) καὶ ἑαυτὸ κείμενον εὐρέθῃ οὐδαμοῦ *schol. Dionys. Thrac.*  
 40 p. 916 13.

dürfen die ein steckenpferd bis nach Soli reiten, mitten in Cilicien hinein? das tut hr Cobet, wenn er an der nicht einmal von ihm zuerst bemerkten oder eingeführten endung *ειν* der dritten person im activen plusquamperfect so ungemeines behagen findet, dass er Θ 269

*ἐπεὶ ἄρ' κεν οἰστεύσας ἐν ὁμίλῳ*

*βεβλήκοι, ὃ μὲν αὖθι πεσὼν ἀπὸ θυμὸν ὄλεσκειν*

die Aristarchische lesart *βεβλήκοι*, ohne alle rücksicht auf sinn und zusammenhang, nachsetzt der mit dem lieblingsbuchstaben behangenen *βεβλήκειν*. aber Homer hat ja auch 10

*ὃν τινα μὲν βασιλῆα καὶ ἔξοχον ἄνδρα κιχείη,*

*τὸν δ' ἄγανοῖς ἐπέεσσιν ἐρητύσασκε B 188*

und

*ὃν δ' αὖ δῆμον ἄνδρα ἴδοι βοόωντά τ' ἐφεύροι,*

*τὸν σκήπτρῳ ἐλάσασκε B 198*

und

*καὶ ῥ' οὔς μὲν σπένδοντας ἴδοι Ἀναῶν ταχυνώλων,*

*τοὺς μάλα θαρσύνεσκε A 232*

und

*οὔς τινας αὖ μεθιέντας ἴδοι στυγεροῦ πολέμοιο,* 20

*τοὺς μάλα νεκείεσκε A 240*

und

*ὃν τινα Τυδεΐδης ἄρρι πλήξειε παραστάς,*

*τὸν δ' Ὀδυσσεὺς μετόπισθε λαβὼν ποδὸς ἐξερύσασκε K 489*

und

*ὃν δὲ λάβοιμι ῥίπτασκον O 22*

und

*ὃς τις δὲ Τρώων κοίλῃς ἐπὶ νηυσὶ φέροιτο,*

*τὸν δ' Αἴας οὔτασκε O 743*

und 30

*πολλάκι δόσκον ἀλήτη*

*τοίῳ ὁποῖος ἔοι καὶ ὅτον κεχρημένος ἔλθοι ρ 420*

und

*ὁσσάκι δ' ὀρμήσειε πυλάων Ἀαρδανιάων*

*ἀντίον αἰξέσθαι —,*

*τοσσάκι μιν προπάρκοιθεν ἀποστρέψασκε παραφθάς X 194*

und

*νύκτας δ' ἀλλέεσκεν, ἐπεὶ δαΐδας παραθεῖτο ω 140*

und

*χαίρεσκον —, ὁπότ' ἄψ ἐπὶ λαῖαν — προτραποίμην μ 381 40*



und

ἔλεσκον ἀνδρῶν δυσμενέων ὃ τέ μοι εἴξιε πόδεσσιν § 220

und

ἀλλ' οὐχ ἥρει φῶτας ὅτε σεύαυτο διώκειν P 463

und

ὅτε δὴ ῥ' Αἴαντε μεταστρέψαντε κατ' αὐτούς  
σταίησαν, τότε δὲ τράπετο χρώς P 733

und

αἰ' δ' ὅτε μὲν σκιρτῶεν ἐπὶ ζεῖδωρον ἄρουραν,  
 10 ἄκρον ἐπ' ἀνθερίκων καρπὸν θέον, οὐδὲ κατέκλων·  
 ἀλλ' ὅτε δὴ σκιρτῶεν ἐπ' εὐρέα νῶτα θαλάσσης,  
 ἄκρον ἐπὶ ῥηγμῖνος (ῥηγμῖνα?) ἄλως πολιοῖο θέεσκον Y 226

und

ὁσσάκι δ' ὁρμήσειε ποδαρκῆς δῖος Ἀχιλλεύς  
 στήναι ἐναντίβιον —,  
 τοσσάκι μιν μέγα κῦμα διπετέος ποταμοῖο  
 πλάζ' ὥμους Φ 265.

alle diese stellen, und die vielen ähnlichen die sich mit leichter mühe hinzufinden liessen, hat sie hr Cobet nicht gelesen, sondern in hitziger jagd auf ein des *ν* empfängliches *ει* das erste  
 20 beste aufgegriffen ohne weiter rechts noch links zu schaun? oder hat er sie gelesen (wer möchte sich doch mit Homerischen fragen befassen ohne den dichter zum mindesten ganz gelesen zu haben?) und ist im stande so obenhin zu lesen dass ihm entgeht, was einem anfänger in so vielen beispielen auffallen müste, wie der optativ ausdrückt was der indicativ nicht ausdrücken könnte, was *βεβλήκειν* selbst A 108 E 66 73 394 661 Ξ 412 χ 258 nicht ausdrückt?

von *βεβλήκειν* wirft sich die vorliebe für das *ν* zunächst  
 30 auf ἥδ<sup>ειν</sup>, dem zu gefallen sie ἥδ<sup>η</sup> aus der welt schaffen will (*ex rerum natura sublatum erit*), wie fest das auch steht in überlieferung und analogie. angegriffen wird es mit starken redensarten, schwachen gründen, keinem erfolge, den etwa ausgenommen dass mancher leser sich gemahnt fühlen wird an das Sophokleische

αὐθαδία τοι σκαιότητ' ὀφλισκάνει.

“kein vernünftiger mensch könne angeben wie ἥδ<sup>η</sup> entstehe aus ἥδε”. warum nicht wie τὼ τείχη aus τὼ τείχεε und Ἀημοσθένη aus Ἀημοσθένεε und εὐσεβῆ aus εὐσεβέε und Ἡρα-  
 40 κλῆε aus Ἡρακλέεε und πρέσβη oder πρεσβῆ aus πρέσβεε oder

πρεσβέε? oder wie οἱ βασιλῆς aus οἱ βασιλέες und Ἡρακλῆος aus Ἡρακλέους und σπῆι aus σπέει? Theodosius von Alexandrien und Chöroboskos kennen keine andere entstehung dieser formen (Anecd. Bekk. p. 979 980 1130 1190 1191 1195 1205 1227 1247). will hr Cobet die gelehrten und sorgfältigen männer darum unvernünftig nennen, so gebe er eine vernünftigere. danach wird er aber vergebens suchen, auch schon darum weil es ja gar nicht nöthig ist dass ῥῥη aus ῥῥεε hervorgehe, sondern, wie zur ersten ἐτίθρα und zur zweiten ἐτίθης als dritte ἐτίθη gehört, so gehört ῥῥη zu ῥῥεα und ῥῥης: dass sich das barytone verbum mit dem auf μι in den perfecten und den passiven aoristen immer berührt, wie das contracte im imperfect bisweilen (ἀπειλήτην δορπήτην προσανδήτην συλήτην συναντήτην φοιτήτην), springt ja in die augen, und nirgend unverkennbarer als bei οἶδα (Aeolisch οἶδημι) mit seinem ἴδμεν εἰδεῖω εἰδείην ἴσθι ἴδμεναι. und ferner, wo steht denn bei Homer ῥῥεε selbst oder sonst ein plusquamperfect auf εε mit diplomatischer oder metrischer sicherheit? B 832 und Σ 404 erheischt den spondeus der vers, ψ 29 das digamma, das ja, wie wir gesehn, auch hr Cobet anruft, wo es ihm ein helfer in not zu werden verspricht.

“Homer habe gar viele plusquamperfecte auf ει”: 21 werden aufgezählt: es sind, die zusammengesetzten ungerechnet, einige 30: “wie sollte er aus ῥῥεε ῥῥη gemacht haben *quum ῥῥει et posset et deberet.*” der dichter hat manches nur Ein mal unter vielmaligem verwandten, θήιον z. b. und παραφθαίρσι und διδώσειν, und aus derselben wurzel gebilde zu ziehn die in alle winde aus einander gehend die familienähnlichkeit mehr und mehr verwachsen, ist er so geneigt und so gewohnt dass töricht wäre in diesem beschränkten raume beispiele zu geben. was er übrigens konte, tun konte (*posset*), konte er auch lassen; und ob er sollte und muste (*deberet*), das ist ja eben die frage, deren bejahung nicht als zugestanden vorweggenommen und so nebenher erschlichen werden durfte.

“Homer könne nicht in demselben verse *λεγειν* und ῥῥη gesagt haben.” warum nicht? er der in demselben verse *αἶνεε* und *νεικε* gesagt hat *φιλέειν καὶ τιέμεν, ῥέξιεν* und *ἐμπλησέμεν, θανέειν* und *ἐπισπεῖν, ἦλθεν ἔτος καὶ ἐπήλιθον ὥραι, γαιῶν* und *ἀπασέων, θεός* und *θέαινα*.

“ῥῥε” komme vor für ῥῥεα: so brauche man nur auch für 40

ᾗδεε zu schreiben, und sei des leidigen ᾗδη entledigt.“ darauf kan nur verfallen wer, in dem dichter wenig zu hause, noch nicht weiss dass derselbe weder in der conjugation für εε noch in der declination für ει ε' setzt, sondern in beiden fällen ει, und damit, weil dieses vor nachfolgendem vocal für kurz gilt, denselben zweck erreicht ohne die deutlichkeit zu gefährden. dieselbe tugend hat er in ε' für εα gewahrt durch das in allen drei beispielen (Θ 366 δ 745 ν 350) hinzugesetzte ἐρώ.

10

4. s. 232 Cob.

βλεῖο, wie N 288 zu lesen ist (die scholien kennen keine andre lesart), verhält sich zu βλῆσθαι wie τεθνεύως zu τέθνηκα und θείω zu θήης (Homer. Bl. I s. 228). hr Cobet erkennt nur βλῆο an: es kömt ja von βλῆσθαι. das active βλείης, das aus dem Epicharm beigebracht wird, vergisst er auf den leisten zu schlagen: wie leicht liess es sich recken zu βλήης.

5. s. 392 Cob.

Der scholiast zu Sophokles Antigone erklärt ἀπημπούλημαι durch πέπραμαι πεπραγμέναι, und kömt von πραγματευ-  
20 τής auf dessen Homerische form προηκτήε. Homer selbst gebraucht προηκτήε zwar auch in allgemeinerem sinn

μύθων τε ῥητῆρ' ἔμειναι προηκτήρά τε ἔργων I 443,  
kan aber doch in der besonderen anwendung

ἀρχὸς ναυτῶν οἳ τε προηκτήρες ἔασιν Θ 162  
nicht misverstanden werden, nachdem er die κατὰ προῆξιν fahrenden der andren klasse damaliger seefahrer entgegengesetzt hat:

πόθεν πλεῖθ' ὕγρὰ κέλευθα;  
ἧ τι κατὰ προῆξιν ἢ μαυιδίως ἀλάλησθε  
80 οἷά τε ληιστῆρες ὑπεῖρ ἄλλα; ς 71

die προῆξις erläutert der hymnus an Apollon (397) durch einen synonymen zusatz

ἐπὶ προῆξιν καὶ χρήματα νηὶ μελαίνῃ ἔπλεον,  
wie Maximus Tyrius (39 1) χρηματιστής als gattungsbegrif von προηκτήε gebraucht: und προηκτήρες sind noch dem späten Manetho geläufig:

πολυκερδέας ἄνδρας  
ἐμπορίην φιλέοντας αἰεὶ προηκτήρας ἔοντας I 132  
προηκτήρας τ' ἀγεληδὸν ἀλωομένους διὰ παντός 4 424

πρηκτῆρας ἔθηκεν

πόντον τ' ἑξανύοντας ὑπ' ἐμπορίαις θαμνῆσιν 6 447

ganz in der Homerischen bedeutung, ihm der das altertümliche seltsam genug zu parodiren pflegt, wie wenn er Homers ἡεροφοῖτις ἐρινύς oder Ion des Chiers ἀοῖον ἀεροφοῖταν ἀστέρα verarbeitet in

καλοβάτην σχοίνων καὶ ἡερόφοιτον ἔθηκεν,

Ἴκαρον αἰθέριον πτερύγων δίχα καὶ δίχα κηροῦ 5 146.

und wie kömt *πρηξις* zu dieser bedeutung? wie *negotium* im Latein und *handel* oder *handlung* im Deutschen. Telemachos unterscheidet (τ 82) zweierlei *πρηξις*, *δήμιος* und *ιδίη*, gerade wie Menelaos (δ 312) die verwandte *χρειῶ* einteilt: zur *δήμιος* werden die *ἐξεσῖαι* gehören die den Priamos (Ω 235) nach Thrakien, den Odysseus (φ 20) nach Messene führen: die *ιδίη*, wenn nicht auf persönliche angelegenheiten beschränkt, wie die reise des Telemachos nach Pylos und Sparta, wendet sich auf die grundlage des verkehrs unter den menschen, den austausch der bedürfnisse in handel und wandel. dessen betrieb aber, mit jeder erweiterung des gesichtskreises und jedem fortschritt der gesittung notwendiger lebendiger einflussreicher, stellt bald allen andern betrieb dermassen in schatten dass 20 er auch die gemeinschaftliche benennung vorzugsweise führt, um so natürlicher als eine besondere für ihn noch nicht da ist: denn *ἐμπορία* kent Homer nicht, und *ἐμπορος* nur in disparatem sinn \*). die zweiheit des wortes hat das Französische aufgenommen, indem es die *δήμιος πρηξις* dem *négociateur* zuteilt, die *ιδίη* dem *négociant*.

die in *ἐμπορία* aufgegangene *πρηξις* verlangte nun spielraum. den gab ihr das inselhafte und doch nicht Kyklopisch abgeschlossene Griechenland (ι 125) am freisten und weitesten auf der see, die von drei himmelsgegenden ansplüend und 30 durch unzählige busen und buchten eindringend ihren dienst entgegen trug, und draussen, wie von hafen zu hafen, so von insel zu insel immer weiter lokte auf gewinn und abenteuer. da war denn die erste fichte in den tälern des Pindus bald gefällt, die probe- und meisterfahrt mit der Argo bald bestanden; immer mehr rosse des meeres boten immer breitere rücken, und fertig standen die *ναῦται οἳ τε πρηκτῆρες ἔασιν*.

\*25) besonders fühlbar wird der mangel eines adäquaten ausdrucks  
ι 126—9.

auch *ναυτίλοι* hiessen sie und *ναῦται ἔμποροι* oder *νεῶν ἐπιβήτορες*, dem Choliambographen *θαλάσσης μύρμηκες*, spät und in prosa *πλωτῆρες*, nach umständen *ἐπιβάται* und *περίνεω* oder *θαλαττουργοί, ὑπὸ ἐμπορίας περιφερόμενοι*; aber auch der älteste name dauerte aus gleicher wurzel und ansicht in *πραγματευταί* fort, auf Sicilien in *πρηξόνες* (Anecd. Bekk. p. 1413).

kraft dieses stambaumes hätten die *πρηκτῆρες* anspruch genug auf die stelle die sie in  $\vartheta$  einnehmen. hr Cobet, der  
 10 nur Attische *πράκτορας* zu kennen scheint, erhebt die stehende, d. h. so oft es beliebt aus der luft gegriffene und nicht einmal irgendwie scheinbar gemachte, klage über schwere verderbnis, treibt die wohlberechtigten aus und ersetzt sie durch *πρητῆρας*.

*πρητῆρες* für *πρατῆρες* ist keine überlieferte form, wenn auch, zwischen *πρῆσις* und *πρητήριον*, eine wahrscheinliche. wer sonst eine ware ohne ursprungszeugnis auf den markt brachte, hatte diesen mangel zu entschuldigen oder wenigstens anzugeben: hr Cobet gebart mit dem unbezeugten worte  
 20 frank und frei, als wäre es *lippis notum et tonsoribus*.

ein wort ferner ohne autorität sollte sich bescheiden da einzutreten wo es nicht allein passt sondern auch vollständig und ausschliesslich passt. tun das die *πρητῆρες*? sind sie so sonnenklar in angemessenheit und notwendigkeit, dass wir ihnen glauben möchten, obschon nichts ähnliches in irgend einem andern seewesen je erhört ist, Homers handelsschiffe seien keine kauffahrer sondern verkauffahrer, fahrzeuge mit lauter verkäufern bemannt, und der Taphierfürst (α 184) segle als verkäufer nach Temesa *μετὰ χαλκόν* und die das Achäische  
 30 lager mit wein versorgen (I 72), gehen nach Thrakien, woher sie ihn holen, tagtäglich als verkäufer hinüber? zwar weiss weder Plato noch Xenophon von einem so wunderlich halben handel, sondern jener definirt die *ἐμπορικὴ* als *τῆς μεταβλητικῆς τὸ ἑτερον μέρος τὸ ἐξ ἄλλης εἰς ἄλλην πόλιν διαλλαττόμενον ὧν καὶ πράσει*, und dieser lehrt *ὅτι τοῖς ἐμπόροις ἀντιφορτίζεσθαι τι ἀνάγκη*, und verlangt für sie *τόπους προσήκοντας ὧν καὶ πράσει*; aber beide sind ja auch um viele jahrhunderte jünger und gewitziger als die roh einfältige urzeit, die sich im handel, wie ohne geld, so ohne kauf behelf,  
 40 froh wenn sie ihre ware los wurde.

hr Cobet liebt, was andere tun oder meinen, unüberlegt zu finden. wie lange er wohl diese schnakischen verkaufleute mag überlegt haben.

nicht länger, fürchten wir, als weiter unten (s. 761) den hämischen ausfall gegen einen heros unserer wissenschaft. oder erkennen wir darin der Nemesis walten, wie sie ein schönes talent ohne sittlichen halt nötigt seine eifersucht auf einen überlegenen geist erst dann auszulassen, nachdem es unter sich selbst gesunken in den kläglichsten gegensatz geraten ist?

6. s. 592 Cob.

10

Wir lesen

νεφέλη εἰλυμένος ὦμος L 186

βοέης εἰλυμένω ὦμος P 492

σάκεσιν εἰλυμένοι ὦμος ξ 479

εἰλυμένοι αἴθοπι χαλκῷ Σ 522

νυκτὶ μὲν ὕμῶν

εἰλύεται κεφαλαί τε πρόσωπά τε νέρθε τε λοῦνα υ 352

βελέσσει καὶ αἵματι καὶ κονίησιν

εἴλυτο (Σαρπηδών) Π 640

εἴλυτο δὲ πᾶνθ' ἄλδος ἄχνη ε 403

ἄλλα δὲ πάντα

εἰλύεται (νιφάδεσσι) Μ 286

ὅστέα δ' αὐτοῦ

κεῖται ἐπ' ἡπείρου ψαμάθῳ εἰλυμένα πολλῇ ξ 135.

20

aber

τὰ τεύχεα καλά, τὰ που μάλα νειόθι λίμνης

κείσεθ' ὅπ' ἱλῶος κεκαλυμμένα· καὶ δέ μιν αὐτόν

εἰλίσω ψαμάθοισιν Ψ 317

dürfen wir nicht lesen. *ιλίσω rescribendum*; *namque ἱλός et κατιλύω Graeca sunt*. was heisst das? ist denn εἰλίσω nicht Griechisch, sondern εἰλύω überall in ἱλύω umzusetzen? wir finden keinen sinn in der verschrobenen rede, freuen uns aber wenn hrn Cobets horizon, der ja oft ein beschränkter ist, auch hier nicht hinausgereicht hat über die zwei verse die ihm ἱλῶος \*) und εἰλίσω unmittelbar über einander vorführten. über ein dutzend stellen erstreckt würde die orthographische reform unleidlich ausfallen: so übel richtet sie die eine zu, über welche sie wirklich ergeht. denn was gewinnen wir

\*36) warum ἱλῶος wiederholen, was schnitzerhaft ist?

hier mit *ἰλίσω*? geradezu eine *contradictio in adiecto*. hr Cobet führt zwar von v. 319 nur *εἰλίσω* an: aber *ψαμάθοισιν*, mit absicht oder ohne absicht weggelassen, weicht darum nicht aus dem texte, und nun gepart mit *ἰλίσω* gebiert es ein kindlein *cui non risere parentes*: "ich werde ihn bemodern mit sand" d. h. ihn bedecken mit moder, der aber kein moder ist sondern sand, sand der, indem er bemodert und weil er bemodert, kein sand ist. kan die logik nicht zufrieden sein mit ihrem anteil an der emendation? und nicht übler fährt  
 10 die rhetorik. "die waffen werden mit moder bedeckt liegen, ihn selbst aber werde ich bemodern." welch eine steigerung! oder auch nur welch ein fortgang!

über dies alles, Homer hat verben auf *ύω*, wenn wir auch nur die einfachen zählen, über vierzig

*ἀλύω ἀνύω ἀρτύω ἄνω ἀφύω ἀχλύω βρύω βύω ρανύω  
 δακρύω δύω εἰλύω ἐντύω ἐρητύω ἐρύω ἡμύω ἡπύω θύω  
 ἰδρύω ἰθτύω κλύω κύω κωκύω λύω μεθύω μηρύω μύω  
 ξύω ὀδύω οἰζύω ὀμνύω ὀρνύω ποιπνύω πτύω ρύω τα-  
 νύω ταρχύω τρύω ὑποσταχύω ὕω φλύω φύω,*

20 keines aber das zu einem nomen gleiches stammes in solchem verhältnis der bedeutung stünde wie *κατιλύω* zu *ἰλύς*: denn *δεδάκρυσαι* ist zu fassen wie *verweint* oder *éploré*. sollte es nun nicht schon darum bedenklich sein das landwirtschaftliche wort mitten in das epos zu schleudern?

Somit hätten wir denn alle änderungen gemustert, die hr Cobet in diesem bande über den Homerischen text verhängt. wie wenige ihrer auch sind, übergenuß um den wunsch zu rechtfertigen, er möge ein feld aufgeben das ihm, auch wenn er sorgfältigeren anbau daran wenden sollte, keinen ertrag  
 30 verspricht. die seele seiner kritik ist nun einmal purismus, straffzügeliger scheuklapseliger purismus; und der mag für den herangewachsenen und scheinbar eine weile still stehenden Attischen dialekt taugen als grenzhüter und keuschheitswächter, geht aber irre und stolpert von anstoss zu anstoss, sobald er die Homerische sprache berührt, diese frühlingsblüte des Griechischen geistes, die frisch und geschmeidig wie epheu einrankt in die freie beweglichkeit des hexameters, und durch immer neue wendungen windungen wandlungen hindurch einen reichthum an formen entfaltet, der nahezu die  
 40 möglichkeit erschöpft.

## XXXVI.

(Monatsbericht 1865)

### 1.

Wie man und frau in eintracht eine glückliche ehe führen, ist ζ 181—5 einfach und ansprechend geschildert. steht aber die schilderung an ihrer stelle?

Odysseus aus todesgefahr kaum geborgen, in mangel und elend verkommen, nackt und bedürftig jeder kleinen hülfe, steht plötzlich vor einem anmutigen frauenbilde, und hofft auf beistand und rettung. wie er teilname gewinne, sint er nicht lange. er versagt sich des mädchens knie zu umfassen: entstellt wie er sich weiss, würde er eher schreck als mitleid erregen durch die von der sitte gestattete oder gar gebotene<sup>10</sup> berührung \*). aber er staunt sie an wie eine himlische ererscheinung, nent sie ἄνασσα (149 und 175) wie Athene heisst (ς 380) und Demeter (Ξ 326) aber kein weib \*\*), vergleicht

\*11) wie allgemein die sitte des knieumfassens geherrscht habe, ersieht sich nicht allein an dem häufigen widerkehren der malerischen attitüde, worin sie sich darstellt (wir sehen darin Thetis vor Zeus A 500 Θ 371, Kirke vor Odysseus, die mutter vor Phönix, den vater vor Meleagros, Odysseus nach anweisung der tochter vor Arete ζ 310 η 142, Priamos vor Achilleus, den herold vor Telemachos, Eurylochos und Leiodes vor ihrem verwandten und gebieter, und im gefecht sechs<sup>20</sup> oder sieben verzagte oder überwundene, immer Troer. vor dem drohenden feinde), sondern auch an dem sprachgebrauch, der ρουνούμαι oder ρουνάζομαι oder τὰ σὰ ρούναθ' ἰκύνω geradezu für λίσσασθαι zulässt, so dass Odysseus in demselben augenblick da er sich der handlung wohlüberlegter weise enthält, das wort unbedenklich findet (ρουνούμαι σε ἄνασσα), und Achilleus zu Hektor sagen kan μή με κύον ρούνων ρουνάζεο (X 345). die zwischenstufen fehlen natürlich auch nicht: λισσέσασθαι ρούνων I 451, λίσσετο ρουνούμενος O 660, ρούνων ἀπάμεινοι λιτανεύσομεν Ω 357. ähnlich ist ἀνὰ χειρὸς ἀεῖραι H 130 gleichbedeutend mit λιτέσθαι oder εὔχασθαι. ρενέλου ἄψασθαι ist K 454 durch die<sup>80</sup> umstände gebotene abkürzung, τ 473 blosse liebkosung.

\*\*13) ἀναξ freilich ist dem man und dem gott gemein, kan auch



sie mit der stattlichsten unter den jugendlichen göttinnen\*), preist ihre verwandten selig und vor allen ihren künftigen gatten, und immer aufs neue in ihr anschauen versunken vergleicht er sie nochmals, und zwar mit dem schönsten was er auf weiten reisen gesehn; seine ansprüche aber beschränkt er auf das notdürftige, und zum lone wünscht er ihr was sie selber sich wünsche,

was wünscht sie sich aber? das, sollte man meinen, sei der jungfrau geheimnis, ein geheimnis das tief in dem jungen  
 10 herzen schlummernd nur in träumen aufwacht (18), nur gespielinnen vertraut wird (245), dem vater aber verborgen bleibt (66), und um alles nicht im gerede des volkes verlauten darf (272). und dies innerste eigentum des scheuen mädchensinnes aus seinem verschluss hervorzureissen und mit wildfremdem munde vor herrin und zofen zu besprechen, so zudringliche, so unkluge unbescheidenheit wird wem beigemessen? dem der wenige augenblicke vorher sein gefühl für schicklichkeit und

nicht entbehrt werden, weil κύριος und δεσπότης fehlen, δεσπότης, das sich dem verse so leicht wie ἡπύτης und ἱππότης angepasst haben würde,  
 20 um so auffälliger als δέσποινα elfmal in der Odyssee vorkömt. Hesiod hat weder die männliche noch die weibliche form.

\*1) die vergleichung klingt wie ein nachhall von ζ 102—9, aus geringer entfernung, bot sich aber auch sonst leicht: die mutige rüstige hülfreiche von den besten im lande begehrte königstochter (95 und 139), die ihre schönheit von den göttern hat (9 457) und nicht, wie ihre dienerinnen, von den Chariten (ζ 13), unsterblichen frauen ähnlich an wuchs und ansehn (16), wie Hera weissarmig (101), sie schickt sich schon zu widerlegen was Kalypso behauptet (ε 212)

οὐ πως οὐδὲ ἔοικεν

30 θνητὰς ἀθανάτησι δέμας καὶ εἶδος ἐρῶζειν:

eine behauptung übrigens die weder den sterblichen, ἀν den sie gerichtet wird, von seinem heimweh heilt, noch irgend einen Olympier je gehindert hat hernieder zu steigen und heroen zu zeugen. wenn aber (ρ 37 und τ 57) mit Artemis und zugleich mit der um ἀρετήμεια wenig bemühten Afrodite auch Penelope verglichen wird, mit der jungfräulichen und nicht alternden herrin des wildes die zum mindesten vierzigjährige mutter des Telemachos, mit der gemütlosen ehebrecherin die züchtige hausfrau, so sehn wir klar dass der dichter bei solchen parallelen nicht das alter oder die gesinnung ins auge fast sondern  
 40 καὶ? Ἑλλάδα καλλιγύναικα allein die schönheit, darum kan auch Helena neben Artemis gestellt werden, und ihre tochter Hermione neben Afrodite (δ 122 und 19) gleich Kassandra Ω 699.

anstand unverkenbar betätigt hat, ihm τοῦ περ ἀρίστην μῆτιν ἐπ' ἀνθρώπους φάσ' ἔμμεναι, ja der vielfach als Διὶ μῆτιν ἀτάλαντος gefeiert wird.

die worte ἄνδρα τε καὶ οἶκον hangen also über. und wo-  
ran hangen sie? an einem halbvers der noch dreimal vorkömt

εἴθε οἱ αὐτῷ

Ζεὺς ἀγαθὸν τελέσειεν ὅτι φρεσὶν ᾗσι μενοινᾷ β 34

οὐδέ σε φημί

ἄπρηκτόν γε νέεσθαι ὅτι φρεσὶ σῇσι μενοινᾷς Ξ 220

Ζεῦ ἄνα, Τηλέμαχόν μοι ἐν ἀνδράσιν ὄλβιον εἶναι,

καὶ οἱ πάντα γένοιθ' ὅσσα φρεσὶν ᾗσι μενοινᾷ ρ 35

(vgl. A 37 v 145 § 58 σ 112), immer aber die rede abschliesst,  
und abschliessen muss, weil widersinnig wäre, indem wir einem  
wünschen was er sich selber wünscht, ihm zugleich den kreis  
seiner wünsche zu verengen durch aufzählung des wünschbaren  
im einzelnen nach unserm ermessen; wie wenn wir sagten  
"tu was du willst, nehmlieh das und das" oder "kom wann  
es dir beliebt, d. h. um halb zwei."

was aber die ungeschickten worte anhängen, die nächsten  
fünf verse, passen sie in den zusammenhang? keineswegs. 20  
eheliches glück für Nausikaa ist bereits auf die schmeichel-  
hafteste weise in aussicht gestellt. wie aber solch glück be-  
wahrt und erhöht werden könne, ob durch eintracht oder durch  
welch hausmittel sonst, wer erwartet, wer verträgt hier und  
jetzt dartüber belehrung? und vollens von einem schifbrüchigen,  
der nach zwanzigtägigem treiben auf offener see, unter un-  
säglichen drangsalen und entbehrungen zusammengebrochen,  
nun endlich den strand gewonnen hat, und erschöpft, hungrig  
und durstig, seine blösse mit blättern bedeckt, in einen kreis  
munterer mädchen tritt.

μειλίχιον καὶ κερδαλέον φάτο μῦθον sagt der dichter. sein  
urteil in ehren zu halten, befreien wir ihn von einem aus-  
wuchs, der sich mit dem gegenteil jener prädicat bläht.

## 2.

In der Ilias die abschachtung der zwölf Troerknaben  
am scheiterhaufen des Patroklos (Ψ 175), von dem dichter  
selbst gemisbilligt\*), in der Odyssee die qualvolle hinrichtung

\*37) κακὰ δὲ φρεσὶ μῆδετο ἔργα.

des ziegenhirten und der zwölf liederlichen mägde (x 441), als natürliche folge des untergangs der freier ohne tadel geblieben, diese greuel werden nicht entschuldigt, beweisen doch aber auch keine besondere und eigentümliche roheit der Homerischen menschen, wenn uns ähnliche abscheulichkeiten auch anderwärts begegnen. das geschieht nun gar nicht selten in der mittelaltrigen poesie und geschichte. die romanze z. b. von der königin Helena (F. Wolf Samlung Span. romanzen in fleg. blättern s. 109), ein abriß vom Trojanischen kriege, 10 den wir, wären die namen nicht, kaum widererkennen würden, schliesst wie folgt:

preso llevan á Paris  
con mucha riguridad.  
tres pascuas que hay en el año  
le sacan á justiciar.  
sacanle ambos los ojos,  
los ojos de la su faz,  
cortan le el pié del estribo,  
la mano del gavilan.  
20 treinta quintales de hierro  
á sus piés mandan echar,  
y el agua hasta la cinta  
por que pierda el cabalgar.

kaiser Karls sohn Carloto, des meuchelmordes angeklagt, wird überführt und verurteilt (Romance de Baldovinos in Jac. Grimms Silva de romances viejos s. 91):

condenamos á Carloto  
primero á ser arrastrado  
por el campo y por la arena  
30 por un rocin mal domado.  
despues de lo qual queremos  
que sea descabezado  
en un alto cadahalso,  
do pueda ser bien mirado,  
de fuera de la ciudad,  
por donde será llevado.  
despues de lo qual cumplido  
y aquesto ser acabado,  
le corten los piés y manos,  
40 porque quede mas pagado.

despues de lo qual mandamos  
que sea desquartzado.

lo qual cumplido queremos  
sea un edificio obrado  
de piedra muy bien labrada  
y de canto bien picado,  
que sea en lo venidero  
memoria de lo pasado,  
del caso de Baldovinos  
y de como fué vengado . . .

10

otro dia de mañana  
todo asi fué acabado.  
ya sacavan á Carloto  
con hierros muy bien herrado,  
los pregoneros delante  
su gran maldad publicando.  
quando fueran á la puerta,  
don Renaldos lo ha tomado.

en medio toda su gente  
lo ha bien aposentado.

20

quando son en el lugar  
do ha de ser sentenciado,  
fué todo executado  
segun que por la sentencia  
fué proveydo y mandado.

Gano (oder Ganelon) von Maynz, der Judas Ischarioth  
unter den zwölf pairs, hat das unheil von Roncesvalles ange-  
stiftet. wie er gebüsst, erzählt Ferabras und das rolandslied  
CCXI:

puis sunt turnet Baiver e Aleman  
e Peitevin e Bretun e Norman.  
sur tuit'li altre l'unt otriet li Franc  
que Guènes moerget par merveillus ahan.  
quatre destrers funt amener avant;  
puis si li lient e les piez e les mains.  
li cheval sunt orgoillus e curant.  
quatre serjanz les acoeillent devant  
devers un ewe qui est en mi un camp.  
Guènes est turnet à perdicium grant:  
très tuit si nerf mult li sunt estendant

30

40

et tuit li membre de sun cors derumpant.  
sur l'erbe verte en espant li cler sanc.

Guènes est mort come fel recreant.

ausführlicher, und mit wohlgefallen an dem grausenhaften, erzählt der hochbegabte aber übermütig masslose dichter des Morgante Maggiore (28 8 ff.):

fu Gano

menato in sala con gran grido e tuono,  
incatenato come un cane alano;  
10 e tanti Farisei intorno sono  
che pensan solo ognun d'averne un brano.  
e mentre e' volea pur chieder perdono  
e crede ancor, forse Carlo li creda,  
Rinaldo il dette a quella turba in preda.

Carlo si stette a veder questa caccia,  
e come in mezzo la volpe de' cani,  
ognun fa la sua presa, ognuno straccia.  
chi lo mordea, chi li storce le mani,  
e chi per dilegion gli sputa in faccia.  
20 chi li da certi sergozzoni strani;  
chi per la gola alle volte lo ciuffa  
tanto che il cacio gli saprà di muffa.

chi con la man, chi col piè lo percuote;  
chi fruga, chi sospigne, e chi punzecchia.  
chi gli ha con l' unghie scarnate le gote;  
chi gli havea tutte mangiate le orecchia;  
chi lo intronava, e grida quanto e' puote.  
chi il carro intanto col fuoco apparecchia.  
chi gli havea tratto con le dita gli occhi.  
30 chi il volea scorticar come i ranocchi. \*)

\*30) οὐδ' ἄρα οἱ τις ἀνομιήν γε παρέστη X 371.

a xxx Sarrazis a fayt Guio menar.

menavo lo baten, que no l volo palpar.

en xx locxs en sa carn li fan lo sanc rayar.

una corda li van entorn lo col liar. Ferabras 3068.

ähnlich in Spanien:

que te mataron los moros,

los moros del Alpujarra.

no se tiene por buen moro

40 quien no te daba lanzada. Romance de Don Alonso de Aguilar.

e come e' fu sopra il carro \*) il ribaldo,  
 il popol gridò intorno "muoja muoja."  
 intanto il ferro apparecchiato è caldo.  
 non domandar come e' lo concia il boja;  
 che non resta di carne un dito saldo;  
 che tutte son ricamate le cuoja,  
 sì ch' egli era alle man di buon maestro,  
 perch' e' facea molto l'ufficio destro.

egli aveva il capestro d'oro al collo  
 e la corona de' ribaldi in testa.

10

Rinaldo ancor non si chiama satollo,  
 e' l popol ruggia con molta tempesta;  
 e chi gittava la gatta e chi il pollo,  
 e ogni volta lo imberciava a sesta.  
 non si dipigne Lucifer sì brutto  
 dal capo a' piè come e' pareva tutto.

fece quel carro la cerca maggiore.  
 chi si cava pallini e chi pianelle  
 per vedere straziare il traditore,  
 sì che di can non si strazia più pelle.  
 tanto tumulto strepito e romore  
 che rimbombava insin sopra le stelle,  
 "crucifigge" gridando, "crucifigge";  
 e'l manigoldo tuttavia trafigge.

20

e poichè il carro al palazzo è tornato,  
 Carlo ordinato avea quattro cavagli.  
 e come a questi il ribaldo è legato,  
 cominciano i fanciulli a scudisciagli  
 tanto che l'hanno alla fine squartato. \*\*)

\*1) les charetes servoient lores  
 dont li pilori servent ores.

30

Chevalier de la charrette p. 13 Reims 1849. vgl. Heinrich vom Turlein  
 v. 1194—1209 bei F. Wolf über die Lais p. 407.

\*\*29) Vierteilen ist eine gewöhnliche strafe. Ferabras 460  
 cels eran del linatge de Gaynes lo malvatx,  
 que fetz la trassio don el fo escorjatx:

aber 5078

Gaynelos ne vendet a la gen desfezada,  
 don pueys fo ab rosis vilmen la carn tirada.

eben so wird ein verräter gevierteilt. Haymonskinder p. 86 ed. Tarbé.  
 im Aubri sagt Sonneheut zu Lambert:

40

poi fe' Rinaldo que' quarti gittagli  
per boschi e bricche e per balze e per macchie

cuvert, vous mentés.

ançois serez à roncín trainés  
et au gibet pendus et encroés.

mit vierteilen bedroht der Almiran auch seinen sohn, der sich hat  
taufen lassen:

mas Ferabras mo filh faytz tirar a rosis (4623),

nicht milder gegen seine tochter:

10 arday Floripar, que m fay tal desonor.  
e ela e ls glotos aucouray a dolor (4293).

und diese tochter ist doch

la plus gentil donzela de xiiij regnatz (2012)

oder, nach 3987,

una gentil donzela ab le cor ben estan,

die freilich, trotz aller gentillesse, in der beratung über Karls gesandte  
vorschlägt

vos los faretz totz pendre, o eren desmembratz,  
e los pes e las mas tots agan detrencatz (2559),

20 und einen alten man, der ihr widerspricht, anfährt

filh de puta, — en fol vos aug gabar.

si per las autras donas non fezes a blasmar,

ieu vos dera tal colp que us feyra trabucar

e us feyra las cervelas del vostre cap sautar.

allerdings sind auch die gesandten ein eigner schlag diplomaten. Karl  
instruirt sie 2203:

ieu vuell vos (Roland) e vj comtès qu' el mesatje fassatz.

anaretz lo mati; ad Agremonia intratz.

si trobatz l'almiran, ieu vuell que li digatz

30 que m renda la corona don dieus fon coronatz

e las autras reliquias don ieu soy tan penatz;

et en apres que m renda mos cavayer membratz.

e si non o vol fayre, ja non er restauratz

que ieu no l fassa pendre, o sera escorjatz.

und sie geben dem barschen auftrag noch dadurch nachdruck dass sie  
die köpfe vorweisen, die sie auf der reise nach Agremonia funfzehn  
Saracenen abgeschlagen haben. zu seinem trost merkt der geängstete  
leser bald dass mehr gedroht wird als ausgeführt. kein zweifel dass  
Karl beim einfall in Spanien (216)

40 nou atenh Sarrazi no l fassa detrenchier:

wenn er aber sagt

que l'almiran fara viu escorgier

et en un gran foc ardre, apres al vent levier,

so bleiben das *νεκρὸν εὐρυάτα*, und eben so womit Balan sein herz er-  
leichtert:

a' lupi a' cani a' cervi alle cornacchie.  
cotal fin ebbe il maladetto Gano.

und das von rechts wegen, wie der einsiedler Gerard von Ros-  
sillon belehrt (s. 208):

que la divinitas e li auctor  
nos mostro en la lei au redemptor  
qual justisia deu far de traidor,  
desmenbrar à chivals, ardre en chalor,  
la polvera de lhui lai on chai por.  
ja puis non creistra erba ni altre labor,  
albres ni res que i traia à gran verdor.

10

Ganelons plait durchläuft sogar mehrere instanzen. fest-  
genommen sobald der hülferuf des olifanten das schon weit  
zurückgezogene heer einholt (CXXXV

li rois fait prendre li cunte Guenelun:  
si l cumandat as cous de sa maisun.  
tut li plus maistre en apelet Besgun.  
"ben me le garde si cume tel felun:  
de ma maisnée ad faite traïsun".  
cil le receit, e i met cent compaignons  
de la quisine, des mielz e des pejurs.  
icil li peilent la barbe e les gernuns.  
cascun le fiert quatre colps de sun puign.  
ben le batirent à fuz e à bastuns,  
e si li metent el col un caeignun;  
si l'encaeinent altresì cum un urs.  
sur un sumer l'unt mis à deshonor.  
tant le guardent que l rendent à Charlun),

20

wird er ausgestellt in Aachen (CCLXXII):

Guènes li fels en caeines de fer  
en la citet est devant le paleis.  
à une estache l'unt attachet cil serf;  
les mains li lient à curreies de cerf,  
très ben le batent à fuz et à jamelz.

30

vos seretz pendutz e seretz escorgatz (2535).  
Bafomet me maldia, cui ag mon cor donat,  
si ieu dormiray mays tro siatz demembrat (2458).  
trastuh sian pendutz et en forcas levatz (2545).  
ieu li faray sos huelhs de la testa volar (3665).  
cascus aura la testa e les membres trencatz (4023).

40



n'ad deservit que altre ben i ait.

à grant dultur iloeç atent sun plait.

ein gericht aus vielen ländern zusammengerufen trägt an auf freilassung: ein einziger ritter (oder vielmehr der knappe Gaydon) verlangt den zweikampf und siegt darin.

escrient Franc "deus i ad fait vertu.

asez est dreiz que Guènes seit pendut

e si parent ki plaidet unt pur lui,"

wie denn auch an diesen geschieht. es sind ihrer dreissig.

10 die ritter der tafelrunde sind weniger ekel.

si ge l pooie as poins tenir,

ge li feroie asez ennui

et lui pendre à un haut pin

sagt Gavain, und ein genosse

si ge l'encontre en mi ma voie,

ja ne m'en tienge lois ne fois,

s'à mes dos mains ne le fais pendre.

desgleichen li parenté, li lignaige au cuivert Ganelon: mais n'iere liés, sagt Guion, s' à mes mains ne vos pent.

20 wenn aber Wilhelm von Orense die dreizehn strassenräuber aufhängt die er erschlagen hat, so entschuldigt er sich damit dass er allein ist in dem wilden walde und doch gewohnt diese strafe für dies verbrechen unerlässlich zu achten. allein ist auch Robastre in dem schloss der dreissig räuber, die er hängt nachdem sie seinen knappen umgebracht.

Garcia de Resende, der in seinen platten trovas (Cancioneiro geral 3 p. 624 Stuttgart) das tragische geschick der Ines de Castro als beleg verwendet für die alte regel *ὡς τὸ κηδεῖσαι καὶ ἑαυτὸν ἀριστεύει μακρῶ*, berichtet von ihren  
30 mördern

come foy rey [Dom Pedro], trabalhou

e fez tanto que tomou

aqueles que a mataram.

a hum fez espedazar,

e ho outro fez tirar

por detras o coração. \*)

\*36) Camoens (Lus. 3 136) hält sich verständig im allgemeinen:

não correo muito tempo que a vingança

não visse Pedro das mortaes feridas;

die grausamkeit wird sich die wage halten auf der einen und der andern seite, verletzt aber unser gefühl weniger auf der modernen, weil sie da im dienste des gesetzes auftritt. was Paris Carloto Gano erleiden, sind strafen, verhängt durch richterlichen spruch, unter den auch der kaiser und der vater sich beugt, verhängt über landkundige oder förmlich erwiesene missetat \*), statt dass die Griechischen helden per-

que en tomando do reino a governança  
a tomou dos fugidos homicidas.  
in Aubery dagegen (p. 43) wird sogar einer frau gedroht 10  
je vous trairai le coer sous la poitrine.

\*7) In Flor und Blancheflor (2614 ff.) hat der könig von Babylon die zu seiner gemalin bestimmte schöne teuer erkaufte:

d' or i dona sept fois son pois:  
da findet er sie in den armen ihres jugendfreundes.  
li enfant doucement dormoient;  
estreit acolé se tenoient;  
bouce à bouce ert cascuns dormaus.  
er entbrent in zorn und eifersucht:  
tel duel en a, ne pot mot dire: 20  
en es le pas le vaut occire.

aber sobald der senechal ihn bittet  
biax sire, nes ociés mie,  
tant que jugié l'aient vo gent.  
ses ociés par jugement,

ruft er die barone zum gericht zusammen.

in Ami und Amile (1230 ff.) haben sich des kaisers gemalin tochter und sohn verbürgt dass Amile sich stellen werde zum zweikampf. er säumt aber. der kaiser entschliesst sich kurz:

isnellement a fait faire uns fossez 30  
granz et pleniers et de bois pien plantez.  
il i voldra sa fame desmembrer,  
Buevon son fil, Belissant au vis cler . . . .  
"se il ne vient ains miedi passé,  
je voz ferai touz les membres coper,  
ardoir en feu et la poudre venter.  
toz l'ors del mont ne voz perroit tanser,  
de voz ne face justice moult cruel."

in Gerard de Viane rät Richart von der Normandie dem kaiser  
si prans Gérard, si en fai decipline 40  
à jugement de ta chevalerie.

in Jourdain de Blaives ist der held, dem ein verräter die eltern ermordet, das land genommen, das leben vielfach gefährdet hat, nach

sönliche rachgier treibt, die blind wütend den edelsten feind mishandelt wie den verworfensten knecht. auch Dantes zum teil grässliche erfindungen in Hölle und Fegfeuer werden nur dadurch begreiflich und erträglich dass sie gottes gerechtigkeit gegenüber der verstockten sündhaftigkeit darzustellen trachten und meinen. sodann scheint uns natürlicher und anständiger dass das edle Haymonskind, des kaisers neffe, die hinrichtungen zwar befehliget und überwacht, sich aber nicht herablässt hand anlegend dem pöbel und dem henker vorzu-  
 10 greifen, — anständiger finden wir das als dass der herlichste von allen die vor Ilion gestritten, den eine unsterbliche mutter geboren, des Zeus urenkel, dass der, gleich wie er, wenn gäste kommen, mit eigenen händen den schweinsrücken zuhaut und brät, so sich nicht scheut mit eben diesen lieben händen zwölf unschuldige kinder,\*) und vorher noch vier pferde und zwei hunde abzuschlachten.

er tut das aber nicht gerade aus blutdurst, wiewohl er auch dessen kein hehl hat ( $\Sigma$  120 Y 467 X 346), nachdem er ihn an den sieben brüdern der Andromache (Z 421) und sonst  
 20 vielfältig gelobt aber nicht gestillt (vgl. Y 467 und 493,  $\Omega$  39), ein würdiger schützling der Hera, die den greisen Priamos

langjährigen irrfahrten heimgekehrt und hat seinen widersacher überwunden (4060).

l'anfes Jordains celui meisme jor  
 a commandé as princes tot entor  
 que jugier facent Fromont le traïtor  
 et le sien cors maitent à tel dolor  
 cum il a desservie.  
 au jugement furent tuit assamblé  
 30 et prince et conte et demainne et chasé.  
 assez i ont et dit et devisé,  
 tant qu' en la fin se sont tuit acordé  
 c'on escorchast le traïtor prouvé.  
 et il si font, n'i ont plus demoré.  
 à un roncín ont Fromont atelé.  
 si le trainnent contreval la cité . . . .  
 Fromont trainnent jusqu'à un viés fossé.  
 escorchíé l'ont comme buéf escorné.  
 à gran dolor a sons tans afiné.  
 40 l'arme en porterent vif diable et maufé.

\*15) *Τρώων ἀρλιά τέκνα*  $\Sigma$  337, *Τρώων μετὰθύμων νίεας ἐσθλοῦς*  
 ψ' 175.

mitsamt seinen söhnen und übrigen Troern verschlingen möchte (*A* 35)\*), und der Athene, die dem eigenen bruder den speer in den leib bört (*E* 866): er tut es schon darum weil er, wie keinen koch, so keinen henker zur verfügung hat. denn Heloten gibt es vor Troja nicht: die *ἀνδράποδες* *H* 475 scheinen verirrt aus einer andern ordnung der dinge, wie sie in der Odyssee aufdämmert, gleich den *Θῆτες* *δ* 644 und den syssitien *δ* 621—4; jedenfalls gehören sie nicht zu der stehenden bevölkerung des lagers. die wenigen herolde werden meist für das allgemeine beschäftigt, und sind eher <sup>10</sup> beamte zu nennen, wie die *T* 43 aufgeführten. gefangene aber, männliche, werden nicht gemacht, ausser die sich schnell verkaufen oder teuer lösen. und die *ἄνδρες χέρηες* auch *δήμου ἄνδρες* genant oder *δῆμος*, am gewöhnlichsten *λαοί*, sind daheim allerdings so weit unfrei dass sie nicht nur gaben und steuern zahlen (*I* 155—6) sondern auch aus ihrem erbe geworfen werden können (*δ* 176) oder mit dem erbe verschenkt (*I* 149 und 483): aber im felde bilden sie, obgleich während der *ἀγορά* mit dem stock in ordnung gehalten (*B* 199 und 265), eine ebenbürtige und gleichberechtigte menge, alles <sup>20</sup> *κοῦροι* oder *νῆες Ἀχαιῶν*, alles *ἦρωες Ἀχαιοί* oder *Δαναοί*\*\*), *ἐλικῶπες*, *κάρη κομόωντες*, *αἰχμηταί ἀσπισταί ταχέπωλοι*, *ἐκνήμυδες χαλκοκνήμυδες χαλκοχίτωνες*, *ἀρηίφιλοι δίοι ἵφθιμοι*, *μάχης ἀκόρητοι*, *μεγάθυμοι*, *μένεα πνεύοντες*, *ἐπερξίδαντες φιλοπτόλεμοι*, *ἀρηίθοοι* oder *διοτρεφέες αἰζήνοί*, ihrer fürsten\*\*\*) *εἰαῖροι ὁπάονες φίλοι*, wie jene selbst *θεράποντες Ἄρηος*, nur zum kriegsdienst verpflichtet. einzelne zu bedienen oder was ein anderer nicht mag zu verrichten ist niemand gehalten. selbst dreifüsse und kessel zu tragen werden *κουρῆτες ἀριστῆες Παναχαιῶν* aufgeboten (*T* 123 und 238). so ergibt sich <sup>30</sup>

\*2) wenn Hekabe sich einen ähnlichen wunsch entfahren lässt (*Ω* 216), so kömt er wenigstens nicht aus gekränkter eitelkeit. auch der Almiran (Ferabras 4800) ist schwer gereizt, wo es von ihm heisst can l'almiran l'enten, tut lo sen a mudat.

ab pauc no a ab dens l'emperayre mangat.

\*\*21) die dritte allgemeine benennung, *Ἀρεῖοι*, hat nur selten ein epitheton, *θωρηκταί* oder etwa *ἰόμωροι*; die vierte, *Παναχαιοί*, niemals.

\*\*\*25) *ἀγοί ἀνακτες ἀρχοί*, *ἄνδρες ἔξοχοι*, *ἄνδρες ἀριστοι ἀριστῆες*, *βασίλῆες*, *βουλευφόροι* ἢ *δὲ λέρωντες*, *ἡγεμόνες*, *ἡγήτορες* ἢ *δὲ μέδοντες*, *κόρανοι* *κοσμήτορες* *ὄρχαμοι* *ποιμένες* *πρόμοι* *σημάντορες* *σχηπτοῦχοι*. 40

aus dem mangel einer dienenden klasse auch für die höchst  
gestellten was Hesiod den armen und arbeitsscheuen einschärft:  
*οὐδὲν ἔρπον ὄνειδος.*

## 3.

Die verse

*αἰεὶ τοι ὀϊστοι θεοὶ τετληότες εἰμέν*

*ἀλλήλων ἰότητι, χάριν δ' ἄνδρεσσι φέροντες* E 873—4

stimmen weder mit dem vorhergehenden noch mit dem nach-  
folgenden. nicht mit 872, weil, wer an einem unfug mutwil-  
10 liger weise teil nimt, für erwachsenen nachteil keine genug-  
tuung noch entschädigung zu suchen hat bei dem ὑπατος  
κρείοντων, dessen νέμεσις auch ihn treffen muss. und nicht mit  
875: denn, wo viele sündigen, darf ja die schuld nicht der  
Athene allein und ihrem beschützer zur last gelegt werden.  
dagegen schliesst sich v. 875 recht verständig an 872: "hast  
du kein einsehn? du solltest doch, da das unwesen endlich  
und zuletzt von dir ausgeht." obenein sehn die eindringlinge  
aus wie eine dittographie von 383—4

*πολλοὶ γὰρ δὴ τλῆμεν Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες*

20 *ἐξ ἀνδρῶν, χαλέπ' ἄλγε' ἐπ' ἀλλήλοισι τιθέντες,*  
und könnten füglich deren stelle einnehmen.

## XXXVII.

(Monatsbericht 1866)

### 1.

*ἐλίσσειν* und was zunächst davon abgeleitet und damit zusammengesetzt ist, *ἐλιξ ἐλικώψ Ἑλικάων ὀμφιέλισσα*, haben das digamma nah an sechzig mal, haben es nicht vier mal, *B* 575 *Σ* 401 *μ* 355 *ι* 24. aber wie die letzt angeführte stelle es annimt, wenn wir *ἀτὰρ αὐτὸς* vertauschen mit *αὐτὸς δέ*, so die vorletzte

*βοσκέσκονθ' ἐλικες καλαὶ βόες,*

wenn wir *βόσκοντο* setzen für *βοσκέσκονθ'*. und das tun wir ohne schaden für den sinn: die iterative form ist so wenig hier notwendig wie *A* 245 oder *Y* 221 (vgl. *Φ* 448): und ohne <sup>10</sup> schaden für den vers: denn die zweite hebung, die öfter als jede andre vorlieb nimt mit kurzen endsylben und einsylbern, wie

*ὀπιταλία τε μ* 396 *πόλλ' ἐτεά τε* *Y* 225 *ὀμερδαλία ἰάχων*  
*T* 41 *Y* 285 382 *τρίγληρα μορόεντα* *Ξ* 483 *ἀλλ'*  
*ἄντε* *I* 165 *X* 164 *π* 376 *φ* 73 106 *ω* 430 *Ἄαντε νῦν*  
*Π* 556 *αἰνότατε Κρονίδη* mehrmals, *νηπύτιε τί* *Φ* 474  
*ὦ νιέ Πετρώο* *A* 338 *Ἀρτέμιδι σε* *ξ* 151 *νίξ' ἔδαυι* *A* 830  
*τὸν μὲν ἐνὶ* *A* 834 *τάφρος ἔτι* *Μ* 4 *χ* 499 *τῶν δέ*  
*θ' ὑπὸ ἰαχῆς* *O* 275 *τῷ δ' ἄρ' ὑπὸ μήτρῃ* *Ξ* 492 *καὶ* <sup>20</sup>  
*ζύνεον ἀπασχόμενοι φ* 224 *ὃς λαὸν ἤγειρα β* 14 *Τηλέ-*  
*μαχον ἐρέθιζον υ* 374 *ἦν τ' αὐτὸς ἀπονόσφι* *B* 233 *μάν-*  
*τιρος ἀλαοῖ μ* 208

und

*τῇ θ' οἷ γε προχέοντο* *O* 360 *Ἥρη δὲ μάστιγι* *E* 748  
*ὀππως κεν ἐθέλῃσιν* *Y* 243 *εἰδός τε μέλεθός τε* *B* 68  
*καλή τε μεγάλη τε* *ξ* 7,

oder auch, was so häufig widerkehrt,

*δοῦπιρσεν δὲ πεσών ἦρσεν δὲ διαπρόσιον* *Ἰάμβρη-*

σεν δ' Ἀχιλῆος μάστιξεν δ' ἑλάαν ὦξεν (κλή-  
σεν) δὲ Θέρας

und

μνηστῆρσιν δὲ μάλιστα ξίμπασιν Πυλίοισι δμωῇ-  
σιν δὲ λυγαξίν οἴσουσιν κλέος ψεῖδος κεν φαῖμεν,  
diese hebung trifft, wie das ο der zweiten person  
εἰρύσσο Φ 230 ἄλλ' ἔπειο Σ 387 ξ 45 ἄλλ' ἔχεο Π 501  
P 559,

so besonders oft das το der dritten:

- 10 ἔβλητο πρὸς Π 753 δαίνυντο Τρώες H 447 εἰρύ-  
σατο ζωτίῳ J 186 πρὸς δ' ἔλετο Γλαῖκον M 102  
τῆς ἔχετο στενάχων ε 428 ἠγάγετο πρὸς Π 190 ο 298  
Τροίηνδε H 390 X 116 ἠεῖτο μνηστῆρσι π 397  
ἠλάτο ξὺν ς 302 κρατὶ θέτο βριαρήν T 381 Θη-  
εῖντο μέγα H 444 ἔκοντο προτὶ ω 154 καίοντο  
πετέλει Φ 350 κοιμῶντο Πριάμοιο Z 246 κτεί-  
νοντο Τρώων ω 38 μάρναντο Τρωσὶν N 720 οἶ-  
χοιτο προφύρουσα υ 64 ἐσπάσατο στέρνοιο J 530  
στήσαντο κρητῆρας β 431 ἐτράπετο Ζεὺς φ 413  
20 ἦ μ' ἔφατο Τρώων Φ 277 ὥς ἔφατο Ζεὺς T 112 ὥς  
ἔφατο κλαίουσα T 301 X 515 ἐφράσατο λιγέων ς 289  
ᾧσατο προτὶ Π 655,

dass man Π 594 versucht ist ἐτράπετο κτεῖνεν zu lesen für  
ἐτράπετ' ἔκτεινεν. vgl. αἰτοῖς τε κτεῖνον ξ 265.

fälle wie ἦ μιν ἔχεσθ' X 458 δινεύεσθ' Ω 12 πτω-  
χέεσθ' σ 2 machen hoffentlich kein bedenken.

dass βοσκέσθονθ' nicht wohl klingt, darf auch erwähnt  
werden. ähnlich wüsten wir nur στενάχεσθ' T 132.

## 2.

- 30 Absichtliche verstümmelung des menschlichen leibes durch  
abhacken und zerfetzen der gliedmassen kömmt bei Homer,  
ausser dem gefecht, zwei mal vor, an dem Kentauren der die  
Lapithenhochzeit stört φ 295, und an dem ziegenhirten χ 474;  
denn billig sehn wir ab von Polyphem, der notwehr unum-  
gänglich gemacht hat, und von dem popanz Echetos σ 86.  
gedroht wird damit σ 339 Φ 455. weiter verbreitet erscheint  
die unsitte, zum entsetzen weit, in der altfranzösischen poesie,  
der nördlichen und der südlichen, der Kärtingischen und der

von der Tafelrunde, immer fast drittehalb tausend jahr nach den Troischen geschichten und in längst christlichem lande. beispiele gebe ich in einer nicht blumen- aber dornenlese aus etwa einem dutzend solcher gedichte, wie sie mir gerade vorliegen.

Jourdain überfällt seinen feind bei tisch und haut ihm die nase ab, seinem sohne den kopf. Fromont besorgt künftighin li esnasés zu heissen \*) und mutet zehnen seiner barone zu sich ebenfalls die nase abzuschneiden. sie verweisen ihn an seine leibeigenen. die jammern zwar 10

nos avons fait touz jors à vostre gré:

or nos volez ainsi desfigurer,

werden aber keiner antwort gewürdigt:

baron, tost les prenez.

et cil si firent, quand il l'ot commandé.

à bons coutiaux lor ont les nés copés

jusques es denz. les ont si atornés,

diable semblent d'enfer deschaainné.

im Garin le Loherain wird nicht allein ein fliehender unritterlich übermannt: 20

brochant tuit quatre le conte vont ferir.

grant cop li done chascuns à son venir.

li uns fiert halt, l'autre bas, ce m' est vis,

si cum chascuns pot à poindre venir.

l'escu li fendent soz la boele d'or fin.

li fers fu chaus, ne pot l'acier sofrir.

el corz li plangent lor aciers Poitevins,

\*6) so wird Wilhelm von Orense, seitdem er die nase im zweikampf mit Corsolt verloren hat, nicht mehr Guillaume Fierebrace genannt sondern Guillaume au cort nez. 30

one puis cil non ne li pot l'on changier.

das ist aber ein schimpf:

grant honte en ai quant vieng entre mes pers.

woraus sich auch die zumutung erklärt. als Floovant dem seneschal den bart abgeschnitten hat,

si ann ai ses grenos li riches rois copé

soulement por le duc qui si est atorné.

et trestuit li baron refirent autretel.

übrigens wechseln nicht beinamen allein. Gaydon heisst Thierry, bis sich ihm ein heher (geay) auf den helm setzt, wie jenem Römer ein rabe.



copent l'eschine et le bras et le piz;  
 mort le trabuchent droit en mi le chemin;  
 si le dévient com fait li lous mastin.  
 donc trait l'espez li Loherens Garins.  
 arestez s'est desor son anemi.  
 des le braier le porfent jusqu' o piz;  
 foie et pormon par terre en espan di:

sondern auch die gefangenen sind ihres lebens nicht sicher:

10 di moi Gautier, mon neveu l'orfein,  
 preigne soi garde de cax qu' il a pris.  
 s' en i a nul — qui apartiegne Fromont le posteif,  
 sempres li face tos les membres tolir.

vgl. Dumeril p. XXXVII.

sein heiliger stand schützt den bischof nicht.  
 bien s'en alaist, ne fust ne mors ne prins,  
 quant ses chevaus desous lui li chaït.  
 en une boue est voleis Lancelins.  
 de toutes pars viennent li orfenin.  
 bien voit l'evesque que ne pourra garir:  
 20 liève la main, si les cria merci.  
 et dist Girbers "su vos vault mot petit."  
 il trait l'espeie, dou clerc la teste print.  
 le bras en print li chevaliers gentis.  
 Hernaus li prous tint l'espié Poitevin:  
 tous les bouiaus li fist del cors saillir,  
 et dedans Muèse firent le cors flatir.  
 tout le depiècent et le laissent enqui.  
 si veneor le trouverent ensi.

les pieces font par les chans recoillir,  
 30 dedans un sac recoillir assenbleir et gesir.

Karl Martell im Gerard von Roussillon kündigt an  
 ne panrai chavalier tot no l vergong  
 e del nes et dels oils no l fassa mong,  
 sirven ni mercadier o pe o poig.

Gerard selbst ruft dem gesandten seines lehnsheern entgegen  
 jeu vos en jur lo paire glorios,  
 se sai vengues messatge autre que vos,  
 que del pe o del ponh lo fezes blos.

kaiser Karl, auf die Haymonskinder ergrimt, nötigt ihren

40 vater zu schwören

que s' il les poist mais ne tenir ne baillier,  
 tous les orz que dex fist ne lor auroit mestier  
 qu'il ne lor feist tous les membres trenchier.

er hält Holger den Dänen gefangen:

asanblés fu li parentés Ogier!  
 au roi de France en vont merci crier  
 que d'Ogier ait manaie et pitié  
 et que vers lui le laissast apaisier.  
 li rois l'entent: si prist à sorciller,  
 les els roielle, sanblant fait d'aversier.

10

il en jura le glorieux du ciel  
 que il n'a home en France ne sous ciel,  
 tant soit haus hom ne de parage fier,  
 se mais il nome son anemi Ogier,  
 qu'il ne li face tos les membres trenchier.

dem könig Desier, der Holgern in schuz nimt, droht Karl

je li ferai andeus les els crever,  
 escorcier vif, puis le ferai saler.

ihm selbst aber droht Doon

et se ne me l'octroies, par dieu de majestés,  
 vous serés or endroit trestout eschervelés  
 de mon branc esmoulu et tout vif desmembres.\*)

20

in der Parise findet ein vater nach funfzehn jahren seinen  
 sohn wieder:

je vos charjai ma dame, la duchesse au vis eler.  
 mais par le saint apostre c'om quiert au Noiron pré,  
 si je de la duchesse ne sai la verité,  
 je vos ferai ancui tot les membres coper.

ein angeber Tristans gerät in dessen jagdgebiet:

li vasau apres les chieng veit:  
 Governal (Tristans hofmeister) saut de son agait.  
 du mal que cil ot fait li membre.  
 à s'espée tot le desmembre.  
 li chief en prent, à tot s'en veit.

30

der graf von Foix rühmt von sich

\*22) desmembrer zu Deutsch zerliden. Walther von der Vogel-  
 weide p. 85 14

in wil sin ouch nicht brennen noch zerliden noch schinden  
 noch mit dem rade zerbrechen noch ouch dar uf binden.

por me ni per los meus non fo nulhs cossegitz  
 que non perdes los ols els pes els punhs els ditz.  
 e sab me bo de lor ques ai mortz e delitz,  
 e mal daquels que so escapatz e fugitz.

Gottfried von Bouillon spricht den Cornumarans mut ein:

je n'ay amit chy chier  
 que s'il vos meffaisoit la monte d'un denier,  
 que ne le comparast des membres à trencier.

Gui von Burgund, zum könig gekrönt von den epigonen,  
 10 deren väter schon in das siebenundzwanzigste jar mit kaiser  
 Karl zu felde liegen, versucht die neue macht an den vor-  
 nehmen frauen:

il en jure la crois par ire, où diex fu mis,  
 qu'il n'i a une seule qui tant soit de haut pris,  
 se ele estoit sereur Karlon de saint Denis,  
 ou se c'estoit bele Aude qui tant a cler le vis,  
 ou ele estoit ma mere, qui je dout mult et pris,  
 se je en oi huimes la parole tantir,  
 que je ne li feisse touz les membres tolir.

20 Turpin fordert einen Saracenenkönig auf seine feste zu  
 übergeben:

et se tu si ne l fais com devise li briés,  
 et Karles te puet panre, mors ies et trebuciés.  
 il te fera la teste fors du bust rooigner  
 et arracher du cors et les mains et les piés.  
 chastel ne seignorie ne t'i aura mestier.  
 et il fera tes fils trestous vils escorcier,  
 après si les fera en un fu graeiller.  
 et si fera ardoir ta cortoise moillier,  
 30 ou au meins les mameles de son cors arrachier.

im Erec

li cuens est trahitres prouez.  
 se ci poez estre trouez,  
 ja n'eschaperoiz de la place  
 que tot desmembrer ne vos face.

im roman d'Aspremont fallen die Saracenen den Christen  
 in das land:

et maint france home i ont osté les chiés  
 et les mameles ostées des molliers.

Flores, so eben erst Blancheffloren zu liebe Christ geworden, bekehrt seine untertanen:

qui le baptesme refusoit  
ne en dieu croire ne voloit,  
Flores les fesoit escorcier  
ardoir en fu et detrencier.

Aubri muss sich sagen lassen

Borgoins, ja ne cuidiés  
que li mien cors soit au vostre apaisiés  
jusqu'en seres ocis et detrenciés.

ein engel sogar, derselbe vermutlich der schon früher ein- 10  
mal ziemlich mastig aufgetreten,

(devant le conte vint, ainc mot ne li sonna,  
mes de la grant clarté le bons quens aveugla.  
et li angre du pié si grant coup li donna  
que trestout estendu à terre le porta)

dieser botschafter des himmels spricht also:

or vous mande le roy qui tout a à jugier  
que vous treis les aillics as espées d'achier  
asaillir à lor très et lor corps detrenchier,  
ochirre et decouper et lor corps mechaigner.

20

ein anderer engel (Roman du mont S. Michel v. 192)

vint, cen li sembla,  
iriément, et si bouta  
d'un de seis deiz en mi le front:  
encore il piert feiz en rotint  
icil pertus que il li fist.

worte und werke gleich wüst und ungeschlacht reissen  
nicht ab. wir führen noch einige an: denn wir dürfen nicht  
kargen mit zeugnissen, wo wir von einem viel gepriesenen  
und bewunderten zeitalter die schattenseite hervorheben. 80

je vos ferai touz les membres tranchier.  
n'en partirai: si l'aurai desmembré.  
trancherons lor les testes et les nez et les os.  
le nés vus en déust trencher.  
se tant ne vos amasse entre vos et Ogier,  
je vos féisse ja tous les membres tranchier.  
s'il ne la rant, touz sera desmembrez.  
je ne l feroie por estre demenbrez.  
mex se laisast vif depecier.

40

ans se traicheran l'olh que i agues mot sonat.

meuz li vaudroit

que il éust les cus trez en el col brisié.

il se leroit son oeil, voire en deus, de la teste trere.

ainz qu'à ce se poist atrere.

s' à vostre amor me pavoie acorder,

je me lairoie, un des membres copier.

ains se feroit tos les membres tranchier.

s'or en savoit li rois un mot,

10 mon cors seroit démembré tot.

ainsois voldroit toute iestre demembrée

se ne l'en ranz mecreant et maté.

ains me laissasse ardoir et la poudre sauter.

Kalles escrie "or tost après Ogier:

ne finerai se dex me puist aidier,

si l'arai fait trestet vif escorcier

et tos ses membres un à un esrachier."

rois, si me faites tous les membres copier.

se je vous ment, fetes moi detrencier.

20 fai-moi detraire à queus de roncain

et esrachier les membres grans et petis.

si Karles vos puet prendre, nus ne vos puet tenser

qu'il ne vos face pendre ou les membres copier.

s' il vos tenoit,

tot l'orz del mond ne vos auroit mestier,

ne vos pendist et comme lairon forcier.

se vos i truis demain après mangier,

je vos ferai ou pendre ou graelier

ou traïner à coe de somier,

30 la hart au col, comme lairon forsier.

se vos i truis à demain par matin,

do cors de vos ferai si grant traïn,

parlé en iert jusqu' au jor de juiz.

tel justice ferons cum jugeront les Excler,

de pender ou d'ardoir ou tot viu enfoier.

il n'encontre nul home, clerc ne pres tre ordené,

nele face les ieuz de la teste voler

li queux qu'en soit vaincus et desconfix,

que pendus soit et detreit à roncain.

40 ne prent nul home qu'il ne soit desmembrez.

se vos me dites chose qui ne me vigne à gré,  
 orandroit vos ferai tos les membres coper.  
 ne dex ne homs ne le porront aidier  
 que ne li face cele teste tranchier  
 et toz les membres hors del cors arracher.  
 je metrai tel corone en son chief  
 dont la ceruele l'en venra trusqu'as piez.  
 or li metons enz el chief tel corone  
 dont la ceruele li espande en la bouche.  
 ki en besoign ne li viendra edier,  
 Karles li roi le fera detrenchier. 10  
 Kallemaine sera par la gueule pendus.  
 s' il m'ocioient as brans d'acier forbis  
 o il avoient tos les membres rostis,  
 ne seroit pas assez grant mesmis.  
 s' il me veoit pendu ars noyé ou bouly,  
 si n'en aroit il mie le suen cuer assouvi.  
 tu as perdu le chastel de Naisil:  
 je vis abatre et par terre flatir,  
 et cil dedanz furent par force pris; 20  
 traîné furent et escorchié tuit vif  
 ains qu'il voient demain soleil bessié,  
 seront trétout pendu et detrencié.  
 ou se ce non, as espées d'acier  
 vos coviendra les membres detrenchier.  
 s' il fust trouvé, tantost fust detrenchié.  
 se il se muevent, ses alez detrenchier.  
 deservi a c'on li cope le poing.  
 ainciés i sera à pieches depechiés  
 et feru par le corps de plus de quatre espées. 30  
 miex voldroie c'om m' eüst enfoïe.  
 ains me lairoie trestout vif escorchier (demembrer).  
 de se leroit bien un des membres trenchier  
 mes qu'ele vous péüst acoler et beisier.  
 s'on me devoit trenchier l'espaule avec l'esquine,  
 ne m' en departiray.  
 ni remanroe por la tieste à trenchier (coper).  
 el ne le prendroit mie, pour ardoir dans un ré.  
 la putain ardra, chen dist, en un caut four.  
 je vos trairai le cuer sous la poitrine. 40

je me leroie miex la teste roongnier  
 et les piez decouper et les dos iex sachier.  
 je ameroie miex le pié avoir coupé  
 et le cuer ens u cors et fendu et crevé.  
 niels voudroie iestre percie d'une lance.  
 si m'aît dex, qui tout a à jugier:  
 si les puis penre, il auront mal loisir.  
 je les ferai trestout vis escorchier.  
 garde sus tes iex, ne me met en oubli.  
 10 se je ne l'ai en ma commandison  
 demain, au jor, ansois que prime sont,  
 poi vos poez fier es iex dou front.

si je vos puis de mençoigne prover,  
 poi vos povez en vos membres fier:  
 l'un avant l'autre les vos ferai coper.  
 s' ansois le vespre ses membres ne retaille  
 au branc d'acier, qui reluist et bien taille,  
 trop estera couvers de fort escaille.  
 se te puis encontrer, tost te desmembrerai,  
 20 à m'espée d'achier les boniaus te trairai.  
 mais n' iere liés s' à mes mains ne vos pent.  
 si je les tieng, je les metrai au vent.

toz seroit mors et livré à torment: [le mont).  
 l'os et la poldre en venteroie au vent (venterons par  
 ne vos faudrai dusqu' as membres trenchier.  
 si je tenoie Guillaume en ma prison,  
 tout seroit ars en feu et en charbon,  
 l'os et la poldre ventée par en son.  
 te cui-je si del cors apareillier  
 30 qu'en te porroit d'un besan esligier.  
 nous sommes tous à vous jusqu' au membres trencier.

sire, or le nos recrées  
 premierement desor nos hérités.  
 et en après sur les membres coper.

commande as notonier  
 si com il ont lor membre chier,  
 qu'il l'amoient, s' il ont bon vent,  
 droit à Nantes.

ne me faldront por les bras esrachier.  
 40 ne te faldront dusqu' as membres perdant

ne li faudroient por les membres perdant, por i perdre  
les membres.

commande au portier sor membres et sor vie.  
ce vos comant sor les membres trenchier.  
garde sur tes membres qu'il n' i ait fausseté.  
soiez treztuit en la grant praerie,  
touz sanz failliance, sor membres et sor vie.  
je te deffenc sour les iex à crever, sur gesir en  
prison mis.

on a fait cryer sur orelle trencie 10  
c'on n'y voit assalant.  
sor lor eulz à toz commande.  
ja sor lor eulz ne le pensasent  
que ja de lor mains m'atachasant.  
et quant vous devoiez roi Dexirier vengier,  
vous le venistes sour por fer lu detrencier.  
si ert la vile arse et li haut mur versé;  
n' i auroit nul ke ne soit desmembretz.  
Gerars moiesmes seroit toz desmembretz,  
s' il est léans ne pris nen atrapez. 20  
prenez moi les mesages: chascun soit detrenchiés.  
ce message en portez, ki git ci depecié.  
tuit seront del cors deshonoré,  
o il auront o pieç o pug colpé.

beliebt sind redensarten wie

je ne l feroie, je ne l lairoie, ne le rendroie, il ne man-  
jast, il n'i alast, ne le faisse, ne vos faudrons, n'en volroie  
falir — por les membres coper, oder ne l voz diroie, ne  
m'en iroie, ne mangeroie, il ne lairoie, ne vos faudrons, vos  
ne l prendriez — por les membres trenchier. auch por les 30  
membres tolir kömt vor.

ele se leroit bien un des membres trenchier  
mes qu'ele vous péust acoler et baisier.  
ocire me feray et les membres trencier  
ains que voie avenir sy mortel encombrier.

ge voudreie mielz estre ensepeliz.

auch nicht selten, aber mehr vereinzelt, kommen phrasen vor,  
die vom tod überhaupt hergenommen werden oder von an-  
dern, zum teil nicht weniger rauhen wegen zum tode.

nielz soudroie estre percié d' une lance.



or volsist miels qu'il fust à nestre.  
 miex voldroie c'on m' eüst enfoïe.  
 avan si laissera tondre en croz o coire al fer caut  
 que sol parles' un mot en aut.  
 voir pour perdre le corps ne vous fusse faillant  
 ne le feroie por à perdre à vie, por vie à perdre pour la  
 mort endurer, por morir à hontage.  
 por mort recevoir certes ne vous falrois.  
 pour toute estre excillié  
 10 por à perdre un des piez.  
 s' ieu en devia morir lei de perjur,  
 si ausirai le roi joine o madur.  
 ja pur murir ne vous en faldrat uns.  
 ains me laissasse dou corps traire la vie.  
 ains se lairoit detraire à queue de soumier.  
 miex voldroie iestre mis à destruction, pendus as for-  
 ches à guise de larron.  
 ne me faudront por à perdre las testes.  
 qui me devroit tolir le chief sous le menton.  
 20 je me lairoie einçois ocire d'une espée.  
 il se leroit ainsois larder.  
 oder die einen besitz verschmähen (vgl. Ferabras p. 154 a)  
 por (sor) cant que vos avez por avoir qu'on me  
 séüst doner quanqu' ad el mond, mis ad à nent  
 por tot l'avoir du monde por tot l'avér  
 que sia tro à Caumil pour l'avoir Phelippen  
 tout l'avoir au bon roi Ysoré pour monnoie  
 de rachat ne prendroie trestot l'avoir Oton ne  
 valroie vivre pour l'avoir Lequifier por l'avoir  
 30 de Troie, de Femenie mix amast sa mort à voir  
 que ne fesist cent mars d'avoir eles valent mielz  
 que l'aveir de Rume \*) por estre moi deshiredé

\*32) non ti degnara porgere la mano  
 per quanto avere ha'l papa e lo soldano.  
 Ciullo d'Alcamo.

derselbe:

se tanto aver donassimi  
 quanto ha lo Saladino,  
 e per aggiunto quant' ha lo soldano,  
 40 toccareme non poteria la mano.

ne lairoie ne l'aide en re            por tete m' erite  
 ac sencha s'aspaza, que lh det Disdier: no la pogra  
 comprar totz us empiers            n'i volsist estre por tres-  
 toute Allemaigne            por Amiens            por le réaume  
 Artu            qui me donroit le raigne de Bawier et tot  
 le raigne ke soit jusqu' à Poitier, ceste bataille ne  
 feroie atargier            por une roiauté            ij saumons  
 qui valent un pais            qui me donroit tout l'avoir  
 de Resbloï            qui li donat Dan as, tot l'avoir de  
 Damas, ne se tenist li rois qu'il ne plorast            qui li 10  
 donast de France la moitié et Orlenois et Reins l'er-  
 ceveschié, mien escient n' éüst le cuer si lié            por  
 tote France            qui li donast en fiés            qui li don-  
 roit Estampes et Orliens, nes penroit pas            qui li  
 donast et Orliens et Paris, toute la terre au roi de S.  
 Denis, à celle fois si lié ne le feïst            tu ne m'  
 atendroies pour Reins l'archevesquié ne pour tout l'or  
 qui soit en chrest siècle forgié            j'amaïsse mix, je  
 perdisse Paris            por la cit de Meilant            por  
 trestot Orlenois            por tot Paris            qui agues 20  
 tout Paris e Reins adones al rei e l'o desses, no cuh  
 de la danza mogues            donat i volgra aver quatre  
 ciptatz por que li coms fos vifs            il ne l'esgardast  
 mie pour xiiij cités            ne se le penseret por vint  
 cités ne por tote l'onor que vos avez            qui li éüst  
 doné la cité de Laon, ne se tenist il point qu'il éüst  
 soupiré            qui li donast Paris, ne deïst o ne non  
 miex vaut que vii chitez, qui à droit le nombra  
 mieus veult perdre toute sa manantie            miex l'a-  
 meroie que l'enor Costentîn            ne deïst mot pour 30  
 l'avoir Constantin, Pharaon            il lui donra l'onor  
 de Burienne            qui li conbleroit d'or et d'argent  
 un dognon, ne l'ameroit ses cuers            por plaine  
 une tor d'or ki bien est fondus            bien vaut plain  
 un val d'avoir            pcr Laon la cité            por tote  
 Lombardié, Normandie            ne te gariroit pas tout li  
 ors de Baviere            por tot l'or qui est espandu par  
 le mont, qui tout le meïst en un mont et tout li do-  
 nast            tot l'or qui onc fu, de Guisant            l'or de  
 Baleguez, de mon fief            tot l'or ki est jusqu' à 40

Montreille        pour l'honor de Baudas, de Bretaigne  
                       ne fust si liés por l'onor d'Abilant, de Dinant  
                       je ne vodroie por l'onor de Paris, de Ponti  
 le frain qu'il ot en chef, valoit l'onor Galant  
 mieus amons morir ou le cuens de Clermont que tenir  
 quan que vaut Paris jusqu' en Piemont        no dera  
 lo jorn Karles son espero por Orlhes ne por Chastres  
 ne por Samsos        je n'en pensoie trestot le monde  
 à gré        n'i volsist estre Karles por tot le monde  
 10        por or ne por argent \*), avoir, mangon  
 chargié un murl d'or fin et de mangons        se li  
 donavatz d'aur aitan gran do cum en poiria metre  
 dins sa maio        por tout mangon, comme l'en por-  
 rait metre en cest donjon        por de besanz plaine  
 mine comblée ne vos vodroie avoir despuclée  
 qui me donroit plains deus mostiers de fin or  
 pour plain un val d'argent        je n'en prendroie mie  
 plain un val d'or comblé, rasé        pour plain val  
 d'or fondu, moulu        d'or plaine une tor, une valée  
 20        d'or et d'argent li ert un neis combletz  
 ne fust si liés por cent livres d'or mier, por mil  
 livres d'or fin valant mil livres de Chartrains        por  
 cent mars d'or peseiz, d'argent en balance peseiz  
 por mil mars d'or fondé, pesant, pesé        por mil  
 mars de fin argent pesé        pour chen mile mars  
 ne les porroie amer        il li donra un murl de Lom-  
 bardie chargié d'or fin, dou meillor de Roussie  
 por cinc cent livres de deniers Parisis        por un  
 mui d'or comblé        por un muide besant, de Man-  
 30        sois        un grant mui de deniers        qui donroit  
 à Karlon un mui d'or Espanois, ne tanroit il le siege  
 entre ci à diz mois        por cent muls d'or chargié  
                       d'argent une charrée        por tut l'or desuz  
 ciel, desous ciel        ne l gariroit tout l'or nostre  
 seigneur        por tot l'or deu ne volt estre cuard  
 qui li donast trestot l'or Salemon \*\*), d'une luée ne

\*10) nunca le oyeron mentira,  
       nunca por oro ni plata.

Rom. de los infantes de Lara.

40    \*\*36) treis cenx henas de l'obre que fist faire rei Salemons stielt

deïst o ne non            tot l'or l'amiral de Persie  
 pour l'or d'une cité, de dos, de treis, de diz cités,  
 d'une contrée, d'un pais, d'une tour \*)            qui onc  
 fu            qui onques fust fondés            por tut l'ort que  
 deus fist ne por tut l'aveir ki seit en cest pais  
 por tiex dis pesans d'or            tout l'or au roi Marsi-  
 lion            por autretan d'or cuit \*\*)            pour l'or (por  
 tot l'or) d'Aquilée, d'Arablois, d'Arragon, d'Avalon, de  
 Besançon, de Biaucaire, de Bonevent, de Brandy, de  
 Cartage, Constantinnal, de la crestienté, as Danois, 10  
 de Hongrie, de Mirabel, de ce monde, de Monflor, de  
 Montpellier:

trestout li ors qui est à Montpellier  
 ne le garrà, ne l face détranchier  
 ardoir en feu ou tout vif escorchier:  
 la sele où ele séoit valoit tot l'or Morgant  
 du pré Noiron, d'Orient, de Paris:  
 pour tot l'or que soit tresqu' à Paris:  
 de paiennie, de Pavie, de Ponti, de Savoie            pour  
 une roiauté            valoit mieux que li roiaumes d'Ais 20

dem Karl Martell, aus seiner chambre qui est volte, Folchiers li Ma-  
 rençon, der mit Maugis den Autolykos der altfranzösischen fabel macht.  
 im Gaydon hat Karl ein messer: la manche an fu de l'uevre Salemon.  
 anderswo: moult fu fort li palès de l'œuvre Salemon. und un capel  
 soutil et legier ot en son chief: n'estoit d'or et d'argent, ains est de  
 l'œuvre Salemon.

\*3)            der mir gæbe türne von rotem golde guot,  
                  diesen videlære wold ich nicht bestan. N. N. 1733.

dreissig elefanten mit gold beladen bietet der könig von Persien für  
 sein leben. Wilhelm v. O. 89 16. Wilhelm selbst verschmäht alles gold 30  
 vom Kaukasus 80 22.

\*\*7) anderwärts no lh valria aurs cuhs son pes d'aram. das auf-  
 wägen mit gold, χρυσῶν ἐρύσσασθαι X 351, hier wie bei Homer hypothe-  
 tisch, gibt sich mehrmals für factisch. so "al mesatge donet d'aur son  
 pesan", und "Karles n'ac cent trames d'avas totz latz: qui trobera Ge-  
 rard. si l'amenatz, d'aur e d'argen lh er vij vetz pesatz". und von  
 Blancheflore hören wir "en Babiloine l'ont menée, à l'amiral l'ont pre-  
 sentée, et il l'a tant bien acatée: de son or l'a sept fois pesée". auch  
 "por si grant d'or cum il est toz". und "de mon roge or te dorrai  
 son pesant". "du plus fin or de France richement rachatee plus de 40  
 XIIIj fois vos en serai pesée". "deu vos et saint Martin que s'il li rent  
 (Broicfort), pesés iert d'argent fin."

pour les sains de Cartage      miex l'ameroie  
que

qui me donroit tout l'or de cest siècle vivant,  
le roiaume de Franche et quanque il i apent,  
et cheli de Bretagne et Engleterre avant,  
et toute la Campengne et Bourgoigne la grant,  
desi en Lombardie et Romaine la grant,  
ne guerpiroie mie Mahom ne Tervagant.

l'argent et les chevax, qui les vousist prisier, valent  
10      miex que Paris et Rains l'archivesquier      j'estoie  
loing de toi près d'une réauté      por tot l'or d'Ali-  
xandre      por le tresor Davi, Otlen      ne les  
atendist pour la terre de Clere      plus me dorroit  
de terre Romenie ne vaut      por l'or S. Denys  
pour tous les biens Gaifier      il n'en penroit tout  
le tresor Gauffier qu'il ne nos face ardoir et graillier  
ou pendre as forches ou en eve noier      le grant  
tresor l'arche      sur le pomel fisent l'aigle drecier:  
ne fu si riches puis le tans Desier      por le tresor  
20      Karlon l'empereor      mais n'agro lhi garso e gens  
tapina que no n'ac el tezaur Milo d'Aiglina      du  
tresor au rice empereour de Rome      l'uns por  
l'autre le lonc d'un esperon ne fuiroit pas por le tre-  
sor Sanson

oder auch die im allgemeinen troz aussprechen gegen gott  
oder menschen, umstände oder folgen; wie

pour dieu à renoier      se dex l'avoit juré, ne ver-  
rez mais autre jor ajorné      je ne l lairoie por nul  
home, pur nul hum de car, por nul home vivant, pour  
30      home qui soit vis, qui soit neiz, qui de meire soit  
neiz, por home qui puist desconselier, que saiche  
por nul el siècle qui en séust prier      por roi ne  
por home vivant      por estre rois d'Espaigne  
por aventure qui nos viegne      por païen tant soit  
fier ne aspre      por nul besonh que agues  
ne pur chose que fere paise ne pur destrece ne pur  
anguise      ne por vent ne por pluie (lait tens)  
pour noif ne pour gelée      por nul essoine  
por nule rien qui soit      ne por ce ne por quoi

por nule rien vivant \*), por rien qu'en li séust proier,  
 que vous voïés, pur ren del monde pour quan-  
 que a monde quoi qu'il déust couster cui  
 qu'en doive abelir cui qu'an doie anuier, grever,  
 peser cui qu'en soit honte ne cui deus qui  
 qu'en doive grouchier cui qu'en doie li cuers do-  
 leir qui qu'en chant et qui en plort qui  
 qu'en ait le cuer gros qui qu'en lait ne gent  
 qui qu'en soit déplaisant, airiés, irascu, maris  
 qui que fole ou sage me tenge qui qu'en ait 10  
 paine ne mesaise qui qu'en demenast duel  
 qui que en ait nuisance qui que en ait engaigne  
 qui qu'n eust esmai qui que li plese ne  
 desplèse qui pallast ne qui non qui qu'en  
 grogne (die alte devise der Bourbons) que qui  
 morde ne ronge qui qu' i perde ou qui non  
 qui qu'il en poist ne qui c' anuit qui que  
 m'en voist blamant que qu'il li grieve que  
 qu'il t'ennuit ne te griet soit savoirs ou folie  
 soit drois soit tors sie sens o soldatz u soit 20  
 à tart u soit à brief u face miels u face pis  
 u bien m'en prenge u mel m'en regne, ne lairai caiens  
 ne vous tiegne qui que s'en lot ne blasme  
 qui que s'en plagne ou rie qui qu'en plort ne qu'en  
 rie qui qu'en poise ne qui non à moi que  
 chaut s'il vos en poise à quel qui tort por  
 quan que vei, qu' à mes iex voi ou il nous aint  
 ou il nous hest ou il veillent ou non ou

\*1) ne pen à riens vivant fors k'à la bele au cler vis el coms  
 no ditz paraula à re nascut un fil avoie de ma femme espousée: 30  
 plus bele riens de femme ne fu née tu enmenras la riens qu'ai plus  
 amée: c'est Gasselin d'aquesta ad dos filhs, mot gentas res. ehen  
 so wird chose gebraucht: hé, Jourdain sire, franche chose honorée  
 et li demande "va, quel chose iez-tu ci?" cinc piés ot (Pipin) et  
 demi de lonc: mes plus hardie chose ne fu onques choisie. Blanche-  
 flor heisst povre cose de bas endroit, aber auch moult france cose:  
 ainc milor cose ne veistes. und wie Alexander gentius reis, france  
 cose honorée, so wird ein engel angeredet bonne chose. nicht an-  
 ders im Spanischen: yo lloré el rey mi marido, las cosas que yo mas  
 queria. und Petrarca nent die h. Jungfrau cosa gentile (Rime in morte 40  
 di M. L. canz. 8 10).

bel lor soit ou non      cui fust lait ne cui bel  
 qui veut en ait envie, irour      il en aient malgré  
                  tout maugré soen      il volsist ou non  
 en nule guise, maniere      à nul fuer      por ren  
 qui déust avenir      or aviegne qu'avenir puet  
 comment que lor en prengne      comment qu'il aut  
                  comment que voist, quel cief que prenge  
 comment qu' à bien n' à mal me tort      n' à tort  
 n' à droit      ou bien m'en preigne ou mal m'en  
 10 viegne      ou tort à mal ou tort à bien      Flores  
 ne caut à coi qu'il tourt      reseive je ou mort ou  
 plaie      miex vouroie estre à naistre.

## 3.

ἐκών, dem sein digamma schon durch das mehr als funf-  
 zigmale *ἀέκων* gesichert ist, steht doch auch noch einige  
 male, drei oder vier auf achtzehn, ohne digamma. so ε 100

*Ζεὺς δ' ἐμέ ς' ἠνώγει δεῦρ' ἐλθέμεν οὐκ ἐθέλοντα.*

*τίς δ' ἂν ἐκὼν τοσσόνδε διαδράμοι ἀλμυρὸν ὕδωρ;*

wir brauchen aber nur δ' zu streichen und gewinnen freie  
 20 hand für *τίς κε*. dass δέ den zusammenhang hier eher stört  
 als bindet, sehen wir an

*αὐτὸς ἐγὼ οἱ δῶκα· τί κεν ῥέξειε καὶ ἄλλος; δ 649*

*ῥεῖα παρεξεληθοῦσα. τίς ἂν θεὸν οὐκ ἐθέλοντα*

*ὀφθαλμοῖσιν ἴδοι; κ 573. vgl. I 77 μ 450 π 187 χ 12.*

mit gleichem recht ist *E 365 τὸν φίδεν* gesetzt für *τὸν δ' ἴδεν*.

## XXXVIII.

(Monatsbericht 1866)

### 1.

Epitheta ornantia und perpetua hat die Altfranzösische poesie wie die Homerische. vergleichung anbahnen mögen die beiwörter und unschreibungen die für gott und kaiser üblich sind, die gewöhnlichsten zugleich und mannigfaltigsten.

#### a. DOMINUS DEUS.

domine deus und domine deu (S. Leodegar fünf mal)  
domnidieu      domideu      don deus      damnidiex  
damnedex      dampnedeu      dannideu      dannes deus  
dannidex      danideu      danedeu      nomini damme  
im Gaydon, nomine damme bei Walther von der Vogelweide <sup>10</sup>  
p. 31 33, dame in Eustache le moine, für in nomine domini;  
vgl. dame von domina, dansel dansiaus damoiseau von domi-  
nicellus      dammeldex      damledeu-dex-diex      da-  
meldex      damerdiex      damridieu      damidrieu  
damedeu      daimeu      damledeu de trinitat      biau  
dous dieu      biax sire diex      biau sire diex puissant  
deu le grant      le vertuotz      celui qui dix est  
apielés      cel seigneur qui deu se fait clamer      dex sainte  
vertu nommée      pere souverains      qui est sobre nos  
le pere de là sus \*)      l'hautes deus      Xristos Jhe- <sup>20</sup>  
sus qui men en sus      qui maint là sus      qui maint en  
Bellicent, au firmament, en Orient, en trinité, en sainte trinité  
cil rei sanctisme en complit trinitatz      qui treibles est en  
unité      l'esperité      le dieus des crestiens, qui est sains  
esperis, qui est pères et fieux et rois en paradis      qui  
loinz voit et haut siet      dieu nostre segnor      deu le  
roi      le roi auçor      le magne rei      l'autisme rei

\*20) ich weiz wol, Altissimus, daz du got der hœchste bist Wilh.  
von Or. 100 28, 216 5, 454 22.



ke sor toz estes rois      le roi de Belléent, des ciex, de tot  
 le mont, de trinité      bons rois      riche rois celestial  
 li rois des rois, que tous li mons honore      vrais dieu de  
 gloire, qui es en chieulz manans      glorieus poissant  
 le glorieus du ciel, de sainte majesté      Jhesu Crist le pere  
 glorieus      damedex du ciel, de gloire      glorios rois  
 celestres      deu gloriabiles, rois benignes      le vrai seg-  
 nor hautain      qui est sire et rois      li sire glorios  
 icel dex de gloire qui confondi Tafur      cil del sire qui  
 10 confondi Cayn      le sire du chiel, qui de tout povere a  
 qui a par trestot poesté      cil qui de toutes riens est sire  
 et gouvernère      qui tot le monde, le siegle guie      qui  
 tout a à baillier, en baillie      chely qui tout avoie, envoie,  
 tout voit      dex de gloire qui toz les max remire      le  
 roi du firmament      qui au ciel, al mont fait vertu  
 qui fait par toutes terres miracles et vertus, croistre jardins  
 et blez et reverdir le fus.      deu Jhesu de majesté      le  
 rois de majesté      qui siet en majesté      deu, sire, vrais  
 rois de paradis      vrais rois de tout le mon      dé del  
 20 monde      le segnor du monde      qui est sire du mont  
 qui do mont est li chiés      qui tout le monde a sous  
 lui à garder      qui tout a en sa garde      cui touz li  
 mons, à qui le mont apent      qui par tot le mont veille  
 dieu du trosne cler      cui es lo tros      qui fetz  
 lo tro (le matin quant parra l'aube del tron)      qui tot, tot le  
 mond gouverne      qui gouverne la gent      qui tot ot et  
 tot voit      qui nous, qui tout doit gouverner      qui gou-  
 verne eir et mer et vent      celui qui diex est poestis  
 dex le tot poissant      li pere omnipotent      vrais rois  
 30 omnipotens      le vrai pere loial      voirs peres tot pois-  
 sant      le vrai omnipotent      qui sus tous a pooirs, puis-  
 sance      celui c'on claima creator      li glorieus seignour  
 que l'on apele Jhesu le creatour      le pere criator      dex  
 li verais criators      le roi qui toute chose crie      qui  
 toutes riens creastes      qui creas eve et vent      qui  
 forma tres toute creature      qui le monde basti      par  
 qui tosbiens abonde      de ki, par ki, en ki sunt tuz les  
 biens qui sont u munt (toutes les joies k'en ciel sunt)  
 qui nos donne clarté, et soleil et clarté      qui tot faiz et tot  
 40 voiz      qui tout a establi      glorios pere qui le monde

establis et home et fame estoras et fesis      qui ciel et terre  
 fist de nient      qui fes et deffes, tout à ta volenté, toute  
 rien terrienne par ta grant poesté      qui tot fist, tot seit  
 et tot veit      qui ben ad fet quanke il fist      qui fist  
 home charnal      qui tos nos fist      qui nos fist de noient  
             qui me fist      qui me fist et forma      qui me fe-  
 sistes né      qui me feis et en mon cors ame méis      à  
 qui je suis      aquel senhor per cui vivetz      qui nous  
 forma      qui forma ciel et terre et nos      qui me forma  
 en la forme de soi      jura dieu qui le fist à s'ymage      10  
 qui forma Daniel, Israel, Lazaron, saint Loth, tote gent, la  
 mer      qui formas tout le mont      le saint seignor qui  
 le monde forma      le roi puissant qui la terre a formée  
 qui fais à ton raine et ciel et terre, mer et augue et champaigne  
             qui fist le firmament      qui fist et moi et vos  
 qui fist Abel, Adan      qui fist Eve et Adan et tierre et ciel  
 et lune      qui del limon fist Eve, Adan en ot formé  
 qui fist ciel et rousée et nue      qui fist et nuit et jour  
 qui fist air feu et terre et meir      qui fist et mer et port,  
 mer et vent      qui solet fist luisant      qui fait luire so- 20  
 leil      qui fist la mer estraigne      qui ciel et terre fist et  
 les angles jolis, la lune et le soleil et les estoiles de pris \*)  
             qui le monde resclaire      qui tot esclaire      qui  
 nos done clarté      par qui li soleus raie      qui le soleil  
 esclaire      qui el ciel fist lumiere      qui jor fait apparoir  
 qui fist la terre et le ciel et la mer et les estoiles et les oisiax  
 voler      qui fist oisel volage      qui la mer fist et les poissons  
 i mist      qui fait lever (venir fait) le caut      qui fesis naistre  
 flor      qui l'erbe fist en Mai      qui fait et fuille et flor  
 qui fait flourir le glay      qui fait croistre la flor, resin      30  
 qui fist et grain et paille et mont et val      qui fit la mer  
 salée      qui fist la nue, fist croistre la nue      qui fait  
 corre la nue, la Gironde      qui estouras rousée      qui  
 la rousée fait venir par les chans et par bois et par prée  
 par cui il fait oraige      qui fist pluie et gelée et le chant  
 et le froit, ciel terre mer gelée, et si fait home et fame par  
 sa bonne pensée      par cui il pluet (gresle, gele) et vente \*\*)

\*22) der der sterne zal weiz und der uns gap des manes schin.

\*\*37) Mahon te gart, qui nous donne du chiel et la pluie et le  
 vent      Mahon vos confonde, qui fet pluie et rousée.

qui estourais terre et mer et poison et le saint ciel  
 qui fist la quarentaine      qui nous donne du ciel et le vin  
 et li blés et les poissons de mer, dont vous estes disnés  
 le cors dieu      juré en a le cors filio patre      le pere  
 esperital      sainte voire (vraie) paterne \*)      la veroie  
 paterne      le pere vrai amant      biaux peres roi amant  
 (oder reiamans, raie mant d. h. *redimens*)      qui le mont  
 reient      por qui nos somes raiens de mort à vie      dieu  
 le vertadier      qui aus siens point ne ment      li bons  
 10 qui non mentid      qui onques ne menti      qui ains ne  
 seit mentir      qui ja ne mentira      qui ne faut      qui  
 ne faut ni ne ment      qui tous les biens douctrine  
 qui es fons et payres d'amor      qui plain est de bontés  
 qui refuser ne sait nului      qui aus siens n'est pas ou-  
 blieux      qui pere est de pitiés      celui roi où il n'a  
 point d'amer      or les sequeure dex qui le poveir en a  
 le sappient      le vrai sauviere      qui tout a à sauver,  
 puet salver      qui nous, qui toz biens puet sauver  
 qui le mont doit sauver      qui mainte ame a sauvée  
 20 qui sauva Abrahan, Daniel      qui par la mer salée con-  
 duit la gent qu'il ot d'Egypte delivrée      qui garanti Jonas  
 le pere justicier      le veray justicier      le haut  
 roi justisier      qui le monde a jugié, doit jugier, doit en  
 la fin jugier      qui tous nos jugera      qui toz les bons  
 regarde      qui tot puet jugier, justisier      qui tot a en  
 justise      qui ciel et terre a tot à justisier      le dreh  
 jugaire      le droiturier      monsignor droiturier      le  
 vrai roi droiturier      qui est bons droituriers      qui chas-  
 cun paie selonc ce qu'il dessert      le roi où on croit  
 30 à qui m'ame s'atent      cui j'ai m'ame voée      où nous  
 sommes creant      où li bon sont creant      le mien sig-  
 nor en cui je croi      où om se fie      en qui me fierai,  
 nous nous fions, j'ai ma fiance      qui ma foi a plevic      qui  
 ses amis avance      qui tant les puet amer      qui conseille sa  
 gent      qui nous doit conseiller      qui me set conseiller  
 li glorious qui devam attirer      cel signor que l'on doit aorer  
 cui je veul aourer      par Jhésu qui dieux est aourés  
 que on aore et prise      que l'on prie      que on apele

\*5) dex, dist li dux, sainte Marie paterne.

eui tos li mondes prie                      qui vault moult à pryer  
 celui segnor que nous devons proier cremoir                      qui par-  
 donne pechiés                      qui pecheors apele, salue                      qui vint  
 à raençon                      à qui s'atendent pecheor                      qui de la mort  
 nous veut tous racater                      que nous servons et iver et esté  
                     le saint sauveor que devon aorer, qui maint en trinité,  
 qui le monde a fourmé, qui fet pleuvor la nue, c'on poutret  
 en peinture, qu'on quiert en Bethleem, qui de vierge fu nés  
                     c'on requiert outre mer                      cel sire qui est sans fin  
                     cel dex qui reigne sanz fin                      qui semper fu et sem- 10  
 per est                      qui toz tans iert et fu                      qui est totans (tous  
 jors) et fu                      qui tos jors regne et dure                      qui preudom  
 fist son fils                      damidriu qui nos reens                      el redemptor  
                     Jesu Crist le payre redemptor                      por Jhesu l'alosé  
                     sire Jhesu Crist                      Jhesu Crist res esperitable  
 Jhesu nostre pere                      damedieu qui ot à non Jhesus  
 celui qui es sainx chieus est apelez Jhesum                      qu'on apele  
 Jhesu                      Jhesu Crist qui les biens nous envoie \*)                      Jhesu  
 de gloire de majesté                      Jhesu de sainte gloire, cui tout le  
 monde apent                      Jhesu de gloire qui à mort fu ravi 20  
 Jhesu omnipotent                      qui le mont a créé                      qui tout le  
 monde fist                      par deu le rei Jhesu                      je vous quemant  
 au disne roi Jhesu                      damidriu Jhesu del tro                      celui  
 qui par seignorie a la porte d'enfer desclose                      à qui mon  
 cuer s'assent                      qui cha jus fist nasance                      ce dieu qui  
 fiuz est et pere, et qui de cele fist sa mere qui estoit sa fille  
 et s'ancelle \*\*)                      qui en la sainte virge prist incarnalité  
 le fiz Marie, sainte Marie                      le rois qui fu nez de Marie  
 qui de la virgine nasqui en Beauliant                      qui de la sainte

\*18) Jesus est ma mors et ma vie:  
 il a del tot le seignorie.  
 il fist le ciel et le solel  
 et mer et terre et fu vermél  
 et l'air et tote creature  
 et tote rien en sa figure.

30

Partenop. 1545.

\*\*27) sainte Marie, virge mère,  
 qui concéus en toi ton père,  
 et enfantas contre nature  
 ton creator, la creature.

40

Partenop. 5406.

vierge nasqui en Bethleen      dieu qui de vierge fu nez  
 qui daigna nestre en la virge Marie      qui de ta fille fêis  
 mere, fist sa mere      qui naqui de pucele qui en la vierge  
 prist ombrage, preistes vostre ostal, se daignoit aombrer  
 cheli qui par saint Gabriel s'esconsa en la vierge Marie o le  
 cors bel      qui char prist en Marie      qui en la vierge  
 préis annunxion      qui en la pucele prist por le pu-  
 eple umanité      qui par compensement vint en la virge pour  
 sauver bonne gent      qui dessandis en la virge pucele  
 10 qui prist son herbregage es flans sainte Marie      ki por  
 son pueple en terre descendi      cil damedex de gloire qui  
 en croiz fu drescié, pené      cil de gloire qui en la croiz  
 fu mis      glories sire qui fus crucefié      ke fet Judas  
 vendi      qui pour nous fu destrois, martir      qui sa char  
 ot clauwée      qui fu feru des claus por reembre d'enfer  
 des peines principaux      qui le tuen saintisme cors por le  
 pueple méis à mort      ki soffri la hascie      dex qui en  
 crois pendi      qui en la sainte crois laissa son cuer laidir  
     qui se laissa pener      qui te laissas morir en sainte  
 20 croiz et drecier et clofir      qui en la croiz se laissa tra-  
 veiller      qui vint à passion (por nos geter d'enfer, cele  
 male meson)      qui soffri passion et en la vierge prist in-  
 carnation      qui por nos racheter sofri paine et haan  
 chil dix qui espandi son senc por peceours jor de venredi  
 grant      qui se laissait pener en sainte croiz por son pu-  
 eple essaucier, sauver, pour le mont respiter      glorions  
 pere, qui en croiz fustes mis et home et fame à tes ij mains  
 fêis      Jhesu Crist, qui se laissa plaier en l'arbre de la  
 croiz pour nous jetter d'enfer      ice seignor qui de mort  
 30 surexi      qui junas el desert      qui manja à la ceine  
 qui de l'iaue fist vin (au jour qu'il sist as nocces du roi, de  
 saint Archedeclin)      qui de mort suscitaz Lazaron  
 qui pardon fist Longis      qui sa mort pardonna à Longis  
 que Longis navra      qui passas mer sans nage.

b. KARLMAN. \*)

Karlemaines	Kallemaignes	Karles li maynes
Kalles	Kallon le mainnes	Challon      Charles li

\*35) Michel Charlemagne, glossarial index s. V. Ferabras p. 1806.

magnes Charles le fiz Pepin, le roi, le vieuls Kar-  
 les li frans, li nobiles nostre avoé, nostre droit avoé  
 nostre empereres nostre emperere ber, dreis, magne, main,  
 riche li empereres frans, loieiz, quernu, roial, sené, vaillant  
 l'emperial l'emperere d'Aïs (Aix), de France la garnie,  
 l'honorée, la loée, le roion l'emperere poissant de France  
 le regné, de France et de Laon Karles nostre roi de  
 France l'absolue cui (où) douce France apent, qui dulce  
 France tient, qui France a en baillie, à bailler, à garder, à  
 tenir de Rome li reis de Paris et de Chartres, d'Aix <sup>10</sup>  
 la Chapelle, de S. Denis (Denise, Denie), des Frans, de Mon-  
 loon le riche roi Karlon le riche rois proisiés, puissant  
 le bon roi, le bon roi connéu, coroné, seignoril  
 li coronés, li magne coronés Charlemaine à l'aduré co-  
 raige au cuer franc le fort roi corajaus, droiturier,  
 poestis qui moult fu poestis drois empereres  
 monsignor droiturier le ber, le noble ber le no  
 seigneur le fer, le noble justicier Karlon le fier,  
 o le cuer fier, à la fiere vertu, au fier viaire, au vis fier, qui  
 tant a le vis fier, qui fier a le visage, ki moult ot de fierté, <sup>20</sup>  
 en cui est grant firté \*) le guerrier, le noble guerrier  
 o le grant hardement, qui tant paroît hardi qui  
 tant fait à proisier qui tant fu redotés qui fist à  
 rasonnier qui tant ot de renon, grans vertus le  
 vieil chanu le flouris à la barbe canue, florie \*\*),  
 grifaïne, meslée o le flori grenon à poil blanc,  
 chanu, mellé, qui le poil a ferrant, flori membré, à la  
 chiere membrée le meillor roi qui onques portast armes,  
 et le plus fier et le plus justisable le meillor coronés  
 qui fust el mond n'en la crestienté li bons rois poestis, <sup>30</sup>  
 qui des rois Crestiens est toupace et rubis \*\*\*) le roi  
 qui France gouvernoit et ki la seignorie de tot le mont avoit  
 Karl der lampriure Wilhelm von Or. 272 14.  
 wir fügen einige erläuterungen hinzu.

\*21) fierement se contient à guise de sanglier, und plus fu fiers  
 que lieparz ne sengler. anderwärts fiz de roi sui, si doi fierté mener.

\*\*25) tot ai flori le poil et blanc com nei, sagt Thierry über hun-  
 dert jar alt.

\*\*\*31) prist l'autre seror à feme qui d'autres fu safirs et gemme.

a. Gewöhnlich wird *dame le dé* geschrieben, oder *gar dame l' diex*, und *le* für den artikel genommen. den ver- trägt aber *dam* weder vor noch nach sich, gerade wie *sire* oder *seignor*: *dam abbé*, *sire roi*, *seignor baron*. dass das *l* aus *n* entstanden wie in *alma veleno descomulgar*, wie in einem dialect *loumer* gesagt wird für *nommer*, das zeigt die reihe der formen.

b. ein gleich gewöhnlicher fehler ist *à celer ne le quier* statt *aceler*, da doch je *quier à celer* so solök ist wie je *veux*  
 10 *à celer*. vgl. *Ferabras* p. 156a. zu den dort gegebenen bei-  
 spielen von vorgeschlagenem *a* mögen hinzutreten aage  
*aaisier Aalars aamer aancerer acatis acertes*  
*achascier achetivée aciertifier acleroier*  
*aconduire aconforter aconseil aconsuit*  
*aconter acoper acraventer aculvertie*  
*adamagant adementer adeviner adonc*  
*afiner agastie = gâtée ajoster alemele*  
*alever amanagier amati Amaugis amembré*  
*ameschever amesurer amonstrant amonter*  
 20 *aparler apenser aperdre aporpensé*  
*aracater arefroidier asaluer asozploier*  
*asurmonter ataster aténir avoller des-*  
*acoragiés.*

*abbastonare aschierare* Italiänische beispiele von vorge- schlagenem *a* gibt *Zannoni* in seiner ausgabe von *Brunetto Latinis Tesoretto* p. 7, nimt es aber überall für die präpo- sition.

### c. der trinität

(*treis noms et un seul dieu: qui ne l croit, il varie*)  
 30 wird nicht häufig gedacht: wenn es geschieht, werden die personen kaum irgend wie unterschieden.

*Jhesu du chiel, le pere creatour.*

*au nom de Jhesu Crist qui le monde estora.*

*crerai Jhesu Crist, qui fist ciel et rousée.*

*or vous conjure je de dieu de majesté*

*et de la sainte virge, qu'en ses flans l'a porté.*

*damedex, sire pere, qui en croiz fu penez.*

daher auch einmal

*se deu plaist et le saint esperit,*

40 das andere mal

Jhesus qui ne menti  
 soit de vos garde, et li sains esperis.  
 wenn es aber heisst  
 pour dieu et pour la trinité  
 je me fie en dieu et en la trinité,  
 les Danois ne croient en dieu ne en la trinité,  
 so wird das zu verstehn sein wie  
 merchi deu et son non,  
 dammeldeu jure et la soie vertu.  
 oder wie Francheis n'Angevin, 10  
 meillor n'eust en France n'en Berri.

d. cors oder corps dient häufig zur umschreibung, wie  
 βία ἕς μένος σθένος:

de sa main se seigna,  
 au veray cors de dieu le sien cors quemanda.  
 en France fu li mien cors né,  
 et por çou ai ge de vo cors grant pité.  
 hélas, dist Hues, mon cors que devenra?  
 de maint plus grant peril est mon cors escapés.  
 dex puist ton cors honnir confondre vergogner. 20

bien soiés vos trové:  
 mais ne cuidoié à vo gent cors parler.  
 onques en mon lignage traïtour ne regna  
 fors mon cors seulement

(s. Ferabras p. VII, wo dieselbe spalte noch 7 beispiele gibt).  
 verstärkt

il meismes ses cors est maintenant montez.  
 il meismes ses cos li vait l'eve donner.

im Catalonischen des Raymund Muntaner

yo mon cors viu 30  
 sus per la montany amunt lo senyor rey  
 son cors sen monta  
 aquells dos cavallers foren morts, si no fos lo senyor  
 rey son cors, qui ab la espasa en la ma et ab lescut  
 abraçat dona salt dins mogut de fellonia ell son cors  
 munta primer en las galeas

(seltener ell en persona oder ell meteix).

auch im Deutschen:

er troste minneeliche do ir beider lip. NN 70.  
 des früote sich sin lip. 272 40



von schulden holt ist ir min lip. 726.  
wie mich honet siner swester lip. 784.

denselben dienst leistet char (χαράς):

la char du bon roy ont forment regretée,  
qui en Borgogne estoit.  
onques car de payen ne fu tant redoutée,  
com fu Cornamorant tant com il ot durée.  
qui dieux veult aidier et la verge loée,  
il n'est hon qui le puist avoir sa char grevée.  
10 ne fust — qui point eüst connu sa char ne avisée,  
non mie sa mouillier.  
et dit la dame "mieus vouroie morir  
que ja ma chars püst la soie sofrir."

c. avoé schutzherr in allerlei verhältniss. also gott:  
dammeldex qui est mon avoés,  
là nos en iron: dix nos avoi.

die jungfrau Maria:

virgo sacrata,  
donami grazia e virtu pronta e ingegno  
20 contra a' nemici tuoi, nostra avvocata.  
mere espeuse et amie et ta suer appiellas,  
et là est li siens corps viers vous noz avocas.

Adam:

nostre premier avoé.

heilige:

saint Denis jure (Karles), qui est son avoés.  
caballero soy de Cristo,  
ayudador de Cristianos  
contra el poder de los Moros,  
30 y dellos soy abogado, sagt Santiago.

der lehnscherr:

se ne fust pour ichieu qu'estes mes avoués  
et que j'en doi tenir toutes mes herités,  
tost vos eüsse dit "sire roy, vous mentés."  
seroies par li roi coronnez  
et de Gascogne sires et avoés.  
par cui vos estes roine coronée  
de toute France dame et avoée.  
sont parjuré

contre lor droit seignor et lor droit avoé.  
 cant vòs estes si home, il est vostre avoé. \*)  
 der ehemann. von dem bräutigam hoft die braut  
 en lui aurai moult vaillant avoé.  
 in den Nibelungen sagt Kriemhilde zu Giselher  
 libes unde guotes solt du min voget sin 1075,  
 Rüdiger von Etzeln  
 der groze voget min 1133,  
 er selbst vogt von Bechelaren, wie Günther von Rine und  
 Dietrich von Berne oder der Amelunge, Ortlieb der junge voit 10  
 der Hunnen.

f. Pulci hat öfter Carlo Mano (Man, Manno), was sich  
 natürlich auch Carlomano schreiben lässt, als Carlo Magno,  
 gebraucht überdies magno auch für grande: l'alta corona  
 magna, magno imperadore, magno Mecenate, magno palazzo,  
 magno rè und, mit Ariost O. F. 5 83, magno signore; und  
 wenn Karl in seiner frühen jugend Mainetto geheissen hat  
 (Morg. M. 25 32 und 55, 27 281, 28 54), so war das schwer-  
 lich ein vorgreifen.

der im Gottfried von Bouillon oft erwähnte bruder des 20  
 königs von Frankreich, Hugo graf von Vermandois, hat schwer-  
 lich Hues le mainé geheissen, wie ihn Reiffenberg nent ohne  
 rücksicht auf den vers, der die letzte sylbe des adjectives wohl  
 elidirt aber niemals hebt.

g. li vieuls. im Huon sagt er  
 lx ans a que sui faiz chevaliers.  
 li cors me tramble sous l'ermine deugié:  
 je ne puis mais errer ne cevaucier.  
 in den Haymonskindern  
 j'ai portée corone, lx ans sont passé 30  
 und  
 Karlot l'enfant, qui jou aime et tien chier,  
 quant l'engerrai, cent ans avoie.  
 im Gaydon  
 ij cent ans a acompliz et passez  
 que je fus primes chevaliers adoubez.  
 anderwärts  
 ij cent ans a, que de fit le seit on,  
 que se chausai premiers mon esperon.

\*)2) il est vos hons liges, vous estes son escu.

daher ihn seine feinde un vieil roi asoté nennen, oder le vieillard assoté;

tant a vescu que torne à folison.

h. empereur und roi steht so ziemlich auf Einer linie. zu anfang des Provenzalischen Gerard von Roussillon heisst eine und dieselbe frau reina und molher d'emperador, und dieser empereres ist Karl Martell, wie auch sonst wir lesen

morgues, vos m'en iretz à messenhor

au roi Karlon Martel l'emperador.

10 in Aubri dem Burgunden wird sogar Orry de Bavier so genannt, und seine gemalin emperéyz, der sich doch selber für Pipins home lige erklärt, indem er auf die frage

voudrois tu croire Mahon et Cahu

antwortet

je ne ferai à nul jor tel desroi  
que je ensemble mes dos signors renoi,  
Jhésu de gloire et Pepin nostre roi.

Partenop. 10753:

20 trois arcevesque — ont l'empereor sacré  
enoint et à roi ordené.

Lai du corn 290:

à l'empereour le tint. li rois Arzurs le prist.

wenn in Flor und Blanche flor der amiral oder roi von Babylon seine barone versammelt, heisst es

vient roi et empereour  
et duc et conte et aumaçor.

im Floovant versöhnt sich Richier mit dem herzog Emelon  
et li randi sa terre et trestot son empire.

ferner

80 Kalles cevalche à l'empire qu'il a.  
il (Girart) mande son empire et moult tost l'atna  
et furent bien c. m. ce dist cis quos esma.  
et Doons de Nanteuil le sien ost rasembla:  
onques mes tel empires —  
ne fu mes à Paris logiés sor le gravier.

der seneschal im Gautier d'Aupais

de quanque ses sirz a est toz emperiauz.

ja die ursprüngliche bedeutung von imperator scheint nicht vergessen: im Alexanderroman lesen wir

au disime jor est l'os venue à Caras,  
où l'or but tout boullant li emperere Cras.

i. droiture. im Gerard de Roussillon  
fu i Thierry d'Ascane, li dux poissans,  
li saives droituriers, li vielz ferrans.  
onques ne jutga tort ses escianz,  
ne one ne prist loier le pris d'un ganz.

Pipin sagt eben da

griés vos sera ma droiture à sofrir.

sonst

vos ne vos devés pas nulement corecier  
s'en fet à un mauvès sa droiture paier

und

si sai cacier le cerf et le sangler.  
quant j'eu l'ai pris, le prise sai corner  
et la droiture en sai as ciens doner.

k. justisier oder justicier (θεμιστοπόλος) ist im him-  
mel gott, auf erden jeder herr über land und leute.

de tut li mund aiez justixion

sagt zu Karl, als er ihn krönt, der apostoile der selber richter 20  
von Rom heisst bei Gregor vom Stein 2985 3006; wie Schiller  
geendigt nach langem vergeblichen streit  
war die kaiserlose, die schreckliche zeit,  
und ein richter war wieder auf erden.

N. N. 658

er bevalch im (Sigmunt Sifriden) sine krone gerihte  
unde lant.

sit was er ir herre. die er ze rechte vant  
und dar er rihten solde daz wart also getan  
daz man sere vorhte der schönen Kriemhilde man. 30  
in disen grozen eren lebt er, daz ist war,  
und rihte ouch under krone an das zehende jar.

Partenop. 435

cil (Maroveis) fu fors rois et justiciers,  
verais et dols et droituriers.

eben da 387

por son sens lo font segnor  
justice d'els et jugeor.

auch ein ungläubiger könig wird angeredet

Agelans sire, nobile justicier.

dessen son Hiaumont

avoit sous lui à justicier

par sept foies cent mil Turc.

eine erbtöchter heisst

la pucele qui Gascogne justise.

von den drei ständen, die gott der herr verordnet hat,

l'autre fu de chevaliers

por justicier les robeors

(la bible au seigneur de Berzec 184):

10 daher auch bei jedem ritterschlag

c'est costume à novel cavalier:

ainçois qu'il doie ses garnemens baillier,

doit oïr messe et damedeu proier

ke il li doinst bien terre justicier.

eine ausname macht zu seinem grossen schaden Priamus Par-  
tenop. 177:

il avoit d'un serf prové

fait justice de son regné.

eine andre Hugo Capets ohm und pate, der schlächter, mit

20 bien ij mille de terre à justicier.

natürlich führt der justicier auch im krieg an:

de Gofroy de Paris firent lor justicier

por maintenir la guerre et por ax forcier.

justicier une terre ist demnach synonym mit gouverner  
garder maintenir tenir une terre, *θεμοστεύειν*, und begreift  
die gesamte verwaltung und regierung, als deren hauptteil  
die rechtspflege gilt. und weil diese am häufigsten das straf-  
recht zu üben hat, so wird justicier, wie *δικαιοῦν*, auch ge-  
radezu für züchtigen abstrafen hinrichten gebraucht:

30 li serjans qui plus vaut sans trichier

que iij autres ne font pour felons justicier;

tant par fu grans et fors.

desgleichen

ains qu'il soit vespres ne li solaus cachiés,

l'arai je si à mon brant justicié,

ne priserés son corps quatre deners.

und

par tel vertu par l'elme l'a saisi,

les las en ront, fors du cief li toli.

si le justice et si fort l'estordist  
 que par la bouche li sans vermaus en ist.  
 den almirante Guarinos  
 en tres fiestas que hay en el año  
 le mandaba justiciar;  
 wie er einmal frägt ob der tag gekommen sei  
 que me suelen justiciar,  
 antwortet der kerkermeister  
 no es venida la pascua  
 que te sieden azotar. 10  
 ähnlichen wandel der bedeutung erleidet confesser:  
 à son tinel les a si confessé.  
 li cuens Guillaume m'eüst mal confessé,  
 und discipliner  
 Gane mon frere fist ardoir en un ré  
 sur Rochepure et tout discipliner,  
 übertragen wird justicier auch auf kampf:  
 à lors espées se vont bien justisant.  
 je vos cuit si por armes justicier  
 que celle teste vos ferai reoignier. 20  
 j'ai à ceste grant hache trente reis justicié.  
 und auf liebe:  
 la seue amor me destreint et justise.  
 qui d'amors est justiciés,  
 cou cuide faire certainement  
 dont s'emervellent moult de gent.

## 2.

Wie Homer *ὀλίγος* für *μικρός* gebraucht  
*ὀλίγος μὲν ἔην (Ἄϊας)*  
*ἐὼν ὀλίγος τε καὶ οὐτιδανός (Ὀδυσσεύς)* 30  
*ὀλίγη μὲν πρῶτα κορύσσεται (ἔρις)*  
*πίδακος ἀμφ' ὀλίγης*  
*ἰχθύσι τοῖς ὀλίγοις*  
*κῦμα οὔτε μέγ' οὔτ' ὀλίγον*  
*παῖδ' ὀλίγον* (h. in Merc. 245)  
 und Aristophanes *βαίος* für *ὀλίγος*  
*ἦσθην δὲ βαία, πάνν δὲ βαία, τέτταρα*

Acharn. 2

vermöge einer begriffsverwandschaft die auch *παῦρος* zu par-

vus hinüberführt und in *δσοι*, wie im Italiänischen *quanti* quot und *quanti* zusammenfasst, so finden wir oft *peu* wo wir *petit* erwarten, *petit* wo *peu*, jenes z. b.

*per una pauca porta s'en van issir.*

*en una maiso pauca et estremiera.*

*dos paucs mestiers.*

*·li jorn son lunc e Mai, paucas las nug.*

*sel e son pauc filh.*

*tals es granz que non es pros*

10 *e tels es paucs qu'es vigors.*

*e manjon e bevon li pauc el majorel.*

*nous ne savons dire ne poi ne grant se il est mors.*

dies in

*la cuirie dessous li a petit valu*

*moult poi menjue et boit petit*

*moult petit a mangié, mes asez but de vin*

*petit avez vescu*

*petit de gent avez*

*or me oier un petit*

20 *fei la sezer un petit plus pres davance*

*de Francois i ad asez petit*

*tam petit non dormira.*

daher auch gramment für largement, beaucoup:

*Karaheus est retenu ens el camp,*

*lui et Sadone et de autres gramment.*

im Deutschen dieselbe verwechselung:

*daz si bevelhen lazen sin das sin vil wenige kint.*

Klage 1725

*das wenige vaz*

80 *ein wenic gezelt sidin*

*daz mich ein so wenic man (das getwere) so lasterlichen*

*hat geslagen Erec. 118*

*im wart das wite burgetor ze wenic unde ze enge*

*nu reit er da ze stunde eine wenige mile*

*zwene wenige krüge*

*mit einer wenigen rinder hut*

*daz erz zuo der stunt dem wenigen künige tete kunt*

dagegen

*daz den gast klein bewart*

40 *Key daz liut*

ze'l vröwet  
 diu zwei azer kleine  
 ein lützel er da umbe sach  
 daz ir vil lützel iht beleip  
 da half lützel sin bet  
 parte kleine half ir wer.  
 daz er im harte kleine frumet  
 und im ze staten lützel kumet.  
 Eneas mit ein lützel luter danne fur.  
 ez si lützel oder vil.

10

und

nu sant er nach ir an der stunt  
 der herren michel mere.

im R. Muntanar p. 445

romas la terra a un fill que hi havia romas fart  
 poch, quen aquelha saha non hon avia Vans.

und Mila (poesia popular p. 31)

los infans poihs criden a cruels crits.

im Spanischen und Portugisischen ist plus geradezu verdrängt  
 durch magis (mas mais), im Italiänischen und Französischen <sup>so</sup>  
 magis (ma mais) nur noch in adversativem sinn üblich.

### 3.

Oben s. 80—4 hat sich zusammengefunden was die trou-  
 veren für hohe werte, für bedeutende grössen ansehn. wie  
 sie das kleine und das geringe messen, wird an folgenden  
 beispielen ersichtlich sein.

l'aubere desclost ausi come fust *agne* les os li froisse  
 ausiz comme un *agnet* ne daria per sa via un *ailh*.  
 ceste vantance ne pris dos alz peleiz. s'il ne se venge ne  
 vaut dos aus pelez n'en donroie une aillie. n'empire <sup>so</sup>  
 une aillie. il n'en tenroit valissant une aillie onques n'i  
 forfist une *aloe* plumé. n'i durerion puis une *aloe* sauvage.  
 il vous doute plus que *aloe* faucon james n'arai du vo-  
 stre vaillant un *anel* d'or ne perderoie vaillant un *An-*  
*gevin*. n'en tient un Angevin. ce ne li vaut mie le pris d'une  
 Angevine ainçois c'on fust alé le trait à un *archer*  
 n'en isteriez tant com un *ars* destent no l segra de terra  
 un sol *arpen*. plus tost t'aurai ocis et detranchié que n'i iriez



demi arpent à pié. en trestot Montorgueil n'ot si fort ba-  
 cheler qui portast le baston un arpen mesuré. dagegen on  
 alast bien iij arpens et demi ains que nus d'euls saiche ses  
 piés à lui il n'en doit perdre un *aune* son pais  
 le coupa si comme un *auqueton*. ausi le ront com un pant  
 d'auqueton je ne m'i prisaria un *auriol* (vgl. oriol)  
 n'i valut arme la monte d'un *balais* en la sale sorti plus  
 d'une *bastonnée* ja n'aura home en tot cest reigné qui  
 por vostre seneschaucié me donast une *Beauvoisine* je non  
 10 pretz menassar jes un *bec* d'ana ne vaus pas un *berchier*  
 valissant un *bezan*. ne sol quatre besanz entiers ne  
 li vol metre en s'aumosniere ne done une *bille*  
 si je vif seulement tant c'om cueille la *blée* la joie de  
 cest mont ne pris mie une *bole* jeu non pretz ma plaia  
 mia un *bolei* ja puis lor force ne vaura un *boton*. je  
 ne donroie de Karles valissant un bouton dieux, dient  
 li princier, cil ont cuer de lion: nous ne valons viers iaux le  
 monte d'un bouton quant c'avons perdu ne soing une  
*brebis* anc ne li diz ni *bas* ni *bus* d'aisso non dis  
 20 ni *buf* ni *baf* Kallon ne prise vaillant *calemel* ne  
 vaut une *carpite* no presar sa guerra puis una *castenha*.  
 en prison les tienent li Sarrazin d'Espaigne: ja n'en istront  
 por roi ne par chastaigne. ne prisent vos menaces le pris  
 d'une chastaine je ne pris pas plain poing de *cendre*  
 ta menace ne vos pris toz une vil *chambriere* il  
 n'en l'empire vaillissant un *chertain*. il les salue com hom  
 de grant certain il ne prise son cors vaillant une *chéue*  
 ge ne te pris plus c'un *chien* enragié. Mahomet n'a  
 plus de povoir c'un chien pourri puant. ne les pris toz  
 30 un viel chien recréu. Mahomet ne vaut vaillant un chien tué  
 ne li vaut un *chevel* mener en lien comme *chievre*  
 escornée ne le pris une *chime* la pel du serpent  
 n'i valut une *cine* onques ne vos requist vaillant une  
*cinele* ne vaut plain poing de *cire* non prez vostra  
 menassa un *codoig* si tost comme le ber le *col* passé en  
 a, il fu sain comme pomme nos fan sai aparer lo gulh  
 d'un *cong* se venjanche n'en prent, ne vaut ne c'un *con-*  
*trais* les veines en ront comme une viez *courroie*  
 vo menacher ne prise un peu de *croie* je n'i donroie un  
 40 *dé*. n'en donasse un seul *dé*. ne le douc mais la *montance*

d'un dé valissant un *denier*, un soul *denier*. pour lui  
ne ferions la monte d'un *denier*. n'en aurois dos *deniers*  
moneeiz. non presarem asaut dos fals *deniers*. il n'en a de  
sa terre quatre *deniers*. n'ëussiez pas conté quatre *denier*  
quant Malabron li vint devant à l'encontrer. n'ëussiez pas  
conté six *denier* de rondon quant il vint. *vaudenier* wie  
vaurien n'i perdirent le vaillant d'une *denrée*. vaillant  
une *derrée* (*desré*). ains n'i mesfit *derrée*. ne vous le-  
roie de terre *derrée* ne *demie*. n'aurai du vostre qui vaille  
une *desrée* n'en tendra plain *doi* ne demi pié ne <sup>10</sup>  
feroie por aus le monte d'un *disner* tant com je vive  
perde de terre un *dor*. n'a nul oir de sa seror qui après  
sa mort tiegne *dor* de s'onor ne le prise une *escalogne*  
ne leur valurent deus *escorces* li *escus* cil brise comme  
une *escorce* sa lance de vostre amor ne m'est une *es-*  
*cuielle* entre *lxij* ne l porent remuer, ne solement plein  
*espan* sus haucier li haubers ne vaut une *espanière*  
ne vos pris tos quatre vaillant un *esperon* par le per-  
tuis i passast de volée un *esperviers* sans point de demorée  
ne m'aime un *espi*. li nasax ne li cheicle n'i valut un <sup>20</sup>  
*espi*. il ne prise Doon un *espi* de fourment ne se prise  
une épine ne li valut le pris d'un *Estampoïs* il  
n'i conquesta vaillant un *esterlin* n'en porterés du mien  
qui vaille une *estrivière* ne li vaut un *festu*. vaillissant  
dos *festus*. tout li a derout comme un *festu* de blé. laissez  
la dame: n'i avez un *festu* (*gleich nachher* petit vos en fu).  
tout comme peseroit un *festuet* de blé comme *feuille*  
de chol li a freint le capel. tout chen ne valut la *feuille*  
d'un bos, d'un lis. ne doute nostre espée la *feuille* d'un  
noier. ne li valut la *feuille* d'un sarment\*). comme un feul <sup>30</sup>  
de rosier, de séu. je ne prise pas Mahom la fuille d'un  
auby, d'une mente la bone bruine ne li valt une *fe*.  
ne lor donroit mie à toz le vaillant d'une *fe* tu  
ne sez vaillant une *figue* ce ne prise une *flesque*  
ne prisent tot le mont une *flor*. ne me priseront la monte  
d'une *flor*. je n'en donne une *flour* je ne les dout tous iij  
vaillissant un *formage*. la cauche n'i valut la monte d'un  
formage que je n'aime un *frélin* (= quart de *denier*)

\*30) storm unde mangeln die ne vorht er niht ein blat. H. v. Vel-  
deke. ez en half niht ein bast *id.* irn habet ein har niht gelogen *id.* <sup>40</sup>

un home qui n'est pas de *frapaille* je ne veul plus du  
 vostre la monte d'un *fusel* ja de vos terres ne tenrès  
 mais plain *gant*. ne vous leroi de terre demi pié ni plain  
 gant. s'or ne se peut vengier, il ne se prise un *gant*. de  
 tout l'avoir que avez en présent, n'en portérés la vaillance  
 d'un *gant*. li hastieux ne valent la monte de dos gans. tot  
 les diex où j'ai esté creant, ne vallent pas la couture du  
 gant. ne valt la coiffe un vîz gant descosu plus pau-  
 vre que n'est *garchon* d'estable l'ausbere ne pesa ges  
 10 plus d'un sol *Garnier* ausiz le fent com fêist un *gastel*.  
 ausiz les froissent comme un *gastel* rosti. onques vaillissant  
 un *gastel* n'i perdi no presarem sa guerra una *glan*.  
 ne lor valent escut per una *glan* nes douteroie la mon-  
 tance d'un *glay* je n'i donroie un po de *gloise* ne  
 les prise pas deus *gomers* la vostre traïson ne vaut *goute*  
 d'argent si Karles nos combat, non pretz un *grel*  
 ne valent mes ti cop un *haneton* estegren tres jorns que  
*hava* ne sacostaren al mur de la ciutat Munt. p. 511  
 no i prezes aver le pretz d'un *jonc* le bachin li effondre  
 20 con s'il fust de *laiton* il ne me prise vaillant une *luituc*  
 iij jors a, ne manjames vaillant une *lamproie* n'i  
 ai conquis vaillant un fer de *lance*. en covenant éus à dam-  
 ledeu que ne fuioies de bataille champé por Sarrazins plaine  
 lance d'esté el fossé la rua [s'enseigne] com just un viel  
*lainquel* no li laisserai d'onor solo una *legua*, pesant d'un  
*liège*, un plen *besto*, tant cum val un *seus* (sonst: ne li lairoi  
 de terre ne d'onour à tenir où il puisse vis estre ne mors  
 puisse gesir) plus ot cuer assez que un *lievre* n'en a  
 je n'en prendrai une *maalle*. mar i perdra vaillant une  
 30 maaille ne vaut aux Saisnes arme un denier *Maconnais*  
 no us avem tort ni culpa valent un *Malgloires* (denier  
 Maguelonais) en tant que l'on auroit sa *main* close et  
 ouverte il ne me doutent mie vaillissant un *mallart* de  
 tot lor avoir ne retendra *mangon* contre son cop ne vaut  
 arme un *mantel* il n'i mesferoient le vaillant d'un *Mar-*  
*chois* prendetz de mon aver cascus mil *mas*. ne li devetz  
 pas tolre un mas de terre. el non a de Gasconha ne castel  
 ne mas ne vous prise un *mastin*. Mahon ne vaut pas  
 un ort mastin puant jeu non pretz vostra perda un  
 40 *moissato* ne vallent *monnoie* à son col le geta

aussi comme un *mouton*. ne prison vostre don un mouton es-  
 corné. ainsiz l'affronte com fêist un mouton      chevaliers  
 qui ne suit ne pris pas un *Nantois*      n'i laissa vaillant ij  
*naviaux*      pas un *nesel*      se de bas linage estes, n'i  
 conte un *neut* d'estrain      ch'est tout pour *noient* que il  
 s'en sunt pené. ne plus qu'un fin noient trestaut chen ne  
 prisa      n'en donroit une *nois*. de sens il n'a ij *nois*. ne  
 vos pretz miga une *notz*. no pretz la guerra de Karles puis  
 una *notz*. certes ne vos redout je mie la monte d'une *nois*  
 pourrie      no darai un *of*, se us iraissetz. \*) quan que<sup>10</sup>  
 disetz, un *of* non val. dehé ait qui pour lui un oef en fera.  
 vostre mellée ne vaut pas un oef ci. autre tezaur non pretz  
 un ou coat. chen ne vous puet aidier vaillant un oef pourri.  
 ne li valut ne qui ij oes pelés      la coife n'i valut vaillant  
 un *olivier*      je ne me prezereie un *oriol*      miauz ame-  
 roie un. pain que *Orliens* ne Cambrai      vos non avetz  
 chastel que pretz un *ort*      ne vallent enkers lay valissant  
 une *ortie*      çou ne ly valy une fuelle *d'ortige*      n'en  
 donne (ne vault) une *osiere*      la vielle broigne ne li valut  
 un *paile*      arme n'i vaut une *paille* d'avaine      vous<sup>20</sup>  
 n'aurez ja un *pain* vaillant. ne poise pas (nes doutroit il)  
 un blanc *pain* buleté      mors est en un *palu*      no li  
 val ses aubercs un *pan* de foc, la ventaille le viez pan d'une  
 nasse      li percha l'elme con se fust *parchemin*      et la  
 coife desous come *toile* du lin Ogier 12727      li haubercs  
 n'i vaut un *Parisis*. il ne leur puest aidier vaillant dos Pa-  
 risis      ne eüst pas dit de *patre nostre* trois quant on les  
 vit à tierre quérir des palefrois      ne pour toi un *pas* re-  
 culerai      n'est hons qui à li vaille une *pertris* plumée.  
 le heaume ne li valut l'ele de ij *pertris*      toi ne tes diex<sup>30</sup>  
 ne valent une *pie*      ne li devetz toldre plein *pié* de terre.  
 si je recule ja quatre piés mesurés, voeil que me pendetz  
     ains éüst on erré d'une *pierre* le ru que l'uns parlast  
 à l'autre: tel joie ont il éu      ne valent li hauberc ne que  
 dos *pignes* viex. sans avoir du sien le vallue d'un pine  
 ja ne li remandra *point* de s'onor      tot ce ne prise une  
*poire* porrie      vostre escondit n'i vaut un *pois*. l'escu  
 ne l'aubercs li valent un pois. li ung ne prise l'autre qui  
 vaille quatre pois ains n'en perdi la montance d'un pois

\*10) daz ne war im niht ein ei H. v. Veld,

un anelet qui ne vaut *Poitevin* ne li vaut un *poitral*  
 neis l'empereres de Rome n'i feroit vaillant une *pomme*.  
 Mahom ne vaut pas une pomme parée. la peléure d'une  
 pomme de lor dete ne paieroie. ne pris son dangier une  
 pume méure ne lh laisserai de terra sol un plen *ponh*  
 ausiz l'affronte comme féist un *porcel* ainchies  
 que en eüst un *pouchin* escaudé. on ne le doit prisier un  
 pouchin escaudé je n'en dorroie une *punoise* jou  
 ne te dout valissant deus *pugois* ne priseroie tout vail-  
 10 lant une *porjon* ne tole a las damas que valha un *po-*  
*ges* (poget) le test li fist brisier com se fust un pusim  
 le cheval a coupé comme un *rain* d'olifant (olivier).  
 le déront comme un rain de pommier. à son col le geta  
 comme un rain de sarment. seignorie que j'ai éue ne pris  
 pas un rain de ségue. sa lance brise comme un rains de  
 séu il n'auront mais qui vaille un *rain* de mente. ne  
 vaut un rain d'exte ausiz le froisse com *rainscel* d'oli-  
 vier. tout aussi le déront comme un rainsel pelé devant  
 li les gavele com *ramille* menue Alixandre ly rois, le  
 20 sire de Caldée, ne Artus de Bertaigne n'y vallurent *rien* née.  
 il n'est rien née que tu vailles n'a de terre *roie* ne  
 vaus un *romoisin*. aine ne perdimes vaillant un romesin  
 ne m'o presaria un *roscinhol* la coiffe blanche ne  
 li vaut un *rosel*. le col li tranche ainsiz comme un rozel.  
 tu ne dorroies en mon doel un rossel honni soit or comme  
 fils de mastin qui leur donra la monte d'un *roucin* ne m'est  
 remez vaillant un *sac* ne li valut arme ne c'un *samis*.  
 ne li valut la monte d'un samiz. onques la maille du blanc  
 haubert treslis ne li valut un bliaut de samiz lor *haubert*  
 30 ne valent une *sarge* porrie tiere jor a, ne manjierent qui  
 volsist une *soie* n'i mefferoient il vaillant un *sigamor*  
 quan que tu fes ne pris un *soufflement* de ces autres ne  
 quier un trestot *soul* bailer. ains que oussiez *lx* sous contés,  
 ét plus de *xxx* lieues par la mer traversés ne le pris a vail-  
 lant un *soulers* viez. n'i forfist l'oreille d'un souler ne l  
 doute ne creint vaillant une *sueire* ne li vaut la monte  
 d'un *tabor*. n'en auront certes vaillissant un tabor vil estoit  
 comme *taigne* ne *tant* ne quant si comme un viés  
*tapis* lors li a depechié plus de *xiiij* fois le beise en un  
 40 *tenant*. il a levé la main, de dieu se va seignier trois fois

en un tenant le fort escu ne li vaut un *terin* n'i  
 arai une *toïie* l'aubers n'i vaut une *toïe* cirée. ausiz li  
 tranche comme toile porrie li haubers jazerant n'y vally  
 un *tournois*. je ne l'aime un tournois, il ne crient le sou-  
 dan un tournois ne vos aiment le *tronçon* d'une lance  
 vaillant un *tros*. jeu non pretz vostre orgulh ni vos un tros  
 ne li val ses aubers pur un *varesc* vos mariages  
 ne pris ge mie nes un trespas de *vent*.

**4.**

Der Homerischen, auch wol tragischen weise örtlichkeiten 10  
zu umschreiben

*Ἀλεισίου ἔνθα κολώνη κέκληται* *Λ* 757

ἴκανον ὅθι Σκαιαὶ πύλαι ἦσαν I' 145

ὅθι Ἑρμῆος λόφος ἐστί π 471

est locus Hesperiam quam mortales perhibebant En-  
nius 1 21 Vahl.

**Graii cognomine dicunt (Virg. Aen. 1 530)**

μένουσιν ἔνθα πεδίον Ἀσωπὸς ῥοαῖς ἄρδει Aeschyl.  
Pers. 807,

die selbst der prosa nicht fremd ist

ἐνθα ἡ Τριφυλία καλεῖται Xenophon Hell. 5 1 10  
ibique Dindorf,

entspricht zuweilen die Romanische, in der *Crónica del Cid*

do es Santo Thomé llamado 275

do es Oter .redondo llamado 155

do es Lerma llamado 444

do es Peña-fiel llamado 454

do es Cerrato llamado 566

do llaman val de Pero 277

qual disen Benavente 547 636

**oder**

do es Mororuela poblado 693

que es Birviesca llamado 679.

## im Romancero del Cid

honraste la mia casa,

do Cardena era nombrado

und

**llegados son á San Pedro,**

do Cardena se nombraba.

ähnlich ist

encor i a gent de religion:

à Saint Guillaume el desert le dist on.

desi qu'a Rome, qu'en dit en pré Noiron.

lors lor pria

que là où l'on martiria

Saint Morice li monstrissont.

## XXXIX.

(Monatsbericht 1866)

### 1.

Die verse

οὕτω που μὴ μέλλει ὑπερμενέει φίλον εἶναι,  
ὃς δὴ πολλῶν πολίων κατέλυσε κάρηνα  
ἦδ' ἔτι καὶ λύσει· τοῦ γὰρ κράτος ἐστὶ μέγιστον

habe ich *I* 23 ausgemärzt, hätte ich aber noch mit vollerm recht auch *B* 116 ausmärzen können: denn was dort müßige wiederholung ist, wird hier zu widerspruch in sich selbst, und verdunkelt beziehungen die nur in nächster nachbarschaft klar sind. nachdem der wille des Zeus erkant ist und in einem befehl ausgesprochen, wozu noch eine vermutung über diesen 10 willen (116)? und da derselbe auf erhaltung der stadt geht, wie darf sich die vermutung darauf stützen dass Zeus viele städte zerstört hat und noch zerstören wird (117—8)? der zusammenhang aber leidet, wenn *δυσκλέα* (118) entfernt wird von *αἰσχρόν* (119): die verse 119—122 begründen ja jenes *δυσκλέα* "Ἄρως ἰκέσθαι und führen es aus. begeben wir uns also der unnützen erweiterung von *N* 226 und *Ξ* 69.

wer übrigens für καὶ λύσει (118) vorzüge καλλύσει nach καλλείψει, könnte anführen

ἄλγε' ἔδωκεν ἐκηβόλος ἦδ' ἔτι δώσει,

20

und würde wenigstens durch

ἡμὲν πάλαι ἦδ' ἔτι καὶ νῦν

nicht widerlegt.

### 2.

Mit dem verlust seiner Briscis bedroht zieht Achilleus (*A* 194) das schwert gegen Agamemnon. Athene rät ihm ab von so einem ἄρχειν χειρῶν ἀδίκων, und alsbald gibt er es auf.



dies ist der einzige fall dass bei Homer auch nur angesetzt wird zu der roh ungezogenen selbsthülfe, die wir in den *chansons de geste* ohne bedenken und ohne mass geübt sehn. selten bleibt da geselliger verkehr ungestört durch tätlichkeiten; kein wortwechsel wird lebhaft ohne zu raufereien zu neigen, ja zu mord und todtschlag.

in den quatre fils Aymon spielt Regnaut schach mit einem neffen des kaisers, Bertoulet.

Regnaut savoit du jeux assés est largement:  
 10 par trois fois a maché Bertoulet au corps gent.  
 et à la quarte fois s' aïra durement  
 par un trait que Regnaut li joua fierement,  
 qu' l en feri Regnaut en vis si durement,  
 si que le sang vermail parmi le nés descent.  
 là fu moult aïrés et plain de mautalent.  
 ja tuast Bertoulet là endroit en présent,  
 quant de sa douce mère li vient ramembrement,  
 qui li avoit prié à son departement  
 que, s' on li meffaisoit par aucun convenant,  
 20 qu' il s' en plaïndit au roi sans prendre vengement.

der könig erwidert aber auf seine beschwerde  
 garçon, alés vous ènt.  
 maudict soit Bertoulet de dieu omnipotent,  
 quant si pou vous en fiet à ce commencement:  
 car enfans pou batus pleure trop longuement.

und Regnaut?

quant Regnaut ot le roi qui ensement parla,  
 tost et isnelement vers la chambre s' en va.  
 où qu' il voit Bertoulet, en hault li escria  
 30 "se ne vous deffendés, vo corps le comparra."  
 il entoise Floberge, que Maugis li donna:  
 jusque cyens es dens le fendi et coupa.

Bertoulet chaï mort, oncque mot ne parla.

wovon denn die folge ein vieljähriger verheerender krieg ist.

wieder zu einem schachspiel führt uns Parise die herzogin. der eine spieler, von seinem widerpart fitz à putain geschimpft,

a aucé le poing qui fu gros et quarez,  
 et fiert le fil Gontagle entre front et le nez:  
 40 les ieux qu' il ot ou chief li fist andos voler.

li autre saillent sus, s'ont les coutiaux covrés.  
 Hugues tient l'eschaquier, si est vers aus allez.  
 il li lancent au piz les cotiaux acerez:  
 quatre plaies li firent es flans et es costés.  
 mais Hugues les ataint, n'en lait nul eschaper.  
 si en fiert un des treis, toz est escervelez.  
 puis auça l'eschaquier, s'a un autre tué.  
 li carz torne en fuie, mais Hugues l'a asté:  
 de l'eschaquier qu'il moine li a tel cop doné,  
 au milieu du celer l'a mort acravanté.

10

in dem streit um Ayé d'Avignon droht Karl  
 ja ne vivrez o li demi an ne entier.

que je ne vos en fiere de m'espée ens el chief,  
 und dennoch

tant demenerent l'ire que vint à grant tençon.  
 Auboin tent les mains vers le chief au baron,  
 que il le vout saisir par les cheveus en son:  
 mais Garniers le feri du poign de tel rendon,  
 du sans qui ist des dens li covri le menton,  
 et moillierent les gueules de l'ermin pelignon.

20

im Gerard de Viane

quant Olivier s'oït si menecier . . .,  
 tel doel en ait, le cuer cuide chaingier:  
 s'il ne s'en venge, ne se prise un denier.  
 envers Harnant se prist à aprochier,  
 pais avant autre, en guise d'ome fier.  
 par les chavolz le vait à lui sachier  
 si durement qu'il le fist anbronzier.  
 hauce le poign, tel cop li vait paier  
 ke le maistre os del col li fist brisier.  
 parmi la bouche li fist le sanc raier.  
 encontre terre le fist jus trebuchier.

30

derselbe Olivier sagt zu Roland

"si j'en voisise vostre faucon porter,  
 que fesiés?" . . .  
 et dist Rollans "ja n'oreiz veriteiz.  
 par cel apostre qu'on quiert en Noiron prei,  
 del gros del poign tel tense de doney  
 ke les ij oelz te feisse voler  
 voiant cealz de Viane."

40

Oliviers l'ot, si teint comme charbon...  
 "tel vos donaise sor le neiz de mon poign  
 ke le cler sanc s'en isist abandon  
 voiant toz cealz dou siege."

im Gaydon

Riolz l'entent, à poi n'est forsenez.  
 par grant vertu est vers le duc alez.  
 en haut parole, car bien fu escoutez.  
 "sire vassal, moult grañt tort en avez." ...  
 10 jusqu'à son vis li a sa main porté,  
 et en après en vola li sans clers.

eben da

Amboyns l' ot, à poi n'est forsenez.  
 jusqu'à la barbe li a le poing porté,  
 que cent des poils en a jus avalé,  
 et puis le sanc, dont Riolz fu irez.  
 Riolz le voit, à poi n'est forsenez.  
 hausa le poing, qu'il ot gros et quarré,  
 baissa le coute et lait le cop aler.  
 20 parmi le col a Amboyn donné,  
 que à ses piés l'a à terre versé.  
 hauce le poing, cops li a donnez.

und bald nachher

li dus s'escorce, si est avant alez.  
 hauce son poign, qui est gros et quarrez.  
 grant cop li done dus Naymes sor le nés,  
 si que le sanc en est aval coulez.  
 as piés le roi chaï toz enversez.

im Wilhelm von Oranien

30 voit le li rois, encontre s' est dreciez,  
 endens ses braz li a au col ploïé.  
 iij fois le baise par moult grant amistié.  
 moult belement le prist à aresnier.  
 "sire Guillaume, vos plet il nule rien  
 d'or ne d'argent que puisse esligier?  
 à vo plesir en auroiz sans dangier."  
 "granz merciz, sire" Guillaumes respondié:  
 "je ai assez, quanque il m' est mestier.  
 mais d'une chose vos vorroie proier,  
 40 que ja glouton n'aiez à conseiller."

lors se regarde dans Guillaumes arrier.  
 en mi la sale choisi Aymon le viel.  
 quant il le vit, sel prist à lédengier  
 "he gloz, lechierres, dex confonde ton chié . . ."  
 il passè avant quant il fu rebraciez.  
 le poing senestre li a mellé el chié:  
 haucé le destre, enz el col li assiet.  
 l'os de la geule li a parmi froisié.  
 mort le trebuche devant lui à ses piez.  
 le cuens Guillaumes l'a sesi par le chief,  
 et par les jambes li Tolosans Gautiers.  
 par les fenestres le gietent et vergier  
 sus un pomier, que parmi l'ont froissié.

im Ogier

tel duel ot Kalles, à poi qu'il n'est devés.  
 sous son mantel tint un baston quarré.  
 parmi la presse est à son fils allés:  
 parmi le cief l'en éust ja doné,  
 quant li desfent de France le barnés.

der kaiser selbst ist kein muster von gelassenheit und so  
 würdiger haltung. im Doon

devant le roi avoit un jeune soudoier,  
 l'omme en trestout le mont que Do avoit plus chier.  
 quant cil oït Doon issi lait menachier,  
 tant respondi le roi qu'il le fist courouchier  
 et que il le feri d'un bastou de pommier,  
 si que par devant li le fist agenoïullier.  
 chil saut sus vistement, si commence à sainier.

er leidet aber auch was er ändern tut. wie er sich mit  
 seinem Nestor Naymes in pilgers kleidern bei herzog Gaydon so  
 eingeschlichen, werden sie erkant von dessen dienstmannen,  
 Naymes söhnen, und der älteste, Richier,

par l'esclavine va son pere saichier . . .

"de truandise vos savez bien aidier . . .

mar i venistes mon seignor espiier."

"va glouz" dist Naymes, "dex te doinst encombrer.

iez tu venus por nos contraloier?"

hança la paume, dont li doit son plenier:

tel buffe en donne son ainzné fil Richier,

toute la face li a fait roujoier.

Richiers le voit, le sens cuide changier :  
 se dex n'en pense, li peres droituriers,  
 ja se voldra de la buffe vengier.  
 et nonporquant ne se volt atargier,  
 ne son coraige ne pot asozploier.  
 par la poitrine va son pere sachier :  
 tout le descire decy ens el brayer,  
 que la poitrine li voit on blanchioier.  
 Karles le voit, vis cuida enraigier ;  
 10 ne set que faire mais que Naymon aidier.  
 ne connut mie le fil Naymon, Richier ;  
 prent le baston duc Nayme le Baivier,  
 les iex roeille, bien ressemble aversier.  
 Richier feri parmi le hanepier  
 que à la terre en fist le sanc raier.  
 voit le Bertrans, n'ot en lui qu'aïrier.  
 il saut avant sans plus de menacier,  
 parmi la barbe va Karlon empoingnier.  
 par tel vertu le va Bertrans saichier,  
 20 plus de cent poils en a fait esraichier,  
 le roi Karlon a fait tout embronchier.  
 li rois se dresce, n'ot en lui qu'aïrier :  
 Bertran saisi, ne le volt espargnier.  
 par les chevox l'est alez empoingnier.  
 vers lui le saiche nostre empereres fier  
 que tout envers l'abati el fouier.  
 im Doolin  
 et quant le roi l'oï, forment li desagrée :  
 ens u vis li donna une moult grant paumée.  
 30 et da se trestourna, autre li ra donnée,  
 si que la Sache en ot vermeille et escaufée.  
 nicht anständiger geht es bei den ungläubigen her. in  
 einem rate den Agolant um sich versammelt  
 Balan saut sus à la chiere membrée :  
 grant ot le cors et la poitrine lée.  
 fier le regarde, et la chiere enflée.  
 il passe avant et dist reson membrée.  
 "Salatiel, fiz de pute provée..."  
 il passe avant: si li a bien tirée  
 40 sa grande barbe, qui fu entremeslée.

o le poing destre li donna tel farrée,  
si ke des denz li brise l'eschinée.

und wie die leidenschaft unbändig bleibt im palaste, unter  
den augen des herrschers, so in der kirche.

dex. dist Guillaumes, qui me seit conseillier  
où je le truisse, si que l puisse baillier.  
l'en li enseigne par dedens le mostier.  
li cuens i vet, poignant toz eslessiez,  
et après lui quatre-vint chevalier.

Richart trova à l'autel apoié:  
ne lessa mie por cé qu'iert el mostier.  
le poing senestre li a meslé el chief;  
tant l'enclina que il l'a embrunchié.  
hauce la destre, ens el col li assiet:  
tot estordi l'abati à ses piez,  
que toz les membres li peust l'en tranchier,  
ne remuast ne les mains ne les piez.

ja sie verschont die frauen nicht, nicht die christlichen  
(königin Blanchefflor hat gesagt

or ont deable fete ceste acordée:

Mauchief puist prendre par qui est porparlée).

das hört Wilhelm von Orange (s. 295):

si l'en a regardée.

"tes-toi" dist il, "pute lisse provée!  
Tiebauz d'Arrabe vos a ensoinantée  
et mainte feis comme putain folée.  
ne doit pas estre ta parole escotée...  
li vif deable vos ont or coronnée."

passa avant, del chief li a ostée \*)

voiant François, à la terre jetée.

parmi les treces l'a Guillaumes combrée.

isnelement mist la main à l'espée.

ja li eust la teste tost copée:

par home nul ne li fust devée:

quant Hermangars li a des poinz ostée.

im Aubery:

li dus le vit: si l'en pesa forment

pour ce qu'elle ot parlé si tolement

\*29) li a ostée] la couronne? es scheint ein vers ausgefallen, wie-  
wohl Jonckbloet keinen anstoss nimt.

vers l'estrange hom, qu'il ne connoit noient.  
à main enverse la feri durement  
desus le nés, par si fier mautalent,  
le sanc vermeil en contreval descent.

im Gaydon

la damme l'oït, li vis li est muez.  
"sire" fait elle, "ce iert desloiautez..."  
quant Hertaus l'oït, à poi que n'est desvez.  
hauce le poing, qu'il ot gros et quarré:  
10 si l'a ferue par entravers le nés  
que li cler sans l'en est aval coulez)

und nicht die Saracenischen:

quant Flandrine le voit, de rire s'efforcha ...  
et quant li Aubigant son pere l'escouta,  
de sa paume ens u vis un grant coup li donna.

und widerum

quant Flandrine le voit, s'en a geté un ris ...  
son pere l'a oïe, par poi n'esrage vis.  
grant coup li ra donné devant emmi le vis.

20 allerdings sind die frauen nicht wehrlos. Doons mutter,  
von ihrem seneschal bedroht,

laisse aler le poing de tel randon,  
devant, parmi le nés, li donne tel frapon  
que il en out sanglant le vis et le menton.

und von einer kaiserin lesen wir

la dame l'oït, le san cuida marrir.  
hausse le pong, cel fiert enmi le vis,  
si que le sanc en fist aus piés chair.

auch in Spanien regnet es ohrfeigen und püffe in den  
30 höchsten kreisen der gesellschaft.

el emperador con enojo  
que habia de lo escuchar (Rolanden),  
alzó la mano con saña,  
un bofetón le fuera á dar,  
que otra vez no fuese osado  
al emperador así hablar.

Grimm Silva p. 96.

oyendo el Cid sus razones  
desta manera ha fablado

40 "dexemos los reyes, duque;

y si os sentis agraviado,  
ayamos lo los dos solos.  
de mi á vos sea demandado.”  
allegó se cabe el duque:  
un gran rempujon le ha dado.

Romancero del Cid p. 249.

levantó se Pero Bermudez,  
el que las damas crió,  
y al conde que esto hablaba,  
dió le un grande bofetón.

10

Wolf Rom. in flieg. bl. p. 165.

calles calles, perro Moro:  
sino, dar te hé una bofetada.

ib. p. 174.

los traidores con enojo  
á la infanta mal traian.  
dan le una gran bofetada  
en su hermosa mejilla.

ib. p. 160.

### 3.

20

Der speer ist bei Homer in der regel eschen *δόρυ μείλι-  
νον* 7 mal, *μείλινον ἔγχος* 5 mal, *μελίη εὐχαλκος ἰθυπτίων  
ὄρεκτῇ Πηλιάς χαλκοβάρεια χαλκογλῶχιν* so oft dass auffällt  
unter den mehr als 30 *δοιρικλυτοί* und den über 20 mal theils  
einzeln theils in masse auftretenden *αἰχμηταί*, geschweige dreier  
*ἐλχέσπαλοι*, nur 3 *ἐνμμελίας* zu finden, Euphorbos Peisistratos  
und Priamos. dagegen kaum 10 mal *ἔρχα οἰζύοντα* (d. h.  
*ὀξύνα*, wie *ροδόεντι ἐλαίῳ* so viel als *ροδίνῳ*; auch hat Euripides  
*χειρὶ δ' ἐνθες ὀξύην* für *ἐνθες δόρυ*). dasselbe holz  
gibt den ritterspeer, lance fraisine oder de fraisine, espiez<sup>30</sup>  
fresnin, eschinen schaft NN 537 (äscholt ufan grag Beovulf  
329, der auch äscum and eegum hat für lanzen und schwerer,  
äscvige für sperkämpfer. Äschere als eigennamen eines ede-  
lings). später the knight came bearing in his hand a thick  
ashen lance erzählen die Mabinogion. dieselben: he had an  
ashen spear in his hand with a round haft coloured with  
azure blue.



lances ot fors, de fraisne, bien planées.  
 ces fers de ces espiés an fraisnes anhanés.  
 et puis li ont un roit espié livré:  
 il fu de fresne, si ot fer acéré.  
 entre ses poinz tenoit sa hanste fraisnine.  
 qu'as fait de ton escu, de la hanste fresnine?  
 le roi tint un espié de fresne moult pesant.  
 plus li brisèrent sus de fust fraisnis  
 que en carete ne traisist un roneis.

<sup>10</sup> vgl. Franc. Michel Glossar zu Tristan unter fresnine.

zur aushülfe trat, wie bei den Achäern die ὄξυνη, im mittelalter der apfelbaum ein:

une lanche pongnal, qui estoit de pommier,  
 fêt aguisier devant et u feu brasoier.  
 brandist la hanste, qui estoit de pommier  
 la hanste est do, pumier tretée,  
 ne puet brisier: tant est bendee  
 ardent ces hanstes de fraisne et de pumer.

auch bastons pommerins kommen vor; besonders aber die  
<sup>20</sup> stäbe der pilger, oft genug als waffen gebraucht, waren von diesem holze:

il tenoit en sa main son bon bourdon fresnin.

im Gerard de Rossillon kömt einmal eine lansa de sicamor vor, anderwärts auch einzeln une lance sapine, und, als variante, espiel de cornier. welch holz für untauglich galt, wie den Griechen das feigenholz, zeigt der vers

la lance brise, qui ne fu pas d'osièrre (vgl. p. 341 20).

woher aber der vorzug der esche? aus dem grunde vermutlich aus welchem sie Roger Ascham in seinem Toxophilus  
<sup>30</sup> (Works 2 p. 120 ed. Giles) zu pfeilen empfiehlt: "of all other woods that ever I proved, ash being big is swiftest and again heavy to give a great stripe withall" d. h., wie sein herausgeber erklärt, ash is the wood which in a quantity proper for an arrow has weight enough to stripe hard and lightness enough to fly far.

von pfeilen übrigens unterscheidet Ascham zwei arten, forkhead und swallow-tail (ὄρυκος bei Pollux). die darauf bezüglichen verse, A 123 und G 291, übersetzt er (2 p. 144 und 130), ohne weiteres, als wäre das allgemein üblich ge-

wesen unter Heinrich dem Achten und Elisabeth, in hexa-  
metern:

up to the pap his string did he pull, his shaft to the  
hard head

und

eight good shafts have I shot sith I came, each one  
with a fork head.

---

## XL.

(Monatsbericht 1866)

### I.

Der eiserne ritter turnirt nicht allein, und geht, aus- und durchgeturnt, wohlgemut an jeden streit und jeden wetkampf, wie denn Doon nach gelegenheit bald ringt, bärenhaft genug gegenüber den ringern in  $\Psi$ :

et l'Englois sailli sus...

que de luite savoit tant que tous en passa.

moult se prend fermement et moult par s'aficha.

un tour fist au Danois, et de li le bouta,

sus la hanque le met, à terre le coucha:

10 onques par forche puis d'ileuc ne releva.

un autre en prit après, à terre le porta,

et le tiers et le quart et le quint aterra,

tant comme il en i vint, que nul n'en escapa.

et quant le roi le vit, grant joie en demena.

Do, qui fu devant li, tantost en apela.

"Do, savés vous luitier? ne le me chelés ja."

"sire, si dex m'aït, qui le monde fourma,

onques jour ne l'apris, n'on ne le me montra."

"Do, par Mahom mon dieu, vous en aprendrés ja

20 si doulereusement que ja ris n'i aura:

que luitier vous convient à l'Englois que voi là;

et se il vous abat, de chen ne doutés ja,

que vous serés pendus; ja plus ne demourra."

"sire" fet Do li ber, "quant il plus n'en i a,

je ferai mon poveir. fetes le venir cha."

lors leva sus le quens, et si se rebracha,

et sa robe entour li belement escourcha,

et regarde l'Englois: durement s'aficha,

se il se prent à li, jamez ne mengera

30 et que trestout le mont de li delivera.

lors queurent chele part tant com de gent i a,  
 et regardent Doon, qui si s'esroïlla.  
 moult le voient canu: chascun le degaba...  
 courouchié fu le roy...  
 moult menache Doon, le chevalier membré...  
 et quant Do l'a oï, damedieu a juré  
 que il le comperra...  
 et l'Englois vient à Do: si l'a as bras combré.  
 et Do le resaisist, qui n'a pas reculé.  
 un petit se soufasquent et se sunt afermé. 10  
 li Englois fet son tour de si très grant fierté,  
 par un poi que Doon n'a à terre porté:  
 agenouillier le fist outre sa volenté.  
 et Do resaut en piés, qui le cuer ot iré.  
 as bras que il ot fors l'a contre li serré.  
 si fierement l'estraint et de tel cruauté  
 que la langue li saut demi pié mesuré.  
 le glout sent la douleur: si a grant brait geté,  
 que tuit chil de laiens en furent effréé.  
 et Do le trestorna: si l'abat tot pasmé: 20

bald den stein wirft mit aller kraft eines Polypötes (*Ψ* 844  
*Ψ* 186):

atant es vous un Turc de Turquie la lée:  
 plus fier homme n'avoit jusqu'en la mer betée.  
 chil servoit en la court chascun jour à journée  
 de la pierre ruer, que plus à rien ne bée.  
 devant le roi s'en vint sans plus de demourée.  
 une pierre moult grant a à son col portée.  
 la jambe mit avant: tant l'a le glout getée,  
 tuit s'en sunt merveillié cheus de l'avironnée. 30  
 le roi geta après, mès sa peine a gastée,  
 que avenir n'i pent d'une aune mesurée.  
 maint s'i sunt essaïé, mais tuit l'i ont quitée.  
 et Do a dit au roi "s'il ne vos desagrée,  
 la pierre geterai à l'us de ma contrée."  
 "veillart" chen dist le roy, "folie avés pensée.  
 vous ne l'ariés pas en quatre jors levée."  
 "si ferai" dist Doon, "par la vierge honorée:  
 je la geterai miex que ne l'avés getée."  
 et quant le roi l'oï, forment li desagrée: 40

ens u vis li donna une moult grant paumée  
 et Do se trestourna, autre li ra donnée,  
 si que la fache en ot vermeille et escaufée.  
 lors li coururent sus chele gent mal senée.  
 et Do a regardé vers une cheminée:  
 une busche a saisi grant et grosse et quarrée.  
 là les atent le ber, sa grant busche levée.  
 et li roy a juré sa teste couronnée  
 que qui l'adesera la teste ara coupée...  
 10 "segnoirs" che dist le roy, "n'alés ja plus avant,  
 mès lessiés li ruer du tout à son talent:  
 si verron son poveir et son dit affichant.  
 par Mahommet mon dieu, où nous sommes créant,  
 se il ne rue plus de moi ou autretant,  
 maintenant l'ochirrai à m'espée trenchant  
 et ses compengnuns tous: ja n'en aront garant."  
 et quant il l'a véu, moult le va roïllant.  
 lors s'en vient à la pierre: sel souslieve en hauchant,  
 et la rue à son col. moult la va paumeiant,  
 20 de l'un costé à l'autre à son vouloir tornant,  
 et regarde lor get: tout le tint à noient.  
 la pierre lest aler, la jambe met avant.  
 de toute sa vigour l'ala si empeignant  
 que il les a passés demie toise grant.  
 der rittersman kürzt sich die weile nicht oft durch lesen und  
 schreiben, wiewohl auch das ausnamsweise vorkömt  
 (li rois a le siel brisié.  
 il list le brief: car il est clers  
 et de bien lire baux et fiers.

30

Partenop. 2741.

Gawan des kīnec Lotes kint  
 schreip gefuoge mit der hant.

Parzival 625),

lieber durch gesellschaftliche spiele, wie sie Homer noch nicht  
 kent, obgleich sie später zum teil der erfindung des Palame-  
 des beigelegt wurden. schach und würfel standen in hohem  
 ansehen:

40

ce fu à Pentecoste, à un jor honoré,  
 que Charles tint sa cort à Paris sa cité...  
 li baron se deduient el palais principel,

et jeuent as eschés li vasal aduré.  
 der unterricht darin galt für einen hauptteil der erzie-  
 hung bei den Christen sowohl:

Kallemaines est en France retournés  
 et fait Ogier nourrir de bonne volentés,  
 où li aprist assés des eschés et des dés.

Gaufrey p. 317.

quant il orent cine ans, si les font chevauchier,  
 et quant il en ont six, bien galopent destrier.  
 et d'eschés et de tables les font bien enseigner. 10  
 se il pevent tant vivre qu'armes puissent baillier,  
 as parens Ganelon feront grant encombrier.

Gui de Nanteuil p. 5.

Wistasse Bauduin Godefroy le vaillant  
 bien furent doctrinet, boin furent et sachant . . .  
 des tables des eschiés se vont bien doctrinant

Godefroy de Bouillon p. 3 (vgl. Reiffenberg),  
 als bei den beiden: Flordespine la gente (im Gaufrey)

avoil xiiij ans et demi seulement:  
 bien sot parler Latin et entendre Rommant, 20  
 bien sot jouer as tables, as eschés ensement;  
 et du cours des estoiles, de la lune luisant  
 savoit moult plus que fame de chest siecle vivant,

derweil ausnahmsweise erwähnt wird dass ein kaiser ein her-  
 zog lesen gelernt:

Karles nostre emperères si a brisié la cire:  
 quant il fu jovenciaus, si ot apris à lire

und

de letres sot li Loherens Garins:  
 car en s'enfance fu à l'escole mis 30  
 el povre aage, quant il estoit petiz,  
 tant qüe il sot et Roman et Latin.

die heidnischen Dänen hatten das spiel, das auch bei den  
 Nibelungen noch nicht üblich ist, nach England gebracht:

(Orgar jouout à un eschés,  
 un giu qu'il aprist des Daneis.  
 od li jouout Elstruet la bele:  
 suz ciel n'out donc tel damesele.

Gaimar 3655),

li felon Daneis, auf welche die trouveren meist übel zu spre- 40

chen sind: "unques de Danemarche" sagt einer "ne vis prodome issir."

Tristan und Isolde spielen schach, als ihnen der trunk gereicht wird, der sie plötzlich mit liebe berauscht, dass Tristan im sturme

fist sa volente d'Ysolt  
et li tolut le doux nom de pucelle.  
hundert ritter, die Maugis eine nacht bewachen sollen,  
juerent as tables, as échés et as dés.  
10 sogar in kerkers nacht  
(je le feray en ma cartre lancier  
qu'il ne verra ne ses mains ne ses piés)  
begleitet das spiel den hart gefangenen, zum hungertod verurteilten:  
eschiés li livre por soi esbanoier.  
li arcevesques juoit as chevaliers:  
si l'enseignoit li bons Danois Ogiers:  
car moult savoit d'eschés et des tabliers.  
c'est une cose dont Turpins l'avoit chier.

Og. 9782.

20 Richard wird beim schach überfallen.  
ja n'iert Richars pandus que il n'i ait mellée.  
amener le cuidames sans brait et sans criée.  
il jooit as eschaz en la sale voutee.  
tantost comme le primes par l'espaule aornee  
l'un feri d'une fierte qui grans est et quarree  
deci qu'en la cervele li est, biaux sire, entree:  
l'autre feri d'un roc par itel randonee  
que il l'abati mort sans brait et sans crie.  
80 donc a pris un aufin, qui la teste ot doree.  
si en feri un autre: l'arme s'en est alee.  
puis en geta tels trois en une randonee:  
de l'un feri un home qui gist gole bae,  
l'autre vola au loing une grande volee.  
li tiers feri el vis delez la bare lée.  
sire, quant ce veismes, par la virge honoree,  
donc tornasmes an fuie, qui ains ains à huee,  
seiner henker erwehrt sich mit schachfiguren Richard von der  
Normannie (Haymonskinder p. 390), eines angriffs Gawan und  
40 Antikonie (Parzival 408 19).

von Tiebaut (im Foulques de Candie) wird gerühmt  
 de toutes courtoisies fist sur tous à prisier:  
 d'eschés sot et de tables.

und wo Huon von Bordeaux sich selbst einer vielseitigkeit  
 rühmt, die fast den Laertiaden (9 214) überbietet, aber iro-  
 nisch gehalten um so eher anspricht, gipfelt die aufzählung,  
 was er alles wisse und könne, in den worten

si sai des tables et des eskiés assés,  
 qu'il n'est nus hom qui m'en péust passer,  
 und darauf entgegnet der amiré

10

ce sont mestiers assez:  
 mais as eskiés te vorrai esprover.  
 j'ai une fille, qui moult a de biauté.  
 des eskiés sait à moult grande plenté:  
 ainc ne la vi de nul homme mater.  
 à li t'estuet par Mahommet juer  
 par tel covent: s'ele te puet mater,  
 trestout errant aras le cief copé.  
 l'autre partie te convient escouter,  
 que se tu pues ma fille au ju mater,  
 dedens ma cambre ferai un lit parer.  
 aveuc ma fille tote nuit vous girés;  
 de li ferés totes vos volentés.

20

Huon gewint partie und prämie. wie verlust aufgenommen  
 wurde, zu wie rasender wut der ärger steigen konte, haben  
 wir früher (p. 112—3) gesehn in beispielen, die den schärfsten  
 gegensatz bilden gegen die gottergebene gelassenheit der  
 meisten preisbewerber in *W*. wir fügen ein drittes hinzu,  
 weil es noch andere verhältnisse beleuchtet.

am Byzantinischen hofe, nach kirche und tadel,  
 après se juent liement

30

li uns as eschiés et as tables  
 li autres oent can çons et fables;  
 alquant à la mine et as deis  
 gaaignent et perdent assés.

Partenop. 10564.

tant menèrent le jeu, si con j'oÿ compter,  
 que Baudouinet va une fierge estorer,  
 et puis de point en point le va tant admener  
 qu'il fist le roy Charlot \*) tellement aengler

\*39) Charlot heisst könig wie Gernot und Giselher (NN) und Ort- 40



que tout droit à l'anglet il l'a fait arrester.  
 d'un rock lui dist escheek: car bien le scet trouver,  
 et d'un paonet va Charlot mat appeller.  
 et quant Charlot le vit, en lui n'ot qu'aïrer.  
 lors dist "coistron bastart, dieu vous puist gravanter.  
 fils de maise putain, comment osas penser  
 de si vilainement encontre moi jouer?  
 Ogier, qui est ton père, ne l'osast point penser.  
 c' est mes serfs rachetté, tel le puis appeller,  
 10 pour le sien ventre ouvrir et mes piés rechauffer..."  
 "vous y avés menti" dist Baudouin le ber:  
 "ma mere n'est point pute..."  
 "bastart" ce dist Charlot, "vous en faut il grouller?"  
 il saisi l'eschequier, s'en va l'enfant frapper.  
 amont parmi le chef li va tel cop frapper  
 qui lui a fait les ex de la teste voler  
 et lui fist devant lui la cervelle espautrer.  
 Ogier de Dan. p. lxx.

## 2.

20 In der Iliade wie in der Odyssee werden männer gebadet  
 von frauen, Ares von der schönsten unter den göttinnen \*)  
 (E 905), Telemachos von Nestors tochter (r 464) und im ei-  
 genen hause, mit einem gaste, von mägden (q 88), Odysseus  
 bald von der Zeustochter Helena und der nymphe Kalypso  
 (δ 282 ε 263), bald von der schafnerin (ψ 153) und auf Are-  
 tens geheiss von mägden (θ 454), seine gefährten von der  
 zaubermächtigen Kirke (κ 449), sein vater von der greisen  
 Sikelerin (ω 365). nur Ein mal, in allergedrücktester stim-  
 mung, schämt sich der edele dulder

30 *γυμνοῦσθαι κούρησιν ἐνπλοκάμοισι μετελθών* (ζ 222).  
 dieselbe unbefangenheit umgibt das bad im mittelalter,  
 mag es von der mutter erwachsenen söhnen gerüstet werden,  
 wie den Haymonskindern:

lieb das kind, als glieder einer königsfamilie. so sind *reges expulsi*  
 die Tarquinier, *los reyes catolicos* Ferdinand und Isabelle, *los duques*  
 das herzogliche ehepar. beide markgravinne nent die klage (1571) Rū-  
 digers gemalin und tochter. künigin Parzival (414 23) des königes  
 schwester.

\*21) *Ἥβη καλλίστα θεῶν* Pindar Nem. 10 17.

dedans sa maistre chambre les a o lui menés.  
 ele les a baigniés et très bien conreés:  
 chemise et blanches braies lor done à grants plantés  
 et chaucés de brun paile et solers botonés:  
 oder von einem weltabgeschiedenen fräulein dem ersten besten  
 der in ihr einsames waldschloss einspricht:  
 quant il fu despoilliez et nuz,  
 en une haute et belle couche  
 la pucele soef le couche,  
 puis le baigne.

10

Chevalier de la charette p. 178:

mag es dem ritterschlag vorangehn:  
 un bain temprerent Florence et Ermentrus:  
 plus cortoisés ne mangierent de luz.  
 il entra ens, mès tost s'en est issus.  
 d'une chemise de cendal fu vestus.

Foulques de Candie p. 10.

Parzival (166 21) wird gebadet von juncfrouwen kiusche unde balt.  
 auch das mystische bad, die taufe, empfangen frauen  
 unter männerangen:

20

Loys apele l'archevesque Dydier,  
 isnellement et tost se voise apareillier.  
 une cuve emplit d'eau sous un olivier.  
 les puceles amainent Franceis et Berruier.  
 devant tout le barnage les firent despoillier:  
 elles furent plus blanches que n'est fleur d'ayglantier.  
 Mahon et Apolin leur ont fait renoier,  
 puis les on fait enoindre et en l'eaue lancier.

Foulq. p. 138.

li cuens Guillaumes fu moult gentiz et bers.  
 quant ot par force conquise la cité,  
 une grant cuve avoit fait aprester:  
 de l'eve clere firent dedens geter.  
 là fu li vesques de Nymes la cité.  
 Orable firent de ses dras desmuer.  
 il la baptisent en l'enor damedé.  
 le non li otent de la paieneté.  
 Bertrans la tint et Guielins li bers  
 et Guilebers li preuz et li senez.

30

Guillaume d' Orange l p. 162. 40

nicht immer ohne störung der andacht:

Turpin li archevesque à la fiere fachon  
 a fet apoter l'eve à Fromer le baron.  
 ij cuves empli il sans point d'arestaison.  
 Garins prist la puchele à la clere fachon  
 entre li et Doon, qui tant ot de renon:  
 n'en i avoit que eus ij sans plus et Salemon.  
 adonc s'est desvestue la bele au chief blon.  
 en la cuve l'ont mise li nobile baron.  
 10 la char avoit plus blanche que n'est noif ne coton,  
 mamelettes dureites, pongnantes environ.  
 pour la biauté de li en fremist tout Doon.  
 la char li hericha sous l'ermin pelichon:  
 si avoit il le chief canu tout environ.

Gaufrey p. 275.

vgl. Fierabras 4931.

### 3.

An das hölzerne pferd,

20 *Ἰν' ἐνήμεθα πάντες ἄριστοι*  
*Ἀργείων Τρώεσσι φόνον καὶ κῆρα φέροντες,*  
 erinnert im Wilhelm von Orange le charrois de Nymes.  
 ein bauer fährt salz in die stadt.

là fu Garniers, uns chevaliers nobiles:  
 vavassors fu et moult sot de boidie;  
 d'engignement sot tote la mestrie.  
 il regarda les quatre bués qui virent.  
 "sire" fet il, "se dex me benéie,  
 qui oroit ore mil tonneaus de tel guise  
 comme cele est qui el char est assise,  
 30 et les éust de chevaliers emplies,  
 ses conduisist tot le chemin de Nymes,  
 si fetement porroit prendre la vile."

und so geschieht es. vgl. Heinrich von Veldeke in der Eneide,  
 wo ritter funzich hundert oder gar funzich tusund einge-  
 schmuggelt werden (968 u. 1186).

streiter selbst aus holz aufzustellen, dies kühnere strata-  
 gem gelingt Holger dem Dänen.

40 mi home lige m'orent autr'ier vendu  
 come traître à Kallon le barbu:

mais vos, vrais dex, m'en avés desfendu.  
 sus cele tor en ai les cors pendus.  
 d weil er nun die verteidigung allein zu bestreiten hat,  
 che fist Ogiers c'onques ne fist hons nus.  
 il se porpense: homes fêra de fust.  
 laiens ot caisnes et grans arbres ramus:  
 il les recope à son brant esmolu.  
 à Broiefort son destrier est venus,  
 prist de la keue qui mervillouse fu.  
 il le recope, et les crins a tondus: 10  
 barbes en fist à ses homes de fust  
 et les grenons sors bauçans et canus.  
 et puis lor a les blans haubers vestus,  
 et lor lacha les vers elmes agus,  
 et lor a çaint les bon brant esmolus.  
 ses apoia as batailles des murs  
 et à lor cols lor pendi lor escus;  
 les bones haces lor a mis ens poins nus.  
 François les voient, tot en sont esméus.  
 nis Kallemaine en est tos esperdus, 20  
 d ruft seine armbrustschützen gegen sie auf.  
 les quarriaus traient, les homes ont fêrus:  
 ainc ne se murent: car tot furent de fust.  
 daran reiht sich worauf Haveloc verfällt, ein anderer  
 ine, nachdem er so viel leute verloren dass er sich schon  
 aschiffen will und abziehn.  
 tote la nuit fist grant peus trencher  
 et de deus parz bien aguissier.  
 les homes morz i enfichèrent  
 et entre les vifs les drescèrent. 30  
 deus escheles en ont rengées,  
 les haches sus les cols levées.  
 au matin, quant il ajourna,  
 li rois Alsi primer s'arma.  
 si firent tuit si chevaler  
 pour la bataille comencer.  
 mès quant il virent ceus de là,  
 tote la char lur heriça:  
 mult fust hidouse la compaignie,  
 des morz qu'il virent en la plaine. 40

contre un home qu'il avoient  
de l'autre part sept estoient.

Lay d'Haveloc 1055.

die todten als lebende verwendet auch Gyburc (Wilhelm  
von Oranien 230 6):

ir totes volc si leinte  
gewapnet an die zinnen,  
und vuortez so mit sinnen  
daz ez die uzeren vorhten,

10 die die antwerc gein ir worhten.

über diesen nordischen phantomen wie hoch fliegt seine  
Pegasusbahn Clavileño el aligero.

## XLI.

(Monatsbericht 1866)

### 1.

Menelaos und Odysseus kommen als gesandte nach Ilion, und Antimachos rät sie nicht lebendig wieder hinaus zu lassen. indess wird ihnen kein har gekrümmt, wohl aber der böse rat gebüsst durch den tod beider söhne des ratgebers (A 138), und die herolde sind nach wie vor *Διὸς ἄγγελοι ἡδὲ καὶ ἄνδρῶν*.

so heilig wird das recht der gesandtschaft in den chansons de geste nicht gehalten, obwohl im grundsatz anerkannt:

Rollanz l'entent, molt en est aïrez.

ferir le volt: mais il s'est porpensé,

s'il le tochoit, k'il en seroit blasmé.

10

und anderswo

bien doit mesaige dire sa volenté.

ne fust por ce que tu es messagiers,

ge te feisse cele teste trenchier

et tot le cors detraire et depecier.

aber dies geschlecht lebt eben nicht nach grundsätzen: augenblickliche aufwallungen bestimmen sein tun und lassen. daher auch leib und leben wagt wer eine gesandtschaft übernimmt:

mesager ne doit pas sans armes aler:

so dass bald alle aussicht auf lohn unwirksam bleibt:

20

“dex, où seroit un messenger trovés

qui tant s'osast fier en ses bontés

que il m'alast un message porter

de là les mons . . .

il qui m'ira cest message conter,

s'il en repaire, de bone eure fu nés:

car à tos jors ara mes amistés,

et l'en donrai mult très larges bontés,

chastiaus et bors, recés et fermetés.  
 tos s'enbroncierent, nus n'en est presentés.  
 Ogier 3548.

bald, wo die tapfersten und edelsten sich zudrängen, am liebsten gewält wird der allenfalls entbehrliche. wie Garin seinen sohn beschicken will, bietet sich Berart an und Doon und Turpin, der herzog von Nevers, der für sich anführt

je sai bien parler Francheis et Alemant,  
 Lombart et Espagnol, Poitevin et Normant,

10 Estout ferner und Salemon:

mais Garins jura dieu, le pere tout puissant,  
 que ja des pers de Franche n'i sera nus alant;

und schickt einen schlichten seemann. wer aber auch der gesandte sein mag, fast immer, trotz dem ölzweig in seiner hand

(a un raim d'olivier dedens sa main porté:  
 chen senefie amour pes et humilité),

spricht er so dass er beleidigt und anstatt verständigung einzuleiten gewalttat herausfordert (vgl. M. B. 1865 s. 624):

20 iluec trova Looyz le fil Karle.  
 il l'apela voyant tot le barnage.  
 "droiz empereres, entendez mon langage.  
 ne vos salu, ne n'est droiz que le face."

und wieder

"or prent cest bref: ne te le voil bailler.  
 ne te pris tant que te le doi doner."  
 sor son mantel li vait li bref geter.

im Gaufrey

30 tant point le dromedeire qu' à la cit de Hongrie  
 est venu le mesage, que damedieu maudie.  
 là trouva Gloriant, qui diex doinst male vie.

er verlangt hülfe für einen von den Franken bedrängten jaian debonnaire.

"se vous li failliés, bien doit estre seus:  
 il guerpira Mahon et toutes ses vertus."  
 Gloriant l'a oï, près n'est du sens issus.  
 en sa main tint le roi un coutel esmoulus:  
 plain pié ot d'alemele, et fu devant agus.  
 au mesage le lanche, par si ruiste vertus

que parmi le costé est le coutel courus:  
 li cuer u corps li coupe: mort quéi estendus.  
 an Gaufrey sendet Karl dreizehn ritter.  
 premierement parla le riche duc Fouquier.  
 "chil damedieu" dist il "qui tout a à jugier  
 gart les amis Kallon le bon roi droiturier,  
 ses anemis confonde et les veuille abeissier.  
 sire Gaufrey" dist il, "par le cors saint Ligier,  
 Kallemaine le roi nous fet cha envoier.  
 par nous vous mande Kalles, l'empereur au vis fier, 10  
 que puisque vous feistes vostre fix envoier,  
 ne l'alastes servir ne rendre nul louier.  
 et si estes son serf: chen ne povés noier:  
 par an li devés rendre toudis quatre denier.  
 or vous mande Kallon, l'emperere au vis fier,  
 quar feites vistement vostre erre apareillier,  
 et que vous li portés; ou il pendra Ogier,  
 que il n'est nul fors dieu qui l'en puist respiter."  
 et quant Gaufrei l'oït, vis cuida enragier.  
 en recoi apela tantost un escuier, 20  
 dedens la destre orcille li prist à conseiller.  
 "va, si me fei armer quatre cent chevalier:  
 puis feront maintenant chen que je vueil proier."  
 "sire, à vostre plaisir": chen respont l'escuier.  
 maintenant fet armer quatre cent chevalier.  
 ou palès sunt venus devant Gaufrey le fier,  
 et Gaufrey lor escrie "prenés cest mesagier."  
 et il ont respondu "com vous pleira, si iert."  
 maintenant ont seisi et pris les mesagiers.  
 Gaufrey fet à chascun la barbe roongnier 30  
 et chascun une dent de la gueule sachier.  
 chascun comme convers fet antour roongnier.  
 lor cheveus et lor barbes et lor dens fet lier  
 es pans de lor chemises et lier et atachier,  
 et si lor fet sus sains jurer st fianchier  
 que à Kallon diront, le fort roi et le fier,  
 que en despit de li les fet si atirer  
 et que c'est le quevage que li doit envoier.  
 "fache du pis qu'il peut: ne le pris un denier,  
 et ne me caut s'il pent par foi mon fis Ogier: 40



que des autres enfans portera ma moullier.  
 d'ore en avant le fes du tout desostagier.  
 et se Kalles est si et orgueilleus et fier  
 qu'il viengne en Danemarche, par le cors saint Ligier,  
 je l'en ferei aler sans sele et sans destrier."  
 quant ot fet les mesages ainsi appareillier,  
 à chascun une dent de la gueule sachier  
 et leidement la barbe plumer et roongnier  
 pour monstrier à Kallon, pour li plus courouchier,  
 la table lor fet metre sans point de l' atargier  
 et a fet apporter largement à mengier.  
 mès ne menjassent pas pour les membres trenchier.

10

von Bues d'Aigremont zurückkehrend berichten die gesandten des kaisers

quant Engerrans li duc racontet tos ses dis,  
 ains que li tiens mesages li fust tous réichis,  
 escria il ses homes que tantost fussions pris.  
 n'en revenons que quatre, qui devant fusmes dix.  
 Engerran vos envoie detranchié et ocis.

20 wohin nunmehr keiner mag

onques n' i et celui ki levast le menton  
 ne ki se presentast de lui faire son bon:  
 il douterent le duc et la siue façon.

schickt der kaiser seinen sohn. der wird ihm zurückgebracht  
 mit zerspaltenem schädel, gebracht von sechzig rittern seines  
 gefolges, das dreihundert stark ausgeritten.

Jofrois im Sachsenliede

"cest premier mautalent comparront li message:  
 demain les ferai pendre par desor cest rivage  
 ou saillir de la tor dou plus hautain estage."

30

Parise p. 68:

au mangier sist li dus et ses riches barnez . . .  
 Antoinnes li a dit foi et humelité,  
 et li dus li respont felonie et fierté.  
 "daez ait Clarembaus et quant qu'il a mandé,  
 et tu à foi si aies, quant tu l'as aporté.  
 va, ce di Clarembaut, si je puis eschaper,  
 que la arz est collie dont sera ancroez."  
 quant Antoinnes oït Clarembaut menacier,  
 si laidement onir et si mal vergondier,

40

“seignor, si faites troves ne font mie à baillier.”

atant ez les serjanz qui portent le mangier.

li uns porte un paon roti en un astier.

il a dit à Antoine “va avant, chevalier;

certes nos n'avon cure de mauvais mesager.”

“amis, ço est costume d'ome de ton mestier:

por ton seignor te fais et orgueilleux et fier.”

li senechaux l'oï, molt an fu corociés.

il auec le poing destre, parmi le chief l'en fiert:

tot li ansanglanta le blanc auberc doblie. 10

quant Antoinnes l'oï, moult en fu corrociés.

il a traite l'espée, ja s'an vaudra venger.

va ferir le gloton parmi la crois dou chief,

que tote la cervelle li abat à ses piez.

puis broche le cheval des esperons d'ormier:

devant le duc Raimont ossit troist chevaliers.

Otinell, von dem heidenkönig Garsilion an den kaiser gesandt, fragt im Pariser palast nach

le cuvert, le felon,

le viel redois, qui ait maléïçon, 20

und zu ihm gewiesen wünscht er

pléust ore à mon seigneur Mahom

que je l'éusse pendu au chaïgnon,

les xij pers tués à un baston,

und redet ihn an

ne te salu: k' à dreit faire ne l dei.

eil te confunde en la ki lei jo crei,

et tuz ces altres qui sunt environ tei,

et ton neveu Rollant que jo ci vei.

Roland lacht und sagt ihm sicherheit zu, desgleichen der kaiser. wie er sich nun aber der zerstörung Roms rühmt, wo er über zwanzig tausend menschen erschlagen helfen

(i feri tant de m'espee de lez

ke uit jurs pleners oi les poins enflez),

da will erst Estult de Lengres auf ihn losschlagen, und nachdem der zur ruhe gebracht ist, fährt ein Provenzale auf:

al messager est derere alez:

andui ses poinz li at el chief mellez.

trait le à terre: kar il ne s'est gardé.

aber der heide springt sogleich wieder in die höhe, und haut 40

seinem angreifer vor des kaisers füßsen den kopf ab. mit mühe lässt er sich bereden sein schwert in verwahrsam zu geben, und nun erst richtet er seinen auftrag aus.

in Garin le Loherain (1 p. 212)

ez vous le mes qui ens el tref se mist.  
ne l salua, mais fierement li dist.  
"Fromons," dist il, "Pepins m'envoie ci,  
et si te mande que ta foi as menti,  
sans son congié que tu as fame prins,  
10 par ton orguel as son baron assis.  
viens li droit faire à Rains on à Paris  
ou à Estampes ou au borc Saint Denis.  
se tu ne l fais, mialement est baillis:  
ne te laira où tu te gises vis;  
Sissons te tout, aincor te fera pis."  
Fromons l'oït, à pou n'enrage vis.  
dit au message 'm' a ce mandé Pepins?  
il n'est pas rois, bien le set on de fis:  
Karles ses peres à grant tort l' a tolli."  
20 li mes respont "vous i avez menti."  
Fromons l'oït, s'en a le cuer marri.  
ung coutel prent, ou destre pong le tint:  
le messagier volloit ferir au pis.  
mais il fallit, un demesiel ferit  
qui mort l'abat: par devant lui chéit.  
ung autre print, volentiers l'océïst,  
quant Isorés par le poing le saisit.  
dit au mesage "alez de ci, amis."

2 p. 56 sendet derselbe Fromont seinen bruder Guillaume  
30 de Montelin an ihren oheim Bernart de Naysil um ihm nach-  
gibigkeit gegen den könig anzuraten.

li quens Guillaumes dou cheval descendi.  
Bernars le voit, à l'encontre li vint.  
"biaus niés" dist il, "bien puissiez vous venir:  
bien avez fait quant vous venites ci.  
au grant besaing voit on bien son amin."  
par le poing destre l'a maintenant saisi.  
il li monstra ses greniers et ses vins  
et ses lardiers, où li bacon sont mis.  
40 et dist Guillaumes "molt bel tresor a ci."

por dieu, biaux oncles, entendez un petit.  
 faites ici que diront vostre amin:  
 envers le roi vous metez en merci.  
 li chevalier en prieront por ti.  
 ja n'i perdras vaillant un Angevin."  
 Bernars l'oït, à poi n'enrage vis.  
 "fis à putain, venistes vous pour ci?  
 trop par seroie vergondés et honnis,  
 se me mettoie en la merci Pepin.  
 mais dites moi, ja n'i mettez respit:  
 aiderez moi ma guerre à maintenir?"  
 "neuil voir, sire" li quens Guillaumes dit,  
 "ains m'en irai arriers en l'ost Pepin."  
 "non ferez certes" li quens Bernars a dit,  
 "par saint Denis: vous estes molt bien ci."  
 dist à ses hommes "prenez moi ce chetif."  
 et cil ce font tantost com il l' ot dit:  
 tant le redotent que n'i ot contredit.  
 le baron font en la chartre flatir.  
 treis jors i fu que il ne bu de vin  
 ne ne menja: car on ne li ofri:  
 et au quart jor fu fors de chatre mis.

10

20

vier gesandte Karls an Ogiers vater kommen an den  
 pfingsthoi zurück:

coronas orent, s'ot cascun res la barbe  
 et les grenons, le menton et la face.

zu einem mōnche, den Gerard von Roussillon gesandt,  
 sagt Karl Martell (p. 187.)

"morgues, cum i auzes a mi venir?  
 milhs vos fora fossetz la messa dir  
 o dedins vostra claustra libres legir  
 qu'el messatje Gerard a mi furmir.  
 si no m'era per dieu e per perir,  
 cor ai de vostra colha faire tolir."  
 e'l morgues, quant l'auzi, no sap que dir,  
 mes pres pel poinh son famul, enquas n'issir,  
 e poiet al peiro, trop euh tarzir.

30

dem kōnig Desier rāt ein Lombarde (Og. 4507)

faites ore cent chevaliers armer.  
 si faites prendre Bertran à son ostel,

40

et se li faites ansdeus les elx crever.  
 en son giron en un pan li noés:  
 à Kallemaine issi le trametés.

wogegen Ogier einspruch tut  
 che n'en iert ja, se deu plaist, esgardés  
 que messagiers soit ferus n'adesés,  
 mais ançois die totes ses volentés.  
 après si faites le mix que vos savés,

wie im vorgefühl dessen was ihm selbst bevorsteht, dass er  
 10 von Turpin im schlaf gefangen wird und nach Rheims ge-  
 führt,

en forte cartre ...  
 tot son conroi li fist Kalles taillier,  
 por che qu'il volt du cors afeblir.  
 et fist sor sains jurer et fianchier,  
 tote sa vie n'aroit mais à mengier \*)  
 que cascun jor de pain un seul quartier  
 et plain hanap entr' aigue et vin viés  
 et uns piece de car: ce ert ses fiés.  
 20 mais tant en fis Turpins li bons guerriers:  
 teil fist le pain c'on pooit d'un cartier  
 tot plainement paistre dix chevaliers,  
 et le hanap fist tenir un sestier,  
 et le bacon faisoit parmi tranchier,  
 si l'en donnoit tot le millor quartier. (3133)

und doch hat derselbe Ogier gegen Naymons sohn gedroht  
 se fust uns autres, par dieu le droiturier,  
 jamais à Kalle ne fussiés messagier,  
 ains vos fesisse en un conpieg noier,  
 30 les elx crever et les dens erracher. (4398)

## 2.

*ψεύδος δ' οὐκ ἐρέει· μάλα γὰρ πεπνυμένος ἐστίν.*

und dennoch, lediglich um den gastfreien sauhirten zu unter-  
 halten, pralet (§) Odysseus der hochverständige mit piraten-  
 zügen, die an sich unverantwortlich zuletzt ihm und seinen  
 genossen schwersten nachteil bringen. Wilhelm aber von  
 Oranien, der als einsiedler stirbt und heilig gesprochen wird,

\*16) er der in freiheit mengeroit contre cinq chevaliers.

steht nicht an sich aus einer gefahr dadurch zu helfen dass  
er sich zum dieb und strassenräuber lügt:

oiez, seignor, por deu de majesté,  
coment Guillaumes fu le jor avisé.  
li rois Otrans le prist à regarder . . .  
"tiacre, frere, par la loi que tenez,  
cele grant boce que avez sor le nez,  
qui vos la fist? gardez ne soit celé,  
que me membre ore de Guillaume au cort nez . . ." 10  
ot le Guillaumes, s'en a un ris geté.  
"sire" dist il, "envers moi entendez:  
de cele chose que vos ci demandez  
vos dirai ge volentiers et de grez.  
quant je fu juenes mechins et bachelers,  
si deving lerres merueilleus por embler  
et engignierres: onques ne vi mon per:  
copoie borses et gueilles bien fermez.  
si m'en repristrent li mestre bacheler  
et marcheant, cui ge avoi emblé:  
à lor couteaus me creverent le nez, 20  
puis me lesserent aler à sauveté."

Guill. d'Oranges p. 104.

von dergleichen lüge kömt auch den Nibelungen all ihre  
not: dass der adelfreie Siegfried sich für Günthers eigenholden  
gibt, des verderben ihnen die christen und die heiden.

### 3.

Des Homerischen menschen verkehr mit seiner gottheit  
besteht meist in einem austausch von leistungen: rendono  
grazie a grazie. "ich habe dir das getan" sagt wer da betet,  
oder "ich werde dir das tun: tu du mir dies." 30

*εἴ ποτέ τοι χαρίεντ' ἐπὶ νηὸν ἔρεψα,*

— *τόδε μοι κρήνην ἐέλωρ.*

in den chansons de geste wird der anspruch auf gebeteser-  
hörung selten mit taten oder gelübden begründet, sondern  
weitaus in den meisten fällen mit dem glauben an dogmen  
und legenden.

so betet Berta Gänsefuss (la reine Pedauque, Berte aus  
grans piés)

la dame fu el bois, qui durement ploura :  
 les leus oÿ uller, et li huans hua.  
 il espartoit forment et durement tonna  
 et plut menuement et gresille et venta :  
 c'est hideus temps à dame qui compaignie m'a.  
 damedieu et ses sains doncement reclama  
 "ha sire diex" fait ele, "voirs est qu'ainsi ala.  
 de la virge nasquistes, quant l'estoile leva.  
 li troi roi vous requistrent : ja nus hons ne sera  
 li jours desconseilliés qu'il les reclamera.  
 Melchior ot nom cil qui le mirre porta ;  
 Jaspar ot nom li autres qui l'encens vous donna,  
 et Balthasar li tiers qui l'or vous presenta.  
 sire, vous le preistes, chascuns s'agenouilla.  
 si voir com ce fu, diex, ne mençonge n'i a,  
 si gueris ceste lasse, qui, ja se desvera."

so Wilhelm von Oranien :

"dex" dist Guillaume, "par ton saintisme nom,  
 glorieus peres, qui formas Lazaron  
 et en la virge préis anoncion,  
 Jonas garis el ventre del poisson  
 et Daniel en la fosse au lion,  
 la Madaleine feistes le pardon,  
 le cors saint Perc méis en pré Noiron,  
 et convertis saint Pol son compaignon,  
 qui en cel tens estoit moult cruiex homs,  
 puis refu il des creanz compaignons :  
 ensemble o els sivi procession.  
 si com c'est voir, sire, et le créon,  
 deffendez nos de mort et de prison,  
 ne nos occient cist Sarazin felon."

Holger hat dem riesen den er bekämpft und der über er-  
 mattung klagt, frist vergönt sich zu erholen durch schlaf.  
 selbst sucht er neue kraft in einer langen reihe alt- und neu-  
 testamentlicher erinnerungen.

damedex sire, qui formastes Adam,  
 Evain sa feme, dout li pules est grant,  
 ens en la virge presis et car et sanc.  
 après fus nés, biaux sire, en Belléant,  
 et les troi roi vos alerent querant.

en la maison Herode le tirant  
 se herbergerent: ce trovon nos lisant.  
 demanda lor qu'il aloient querant.  
 il respondirent "sire, le roi amant,  
 qui de la virge est nés apertement.  
 sire sera de cest siecle vivant.  
 mult par est joules, n' a pas encor un an."  
 Herodes l'ot, mult ot le cuer dolant.  
 après parla mult aïrement.  
 voit un capon c'on li a mis devant 10  
 en l'esquiele, à la table seant:  
 atornés iert por mengier ricement.  
 et dist Herodes "ja ne l querrai nient,  
 se cis capon, que ci m'est en present,  
 n'en ist plumeus com il estoit devant  
 et se redrece à la perche en cantant."  
 vertus feistes, biaux peres, roi amant:  
 il ot luec eles et plumes et vivant.  
 de l'esquiele est sallis maintenant,  
 et s'en ala à la perche en cantant. 20  
 dont dist Herodes as trois rois en oiant,  
 quant reverront, par li soient pasant:  
 il lor donroit et or fin et argent,  
 et puis iroit aorer dolcement.  
 mais il mentoit, le lerres soudoiant.  
 li rois vous quisent, biaux sire, en Orient,  
 et vous offrirent or et mirre et encens:  
 ses conduisis, sire, par autre sens.  
 Herodes quist tos les petis enfans:  
 ses decolerent as espees tranchans. 30  
 ce fait à croire que ce sont inocent.  
 batisiés fus, sire, el flum Jordant:  
 sâlas par terre, sire, trente deus ans.

weniger ausführlich wird sodann der kuss Judas Ischarioths  
 erwähnt, Longins wiedergewonnenes augenlicht, \*) der schlichter  
 zur rechten, Joseph von Arimathia, auferstehung und höllen-  
 fahrt, Susanna Jonas Daniel, die drei kinder im feurigen  
 ofen, und Lazarus.

\*35) vgl. Walther von der Vogelweide p. 37 14.



si com c'est voir, biaux pere, roi amant,  
 garis mon cors par le ton saint comant,  
 que ne m'ocie cis Sarrasin tirant.  
 se ocis sui et recreans en camp,  
 par tote France iert créus Tervagant  
 et Karlon iert onis avec sa gent.

Ogier 11603.

die gläubige fantasie erhebt sich hin und wieder zum  
 reiz des idylles:

10 par vo naissanche, beaus peres, rois poissant,  
 s'eslechierent, ce trovons nos lisant,  
 trestotes bestes, ne li oisiel volant.  
 et un des bues, ki là fu pasturant,  
 vous enclina parfont et douchement  
 et vous covri de l'estrain humlement.

öfter versinkt sie, von aberwitziger grübeleien befangen, in ab-  
 surdität. wie wann sie Judas verrät erklärt, ja gewisser-  
 massen rechtfertigt:

Judas, que diex mout amoit,  
 20 une rente eut c'on apeloit  
 disme, et avec seneschauz fu  
 entre les deciples Jhesu,  
 et pour ce devint envieux  
 qu'il n'estoit meis si gracieus  
 as deciples come il estoient  
 li uns vers l'autre et s'entr' amoient . . .  
 à ce tens teu coustume avoient  
 li chamberlein que il prenoient  
 la disme de quan que on donnoit  
 30 à leur seigneurs, et leur estoit.  
 or avint au jour de la cène  
 que Marie la Madaleine  
 vint droit en la meison Symon.  
 à la table trouva Jhesum  
 avec ses deciples seant,  
 Judas devant Jhesu menjant.  
 dessouz la table se muça,  
 as piez Jhesu s'agenouilla.  
 mout commença fort à plourer,  
 40 les piez nostre seigneur laver

de ses larmes, et les torchoit  
 de ses chevous que biaux avoit.  
 après les oint d'un oignement  
 qu'aporta precieus et gent,  
 et le chief Jhesu autresi.  
 et la meison si raempli  
 de la precieuse fiereur  
 de l'oignement et de l'oudeur  
 que chascuns d'eus se merveilla.  
 mais Judas moult s'en courouça.  
 troiz cenz deniers, ou plus, valoit:  
 sa rente perdue en avoit.  
 c'est en disme trente deniers:  
 c'en devoit estre son louiers.  
 commença se à pourpenser  
 comment les pourra recouvrer.

10

li anemi nostre seigneur  
 furent tout ensemble assemblé  
 en un hostel en la cité:  
 ly hostes eut non Chayphas.  
 ez vous ilec venu Judas . . . .  
 Judas leur dist "se vous volez,  
 je l vous vendrei: si le prenez."  
 cil dient "oil, volentiers."  
 "donnez moi donc trente deniers."  
 l'uns en sa bourse pris les ha  
 et tantost Judas les donna.  
 ainsi eut son restorement  
 de sa perte de l'oignement.

20

Roman du S. Graal 217. 30

## XLII.

(Monatsbericht 1866)

### 1.

δῶρα θεοὺς πείθει, δῶρ' αἰδοίους βασιλῆας.

das ist eine erfahrung worein sich der gewöhnliche Grieche, freilich nicht Platon, willig ergibt, und der gemäss Agamemnon zwar *κερδαλέοις* gescholten wird und *φιλοκτεανώτατος πάντων* und *δημοβόρος* (A 122 149 232), aber dennoch *κύδιστος* bleibt \*), und Hesiods könige alle *δωροφάροι* sind (O et D 29 264) unbeschadet ihrer *αἰδοιότης*. *δωροφάριστος* jedoch ist kaiser Karl.

als lehnherr berechtigt die hand einer erbtöchter zu  
10 vergeben, wie sorgt er für das lebensglück der waise die auf seinen schutz angewiesen ist?

le roi apelle, moult doucement li prie.

tout coïement li a dit en l'oïe

que il li doinst Claresme l'eschevie:

il li dorra un murl de Lombardie

chargié d'or fin, dou meillor de Roussie;

"et si aurez cent pailles de Pavie."

quant Karles l'oït, bonnement li otrie,

de la pramesse durement l'en mercie.

20 la damoiselle a par la main saisie.

Guiot apelle, où tant ot de boisdie.

"Gui" dist li rois, "ceste aurez en baillie.

Gascoigne aurez, quant l'aurez nossoïe.

de vos sera maintenant fiancie."

Claresme l'oït: à poi n'est enraigie.

Gaydon p. 238.

\*6) auch trotz Bentley, der zu böser stunde *κέρδιστε* vorgeschlagen für *κύδιστε*. ähnliches bedenken wie ihn geirret, ist neulich (*Transactions of the philological society* London 1865) auf *λύσπαρι εἶδος ἄρι-  
30 στε* gefallen, und beschwichtigt durch die erklärang *Πάρι δὲς-εἶδος-ἄριστε thou Paris unluckily most comely*. ob Bentley freude haben würde an dem fortschritt?

et Milles fet trosser près d'un mui de Mensois,  
à Karlon les tremet qui de France fu rois . . .  
li rois fet le présent et penre et estoier,  
que li envia Milles, le felon pautonnier.  
en iceli present avoit maint bon denier . . .  
"Milles" ce dit li rois . . . "je vous aï com roi  
que la prime moillier que vous vorrois avoir  
en mon païs plenier, . . .  
por qu'elle n'ait mari, loiaument, sanz trichier,  
que je la vous dorrai de bon cuer et d'entier."

10

Aye d'Avignon p. 24.

wieder sträubt sich das opfer umsonst:

"miex voudroie estre nonne, le vol desor la teste,  
que ja celui oubli qui si long m'ala querre,  
ne que prengne Millon ne home de sa geste."  
"si ferez" dist le rois "par ceste moie teste."

ib. p. 98.

wenn dergleichen zwangsehen vielleicht die gewöhnlichste  
und reichste quelle bilden woraus die fürstliche habsucht  
schöpft, so verschmäht sie doch auch nicht die seltneren und so  
geringeren.

eine feste die angelegt werden soll, gefährdet die sicher-  
heit des ganzen landes.

"hé dex" dist le traître, "biau roi de majesté,  
qui aroit un castel chi eudroit compassé,  
et fust bien à bretesques et tourelez fermé;  
et puis si fust garni de pain, de vin, de blé,  
et tous les rois du monde, et eus et leur barné,  
n'i forferoient pas vaillant un oef pelé.  
que pleust or à dieu le roi de majesté  
que le roi Kallemaines le vous eust donné."

30

wie wird die stelle und die erlaubniss zum bau von dem  
landesherrn erwirkt?

xx sommiers a fait Grifes \*) errant apareiller,  
dont il a fait les ij de fin or chargier,  
et les vj mainent pailles et maint garnement chier . . .  
et fist porter avec un tref riche et plenier . . .  
et dist qu'il le donra Kallemaine au vis fier.

\*34) Grifon le pautonnier, le traître Grifon, le traïtour qui dex  
doint encombrier.

40

et quant le roi l'oit, n'i ot qu'esleeichier.  
 "grans merchis" dist le roi, "refuser ne le quier."

Gaufrey p. 145,

und gewährt mehr als verlangt wird.

einem gesandten der vom kaiserlichen hoflager zurück-  
 kehrt, wird ein hinterhalt gelegt.

si soit ocis: ja Karlon n'en chaurra.  
 et si l'en poise, bien acordez sera.  
 por la pais faire, cinc cent mars en aura.  
 je sai de voir, volentiers les penra.

10

Gaydon p. 179.

bald nachher

tant donrons Karle et argent et ormier  
 que noz feroz nos amis apaier.

und wieder (p. 229)

li traïtor s'en revont à lor trés.  
 de fin argent ont ij murles trorsez.  
 Karlon l'envoient: moult lor en sot bons grez;  
 moult par les tient por drus et por privez.  
 convoitouz est, moult volentiers le prent.  
 dist au messaige "amis, alez vos ent.  
 vos seignors dites, cinc cent mercis lor rent.  
 guerredonné lor sera bonnement.  
 s'il me requierent, je les orrai briement."

20

So grobe bestechlichkeit mag sich darum ohne scham  
 und gram ergehn, weil sie, in dem übel bestellten statshaus-  
 halt, zu grossem teil die mittel hergibt um diejenige tugend  
 zu üben, die, nächst der manheit, der kriegerischen tüchtigkeit,  
 fast allein an fürsten und herren geschätzt wird, la largesse,  
 zu Deutsch die milte,\*) d. h. die neigung und gewohnheit

\*30) was widerstände ir manheit und ir milte? Walther v. d. Vog.  
 12 29. das gegenteil der milte ist die ärge. Ulrich von Lichtenstein  
 p. 470 31

het er sich milt iht an genomen,  
 so wær sin hohiu werdikeit  
 in allen landen warden breit:  
 daz sumt er mit der ärge sin.

23:

von milt wolt er niht lobes han;  
 er was für war ein arger man.

40

geschenke zu machen rechts und links, an würdige und unwürdige, nach vermögen und über vermögen. auf dieser tugend ruht der segen gottes:

seignors, il est crie en l'ost  
que cil qui despent bien et tost  
et largement  
et fet los grans honors sovent,  
deu li duble quanqu' il despent  
por feire henor.

chanson bei Fr. Michel Rapport p. 27. 10

zu dieser tugend ermahnt die mutter den sohn, den sie aus dem elterlichen hause entlässt:

eu vol que siàs pros e lars.  
qui t quer e sols, dona l x marcs;  
qui t'en quer v, dona l'en x.  
aisi poiras montar en pris.

eine andre:

soiés loial pinchier.  
donés bien largement à tou vo chevalier,  
que la nouvele en voist desi au Mont Pellier. 20

in dieser tugend findet ein stündhafter lebenslauf an seinem schlusse beruhigung:

prodom devint ainz qu'il morust:  
ja ne veiast rien k'il eust.

bei Brunetto Latini (Tesoretto 15) verheisst die Larghezza

se tu vogli esser mio,  
di tanto t' affid' io,  
che nullo tempo mai  
di me mal non avrai,  
anzi sarai tutt' ore  
in grandezzo e' n onore;  
che già uom per larghezza  
non venne in povertà: . . .  
ma spendi allegramente,  
e non vo' che gomenta  
se più che sia ragione  
dispendi alla stagione:  
anz' è di mio volere  
t' infinghe alle fiate,

se danari o derrate  
ne vanno per onore.

von Willem de Nivers in der Flamenca wird alles ernstes  
gerühmt

el depen

nel an cen ves en un jorn tan  
com a de renda en tot l'an.

an Alexander des grossen katafalk ruft li sage Aristotes, li  
maistres des eseris, (Romans d'Alixandre p. 526 4. vgl. Walther  
10 von der Vogelweide p. 17 9 u. 19 17).

largece estoit ta mère, tu estoies ses fis.

en donner ert ta joie, ta gloire et tes delis

und einer der päs (p. 529)

li tien don n'avoient ne terme ne sojour,  
ains ierent plus isnel que li vol d'un ostour.

ein andrer

rois, vos nos donniés vair et gris et hermine,  
et por nous faire rices prendiés o rapine  
quant que vous trouviés sor la gent Sarrasine.

20 ein dritter nent ihn

le roi qui de donner ne pooit estre las.

ein vierter bewundert

aine ne vosis à home ton avoir escondire...

sire, tu dounas tout, que riens ne retenis.

ains euses douné cinc roiaumes ou sis

que uns bien rices hom n'eust un mantiel gris.

und

la toie grant largece ne pooit estre esquise,

que ains que tu cuises le rikece conquise,

30 l'avoies tu dounée, biaux sire, ou promise.

in der Eneide

da was michel herschaft

wunne unde wirtschaft.

iedoch klagete Eneas

daz ir so wenich da was

diu sines gutes gerden.

einen manet werden

die selben hochzite

daz man da gab ze strite.

40 and not one great man nor noble lady visited Brenwen

unto whom she gave not either a clasp or a ring or a royal jewel to keep, such as it was honorable to be seen departing with.

von Cuhéran oder Havelock berichtet Gaimar

de tant doner com il avoit,  
ço lui ert vis ke poi estoit;  
et quant il n'avoit ke doner,  
volunters l'alout emprunter,  
puis le donout et despendeit.  
ço qu'enpruntout tres bien soldout.  
quant qu'il avoit, trestout donout.  
mès nule rien ne demandout.

10

von Wilhelm dem Roten

il out de privé meisné  
mil et seit cenx cele faiée,  
tuz erent riches chevaliers.  
sachez, li reis les aveit chers.  
les chevalers k'il teneit,  
en poi de tens bien lur feseit.  
riches erent e bien aturnez:  
entr'els n'aveit pas povertéz,  
mes richement veneit li reis  
come prodome e curteis ...  
ja sa meison ne fust veé  
à gentil home ne à franc.  
ewe en viver u en estane  
n'est plus leger à espucher  
ke n'est son beivre ne son manger.  
tuz tens aveit richesce asez.  
ja tant n'eust le jur donez  
ke lendemain l'en sovenist  
et ke altretant ne departist.

20

30

von Richard Löwenherz wird gerühmt

le roi estoit li plus larges hom  
qui onque cauchast d'esperon.

Rüodeger der kunde wenig iht gesparn  
von siner milte: swes ieman gerte nemen,  
des verseit er nieman. 1630

vor andern empfelen sich jongleurs so ausschweifender,  
eher der ἀσωτία als ἐλευθεριότης verwandter μεγαλοδωρία: 40



il a dat

alz juglars tan que l plus mendix,  
sol non o joe, pot esser rix.

Eben so geht es schon bei den Nibelungen her.  
den fremden unde den kunden gab er ros unde ge-  
wand. 28

die hochzit werte unz an den sibenden tac.  
Siglint diu riche nach alten siten pflac;  
durch ir sunes liebe sie teilte rotez golt.  
10 vil lützel man der varnden armen da vant.  
ros unde cleider daz stoup in von der hant  
same si ze lebne haeten niht mer wan einen tac. \*) 41.  
manegen schilt vollen man dar schatzes truoc:  
er teilte ez ane wage, sinen friunden gnuoc,  
bi fünf hundert marken und eteslichen baz. 316  
do sich Hagnen bruoder der slütze underwant,  
so manege riche gabe bot des heldes hant:  
der einer marc gerte, dem wart so vil gegeben  
daz die armen alle muosen froelichen leben.  
20 wol bi hundert phunden gab er ane zal.  
genuoge in richer waete giengen vor dem sal  
die nie da vor getruogen so herlichiu kleit. 484.  
ir vriunde unt ouch die geste heten einen muot  
daz si da niht ensparten deheiner slahte guot:  
swes ieman an si gerte, des waren si bereit.  
des gestuont do vil der degene von milte bloz ane  
cleit. 1310.

ob er noch lebendic waere (Rüdiger), so waer er  
wol so milte,

30 swaz tusent künge mohten han, daz heter eine wol  
vertan. Klage 1030.

Werbel unde Swemlin, des küniges spilman,  
ich waen ir ieglicher zer hohzit gewan  
wol ze tusent marken oder dannoch baz,  
da diu schœne Criemhilt bi Ezele under krone saz. 1314.

Parzival 53 15:

- \*11) des milten Gawanes hant  
begunde in so mit willen gebn  
als er niht langer wolde lebn.

Parzival 666 9. vgl. Wälther p. 25 30.

swie verwülestet wær sîn lant,  
 doch kunde Gahmuretes hant  
 swenken sölher gabe solt  
 als al die boume trüegen golt.

11:

si jehent, swer habe geruoche,  
 op der ir herren souche,  
 den scheid er von swære,

27:

sîn habe was vil ungespart. 10  
 Aræbesch golt geteilet wart  
 armen ritern al gemeine;  
 unt den kûngen edel gesteine  
 teilte Gahmuretes hant,  
 und ouch swaz er dâ fürsten vant.  
 dâ wart das varnde vole vil geil:  
 die enphiengen richer gâbe teil. (vgl. 785 5).

der Eneide

der junge kuneck Eneas,  
 der da brutigome was, 20  
 her bereite do die spilman.  
 der gabe er selbe began  
 wand er was der herste.  
 von diu hub herz alerste  
 als ez kunege wol gezam.  
 swer da sine gabe nam,  
 dem ergieng ez salichliche,  
 wand er was des riche  
 int unz an sin ende  
 und fromete sinem kinde 80  
 die wile daz ez mohte leben

## Eneide 12964

Mylord, said Rhiannon, arise and begin te give thy gifts  
 o the minstrels. Refuse no one to day that may claim  
 bounty. Thus shall it be gladly, said Pwyll, both to day  
 every day while the feast shall last. So Pwyll arose,  
 he caused silence to be proclaimed, and desired all the  
 ors and the minstrels to show and to point out what  
 s were to their wish and desire.

ein merkwürdiges beispiel scheint noch das folgende: 40

dont fu li ors et l'argent aportez  
 et li avoires, dont il i ot assez;  
 en l' Archant fu sur paiens conquestez.  
 en mi la sale fu toz amoncelez.  
 lors se leva Guillaumes au cort nez.  
 "ber Renoart" fet il, "avant venez.  
 mes seneschals, se il vos plect, serez.  
 à cels de France, que j'ai ci amenez,  
 riches soldées vueil que lor donez."  
 10 dit Renoars "si com vos commandez."  
 il prist la mine; au tresor est alez.  
 hautement s'est Renoars eseriés  
 "or viegne avant qui veut estre lievés."  
 dont veissiez chevaliers aroutés  
 et escuiers: n'en iest uns seus remès.  
 Renoars est sor le trésor montez,  
 dont il i ot chargé xiiij nés.  
 onques n'i ot mine ne sestier lez:  
 trestot à comble est chascuns mesurez.  
 20 à tos en done tot à lor volentez:  
 toz li plus povres en fu riches clamez.  
 dit l'uns à l'autre "moult nos a bien lievez:  
 bien soit de l'eure qu'il vint en cel regné.  
 si larges hom ne fu de mere nez.  
 bien devoit estre par droit rois coronez."

Guillaume d'Orange p. 416.

sie swanten lasterlich ir guot:  
 rouben was ir stæter sit.

Ulrich von Lichtenstein p. 555. vgl. denselben  
 p. 527 15 und Wolf Lais p. 343.

30 und nicht das gut allein wird vertan: auch die familie  
 ist frecher begerlichkeit bloß gestellt. im Iwein (4530) kömt  
 an den hof von Karidol ein unbekannter ritter mit einer bitte  
 die er nicht aussprechen mag.

da sprach der künec Artus  
 "swaz ir gebietet hic ze hus,  
 des sit ir alles gewert,  
 ist daz ir beteliches gert."

aber um diese einfache vorsicht wird er von dem fremden so  
 40 wol wie von seiner eigenen tadelrunde so bitter getadelt dass

er sie aufgibt und unbedingt zusagt. worauf der abenteurer die königin verlangt und erhält.

übereinstimmend erzählen die Mabinogion:

if I obtain the boon that I seek, I will requite it thee and extoll thee; and if I have it not, I will bear forth thy dispraise to the four quarters of the world, as far as thy renowne has extended. "Then" said Arthur, "since thou wilt not remain here, chieftain, thou shalt receive the boon whatsoever thy tongue may name, as far as the windries and the rain moistens and the sun revolves and the sea encircle and the earth extends, save only my ship and my mantle and Caledwylch my sword and Bhongomyant my lance and Wynebgwrthucher my shield and Carnwhenhan my dagger and Gwenthvyvar my wife.

dieselben

"Lord" said he, "my errand is unto thee, and it is to crave a boon of thee that I come," "What boon soever thou mayest ask of me, as far as I am able, thou shalt have." "Ah" said Rhiannon, wherefore didst thou give that answer? Has he not given it before the presence of these nobles?"<sup>20</sup> asked the youth. "My soul," said Pwyll, "what is the boon thou askest?" "The lady whom best I love, is to be thy bride this night; I come to ask her of thee with the feast and the banquet that are in this place.

Zurückzukommen auf den oben (S. 148 6 v. u.) berührten statshaushalt, einkünfte werden nicht erwähnt ausser dem lehnszins von vier deniers jährlich und hin und wieder einem zoll. wie aber gewirtschaftet wurde, lernen wir aus der klage eines königes über den günstling, dem er die verwaltung lange jahre überlassen hat (Partenopeus de Blois 2541):

30

hé las, fait-il, con sui honis  
et con sui par Mares traïs.  
traïs sui par se coardic:  
bien sai que ne le garrai mie.  
desacoraigié m'a ma gent,  
qu'il ne se combatront nient.  
de lui ai esté afoles:  
ja ne sera mais mes privés.  
ja fu il fils à un vilain,  
povre et caitif, de basse main;

40

povres et viols fu et caitis,  
 quant jo en mon conseil le mis.  
 haut le levai et fis justice:  
 trop bien li rendi son service.  
 quant jo d'un vilain ai fait conte,  
 bien m'en doit avenir grant honte.  
 mengier me devoient mastin  
 quant d'un vilain fis palasin.  
 mais il me faisoit si mes pros,  
 10 et toloit à mes homes tos,  
 et me donoit quanqu'il toloit,  
 et bien entendre me faisoit  
 que tuit mi home me haoient.  
 si m'aît deus, grant droit avoient,  
 quant je faisoie c' uns vilains  
 les avoit si tos en ses mains  
 qu'il lor toloit sains jugement  
 quanque li venoit à talent,  
 et honissoit de sa parole,  
 20 et getoit vilment en gaiole,  
 et faisoit tot à volenté  
 quan c'onques li venoit à gré.  
 ses viols parens a tos francis  
 et de mes bons castiaux saisis.  
 mes gentils homes a destruis;  
 n'i a mais nul qui ait deduis,  
 ne chien n'oisel ne jogleor,  
 n'a nule rien del siecle amor.  
 ne pensent mais de ce nient:  
 30 afolé sont de mautalent.  
 tot m'a tolu d'els le corage  
 par felonie et par outrage:  
 povre sont tuit et jo si sui.  
 moi sacent mal gré, non altrui.  
 s'il fussent rice, assés eusse. (cf. 251. 3570)

## 2.

Überlegene körperkraft misst Homer den menschen frührer zeit bei;

ὁ οὐ δύο ῥ' ἄνδρες φέροιεν,  
 οἷοι νῦν βροτοὶ εἰσ'· ὃ δέ μιν ῥέα πάλλα καὶ οἶος.  
 οὐδέ κέ μιν ῥέα  
 χεῖρεςσ' ἀμφοτέρῃς ἔχοι ἀνήρ, οὐδὲ μάλ' ἤβων,  
 οἷοι νῦν βροτοὶ εἰσιν.  
 τὸν δ' οὐ κε δὴ ἀνέρε δῆμον ἀρίστῳ  
 ξηιδίως ἐπ' ἄμαξαν ἀπ' οὐδενος ὀγλήσειαν,  
 οἷοι νῦν βροτοὶ εἰσιν:

**der trouvere den vornehmen ständen.**

Renault hochbetagt hat Moutalban bei nacht und nebel verlassen, hat sich nach Köln gebettelt, und handlangt am dombau.

“maistres” ce dist Renaus, “or alez, je vos pri:  
je porterai la pierre que vous veez ici.”  
et li maistres respont “amis, par saint Remy,  
quatre hommes i convient por remuer de ci.  
tu ne la remouvoies por tot l’or d’Arrabi.”  
dont prist Renaus la pierre, à son col la saisi.  
quant li maistres le vit, si en fu esjois.  
une autre jeta sus, à son col l’a ruée.  
puis monte contremont, n’i ploia eschinée.

ein ander mal

ne le levassent mie cinq vilain à besoing,  
et Renaus les encarge à son col trestos sol.

**und Holger**

une grant bare cort du mur esrachier:  
ne l'en péussent trois vilain fors sachier.

**.Ogier 8292.**

il se regarde, et vit un peron grant:  
ne le muast un roncain en trainant.  
entre ses bras l'aporte maintenant.

und

vint au peron, qui gisoit desus l'erbe :  
par grant vertu l'aliève au pong senestre.  
ne le méussent cinq vilain par poeste.

ein dritter

xij homes ne poeient lever  
le fès que il poeit porter.

## Renoart aber

**il tint le mast, dont la hante est pleniére.**

ne le portassent cinq paien de Baiviere,  
 mais ne li poise le rain d' une oliviere.  
 er der es auch mit pferden aufnimt:  
 la freste en cort Renoart errachier.  
 moult i eussent à fere ij somier,  
 et cil l'esrache comme un rain d' olivier.  
 und  
 un tel fust parte, ja mar le mescreéz,  
 toz en seroit un chevax encombré.  
 10 nicht anders bei den Nibelungen:  
 der schilt was under buckeln —  
 drier spannen dicke, den tragen solt diu meit;  
 von stale und ouch von golde rich er was genuoc,  
 den ir kamerære selbe vierde kume getruoc. 416.  
 den (ger) truogen kume drie Prünhilde man. 419.  
 man truoc ir zuo dem ringe einen swæren stein. —  
 in truogen kume zwelfe der kûenen helde unde snel. 465.  
 er wunte zuo dem tode den Ditriches man:  
 ezen het ân einen reeken zwære niemen getan. 2233.

20

## 3.

Variationen auf ἤμὲν νέοι ἡδὲ παλαιοί, ἤμὲν νέοι ἡδὲ γέ-  
 ροντες, νέων ἀνδρῶν ἢ οἱ προγενέστεροί εἰσιν

avés avec vos trestout les xij pers et bien 1 mile de che-  
 valiers armés, estre les viels chenus, les floris, les barbés,  
 qui donront ces consaus es grans estors mellés li jeune  
 et li barbé li jeune ne li vieil, li feble ne li fort  
 jovencel et chenu (floris) ne jone ne chanu nul  
 jeune ne gris et li noir et li blond par ceste terre  
 dient tuit, li noir et li blanc et li ros n'en i ot nul  
 80 jonne ne baceler n'en i ot nul ne viel ne cavalier  
 li vieil et li enfant les viex et les fleuris (usés) — li jou-  
 vencel (jones bachelor) caus ne cavelu tuit, et chauf et  
 chavelu ja ne garra de mort ne chauf ne chevelu  
 ficor et antig nul ne de grant aé ne de petit et li  
 clerc et li lai li grant et li petit grant et menor  
 li gran els menoretz (menuzer) li graindre et li  
 mendre li menre el maior sa gent la grant et la  
 menue et les grans gens et les menues li gros et

li menu            oiens tous, gros et menuz            teta sa baro-  
 nia paucxs e grans ajusta  
 et li fol et li saige            ne haut ne bas            li haut et  
 li bas            bien se provent Franceis, et li maigre et li gras  
                  dambas partz ne morion de magre e de gras            le  
 millor chevalier ke soit magres ne cras            l'oient tot, et  
 mu et sort            li muidres et li pire            ne li privé ne li  
 estrange            et li un et li autre, et li povre et li riche  
 n'i remeint ne cel ne cil            n'a remes home ne fume, droit  
 ne tort, grant ne petit, faible ne fort 10

bei unsern minnesängern:

der und der            dirre und der            dise und die            beidiu  
 jene unde dise            beide junc und alte            den alten und  
 den kinden            junc oder alt oder blöde oder balt            die  
 alten und die niuwen            junc oder gra            arme und riche  
                  den bloden und den kunen            der dienstman und der  
 vrie            den ersten und den lesten            den eigen und den  
 frien            gesten und kunden            der heimlich und der  
 gast            die vrenden und die kunden            weder groz noch  
 kleine            die kleinen und die grozen            lutzeln und die 20  
 grozen            der heile und der wunde            der sieche und  
 der gesunde            die starken und die kranken            die  
 hohen und die nideren            die nidern und die oberen  
 der küene und der verzagete            der küene und der zage  
                  der zage und der quecke            die kristen und die  
 heiden            man noch wibe            man oder maget            die  
 minren und die merren            die slehten und die krumben  
                  die toren und die grisen            der tumble und auch der  
 grise            die tumben und die weisen            witzige unde  
 tumble            die verren und die nahen            der kiusche und der 30  
 vraz            zam oder wilde            ritare und gebure, knechte  
 unde kaufman (H. v. Veldeke)            koufman und geburen,  
 ritter unde heren.

#### 4.

Wenn Andromache ihre welt in ihrem gatten findend  
 ausruft

*Ἐκτορ, ἀτὰρ σὺ μοί ἐσσι πατὴρ καὶ πότνια μήτηρ*  
*ἡδὲ κασίγνητος, σὺ δέ μοι θαλερὸς παρακοίτης,*  
 wie andern eindruck machen ihre schlichten worte als die



gespreizten metaphern worin Renault eine ähnliche empfindung für seinen nekromantischen vetter ausspricht:

comment rendrai Maugis, par deu le fil Marie.

Maugis est mes secors mèsperance et ma vie,  
mes escus et ma lance et mèspee forbie,  
mes pains mes vins ma charz et ma herbergerie,  
mes serjanz et mes sire, mes maistres et ma vies,  
et sest mes desfensiers vers tote vilonie.

noch breiter fließt diese unerquickliche rednerei von Meliorens lippen, als sie sich von dem geliebten trennen muss (Partenop. 4719):

vos estiés tos mes délis,  
mes preus, m'onors et mes profis,  
et ma noblece et ma beubance,  
mes orgiols et ma sorcuidance,  
m'odors, ma clartés et mes pris,  
ma joie coraus, mes dols ris,  
mes cuers et mes cors et mes fruis,  
tote m'onors, tos mes deduis,  
20      tos mes esfors, tos mes pooirs,  
ma covoitise et mes espoirs,  
mes desiriers et ma bontés,  
ma druerie et ma beautés,  
mes consaus, mes afaitements,  
ma richece et mes casemens,  
tos mes gius et m'envoiseure,  
tos mes sens, tote ma mesure,  
ma membrance et ma cortesie,  
30      tos mes depors, tote ma vie.

30      or estes mes diols et ma paine,  
mes coros et m'ire certaine,  
mes giendres u. s. w. noch volle zwölf verse, in ganz gleicher gliederung.

## XLIII.

(Monatsbericht 1867)

### 1.

φ 152, wo allgemein gelesen wird

ὦ φίλοι, οὐ μὲν ἐγὼ τανύω, λαβέτω δὲ καὶ ἄλλος,  
dürfte für οὐ μὲν angemessener sein οὐ μιν. damit wäre dem  
mangel eines objectes für τανύω abgeholfen, einem mangel  
der um so fühlbarer ist als jenes verbum in diesem buche 18  
mal vorkömt und, mit einer einzigen aus dem zusammenhang  
leicht verständlichen ausname (185), all diese male sein ob-  
ject hat, theils in dem nächst vorhergehenden verse (114 128  
174) theils in demselben gliede (βιόν 75 328, μιν 338, νευρήν  
97 127, τόξον 92 254 286 305 314 326 409 425, χορδήν 407).<sup>10</sup>  
selbst τανυστός (112) tritt nicht ohne τόξον auf. dasselbe ob-  
ject kömt nun auch dem folgenden λαβέτω zu gute, und ist  
diesem noch willkommer, weil zu λαβεῖν eine unzahl von ob-  
jecten denkbar ist, während τανύειν, in solcher umgebung wie  
hier, nur eines verträgt, den bogen. der bogen ist aber der  
hauptgegenstand im ganzen buch, und wird 40 mal genant,  
kan also füglich, sogar zu anfang einer rede, mit einem blossen  
pronomen bezeichnet werden, zumal von dem der ihn in seiner  
hand hält und weiter reicht. und μιν vertritt das neutrum  
τόξον hier wie 156 246 338, wie es δέπας vertritt Z 221 und<sup>20</sup>  
ἔγχος X 286 und σκήπτρον A 237 und χειμάδιον X 287. so  
steht τε für σκήπτρον A 236 und, nach der darauf gestützten  
änderung, für τόξον φ 41.

für τόξον hat φ sieben mal τόξα (90 259 264 359 362  
369 378); womit sich der zwei mal (56 83) zu gunsten des  
digamma gesetzte plural rechtfertiget. eben so kent die Ilias  
keinen unterschied zwischen τόξον und τόξα: s. E 97 209 215  
Z 322 H 140 Θ 266 K 333 A 370 N 716 Φ 490 496. scheint  
doch auch im Englischen *arrow* nichts anders als eine ver-  
schiedene aussprache von *arc*, wenn wir *farrow harrow mar-*<sup>30</sup>

row mit den entsprechenden Deutschen formen vergleichen.  
Chaucer hat *bow and arwes*.

## 2.

O 578 las man vor Wolf und wird man künftig wider  
lesen

δοῦπησεν δὲ πεσών, ἀράβησε δὲ τεύχε' ἐπ' αὐτῷ.

das dermalen aufgenommene

τὸν δὲ σκότος ὅσσε κάλυπεν

hat sache und sprache wider sich. die sache: denn der rüs-  
10 tige kämpfer, der im gefecht fällt um nicht wider aufzustehn,  
fällt doch wohl weil und indem ihm die sinne vergehn, nicht  
aber liegt er bereits zu boden und verliert da erst das be-  
wusstsein; daher auch von den 20 malen dass *δοῦπησεν δὲ  
πεσών* vorkömmt nur 2 mal, wenn ja, dies *τὸν δὲ σκότος ὅσσε  
κάλυπεν* sich daran anschliesst. und solcher anschluss musste,  
wofern der gefallene und der umnachtete ein und derselbe  
mensch sein sollte, nicht mit *τὸν δὲ* geschehen, sondern mit  
*καί μιν*. wenn wir lesen

δοῦπησεν δὲ πεσών (Ἀμφίος)· ὃ δ' ἐπέδραμε φαιδίμος  
Ἄϊας E 617

20

δοῦπησεν δὲ πεσών (Κροῖσμος)· ὃ δ' ἀπ' ὤμων τεύχε'  
ἐσύλα (Μένης) O 524

δοῦπησεν δὲ πεσών (Σῶκος)· ὃ δ' ἐπεύξατο δῖος Ὀδυσ-  
σεύς A 449

δοῦπησεν δὲ πεσών (Ὑθρυονεύς)· ὃ δ' ἐπεύξατο (Ἰδο-  
μενεύς) N 373

δοῦπησεν δὲ πεσών (Πρόνος)· ὃ δ' ἐπεύξατο (Πά-  
τροκλος) Π 401

δοῦπησεν δὲ πεσών (Ἰφιδίω)· ὃ δ' ἐπεύξατο δῖος  
Ἀχιλλεύς Y 388,

30

überall so deutliche unterscheidung wie

δοῦπησεν δὲ πεσών (Ποδῆς)· ἀτὰρ Ἀτρεΐδης Μενέ-  
λαος P 580

oder auch

δοῦπησεν δὲ πεσών, δόρυ δ' ἐν κραδίῳ ἐπεπύργει N 442

δοῦπησεν δὲ πεσών, δαλὸς δέ οἱ ἔκπεσε χειρὸς O 421

δοῦπησεν δὲ πεσών, πυκινὸν δ' ἄχος ἔλλαβ' Ἀχαιοὺς  
Π 599

besteht das subject des ersten halbverses für den zweiten fort, so bedarf es keiner widerholten bezeichnung:

*δούπησεν δὲ πεσών, μέγα δ' ἤκαχε λαὸν Ἀχαιῶν* II 822;  
die tritt nur ein bei bedeutender ausdehnung des ersten gliedes.

die zwei zu anfang (oben z. 2) erwähnten zweifelhaften fälle sind II 325 wo *κατὰ δὲ σκότος ὅσσε κάλυπεν* widerholt sein mag aus *τὸν δὲ σκότος ὅσσε κάλυπεν* 316 und Y 388, wo *δούπησεν δὲ πεσών* von dem 393 nachfolgenden *τὸν δὲ σκότος ὅσσε κάλυπεν* durch vier volle und zwei halbe verse getrent ist, so dass was anstoss gibt gar nicht statt findet, die unmittelbare berührung beider hemistichien, deren erstes den ganzen menschen als leblose masse der schwere verfallen zeigt, das zweite höchst unnötiger weise die nunmehr sich von selbst verstehende lüftung eines einzelnen organes eigens nachbringt. dass ausserhalb dieser verbindung die verfinsterung des gesichtes den übergang in den *ζόφος ἡερόεις* bezeichnet, ist so natürlich wie gewöhnlich: vgl. Z 11 N 575 618 Ξ 519 II 316 X 182 und die ähnlichen formeln

*στνγερός δ' ἄρα μιν σκότος εἶλεν  
κατὰ δ' ὀφθαλμῶν κέχυτ' ἀχλὺς  
τὸν δὲ κατ' ὀφθαλμῶν ἐρεβεννὴ νύξ ἐκάλυπεν  
ἔλλαβε πορφύρεος θανάτος καὶ μοῖρα κραταί  
ὥς ἄρα μιν εἰπόντα τέλος θανάτοιο κάλυπεν  
ὀφθαλμοὺς ῥινάς τε,*

20

gerade wie

*τὸν δ' αὖθι τέλος θανάτοιο κάλυπεν*

und

*θανάτου δὲ μέλαν νέφος ἀμφεκάλυπεν.*

### 3.

Wo artikel substantiv und adjectiv zusammengehen, reihen sie sich, wofern nicht das adjectiv besonders betont ist, in den Romanischen sprachen in die ordnung worin sie hier genannt sind: las agnas mansas, os barões assinalados, l'arme pietose, la vieillesse chagrine. im Griechischen tritt das adjectiv entweder, wie im Deutschen, vor das substantiv, *ἡ ὀρθη τροφή*, oder mit widerholtem artikel appositionsmässig hinter dasselbe, *ἡ τροφή ἡ ὀρθη*. der apposition gehören auch die fälle an, die bei Homer der Romanischen ordnung zu folgen

scheinen: nur wird die apposition nicht völlig deutlich, weil es noch keinen eigenen, vom pronomen entschieden abgetrennten artikel gibt. den dürfen wir also, wie unzählige male sonst, auch in diesen fällen zu richtigem verständnis hinzudenken. so *A* 340 τοῦ βασιλῆος ἀπηνέος le roi farouche qu' il est; wo Voss dem original näher kömt wenn er übersetzt "dem könige dort dem wütherig" als Jacob mit "dem frevelen könig", gleich wie Orlando furioso nicht der rasende Roland ist sondern Roland in raserei. freilich hat auch die paraphrase  
 10 τοῦ ἀπηνόως βασιλέως. eher liesse sich hören "ihm dem frevelen könig."

eben so *N* 640

τὰ μὲν ἔντε' ἀπὸ χροὸς αἵματόεντα σιλήσας:

nicht die blutigen waffen, sondern die waffen wie blutig sie waren.

und *Ω* 317 τὰ τεύχεα καλὰ d. h. ὄντα καλὰ oder καὶ περ ὄντα καλὰ, der rüstungen pracht, wie Voss wieder angemessener übersetzt als Jacob: "die herrlichen waffen."

ferner *ι* 378 ὁ μοχλὸς ἐλάινος (jener schon früher besprochen) hebel, der aus olivenholz gehauene. so auch τὸν λω-  
 20 βητῆρα ἐπεσβόλον *B* 275.

*ι* 464 τὰ μῆλα ταυάποδα, πίονα δημῷ das vieh in seiner unbändigkeit und unbehülflichen feiste.

*ι* 492 τοῦ παιδὸς ἄγανου (ἑόντος) von dem sohn nicht alles mögliche, sondern was ihn als ἄγανον verklärt.

*ρ* 10 τὸν ξεῖνον δέστηνον den fremden, der ja ein unglücklicher, unsrer hülfe bedürftiger ist.

nicht anders *A* 11 τὸν Χρύσην ἀρητῆρα. weder "den Chryses seinen priester," wiewol das possessiv sich rechtfertigen liesse mit Σκαμάνδρον ἀρητῆρα *E* 78 (denn dass Voss auf  
 30 ρὸν für τὸν verfallen sei lässt sich nicht annehmen; auch wäre dafür eher σοι zu erwarten), noch "den priester den Chryses," sondern jenen (aus der sage bekannten) Chryses, der doch ein priester war. für ἀρητῆρα konte auch ἀρητῆρά περ stehn, oder καὶ ἀρητῆρα ἑόντα: aber das metrisch gewichtige wort, an dieser stelle im verse, bedurfte keiner hervorhebung.

#### 4.

Wenn wir von dem verse

ὃν δ' αὖ δῆμιον ἄνδρα ἴδοι βοόωντά τ' ἐφεύροι *B* 198

nichts übrig hätten als  $\delta\upsilon\delta'$   $\alpha\upsilon\delta\eta\mu\omicron\nu\alpha\upsilon\delta\rho\alpha\beta\omicron\omicron\nu\omicron\tau\alpha\epsilon\phi\epsilon\acute{\iota}\rho\omicron\iota$ , so würden wir für den inhalt nicht eben viel entbehren: denn dass Odysseus gesehen habe wen er schreien nicht etwa aus weiter ferne gehört sondern gefunden, also aus der nähe beobachtet, das könnten wir uns vorstellen auch ohne dass es gesagt würde. nun hat aber der dichter den vers in zwei glieder gedehnt und zerlegt, wahrscheinlich weil ihm daran lag die zwei momente welche den stock auf schuldige rücken hernieder führen, den stand ( $\tau\omicron\delta\eta\mu\omicron\tau\epsilon\acute{\iota}\nu$ ) und das benehmen ( $\tau\omicron\delta\beta\omicron\alpha\nu$ ), in ihrer verschiedenheit und ihrer notwendigen 10 zusammenwirkung recht klar zu machen. wie sollte er zu dem zweck das leichte und sichere mittel verschmäht haben das ihm die verdoppelte partikel bot? also wird  $\delta\eta\mu\omicron\nu\tau'$   $\alpha\upsilon\delta\rho\alpha$  zu lesen sein, nicht aber an  $\delta\eta\mu\omicron\nu\alpha\upsilon\delta\rho\alpha$  ein hiatus nach der zweiten thesis fortzupflanzen, der so selten ist dass ich in 24 rhapsodien ( $\Pi$  bis  $\Omega$  und  $\kappa$  bis  $\omega$ ) nur 7 beispiele davon finde,  $T$  94  $\Phi$  362  $X$  199  $\Psi$  431  $\lambda$  252  $\omicron$  326  $\varphi$  211.

## 5.

$\alpha\rho\iota\delta\acute{\alpha}\kappa\rho\nu\epsilon\varsigma\alpha\acute{\nu}\epsilon\rho\epsilon\varsigma\epsilon\varsigma\theta\lambda\omicron\iota$ ; darum sind der tränen bei Homer so viel. und bei unsern minnesängern und in den chan- 20 sons de geste sind ihrer nicht weniger; nur dass einer der Haymonssöhne  $\alpha\delta\alpha\kappa\rho\acute{\iota}\tau\omega\epsilon\chi\epsilon\iota\omicron\sigma\sigma\epsilon$ :

mainte larme ont plouré à celle departie.

mais le gentil Richard, celui ne ploura mie:

car il estoit si fier que onques jour de sa vie

il ne dengna plourer: tant éust de hachie.

ainz en moquoit les autres et tanchoit à la fie.

die quellen aber, die wege, die masse dieser ergüsse von schmerz oder wemut oder bitter-süßer empfindung gehn oft recht weit aus einander auf den beiden gebieten. wie sich 30 diese verschiedenheit in dem ausdruck spiegele, davon einige beispiele.

$\delta\epsilon\delta\acute{\alpha}\kappa\rho\nu\sigma\alpha\iota\delta\epsilon\delta\acute{\alpha}\kappa\rho\nu\eta\tau\alpha\iota\delta\epsilon\mu\omicron\iota\omicron\sigma\sigma\epsilon\delta\epsilon\delta\acute{\alpha}\kappa\rho\nu\eta\tau\alpha\iota\delta\epsilon\pi\alpha\rho\epsilon\iota\alpha\acute{\iota}\delta\alpha\kappa\rho\nu\eta\lambda\acute{\iota}\omega\nu\delta\acute{\alpha}\kappa\rho\nu\chi\epsilon\acute{\iota}\omega\nu\delta\acute{\alpha}\kappa\rho\nu\alpha\theta\epsilon\rho\mu\acute{\alpha}\chi\epsilon\acute{\iota}\omega\nu\omicron\sigma\tau\epsilon\kappa\rho\eta\gamma\eta\mu\epsilon\lambda\acute{\alpha}\nu\omega\delta\rho\varsigma\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\delta\acute{\alpha}\kappa\rho\nu\chi\epsilon\acute{\iota}\nu\beta\alpha\lambda\epsilon\acute{\iota}\nu\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\delta\acute{\alpha}\kappa\rho\nu\pi\alpha\rho\epsilon\iota\omega\acute{\nu}\delta\acute{\alpha}\kappa\rho\nu\delta'\alpha\pi\omicron\beta\lambda\epsilon\phi\acute{\alpha}\rho\iota\omega\nu\chi\alpha\mu\acute{\alpha}\delta\iota\varsigma\beta\acute{\alpha}\lambda\epsilon\nu\beta\lambda\epsilon\phi\acute{\alpha}\rho\iota\omega\nu\alpha\pi\omicron\delta\acute{\alpha}\kappa\rho\nu\omicron\nu\eta\kappa\epsilon\nu\kappa\alpha\delta\delta\epsilon\pi\alpha\rho\epsilon\iota\omega\acute{\nu}\delta\acute{\alpha}\kappa\rho\nu\eta\nu\eta\kappa\epsilon\chi\alpha\mu\acute{\alpha}\zeta\epsilon\epsilon\pi'\omicron\phi\rho\epsilon\upsilon\varsigma\iota\delta\acute{\alpha}\kappa\rho\nu\alpha\lambda\epsilon\acute{\iota}\beta\epsilon\nu\delta\acute{\alpha}\kappa\rho\nu\kappa\alpha\tau\epsilon\acute{\iota}\beta\epsilon\tau\omicron\nu\theta\alpha\lambda\epsilon\rho\omicron\nu\tau\epsilon\rho\epsilon\iota\nu\kappa\alpha\tau\acute{\alpha}\delta\acute{\alpha}\kappa\rho\nu$

κρον εἶβεν                      βλεφάρων ἄπο δάκρυα πίπτει                      δάκρυα  
 δέ σφιν θερμὰ κατὰ βλεφάρων χαμάδις ῥέε μυρομένοισιν  
 ἐλεινὸν (πικρὸν) ἐπ' ὀφρύσι δάκρυον εἶβεν                      τοιοῦτο δ' ἀπ'  
 ὀφθαλμῶν χύτο δάκρυα χωόμενοι                      θαλερὸν δέ κατεῖβετο  
 δάκρυ παρειῶν                      ἀνὰ ζῆνας δέ οἱ ἤδη δορυμὲνός πρού-  
 τυψεν                      καὶ οἱ ὀδυρομένη βλεφάρων ἄπο δάκρυα πίπτει  
 θαλερὸν δέ οἱ ἔκπεσε δάκρυ                      τῆς δ' ἄρ' ἀκουούσης  
 ῥέε δάκρυα                      δακρύοισι πεφυρμένη ἄμφι πρόσωπα  
 εὐνὴ δάκρυς' ἐμοῖσι πεφυρμένη                      δάκρυ δ' ἔδεινεν ὑπὸ βλε-  
 10 φάροισι παρειᾶν                      εἴματα δάκρυσι δεύεσκον                      δεύοντο  
 δέ δάκρυσι κόλποι                      δεύοντο δέ τεύχεα φωτῶν δάκρυσι  
 δάκρυ ἀναπρησας                      δάκρυα κεῦθεν                      δάκρυά τ' ὠμόρ-  
 γυνντο                      ἀπομόρξατο δάκρυ                      δάκρυσι καὶ στοναχῆσι  
 καὶ ἄλγεσι θυμὸν ἐρέχθων                      ὅσσε δακρυόφιν πίμπλαντο  
 οὐδέ ποτ' ὅσσε δακρυόφιν τέρποντο                      δακρυόεν γελάσασα  
 δακρυόεντες ἔχυντο                      ἄμοτον κλαίουσα                      κλαίοντα λι-  
 γέως                      κλαῖ' ἀδινά                      ἄσεσθε κλανθυμοῖο

au partir de Coloigne i ot lermes plorez      dex, com  
 tenrement plore      il plora tenrement des biaux iels de son  
 20 front      del duel qu'il ot plora à chaudes larmes      mi  
 oil moillèrent d'eve chaude      li oil forment li plorent com  
 ruz de fontenelle      d'ambes ij les eus a ploré de son chief  
 tenrement des oilz plore qu'en moille la gonnele  
 de joie vont plorant      de joie et de pitié des eux plore  
 et lermie      de pitié plore li marchis au cort nés  
 l'eve li cole fil à fil lez le nez      tenrement plore des biaux  
 iex de son chief (vis)      des biax oilz de son chief com-  
 mence à larmoier      des biaux ieux de son chief com-  
 mença à plorer :      por ço li corroient les larmes des iauz  
 30 tot contreval le vis      l'eaue du cuer sur sa face en des-  
 cent      l'aigua lhi chai des oilhs et lhi dissant      l'aigua  
 lhi chay des huelhs fil e fil per le netz      l'eve des els li chiet  
 aval le piz      l'eve li file aval le vis      l'iaue li cort aval sa  
 face cler      plore des cuz, tire cabeilh      l'iaue qui ist des  
 ious li cort sur le giron si que le gouttes mollent de l'hermin  
 peliçon      l'eue des oilz li chiet (cort) contreval la poitrine  
 (le menton)      souspire à granz lermes      lors s'esploura  
 si fort à un cri li haut hon que l'eve li courut aval sur le  
 menton      l'eue des oilz li va de la face colant      il  
 40 roucille lez yeulz et rougy se fachon; l'yauwe ly va fillant

dessi jusqu'au giron      pleurent des iex, del cuer sospirent  
 del cor et dels uilhs plore      de son piu cor greu  
 sospiret, de sos sanz olz fort lacrimet      a du cuer sus-  
 piré et des iex de son chief moult tendrement plouré  
 le mien cuer el ventre pleure      del cuer del ventre com-  
 mença à plorer      li cuers qu'il ot ou ventre li commence  
 à plorer      dou cuer dou ventre commence à sozpirer si  
 que la face en convint amoillier      aval la face clere et  
 tendre voit les larmes del cuer descendre      l'eve del cuer  
 li a moillié la face      l'eve del cuer li est as elz montée; 10  
 aval la face li est chaude colée      Aymeris l'ot: soef s'en  
 vet riant et de pitié moult tendrement plorant      l'aigue  
 dou cuer prinst as iex à monter, aval la face li prinst à de-  
 gouter      Aoris l'oït. moult granz pitiés l'en prent: l'ieue  
 du cuer jusqu'as iex li descent      l'eue du cuer li monte  
 es euz devant, aval la face contreval li descent      l'aigue  
 li cort do cuer parmi les oilz à rais      et quant il ot chen  
 dit, si s'ala doulousant, et pleure si tres fort sans li rassou-  
 agant: pres s'en faut que le cuer ne li faut en plaignant. des  
 souspirs que il giete, li va le cuer croissant. quant ot tant 20  
 doulousé, si s'ala raquéant. de chaut et de suour ot le cors  
 tressuant. contreval le visage li va l'eve filant.      à ce mot  
 li sousliève, li cuer sous le poumon. larmes li vont as yeux  
 qui filent à bandon.      l'eve li file aval le vis. moillié en  
 ot le face et l'ermin peliçon et le riche mantel fourré de sy-  
 glaton      l'eau du cuer li est as yax montée que contreval  
 la face l'en est jus avalée si que li queurt aval comme grosse  
 rousée      son pére a ploré d'eve ij bacins mesurés

vor liebe wazzer wart gevalt uzen ougen an diu wangen  
 ir herz durch d' ougen ructe vil wazzers an die wangen 30  
 ir herzeliep wart also groz daz in daz lachen begoz der  
 regen von den ougen      sich begoz des landes frouwe mit  
 ir herzen jamers touwe; ir ougen regenden uf den knabn  
 ein glisse im von den ougen vloz      von wazzer wurden  
 dougen rich dem werden Spanole      des herzen jamer  
 wart so groz daz im der ougen regen vloz nider uf das  
 bettewat      sich huop ein niwer jamer sidr, da von ir  
 ougen gaben saf. das stüeze minneclich geschaf, ir antlütze,  
 begozzen wart, Heimriches blanker bart mit zäheren ouch  
 bereret.      ir necheines herze des vergaz, ez engæbe den 40



ougen stiuere mit wazzer        sus saz die klagende vrouwe  
 mit dem herzen touwe, daz uzer brust durch dougen vloz,  
 ir liechten blicke ein teil begoz        den Dietriches recken den  
 sach man trehne gen über bart und über kinne        dri  
 starke karrasche unde ein wagen möchtens wazzer niht ge-  
 tragen daz von der riter ougen viel        sie weinde sere  
 und was doch vro        do der fluz sinr ougen regen het der  
 zäher so vil gepflegen daz ir zal was unbekant        mit  
 lachendem munde truobten im die ougen.        er hete ge-  
 10 weinet benamen wan daz er sich muoze schamen        beidiu  
 lachen unde weinen kunde ir munt gar wol bescheinen.

## 2.

Was in der Odyssee Polyphem die Skylla und die Lä-  
 strygonen, abgesondert von aller menschlichen gesellschaft,  
 greuelhaftes und unmenschliches vertüben, wird reichlich auf-  
 gewogen durch die ribaus und taffurs, die dem liede von Gott-  
 fried von Bouillon zufolge einen hauptbestandteil des kreuz-  
 20 heres ausmachen.

ly roys des taffurs venoit hardiement.  
 sur un ceval estoit; s'amenoit une gent,  
 bien en avoit xx mille en son gouvernement.  
 moult estoient halet du soleil et du vent,  
 et portoient faussars et hasches ensemment  
 et grans martiaus de fier, qui poisent durement;  
 glaves et gaudendas portoient ly Flamenc.  
 sy avoit des Liegois qui esragiement  
 courroient à l'astour, oussy fier que serpent.        5931  
 30 "roys" dist Amadelis, "par le loy Baraton,  
 cil ribaut qui vous font tous les jours le tenchon,  
 ce ne sont que taffur: ribaus les appiell' on.  
 il en y a xx mil, qui tous sont compaignon,  
 dont tous ly mieux armés n'ot onques haubregon",  
 che dist Amadelis "ce ne sont que ribaut:  
 s' ont un roy à seigneur qui les mayne à l'assaut.  
 ly plus couars d'iaux tous vault mieulx c'un amirant.  
 il dient c'uns bien un cras mouton vault,  
 et le mettent en rost com le char de biersault.  
 40 il mengeroient ja Ector et Esquarfault."        7355

plus ayment la char d'un Ture ou d'un Persant  
 que ne fait à baisier amie son amant. 16279.  
 et quant il ont du pain, ja ne feront dangier  
 d'ocire ung Sarrasin et puis quiere et mengier.  
 pardevant Andioche, dont les murs sont plénier,  
 mengirent ceste gent de payens maint millier,  
 et mengoient en rost, en guise de plouvier. 6665  
 "je mengeroie bien de ce soudant,  
 qui le me bailleroit. j'ay à dieu en couvent  
 qu' il seroit mis en rost au feu tout maintenant 10  
 et tout ly Sarrasins qui le vont chy suivant ...  
 ançois vous mengeroie à un allet poignant  
 que j'en presisse l'or que vous avés vaillant."  
 et quant li baron vont le taffur escoutant,  
 de la joie qu' il ont vont leurs paumes batant.  
 ly uns à l'autre dist "vela roy souffisant."  
 adont n'ot Garscions ne joie ne reviel:  
 car il voit les ribaus de l'aprocier isniel.  
 adont en a juré Mahom et Jupitiel  
 c'onc mais ne veit gens de sy hardit apiel. 20  
 "ahy" dist il, "Mahom, vais dicus dou ciel loyel,  
 se cil glouton me tiennent, je say bien sans rappel,  
 à nuit me souperont ensy com chair de viel." 6829.  
 en pied n'ont chause ne sorler.  
 quant il prennent nos gens, il les font decopper  
 et en une caudire boullir et escauder,  
 et ne demandent es quant il doivent digner:  
 il y font uns fors aus qu'il aiment à humer. 16665.  
 ly roys des taffurs leur a moustré le dent.  
 à xv mil ribaus y fist un tel content 30  
 que tout y furent pris et mort vilainement.  
 dont dirent li ribaut à leur vois haultement  
 "querre nous faut du pain, s'il vient dieu à talent:  
 car de la char avons assés et largement."  
 il ont pris les payens mors et vis ensement,  
 et dient qu'il quieront tout par acordement  
 et se les mengeront à ce desjunement. 17340  
 et ly roys des ribaus —  
 — prist un Sarrasin qui fu gros et poissans,  
 assés priés des fossés et des murs haus et grans. 40

ocist le Sarrasin et le fu desviestans  
 tout ensy que un pourciel c'uns bouciers est tuans.  
 appareilla le corps et ly ouvry les flans.  
 la coraille en gieta devant lui sur les camps.  
 en la broke le mist pardevant les Persans,  
 et à deux Sarrasins le fu tantos quierkans.  
 ensy le fist porter ly ribaus Alemans  
 tout selone les fossés jusqu' à loge logans.  
 "Mahon" dient payen, "regardés quels meskans.  
 10 puisqu' il menguent Turs Sarrasin et Persans,  
 ne seront affamé descy jusqu' à dis ans." 17475

Auch ausser dieser Flämischen bande kent dasselbe lied  
 noch einen menschenfresser:

Faussaron mande d'outre Morinde enrant.  
 le chapon laie por mangier char d'enfant.  
 quant il l'a mort, à son archon le pent:  
 venison nule vers celi ne demant. 9821

So grässliches erzählt, ohne ein wort der misbilligung oder  
 auch nur der verwunderung, ein gedicht das, wenig jünger  
 20 als die begebenheit die es feiert, anspruch macht historisch  
 zu sein. die eigentliche Trouverenpoesie beider sagenkreise  
 kent nur einzelne menschenfresser und erwähnt sie im vor-  
 übergehn, wie (Guillaume d'Orange p. 375):

atant ez vos un paien Aeuré.  
 n'est si felon de ci en Duresté.  
 ainc ne fu homs de si grant cruauté:  
 maint François a mangié et estranglé.

oder auch mehr hypothetisch als historisch; wie (Gaufrey p. 90):

s'un crestien tenist (Nasiers), chen vous os tesmoignier,  
 30 mais qu'il l'eüst un poi rosti et bresillié,  
 plus saveusement le manjast l'aversion  
 quil ne fëist la char de chisne ou de plouvier.

und (Huon de Bordeaux p. 146)

il (der riese Orgileus) revint ore de ce bos de berser.  
 ces xiiij hommes li vi jou apporter.  
 quant il a fain et il se veut disner,  
 trois en menguë entre main et soper.

aber reden führen die helden dieser poesie wie sie Kanni-  
 balen wohl im munde ziemen.

Haymon überrascht seine söhne, die sich nach langen jahren der trübsal in bitterer not zu ihrer mutter gestolen haben. und wie tröstet der vater dië grausam bedrängten kinder? der gatte die schmerzenreiche frau?

valés, cil vos confonde qui sofri passion.  
 que quesistes vers moi, quant bien ne vos feron?  
 je ne vos pris tos quatre vaillant un esperon.  
 noirs et velus vos voi; bien resamblés gaignon.  
 quel guerre fetes vos l'empereor Karlon?  
 ne trovés en sa terre dont praignez raençon, 10  
 chevalier ne sergent dont aiés garison.  
 n'estes pas chevalier, ençois estes garçon.  
 ja trovés vos assés gent de religion,  
 clers et prestres et moines de grant aaïson,  
 ki sunt blanc sur les costes et ont blanc le guitron.  
 en cler saim lor gisent li foie et li poumon,  
 et si ont les chars tendres, si ont gras le roignon.  
 mieldres sunt à menger que cisne ne paon.  
 brisiés les abaïes et froissiés à bandon.  
 ki del sien vos donra, si li fetes pardon, 20  
 et ki ne l' vodra faire, mar aura raençon.  
 cuisiés les et mengiés en feu et en charbon.  
 ja ne vos feront mal, nient plus que venison.  
 damedex me confonde, qui vint à passion,  
 se ençois nes menjoie que de faim morisson.  
 miedres est moine en rost que n'est car de mouton.  
 issiés fors de ma sale, widiés moi mon donjon:  
 car ja n'aurés del mien vaillant un esperon.

Um anschaulich zu machen dass die Achäer den Troern der zahl nach überlegen sind, bringt Homer (*B* 123) die beiden völker in freundlich gesellige berührung, vereinigt sie zu dem *χαριέστατον τέλος* das er kent (ι 5). sollten die belagerten, sagt er, auf je zehn der belagerer einen schenken stellen, sie würden dazu nicht ausreichen. wie sehen Altfranzösische dichter ähnliche verhältnisse an? als gelegenheit der des Sachsenliedes zu schändlichem mord:

li Saisne sont grant flote de gent.  
 se il dormoient tuit, por le mien escient  
 nes auriez ocis d'un mois entierement  
 und der von Aspremont zu scheusslichem schmause:

- tu n'as pas gent avec toi amenée  
 de coi la nostre puist estre disnée,  
 se ele estoit por mangier conrée,  
 wie an einer andern Stelle  
 se nostre gent iert cuite et bien salée,  
 les mangeroient eus en une disnée.  
 schicklicher ein wenig bestimmt sich die zahl der feinde im  
 Wilhelm von Oranien:  
 vez de paiens tote terre covrir.  
 10 s'à chascun cop en feson cent morir,  
 ains verriez un mois tot accomplir  
 qu'il fussent morts  
 und  
 tant i ot de la gent mescréant  
 que ne l puet dire nus juglères qui chant  
 oder  
 tant i avoit des paiens malestruz:  
 soz ciel n'a home qui prisast les escuz  
 und  
 20 des chevalier i avoit tant  
 que je n'en sai nommer le dizme,  
 le trezieme ni le quinzieme.  
 und allen schriftgelehrten zum bone  
 deus no fetz gramazi ni clergue tan letrat  
 que vos potes retraire le terz ni la meitat  
 und  
 anc dieus no fe nulh clerc, per punha que i mezes,  
 los pogues totz escrivre en dos mes o en tres.  
 auch ganz einfach  
 30 tant en a mort, ne puet estre nombré  
 und  
 tant a paien entour, ja nombré ne sera.  
 oder selbst mit poetischer anschaulichkeit  
 les gens le roi viennent si durement  
 com li grezils qui des nues descent  
 und  
 n'a chevalier en cap aitan cabeilh  
 cum vit elmes luzir contra l soleilh.  
 dagegen wider, wenn ein Sarrazene sagt  
 40 Mahon vous confonde, qui fait pluie et rousée,

se ne les pendés tous sans nule demourée.  
ou soient escorchies et soit leur char salée,  
so begleitet ein Christ das wort mit entsprechender tat:  
le cuer du ventre entre ses deus mains tint,  
Guillaume fiert devant enmi le vis.  
"tenez, vassel, le cuer vostre cuisin.  
or le povez et saler et rostir."

und beide überbietend rühmt sich ein anderer heide  
quinze mesaiges a fait céans entrer.  
il n'en vit onques un tot seul retourner: 10  
tous les ai fait escorcier et saler. \*)

Otinel, vor wenig tagen vom heiligen geist selber zum  
christentum bekehrt \*\*), zankt mit Roland:

quidés vos sul les paiens tous mangier?  
par cele foi que je doi saint Richier,  
et moi et vos i auruns à rungier.

und Robastre schwört hoch und teuer  
que s'il i devoit etre mangié et devouré,  
si passera il outre.

ein dritter weissagt 20

ja jors ne serons ci que n'aient à disner  
sanc vermoil et cervoile, s'il en puent gaster.

und Gottfried von Bouillon, le plus preux des preux de la  
chrestienté, le meilleur de ce monde des pelerins passés, il  
guerrier di dio, lässt die köpfe der vor Antiochien er-  
schlagenen in die stadt schleudern:

là reconistera la mere son enfant.

\*11) gesalzen fleisch ist eine liebesspeise:  
moult furent bien servi de vin et de piment,  
char fresche et char salée et oisiex ensemment. 30  
et pain et vin et char salée et blez.

anderwärts

ne mengerai de pain fait de farine  
ne char salée, ne bevrerai vin sur lie,  
s'aurai véu comme Orange est assise.

\*\*13) durement prient le pere tot poissant  
qu'il le garisse contre le mescréant (Rolanden gegen Otinel).  
à ces paroles vint un colon volant;  
Karles le fit et tote l'autre gent.  
saint esprit sus Otinel descent, 40  
le cuer li mue par le Jhésu comant.

Dazu stimt das mass der wunden. ein hieb mit der axt  
 de la char en prist une pieche à oster  
 c'un faucon en peut on moult bien déjeuner,  
 und widerholt  
 une tel piece de la car a osté  
 c'on en péust un oisel saoler.  
 an andern stellen  
 li a des chevex de la couronne osté  
 et de la char dont fust un faucon saolé  
 10 und  
 tel cop li done de l'espee trançant:  
 trance le cercle du vert elme luisant  
 et fent la coiffe de l'auberc jaserant.  
 les cavels rest, et tant de la car prant  
 c'on en alast un ostoïr repaissant  
 und  
 à l'esteudre du branc si grant pieche emporta  
 qu'il n'a bouchier en France n'en Bourgoigne de là  
 qui trois deniers n'éust de chen qu'il emporta.  
 von einem gemetzel heisst es  
 20 tant en i ochirrent —  
 que un pourchel d'un an pourra u sanc noer  
 oder auch  
 le segnor a juré, qui la terre a fourmée,  
 que ains demain au soir minchera tel porée  
 qui ne seroit pas bien d'un mui de sel salée.  
 und  
 Franc lor font boire de moult aspre pevree:  
 del sanc des cors fu sans seil destrenpee  
 und  
 30 de sanc ab cervelas ne farem gans als detz;  
 desgleichen  
 i aura tans colps datz que de sanc ab cervelas  
 n'er lo camps ejoncatz  
 und  
 de sanc et de cerveles jonchent et puis et vax.  
 von gefechten mit einzelnen, im Schwanenritter  
 l'abaty souvin,  
 desur luy fait passer à force son roncin:  
 40 onques puis ne parla ne François ne Latin.

im Doolin aber:

Do quant il voit son sanc, n'i ot que courouchier:  
 moult se tient à honni se ne se peut vengier.  
 du baston que il tint, qui gros fu de pommier,  
 fiert Buffaut à deus mains sus l'escu de quartier  
 que l'or li dérompi et fist tout despechier.  
 en le temple l'ataint: si bien le sot paier  
 que le cheval li fist de la teste espanchier.  
 tout estendu l'a fet devant eus trebuchier.  
 puis le fiert et refiert, ains ne se veut targier,  
 que le roi li a dit "dex te doinst encombrier!"  
 le veus tu devant nous comme pourchiau michier?"  
 et Do li respondi "par le cors sains Ligier,  
 il n'en levera mès de Mai ne de Fevrier.  
 ja pour dormir forment ne le convient berchier.  
 bien me cuida orains malement engignier."  
 lors le fiert et refiert pour lo rei courouchier  
 et tous ses compengnuns, qui moult l'avoient chier.



## XLIV.

(Monatsbericht 1867)

### 1.

Das herz im leibe oder vielmehr im bauche, woher wir (s. 65—8) die tränen haben fließen sehn, gilt den Trouverern überhaupt für den sitz aller empfindung und gesinnung, gerade wie *καρδίη* meist und *κῆρ* immer, ist also synonym mit curage.

li rois est fiers et ses curages pesmes:  
de nos ostages fera trencher les testes

und mit *θυμός ἐνὶ στήθεσιν*:

li cuers qu'ele a el ventre li fremist et sautele  
10 le cuer du ventre li prent à solacier  
le cuers du ventre li commence à lever  
le cuers du ventre li prend à solever  
li cuers li est el ventre plaine paume haucié  
trestous li cuers de joie li tressaille el ventre  
le cuers el ventre li froidist  
de paor li tremblet le cor el ventre.

seltener

pourquoi ne creve mon cuer sous ma chemise?

das schwarze herz

20 de mantalent a trestot le cuer noir  
avoit moult noir le cuer et moult li despleiseit  
se peuz vengier ton fiz, dont tu as le cuer noir,  
in übereinstimmung mit dem häufigen

quant l'entendi, se teint comme charbon,  
erinnert an *φρένες ἀμφιμέλαιναι*, zunächst freilich an Pindars  
*μέλαινα καρδία* (fragm. schol. 2 144); das reiche  
molt a le cuer el ventre riche

erläutert sich zu anfang des Albigenserkrieges, wo der dichter  
von seinem buche rühmt

30 si le voletz entendre, li gran e li petit

poden i mot apendre de sen e de bel dit:  
 car aisel qui le fet n'a l ventre tot farsit.  
 verwundet wird das organ bei Homer Einmal

*δόρυ δ' ἐν καρδίῃ ἐπεπήγειν* N 442,  
 in den chansons de geste vielfach:

il li a le cuer ens u ventre crevé  
 li cuers del ventre au caïr li creva  
 le cuer qu'il ot ou ventre li fet parmi trenchier  
 (li a en ij parti)

le cuer de son ventre li arage et desront. 10  
 à poi li cors ne li part sous l'axele;  
 sus son col le jeta, à terre le deschent,  
 que le cuer en son ventre en ij moitiés li fent.  
 encor ne s'en tint pas Robastre à itant,  
 mes les bras un à un li va du cors sevrant;  
 puis a jeté le cors en un mareis moult grant,  
 et deables d'enfer en vont l'ame portant.

in den Mabinogion: they slew Nwythón, and took out his  
 heart, and construynd kyledyr to eat the heart of his father,  
 and there from kyledyr became mad. 20

## 2.

*οὐτ οὖν παρδάλιος τόσσον μένος οὔτε λέοντος  
 οὔτε σὺνός κάπρου ὀλοόφρονος, οὐ τε μέγιστος  
 θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι περὶ σθένει βλεμιαίνει,  
 ὅσσον Πανθόου νῆες ἐμμελῖαι φρονέουσιν* P 20.  
 plus aiment la bataille que li glous ne fait vin.  
 plus desir la bataille que boire et manger.  
 plus tost sont sur les camps, quant oent la huée,  
 que dame ne seroit de son druit acolée.  
 il sont plus liet as camps gisant 30  
 de lès l'ortie, à le plueve et au vent,  
 toute nuit à nuitie, c'uns vrais amans  
 ne soit gisant avec s'amie.

plus est d'uis d'armes porter  
 que n'est aronde de voler.

## 3.

*μὴ δὴ μοι θάνατόν γε παραύδα* λ 488.  
 "fui" fait ele: "moult es enfans

quant de la mort es porquerans.  
 n'est sous ciel hom, s'il doit morir  
 et de la mort puisse sortir,  
 mix ne vousist estre mesel  
 et laires vivre en un bordel  
 que mort avoir ne le trepas.  
 fix, mort sofrir, ce n'est pas gas."

Flor et Blanche-flor 1017

10 delhé ait qui ne vivra  
 tant com vivre peurra.  
 bon fait fuir por sa vie tensesr.

#### 4.

Wie Hades durch seinen helm unsichtbar wird (E 845),  
 so der kobold Malabrun durch seinen mantel. zu hülfe ge-  
 rufen von seinem sohn Robaster (Gaufrey p. 246)

li vint, le luiton a filé,  
 et voit les Sarrasins qui ont emprisonné  
 Robastre le gentil et durement lié.  
 le folet ot sa cape vestu et endossé:  
 20 si n'est nul qui le voie; che est la verité.  
 battre pourroit un homme tout à sa volenté  
 que nul ne le verroit qui soit de mère né.  
 venus est à Robastre, si a en haut parlé,  
 si haut que li jaient en sunt espuanté  
 pour chen qu'il n'ont nullhui veu ne avisé.

#### 5.

Dass menschen zu gleicher zeit geboren gleicher bestim-  
 mung entgegen gehn auf gleichen wegen, scheint Homer an-  
 zunehmen, wo er in Hektors und Polydamas falle, dem ein-  
 30 zigen den er der art vorführt, aufmerksam macht auf die ver-  
 schiedenheit ihrer richtungen.

*"Ἐκτορι δ' ἦεν ἑταῖρος, ἧ δ' ἐν νηπιὶ σένοντο·*

*ἀλλ' ὁ μὲν ἄρ' μέθοισιν ὁ δ' ἔρχει πολλὸν ἐνίκα Σ 291.*

häufiger und in den folgen regelmässig sind zusammenfallende  
 geburtstage in der Trouverenpoesie.

Doon (s. 162) hat von seinem vater gehört  
 que quant Kalles nasqui, que on a couronné,  
 entre moi et Garin, le vasal aduré . . .

lores, à ichele heure que nous iij fumes né,  
 creulla trestout li mont et de lonc et de lé.  
 le soleil tresmua et canja sa clarté,  
 et le chiel en rougi comme sanc de senglé.  
 les nues en menoient amont si grant fierté  
 que tuit chil qui le virent en furent effréé  
 et tuit li plus hardi du monde espuanté . . .  
 grant demoustranche i ot: s'en ala on parlant.  
 souvent le dist on comme en prophetisant  
 que nous trois ferion maint bien en no vivant 10  
 et le nom Jhesu Christ irion essauchant.

Amis erbietet sich zu einem zweikampf für Amiles, und  
 führt ihm zu gemüte

moi et vos fumes en une heure engendré  
 et en un jor et en une nuit né  
 et enz un fons baptisié et lavé.

und so leben denn auch fortan ces deus bons compagnons  
 mit und für einander wie Orestes und Pylades, zu den schwer-  
 sten opfern freudig bereit, so unbedingt dass der eine seine  
 zwei kinder schlachtet um den andern in dem unschuldigen 20  
 blute rein zu waschen von aussatz.

auch Floire und Blanceflore, die mustergültigen liebenden,  
 en un biau jor furent né  
 et en une nuit engendré.

## 6.

Vermuthlich um den zorn des Poseidon zu versöhnen durch  
 ausbreitung seines cultus wird Odysseus (λ 121) angewiesen

*ἔρχεσθαι* —

*εἰς ὃ κε τοὺς ἀφίκεται οὐδ' οὐκ ἴσασι θάλασσαν*

*ἀνέρες, οὐδέ θ' ἄλесси μεμιγμένον εἶδαρ ἔδουσιν.* 30

auf gleicher stufe stehn die bewohner der Val fondée (Franc.  
 Michel Rapport p. 231):

la char manguent sans seil et sans pevrée,  
 trestoute crue..

die Val Fondée aber

c'est une terre qui moult est redoutée.  
 solians n'i lieve en toute la contrée,  
 ne n'i aura nes un point de rosée.

ne onques feme n'i fu d'ome amée.  
bos et colevres i a grand caretée.

## 7.

Der streich den Odysseus (σ 96) auf Iros führt (ἦκ' ἐλά-  
σαι nent er es selber)

αὐχέν' ἔλασσαν ὑπ' οὐρατος, ὅστέα δ' εἴσω  
ἔθλασεν. αὐτίκα δ' ἦλθεν ἀνὰ στόμα φοῖνιον αἶμα,  
καὶ δ' ἔπες' ἐν κονίῃσι μακῶν, ξὺν δ' ἦλασ' ὀδόντας  
λακτίζων ποτὶ γαῖαν,

10 solch ein streich ist auch in den chansons de geste nicht  
ungewöhnlich, wird aber so wenig sacht und schonlich gehalten  
dass er immer zum töde führt.

vers li le sace, mult l'a ben enbroncié,  
hauee le puig, ens el col li assiet.  
li haubers poise et li cop fu plenier,  
que il li brise le maistre os moellier,  
que devant lui l'a fait mort trébuchier.

Ogier 6038.

20 il haucha le poing destre qu'il ot gros et quarré.  
parmi le chaaignon li a tel coup doné  
qu' il li froisse et esmie le maistre os moelé.  
les ij eus de la teste li a fait jus voler;  
très devant Aquilant l'a jus mort craventé.

Gui de Bourgogne 1408. vgl. Ferabras  
p. 181 b 6 v. a.

und spöttischer weise

80 il a hauchié le poing, qu' il ot gros et pesant.  
sur le col li assist sans plus de parlement  
si bel et si seri et si très douchement,  
le mestre os de la guele par le milieu li fent,  
que colier ne jambes ne li fist tenement.  
mort abat Aridant.

## 8.

Frauen im krieg gefangen gehn bei Homer einem trauri-  
gen lose entgegen.

οὐ μοι Τρώων τόσσον μέλει ἄλλος ὀπίσσω ...  
ὅσσον σεῦ, ὅτε κέν τις Ἀχαιῶν χαλκοχιτώνων

δακρυόεσσαν ἄλγεται, ἐλεύθερον ἡμαρ ἀπούρας.  
καί κεν ἐν ᾿Αργεὶ ἐοῦσα πρὸς ἄλλης ἱστὸν ὑφαίνοις,  
καί κεν ἔδωρ φορέοις Μεσσηϊδος ἢ Ὑπερείης  
πόλλ' ἀεκαζομένη, κρατερὴ δ' ἐπικείσεται ἀνάγκη Z 450.  
ὥς δὲ γυνὴ κλαίῃσι φίλου πόσιν ἀμφιπεσοῦσα . . .  
ἦ μὲν τὸν θνήσκοντα καὶ ἀσπαίροντα ἰδοῦσα  
ἄμφ' αὐτῷ χυμένη μέγα κωκίει· οἷ δέ τ' ὅπισθεν  
κόπτοντες δούρεσσι μετάρρηνον ἠδὲ καὶ ὦμον  
εἴρερον εἰσανάγουσι, πόνον τ' ἐχέμεν καὶ οἰζύν θ 523.

vgl. Euripides in den Troerinnen, die fast keinen andern in-  
halt haben als dieses los. kein milderes steht ihnen bevor in  
den chansons de geste.

la gentil dame s'est forment dementée,  
sainte Marie a sovent reclamée.  
"ahi Guillaume, com m'avez obliée.  
gentix cuens, sire, trop faites longe esté.  
grant pechié fes qui si m'as adossée.  
or sai je bien qu' à mort iere tornée.  
ne verras mai ta moillier espousée,  
por ton amor m' ert la teste copée  
et ma char arse et la poudre ventée,  
ou je seré en la mer effondrée,  
une grant pierre entor le col noée.  
comment qu'il preigne, ne puis estre eschapée  
que je ne soie à dolor lapidée."

20

Guillaume d'Orange.

in den Mabinogion: the earl will come against the place with  
all his forces; and if I shall fall into his power, my fate will  
be no better than to be given over to the grooms of his hor-  
ses. und wie werden männer in der gefangenschaft behandelt? so  
in der Ilias geraten sie nicht hinein.

tu as perdu le chastel de Nasil.  
jo vi abatre et par terre flatir.  
et cil dedans furent par force pris:  
traîné furent et escorchié tuit vif.

Garin.

par desoz Cordres est venue une nef,  
que li (al fort roi Desmarez) envoie Viviens l'alosez.  
v. c. paien i ot tiex conraez:  
copez lor ot et baulèvres et nés.

40

n'i a un seul qui n'ait les culz crevez  
ou n'ait les piez et les deus poinz copez.  
quatre en i ot qui furent delivré:  
par ceu sera le present présenté.

Guill. d'Orange p. 166.

païens ont pris Fromer le marinier cortois.  
les poins li ont liés moult fort et moult estrois.  
apres si l'ont monté sus un cheval Norrois,  
et si l'en ont mené o les autres Francois.  
10 droit à la damoisele s'en vont à grant espois.  
Maprin li escria tantost à haute vois  
"ma douche damoisele, je vous rent les Francois.  
vo vouloir en feron, dame, que chen est drois.  
voulés soient ochis, noié ou mis en crois,  
ou à vostre carue chascun traire fereis?"

Gaydon.

droit à Pavie, le vile emperial,  
en amenerent le franc duc natural.  
et Deziers, qui pensoit moult de mal,  
20 le fist jeter ens en sa chartre aval,  
à grant dolor, ne sai que je di al.  
si commanda son maitre senescal  
que Basin ait asés et honte et mal.  
"cascun jor soit batus d'un fust poignal,  
et d'un pain d'orge gardés ne mangut al.  
je li ferai traire mau temporal,  
tot por Garin, mon oncle le vasal."

Aubri le Bourignon.

et quant dieu fist le jour et le soleil raier,  
30 et Robastre tantost se courut atillier.  
li vesti le haubere, le hiaume va lachier,  
la grant hache pesant queurt maintenant baillier.  
el huis de la grant voute s'en vient sans atargier.  
qui donques li veist et fendre et depechier,  
fierement se peust esbahir et seignier.  
Kalles li demanda "que veus tu commenchier?"  
"sire" chen dist Robastre, "ci sunt li prisonnier.  
tous sunt chi mort de fain, ne mengièrent des ier:  
je leur en liverrai, se m'i puis employer."  
40 "chertes" chen dist le roi, "et je t'irai aidier."

"et je" chen dist Garin "par le corps sains Richier."

"si ferai je" dist Do; "je n'en irai arier."

lors s'arment vistement sans point de delaier.

et Robastre endementrez a fait l'uis debruissier.

quant Robastre ot chel huis depechié et froé,

par les degrez amont estez le vous monté,

so cuignie en sa main, à guise de maufé.

chil le voient venir, tuit furent effréé.

et il leur escria "fel cuvert parjuré,

tuit estes à la mort et cachié et livré."

10

et chil n'eurent baston branc ne glesve enferé:

aussi comme brebis sunt une part alé

et muchent l'un en l'autre; moult sunt entrebouté.

et chil fiert à deus mains par moult ruste fierté

plus de cent cous de route. quoi qu'il ait assené,

trestout li fent le pis le cors et le costé.

et il sunt devant li à genoullons geté:

mais chen ne lor valut un denier monnéé.

et il fiert à deus mains: tant i a carpenté

que qui ne se geta aval ens u fossé,

20

fu mort et depechié: poi en est escapé.

et chil qui escapa avala li degré,

et Kalles et Garin ont trestout desmembré,

et Do de Merveilleuse i a maint coup frapé,

tant que tuit sunt ochy mort et esbouelé.

Robastre prent les morts et chil qui sunt navré:

tous les a de lassus en contreval rué.

puis sejourment ichi à joie et à barné.

Doon.

s'il estoient laiens my prisonnier,

30

j'en feroie si bien nostre peuple vengier

que trestout les feroie saler et escorchier.

G. de Bouillon.



## XLV.

(Monatsbericht 1867)

### 1.

Essen und trinken, meint bruder Martin, ist des menschen leben. in selber meinung gebrauchen dichter, klassische und romanische, essen und trinken geradezu für leben und dasein, Homer z. b.

*οὐδ' ἀρούρης καρπὸν ἔδουσιν  
ὅς ἔδου Δημήτερος ἀκτὴν  
ὅσσοι νῦν βροτοὶ εἰσιν ἐπὶ χθονὶ σῖτον ἔδοντες,*

Trouverren

son baing temprèrent Florence et Ermentruc;  
10 puceles plus cortoisés ne mangierent de luz.  
le pieur avés mort c'onques de pain menja.  
ains ne menja de pain pucele plus entière.  
la meillor fame qui ains béust de vin.  
plus fort de li ne pot de pain gouster.  
mueldre vassal ne menjue de pain.  
plus hisdeux home ne puet de pain mangier.  
ains plus fort de li ne pot de pain gouster.  
ains meudres de vus ne manja de poison.  
plus dolanz homis ne bu ne ne menja.  
20 plus desloial fame ne bu ne ne menja.  
onques plus preudons ne but ne ne menja.  
ja ne mangera ma bouce,  
s'en aurés véu le mellor.  
ne mengerai de char ne de pevrée.  
ele est tant fort malade: j'en suis en soupeçon  
que jamès ne menjue de char ne de poisson.  
el conde d'Irlos  
es esforçado y de linaje  
y de los grandes señores  
30 que en Francia comen pane.

sacramento tiene hecho sobre un libro missale  
de jamas volver en Francia ni en ella comer pane.  
los doze que á una mesa comen pane.

## 2.

Den fröling erwänt Homer one alle sentimentalität, und zwar nur in vergleichungen: denn diese bedürfen mitunter eines haltes in der zeit, während die erzählung im ganzen und grossen, die kurzatmige der Ilias wie die viele jare begreifende der Odyssee, von tag zu tag fortschreitet uneingeschnitten vom wechsel der jareszeiten. die jare selbst werden ja nicht 10 ihrer reihe nach einzeln eingezählt, sondern nur gelegentlich wird angegeben, das wievielte gerade vergangen sei oder laufe:

*ἐννέα δὴ βεβάασι Διὸς μέγαλον ἐνιαυτοί.*

*πέρθετο δὲ Πριάμοιο πόλις δεκάτῃ ἐνιαυτῷ.*

*ἤδη γὰρ τρίτον ἐστὶν ἔτος, τάχα δ' εἰσι τέταρτον.*

*ὅτε δὴ ὀδυσσάδ' ἐπιπλόμενον ἔτος ἦλθεν.*

der vom fröling hergenommenen vergleichungen wird etwa ein halbes dutzend sein:

*φύλλα τὰ μὲν τ' ἄνεμος χαμάδις χέει, ἄλλα δέ θ' ὕλη  
τηλεθόωσα φύει, ἔαρος δ' ἐπιγίγνεται ὥρη Z 147 20*

*ὅσα φύλλα καὶ ἄνθεα γίγνεται ὥρη B 468*

*ἥύτε μυιάων ἀδινάων ἔθνεα πολλά,*

*αἶ τε κατὰ σταθμὸν ποιμνήιον ἡλάσκουσιν*

*ὥρη εἰαρινῇ, ὅτε τε γλάρος ἄγρεα δεύει B 469*

*μήκων δ' ὥς ἐτέρωσε κάρη βάλεν, ἥ τ' ἐνὶ κήπῳ*

*καρπῷ βριθομένη νοτίῃσι τε εἰαρινῇσιν Θ 306*

*ὥς ὅτε Πανδαρέου κοίρῃ χλωρῆς ἄηδών*

*καλὸν αἰείδησιν ἔαρος νέον ἐρχομένοιο τ 518*

*βόες ὥς ἀγελαῖαι,*

*τὰς μὲν τ' αἰόλος οἴστρος ἐφορμηθεὶς ἐδόνησεν 30*

*ὥρη εἰαρινῇ χ 299.*

viel öfter kommen auf den fröling und länger verweilen dabei die Altfranzösischen dichter, schon darum weil sie ihre erzählungen, die ganzen oder doch haupttheile davon, am liebsten anheben mit pfingsten dem lieblichen fest.

els prims jorns loncs (es biaux lons jors) de Mai, que  
temps aonde.

el tems que fulha e flors par en la rausa.

ce fut en May, que yvert se devise:  
 l'erbe vert point et la flors en l'alise.  
 ce fu ou tans d'esté, si comme ou mois de Mai,  
 k'en maint lieu resplendissent cler dou soleil li rai  
 et que arbre florissent et pré sont vert et gai.

ce fu el mois de Mai, qui li caus asoage,  
 que l'erbe vert est née et la flors el préage.

en April après Mai, que la rose est florie,  
 li tems se renouvelle et la jent est plus lie;  
 10 li caudh revient et l'invers est cangie.

ce fut el mois de Mai, à l'entrée d'esté,  
 que florissent li bois et raverdissent pré,  
 et cils oisels cantoient parmi le bois ramé.

ce fuit à paikes ke l'en dit en esteit;  
 florissent bois et ranverdissent preit:  
 cil oisel chantent doucement et soeif.

chen fu u temps de Mai, que flourissent rosier  
 et flourissent li pré, verdoient li vergier,  
 et li oiseillon chantent aval par le ramier.

20 ce fu en Mai, el novel tens d'esté:  
 florissent bois et verdoient cil pré;  
 ces douces eves retraient en canel,  
 cil oisel chantent doucement et soef.

ce fu après la pasque, à l'entrée d'esté,  
 que li oiselon chantent el parfонт bos ramé.

ce fu en May par une matinée:  
 le soleil liève, qui abat la roussée;  
 li oisel chantent par la seve ramée.

ce fut en Mai, ke la rose est florie:  
 30 l'orionz chante et li maris s'escrie;  
 florissent gaut et herbes ranverdissent.  
 chacune eue est en son chanel vertie...  
 molt est pensis amans ki ait amie:  
 souvent sospire quant ne l'ait en balie.

ce fut en Mai, k'il fait chaut et seri;  
 foilli sont bois, et pres sont renverdi.  
 pusele est liee, ki est leiz son amin.  
 cil oisel chantent clerement à haut cri.

ce fu après la pasques, celle feste joie,  
 40 qui moult est en ce siècle henorée et servie.

biaus est li temps flori et l'erbe reverdie.  
 bele dame s'acesme et vest et chauce et lie.  
 moult est liez et joians qui pres est de s'amie.

ce fu el mois de Mai, ens le commencement  
 que l'erbe verde est née et la flors ensemment,  
 que li rosingneus chante ens el bos hautement  
 et menü oiseillon par esbaudissement,  
 que maintiennent amor bacheler de jovent.

ce fu à unes pasques, que yver se fenist,  
 que fuillissent cil bois et cil pré sont flori,  
 et chantent li oisel et meinent grant gaïn,  
 et li roussignolet qui dit "oci oci."  
 pucelle est en effroi, qui loing seit son ami:  
 tost change geune dame l'amor de son mari.

10

che fu en ichel tans que on seut desirer,  
 que on ot chez oisiaus parmi chez bois canter  
 et parmi chez ruissiaus chez poissonez noer,  
 et on voit chez buisson florir et bourjonner,  
 par chez prés verdoians chez flouretes lever,  
 pucheles et vallés danser et caroler,  
 et toute rien fremist de joie demener.

20

### 3.

Die keule des Kyklopen ist lang und dick wie der mast  
 eines zwanzigruders (t 321). eine nicht schwächere führt Re-  
 noard (Guillaume d'Orange p. 310):

en un jardin vait un sapin copier:  
 cil cui il iert ne li osa véer.  
 moult par est gros, el monde n'ot son per:  
 cent chevaliers s'i purent aombrer.  
 li rois de France ne le laissast coper  
 qui li vousist cent marcs d'argent doner.  
 par chascun jor s'ala iluec disner  
 rois Loos et son cors deporter.  
 et Renoarz le prist à regarder.  
 dedens son cuer forment à goulouser.  
 "hé dex" dist il, "qui te laissas pener  
 en sainte crois por ton pule sauver,  
 qui cest bel arbre porroit de ci oster!"

30

moult seroit bons as Sarrazins tuer.  
 je l vuel avoir, cui qu'en doie peser.  
 tot mon parrage en vorrai affronter,  
 se Jhesu Crist ne vuelent aorer."  
 un carpentier i ala amener,  
 se l' fist trencier et ses branches oster.  
 xv piés ot, si com j'oï conter.  
 à vij costières l'a bien fait roonder...  
 prist son tinel, si commence à chanter.  
 10 de chief en chief le fist rere et planer.  
 vient à un fevre, se l' fist devant ferrer  
 et à granz bendes tot entor viroler.  
 por le glacier le fist entor cirer,  
 qu'il ne li puist fors des mains eschaper.  
 quant il l'ot bien fet lier et bender,  
 v sols avoit, ceuls li ala doner.  
 dedenz la forje ne volt plus demorer,  
 son tinel prist, mist soi el retorner.  
 tuit cil s'enfuirent qui li voient porter.  
 20 ein anderer ritter  
 un tel fust porte, ja mar le mescrééz,  
 tot en seroit uns chevax encombré  
 und  
 il tint le mast, dont la hante est pleniére.  
 ne le portassent cinc païen de Baiviere,  
 mais ne li poise le rain d' une oliviere.  
 zu solchen keulen im verhältnis stehn die schwerter:  
 li brans en fu forbis et acerez;  
 grant demi pié et trois doi ot de lé.  
 30 und die äxte:  
 (Golafre) un' alcha tenc el ponh, don lo fer fos tem-  
 pratz:  
 ab name las d' acier ac dos pes mezuratz.

## 4.

Helena (δ 220) besitzt ein *φάρμακον νηπενθές τ' ἄχολόν*  
*τε, κακῶν ἐπίληθον ἀπάντων*, ein positiv wundertätiges, wie  
 des feo Blas balsam (s. Ferabras 160 850 954 1085 1298 1315  
 1335—48 und Floripars salbe (ib. 2158), und der Morgue en-  
 trait (Erec 4199), la fame Grifon (Gaufrey p. 119):

que feron de Robastre, pour dieu qui tout forma:  
 il est si fort navré, je croi qu'il en mourra ....  
 et la dame gentil maintenant s'en ala  
 et vint à un eserin, et si le desfrema,  
 et si en trait une herbe qui si grant bonté a,  
 qui en ara usé ja mal ne sentira.  
 en un mortier la tribler et si la destrempa,  
 puis en vint à Robastre, et si li en donna.  
 si tost comme le ber le col passé en a,  
 il fu sain comme pomme: de chen ne doutés ja. 10  
 woher die höhere kraft?  
 en paradis terrestre, dont Adam fu getés,  
 là en est la rachine, ne plus n'en est trouvés.  
 un oisel la porta, qui fu bien apensés ...  
 il avoit faonné en l'isle Josués;  
 à mon pere le dist un paien, Malatrés.  
 mes peres i ala, qui moult fu redoutés;  
 l'oiseil n'i estoit pas, en pourcas iert alés.  
 mon pere quemanda, qui tant fu alosés,  
 que li vij grifonniaus fussent mort et tués, 20  
 dont chascun n'ot d'aage que v jors passés.  
 à chascun des grifons fu lors le chief coupés.  
 puis fist garder le lieu mon père le senés  
 tant que li grifons fust arriere retournés.  
 et quant vit ses oisiaus qui estoient tués,  
 s'ala querre chele herbe où tant avoit bontés;  
 s'en donna ses grifons qui estoient tués  
 et leur bouta es cors: tant bien fu avisés,  
 par la forche de l'erbe revindrent en santés.  
 chen est la première herbe, chen dient li letrés, 30  
 que damedieu planta quant il fu devalés,  
 quant li angre se furent contre li revelés.  
 dont furent en enfer leidement devalés.

## 5.

Die letzten augenblicke sterbender werden in der Ilias  
 selten durch schmerzen getrübt, öfter durch die trauer um den  
 verlust der gütter des lebens:

*ψυχὴ δ' Ἀιδόσδε βεβήκειν  
 ὃν πότμον ῥοώσα, λιποῦσ' ἀρετῆτα καὶ ἥβην*

oder

*ὥς δ' ὁ μὲν αὖθι πεσὼν κοιμήσατο χάλκεον ἕπνον  
οἰκτρὸς, ἀπὸ μνηστῆς ἀλόχον, ἄστοισιν ἀρήγων,  
κουριδίης, ἧς οὐ τι χάριν ἴδε, πολλὰ δ' ἔδωκεν:*

niemals aber durch besorgniss um die dinge die dort unten  
kommen sollen. dagegen die Altfranzösischen dichter erzählen  
den fall eines streiters zwar mitunter auch kurzhin:

*il li sachierent [le quarel], et li cors s' estendit;  
l'arme s'en part, qui lons sejour ne fist,*

10 oder

*adonc s'est estendu: l'arme se part à tant:*

aber gewöhnlich halten sie gleich auf der walstat ein todten-  
gericht, und überantworten die gerechten den engeln:

*l'ame s'en va del gentil chevalier;  
or en ait diex manaide et pitié.*

*l'ame s'en est alée, si l'en portent li saint,  
là sus en la grant joie, à nostre sires maint.*

*l'ame emportèrent li ange en chantant.*

*l'ame s'en vet, n'i pot plus demorer:*

20

*en paradis la fist dex osteler,  
avec ses angles et metre et aloer.*

*ne veez vos les angles entor nos,  
que nos atendent à avoir en cest jor?  
tel bien aurons par ceste grant dolor,  
saint Michel l'ange nos metra en l'anor.*

die verräter der hölle und deren mächten:

*l'ame s'en vet en enfer osteler.*

*mort l'abatit: l'ame en portent malfez.*

*l'ame de li en portent aversier (deable et aversier).*

30

*l'ame emportèrent li diable felon.*

*l'ame emportèrent Pilate et Antecris  
droit en enfer, où remaindra tos dis.*

*l'ame en porterent Maufé et Jupiter,*

• *qui tout roillant alerent le vaucel.*

*diable en ont l'arme: s'en font grant batistal.*

*mort l'a jus abatu par delès la sapine;*

*l'ame emportent diables en la grant puafine.*

*ains qu'il fust aval, ot il le col rompu;*

*l'ame de li emporte Pilate et Burgibu*

40

*en enfer le puaut, en la noire palu.*

cil (le sodan) chaï mors en dels moitiés.  
 es li ses mestres aprociés  
 mau fés, qui iluec l'amenerent.  
 el puch d' infer l'ame emporterent.

Ercules en a l'ame dedens infier porté.  
 quant il fu ens u feu et la vie en seвра,  
 le déable d'enfer l'esperit emporta,  
 bruïant de grant ravine, que chascun l'avisa,  
 u parfont puis denfer: là le tourmentera.

à tierre chiet com un autre glouton: 10  
 l'ame en portèrent angle escorpion.

si l'en menèrent et mistrent en prison  
 et puis après en enfer le parfont.

d dass diese engel und teufel leibhaftig, nicht allegorisch  
 nemen sind, zeigt eine unzweifelhafte stelle im Gaydon:

mort l'abatit du destrier aufferrant.  
 l'arme s'en part, Maufé viennent corrant:  
 si, l'ont saisie et dou cors vont coulant.  
 li uns à l'autre le va souvent gietant.  
 un grant arpent la vont ainsiz roillant. 20  
 des dos parties le vont moult esgardant.  
 durement sont effréé li auquant.  
 li traïtor dient en souzpirant  
 "seignor baron, soiez liéz et joiant:  
 ce sont li angre qui l'emportent chantant;  
 à cent diables il la vont craventant."  
 ce dist Hardrez "moult m'en vois merveillant,  
 se angre fussent, il alaissent volant."

## 6.

Die familie wird zu Homerischer zeit nicht immer in ge-  
 trenden ehren gehalten; bald aus leichtsinn, bald aus leiden- 30  
 haft freveln daran götter und menschen, wie Ares und Aphro-  
 te so Helena und Klytämnestra, Althäa und Anteia, Amyntor  
 und die vielen die freudlose tage der verbannung leben, weil  
 sie in der heimat nahe verwandte erschlagen haben. weit  
 über indess und schamloser tritt die impietät in den chan-  
 ns de geste auf.

im Wilhelm von Oranse  
 granz fu l'estors . . .



- Renoars a son pere connéu . . .  
 il li eserie" biau pere, dont viens tu?  
 ge sui tes fils que tu as tant perdu."  
 Desmarez l'ot: tot le sanc a méu.  
 dist à son fil "Renoars, ies ce tu? . . .  
 forment me poise que te voi mescréu."  
 dist Renoars "mes tu es decéu  
 qui croiz Mahon . . .  
 se ne me fust à reproche tenu,  
 10 ge te trenchasse le chief o l'eaume agu."  
 Desmarez l'ot: moult en fu irascu . . .  
 le destrier point, qui li cort de vertu.  
 del brant d'acier a Renoart feru:  
 ne fust la coiffe, tot l'éust porfendu.  
 dist Renoars "or avez trop coru:  
 mès n'en irés, se vos ai conséu."  
 vers lui s'en vet par moult fiere vertu.  
 son pere éust merveilheus cop feru,  
 quant un sien freres s'est entre eus ij feru.  
 20 et quant li bers Renoars l'a véu,  
 ne l'esparna, ains la bien conséu.  
 en travers l'a si ruiste cop feru  
 que teste et hiaume en a jus abatu.  
 sechs andere brüder hatte der wütterich schon früher umge-  
 bracht. im Gaydon  
 va ferir Guinemant,  
 un traïtor de moult mal enciant . . .  
 quant il fu jones, moult i ot put anfant:  
 car il aprinst empoisonnement tant  
 30 dont il fist puis maint mal en son vivant.  
 son pere ocist par poison en buvant,  
 ij de ses freres estraingla en dormant;  
 de sa poison va sa mere abevrant  
 c'andui li oil li saillirent errant  
 et chaï morte dedens un feu ardent.  
 im Albigenserkriege  
 puchas l'en blasmet fort sa maire nAlazais:  
 pero el l'en cujet ferir sus en el cais.  
 je vos donrai un cop de mon espée  
 40 sagt Renaud in den Haymonskindern zu seinem vater.

Wie konte aber auch die familie, ihr recht und ihre würde in einem zeitalter behaupten, das den wilden trieb welchen es liebe nante,\*) mehr eine mode als eine empfindung, kaum anders als auf kosten der ehe zu befriedigen wuste? der castellan von Couci, was ersehnt, ja erbetet er von der dame von Fayol, die denn doch vor gott und menschen des ritters von Fayol ehliches und rechtmässiges einmal war?

or me lait diex en tant honor monter  
que cele où j'ai mon cuer et mon penser  
tiegne une fois entre mes bras nuecte  
ains que j'aille outre mer.

10

und der sänger des frauendienstes, Ulrich von Lichtenstein, wie liebt der? von kind auf dieses dienstes zeuge, im zwölften jar entschieden welcher süssen reinen er sich zu eigen geben wolle, trinkt er das wasser worin sie sich die hände gewaschen; turnirt für die ihm zu hoch geborene und von ihrem man und herrn sorgfältig bewachte erst drei jar als knecht, dann als ritter zwölf mal in Einem sommer; feiert sie seitdem alle sommer mit ritterschaft, alle winter mit liedern; 20 lässt sich den mund zurecht schneiden, an dem ihr eine dritte lefze misfällt; versticht auf dem turnir zu Freisach ihr zu ehren hundert spere. ein lanzenstoss verletzt ihm einen finger: den eben geheilten schlägt er sich ab und schickt ihn ihr, weil sie an der verwundung in ihrem dienst gezweifelt hat. mit ihrem vorwissen endlich, jedem andern verholen, fährt er als frau Venus in königin weise vom meer bis nach Böhmeu, für sie in 29 tagen 307 spere verstechend und 271 goldene ringe verschenkend. den dünnkel aber, daran getan zu haben was gepriesen werden müsse so lange die welt stehe, dämpft 30 eine ungnädige botschaft, womit sie ihren ring zurückfordert. er weint wie ein kind; blut bricht ihm aus nase und mund. leidenweich kömmt er an eine stat, sagt er,

da ich gemacht  
vant, des mir da vil geschach,

\*3) die liebliche und milde liebe, die Schiller in seinen vier weltaltern dem mittelalter nachrührt, hat er schwerlich in dessen poesie gefunden. und wie vertrug sie sich mit dem finstern und wilden leben? führen doch die frauen das zepter der sitte, und liebe sonnt das reich der nacht.

40

zuo der vil lieben konen min,  
 die kûnd mir lieber niht gesin,  
 swie ich doch hat über minen lip  
 ze vrowen do ein ander wip.

das andere weib ist jedoch bereits anderes sins geworden,  
 und bescheidet ihn zu sich, nur um ihn zu sehn und minnig-  
 lich mit ihm zu reden. die vierzig meilen nach ihrer burg  
 reitet er in Einem tage; zwei pferde fallen auf der landstrasse.  
 am orte bleibt er vorsichts halber unter einem schwarm aus-  
 10 sätziger, trotz unflat und atemstank. eine nacht verkriecht er  
 sich ins kornfeld, und wird von regen frost und ungeziefer  
 geplagt; die zweite liegt er im graben, und der anführer einer  
 runde tut seine unzucht auf ihn. doch alle not ist vergessen,  
 als es endlich am abend im leilach von linden händlein und  
 einem handfesten knechte zu der hochgemuten hinaufgezogen  
 wird. sie empfängt ihn auf einem bette sizend, von acht  
 frauen umgeben. welche gefühle spricht er nun aus vor der  
 reinen guten tugendreichen? welchen lon begert er für die  
 unbedingte hingebung, womit er sein lebelang leib und gut  
 20 an ihren dienst gesezt hat? mit dürren worten erklärt er

ir sit mir lieber danne iht si.  
 sol ich iu hie geligen bi,  
 so bin ich alles des gewert  
 des min lip ie ze vreuden gert.

nemen wir zu dieser erklärung, wie derselbe Ovid des mit-  
 telalters (s. 433) den minnesold definirt,  
 minnen solt wird geholt volleclich,  
 da ein man und ein wip umb ir lip  
 lazent vier arme gan deckebloz,

30 so wissen wir genug von seiner ars amandi, um einzusehn  
 dass dergleichen liebe (jeu de pic-en-panse nent sie die pa-  
 storella) auf das familienleben nicht woltätig kan eingewirkt  
 haben.

## XLVI.

(Monatsbericht 1868)

### 1.

Hektor ① 186 mahnt seine rosse an die reichliche pflege,  
die ihnen Andromache angedeihen lässt. änliche verheisst  
Wilhelm von Oranse seinem Volatin:

de ton servise te rent merciz et grez.  
s'estre péusses à Orange menez,  
n'i montast sele devant vingt jors passez,  
ne menjassiez d'orge, si fust parez,  
ij fois ou iij o le bacin colez.  
et li forrages fust gentil fein de prez,  
tot esléuz et en seson feruz.  
ne béussiez s'en vessel non dorez.  
le jor fussiez quatre fois conreez  
et de chier poile trestoz envelopez

10

und Naymes seinem Morel:

se damledeu l'avoit ja porvéu  
que moi et vos fuson ja revenu,  
james n'estriés engagié ne vendu  
ne por avoir doné ne despendu,

dem er bald nachher, in höchster bedrängnis, also zuspricht:

de toi ai grant pitié.  
se de ton vivre trovasse nul marchié,  
volentiers fust à fin or esligié . . .  
cent dehez ait qui james vous faudra.

20

die tiere leisten aber auch ausserordentliches. eines, in  
Ogiers besiz, springt funfzehn fuss; ja Clarions Araber

saut avant xxx pes mezuratz.

und der braune, wogegen Richart ihn eintauscht, und der nun  
den rückweg ohne reiter mitten durch feinde macht,

mas per hom no pot eser ni pres ni arestatz,

ans regeta dels pes enviro per totz latz.  
 v cavals lor a morts e xiiij nafratz.  
 wie Bayard nach langer trennung seinen herren sieht,  
 il le conut plus tost que fame son baron.  
 gar viele werden gerümt um geschwindigkeit und ausdauer:  
 plus tost cort par montagne qu'uns autres par pré. \*)  
 jar por montagne ne l converra suer.  
 por trois jors corre ne l'estuet arester,  
 ne l'en batront li flanc ne li costé.  
 10 por trois jor poindre ne ferir d'esperon  
 ne requerra ne à val ne à mont.  
 plus tost court que ne vole arondel.  
 cor pus de rando que no 'vola perlis.  
 plus tost veist l'ambléure serrie  
 ke par la mer ne veit nef ne galie.  
 cor ab son caval que anc ne fo lassatz,  
 que pus tost pren la terra que lebrier descoblatz.  
 ben corrira xx leguas enans que sia lassatz.  
 li oisel que volent par l'air,  
 20 ne vont plus tost dou palefroï.  
 cil destriers pumeleiz,  
 qui si tost cort com quaires enpenneiz.  
 qui le chevauche, ne s'an duet,  
 ainz va plus aise et plus soef  
 que s'il estoit en une nef.  
 n'ot tel por corre en quarante pais.  
 sans mentir, là où en a cent,  
 n'en a pas un meillor du noir.  
 il laissent corre li chevaux,  
 30 dont li plus lens fu bien isnaus. \*\*)  
 donrai en présent l'amiral  
 tiex cent destriers: tos li pires vaut tant,  
 ja chevaliers ne meiller ne demant.  
 mit vorliebe werden des Friesenkönigs Blanchart (Ferabras  
 183 b), Flors (1176—1210) und Enidens (Erec 5270) palefrois

\*) von einem boten heisst es  
 plus tost queurt par montaigne c'autre cheval par pré.

\*\*) ot en Viane ij granz palais fondés:  
 40 toz li plus povres si estoit belz asseiz.

und des Baiernherzogs schimmel beschrieben: Morel ist ein rappe, wie der name besagt.

amener fet Naymes son bon cheval,  
 qui plus est blans que n'est nois ne cristal.  
 la teste ot magre, la crope . . . cial:  
 li frans fu d'or tot ovré à esmail,  
 et li arçon sont d'or fin moult loyal.  
 or esgardez, gentius natural:  
 il n'a nus hons en cest siecle mortal  
 qui un séist sur nul mellior cheval.  
 cil cort plus tost et le pui et le val,  
 n'est nule beste qui soufrist tel jornal.  
 ne doit monter homme sor lui mortal,  
 se il n'est preus et moult séur vasal  
 et s'il n'est fier en estor communal.

10

im Aubri wird gepriesen

cel destrier Aragon  
 qui plus est noirs que ne soient charbon  
 et plus reluist que penne de poon,

im lied von Aspremont

20

le destrier  
 qui plus est blans que n'est fleur de pomier  
 et plus isnaus que faux ni espervier.

das ross der rosse aber bleibt Bayard, der Haymonskinder, aller vier, gemeinsames reittier, das wunder tut der stärke und treue, bis es gespensterhaft verschwindet in waldesgraun.

verwundern mag noch die warnemung dass stambäume der pferde nicht geführt werden, das vaterland aber wechselt mit dem reime, wie die farbe wenn die kinder singen oder sangen

30

à Rouen à Rouen  
 sur un beau cheval blanc.  
 à Verdun à Verdun  
 sur un beau cheval brun.  
 à Paris à Paris  
 sur un beau cheval gris.

ich habe diese seltsamkeit schon früher bertürt (Ferabras p. 164 a 2336): einige beispiele mehr werden zeigen wie weit sie geht.

im Aubri lesen wir von dem einen und selben Blanchart  
f. 126

perdu i ai le meillor Arabi  
c'onques portast chevalier ferveſti (χαλκοχίτωνα),

f. 128

aler voloient au tref à l'Esclavon  
faire préſent du deſtrier Aragon, -

und wenige verſe weiter

quant Gascelin fu au cheval Gascon,  
ne fuſt ſi liés por un mui de mangan.

10

im Gerhard von Viane wird der Gascon von v. 1569 zum Ara-  
gon v. 1591, und, kaum glaublich, 2372,

derrier l'arçon conſui l'Aragon,  
tranche le fautre dou vermeil ſiglaton,  
et par mi coupe le bon deſtrier Gascon,

mit welchem hiebe (2413) der ſattel geleert iſt du deſtrier  
de Caſtele.

## 2.

*αὐτοὺς δὲ ἐλώρια τεύχε κύνεσσιν*

20

*οἰωνοῖσί τε πᾶσι*

und

*εἰ καὶ τις Τρώων κορέει κύνας ἡδ' οἰωνούς  
δημῶ καὶ σάρχεσσιν.*

la vile cerquent environ de tos lés.  
ainc n'i laisserent Sarrazin ne Escler  
que ne les aient tos mors et décopé,  
et si les ont trestot as cans jeté.

de chou que caut si il sont mort jeté?  
Sarrazin erent: dix les puist craventer.

30

si masten manegen grozen worm  
mit fleische und mit blute:  
sie azen giren unde raben  
und swaz si ezzen wolde.

## 3.

Hekamede A 624 reicht verwundeten einen *κυκεών*, den  
schon Platon (RP 3 p. 148 3) bedenklich findet. un mire bien  
apris beruhiget den kaiser über einen todwunden:

ne vous esmaiés si:

ja por le plaie ne laist à boire vin.

nicht vorsichtiger sind Odysseus und Diomedes: nach einem scharfen ritte, der die reitens ungewonten doppelt erhitzt haben musste,

ἰδρῷ πολλὸν ἀπενίζοντο θαλάσσην

ἐσβάντες, κνήμας τε ἰδὲ λόφον ἀμφὶ τε μηρούς.

so trinkt Siegfried aus dem kühlen brunnen, den er eben im wetlauf erreicht hat, und Giselher rät

ge wir an den wint,

daz uns die ringe erkuolen, uns stritmüeden man,  
und Kriemhilt fürchtet

koemens an den wint,

erkuolent inen die ringe, so sit ir alle verlorn.

Von Mortimer erzählt Hotspur

on the gentle Severn's sedgy bank,

in single opposition, hand to hand,

he did confound the best part of an hour

in changing hardiment with great Glendower.

three times they breath'd and three times did they <sup>20</sup>

drink,

upon agreement, of swift Severn's flood.

Neidhart aber von Reuental (p. 40 7) ruft mitten im tanz

werfet uf die stuben, so ist es küele,

daz der wint

an die kint

sanfte waeje durch die übermtüeder.

#### 4.

ψεύσομαι ἢ ἔτυμον ἐρέω;

parlerai-je; ce vos di je por voir,

ne sai si je dirai ou folie ou savoir.

#### 5.

δοῦπησεν δὲ πεσών, ἀράβησε δὲ τεύχε' ἐπ' αὐτῷ.

le païen chiet, un grant brait jeta;

tout li Archant et la terre en crolla.

le païen brait si qu'en tentist la terre.

wie das hörte die gemalin Asans,



stürzt sie bleich, den boden schütternd, nieder,  
und die seel' entflog dem bangen busen.

## 6.

οὐ χερὶ παννύχιον εὔδειν βουληφόρον ἄνδρα,  
ὃ λαοὶ τ' ἐπιτετράφεται καὶ τόσσα μέμνηεν.  
n'entendez pas trop à baisier vōstre amie:  
n'appartient pas à roi qui roiaume maitrie.  
hons que guerroie ne doit mie dormir.  
qui bien guerroie, ne l'estuet pas dormir.

10

## 7.

τότε μοι χάνοι εὐρεῖα χθών.  
terre, quar ovres? si me va transglotant  
et si reçoif ce chetif las dolant.  
bien me devroit sorbir la terre.

## 8.

ἤδη τὰ τ' ἐόντα τὰ τ' ἐσσύμενα πρό τ' ἐόντα.  
il scet che qui sera au temps cha en avant  
et che qui a esté et qui est maintenant,  
et s'a en plusieurs lieux aus escoles esté:  
tant de sens a apris que c'est infinité.

20

## 9.

χερνίψαντο.  
napes font metre et vont laver,  
puis il s'assient au souper.  
atant furent les tables mises,  
l'aigue preste, toailles prises.  
vont laver et puis essuier.  
apres assient al mangier.  
las tavlas foron mezas e ls riexs manjars donatz.  
mas ans que prenga aygua a sas mas per lavar  
Karles sera totz tens et iratz: so sapiatz.

30

## 10.

πληθὺν δ' οὐκ ἂν ἐρὼ μυθήσομαι οὐδ' ὀνομήνω.  
de ultre la mer tele gent veneit,

qui des ls nomer s'entremettreit,  
 s'il n'erent ainz enbrevez,  
 jamais ne sereient nombrez.

cinquante rois payens et d'amiraus autant  
 estoient tout mandé et venoient tout avant  
 à un si grant empire, et de Sarrazin tant,  
 que ne le vouz diroit homme ne clerc lisant.

tant i en ont (de Sarrazin) par verité prouée  
 que ne péust estre par Crestien nombrée.

n'i a François qui tant ait joie amee, 10  
 ne qui l'ait tant dedens son cuer plantée,  
 que la poor ne l'en ait tote ostée.

tant a paien (tant en out mort), n'est se merveille non.

a tantas gens

que non est en est setgle negus hom tan sabens  
 que puesca azesmar los milliers ni los cens.

de cels c'à pe foron es lo compte perdutoz.

deu ne fist homme kis péust anumber.

dex ne fist home en cest siecle vivant

qui vos péust dire l'atornement. 20

tant en i chiet n' est nus quivos le die.

unc dieus ne fe nulh clerc, per punha que i metes,  
 les potes totz escrivre en dos mes o en tres.

sous chiel n'a escrivain, tant sache bien escrire,  
 ne clerc ne chapelain, tant sache rommans lire,  
 qui péust aconter le duel ne le martire  
 qui fu fet sous Nanteuil.

deus no fetz gramazi ne clergue tan letrat  
 que vos potes retraire le terz ne la meitat.

nus clers ne vos poroit descrire 30  
 ne le matire ne l'ouvraigne.

thah mi tonge were med of stel  
 ant min herte y-zote of bras,  
 the godnesse myht y never telle  
 that with kyng Edward was.

## 11.

In das buch von Holger aus Dänemark hat sich Althäa  
 verirt mit ihrem brande.

Oger bounta au feu un tison là endroit,  
 et puis après osta l'annel hors de son doit.  
 lors prent à envielhir: bien CCC ans avoit.  
 et ainsi, beaux seigneurs, que le tison ardoit,  
 ainsi li corps Oger illeuc se declinoit.  
 et ainsi que le ber en ce peril estoit,  
 y vint Morgue la fée. qui le Dannois amoit,  
 et osta le tison, qui ens ou feu estoit.  
 ensement fu ravi en faerie tout droit.

<sup>10</sup> sonst find' ich an antiker gelersamkeit Flor und Blanceflor  
 reich:

en enfer sans calenge droit  
 là irés, biax fix, or endroit.  
 Minor Choas Rodomadus,  
 cil sont jugeor de là jus.  
 en enfer font lor jugement.  
 cil vos metroient el torment  
 là ù est Dido et Biblis,  
 qui par amor furent ocis.

<sup>20</sup> da wird auch der Trojanische krieg und das urteil des Paris  
 erzählt, in mehr als vierzig versen, und Seneke angeführt und  
 le livre Caton und le lai d'Orphey; da trit Antigone auf und  
 Ismene. vom Trojanischen krieg weiss auch Gerhard von  
 Viane, 2092; und wie Troja verraten sei von Anchises, be-  
 richtet umständlich Partenopex de Blois, 247.

## 12.

*εἰ δέ τις ἐκπάγλως ἐθέλει οἰκόνδε νέεσθαι,  
 ἀπτέσθω ἥς νηὸς ἐυσσέλμοιο μελαίνης,  
 ὄφρα πρὸς ἄλλων θάνατον καὶ πότμον ἐπίσπῃ.*

<sup>30</sup> qui ne se crozara, ja non beva de vin,  
 ni mange en toalha de ser ni de matin,  
 ni ja no vesta drap de carbe (chanvre) ou de lin,  
 ni no sia robost (enseveli), si mor, plus c'un mastin.

## 13.

Homer lässt seine Ate einhergehen κατ' ἀνδρῶν κράατα.  
 Agathon seinen Eros gehn und wohnen ἐν ἡδεσι καὶ ψυχαῖς

θεῶν καὶ ἀνθρώπων. beide parodirt, sicherlich ohne es zu wissen, ein Spanischer dichter:

esos zapatos blancos  
que llevas, Juana,  
como con ellos pisas  
que no los manchas?  
y ella responde  
"es porque voy pisando  
los corazones."

## 14.

10

τοῦ καὶ ὀδόντων μὲν καναχὴ πέλεν.  
qui li oist les dens ensemble marteler,  
un martel sur l'anglume ne feist noise tel.  
li dus out froit: si li trenbla la pel,  
la nuit n'out dent dont ne feist martel.

## 15.

Hefästos schafft für Achilleus schild und gesamte rüstung  
in Einer nacht. langsamer geschmiedet wird im Foulque de  
Candie:

ot ceinte l'espée d'Alexandre d'acier, 20  
qui conquist tant maint regne et prist à guerroyer.  
li fèvre qui la fist, qu' oï dire à un paumier,  
i mist cent ans et plus au fondre et au forgier.  
n'en fist plus que li seule et la Cortain Ogier.  
der Griechische künstler, der Enidens sattel geschnitten,  
au taillier plus de sept anz mist,  
qu'à nule autre ovre entendi

(Erec 5303). vgl. Ferabras 1030 und p. 178 a v. u. und Reif-  
enberg zu Philippe Mousques t. 2 p. XCVIII—CIV. wie übrig-  
ens der gott den sohn der Thetis ausrüstet, so Oliver der 30  
jude Joachim (Gérard de Viane 2024 ff.).

## 16.

οὐ μοι Τρώων τόσσον μέλει  
ὅσσον σεῦ.

il n'a sous chiel puchele, tant soit blanche ne bise,  
que je miex aim de vous.

## 17.

Achilleus wirft dem Agamemnon *κυνὸς ὄμματα* vor und *κραδίην ἐλάφοιο*, königin Gänsefuss ihrem gemal Pipin cuer de mastin:

je sai de voir  
que vos avés felon cuer de mastin.

## 18.

ἦ δ' Ἀχιλῆι

10 νέκταρ ἐνὶ στήθεσσι καὶ ἀμβροσίην ἐρατεινὴν  
στάξ', ἵνα μὴ μιν λιμὸς ἀτερπῆς ρούναθ' ἔκοιτο.  
mangeras tant plongon et car de gru,  
de venison à la poivre molue,  
que la vigors t'iert el cors revenue.

## 19.

νώτοισιν δ' Αἴαντα διηγεκέεσσι γέραιρον.

par devant la reine —  
aportèrent se gent ung paon bien rosty.  
quant la dame le voit, adont ne s'alenty  
et dist "portez à Huez, que là voy devant my.  
20 c'est la viande au preus, et il l'a deservy."

## 20.

ἀσπίς ἄρ' ἀσπίδ' ἔρειδε, κόρυς κόρυν, ἀνέρα δ' ἀνῆρ.  
ψαῦον δ' ἱππόκομοι κόρυθες λαμπροῖσι φάλοισιν.  
se getissiez sor lor hiaumes un gant,  
ne fust à terre d'une ruée grant.

se preissiez un gant, qui fust à or parés,  
se l getissiez en haut sur les helmes gemes,  
ençois poissiez estre demie lieue alés  
que il chéist à terre: tant estoient serrés.

30 voient payens venir à grant huée  
qu'entr' aus n'eüst une pome jetée  
que ne chaïst sor lance et sor espée  
ou sor hauberc, sor ventaille fermée.  
terre delivre ne fust pas tant trouée  
où une mule peust estre establée,

n'eüst hauberc ou escu ou espée  
ou homme mort ou teste ensanglentée.

n'i a de terre vide demi arpent,  
n'ait Sarrazin ou Crestien gisant,  
hiaume ou escu ou espée trenchant  
ou bon destrier, qui son seignor atent.  
quant ont lor lances encontre mont levé,  
einz ne véistes nul bois tant dru planté  
cum sont lor lances, quant il sunt bien serré.

änlich

10

solh was der banner zuovart  
als al die boume Spehtshart  
mit zendal waern behangen.

Oransch was umbelegen  
als ob ein wochenlanger regen  
niht wan riter gütze nider.

## 21.

*ἀλλὰ τί ἡ ἔριδας καὶ νείκεα νῶϊν ἀνάγκη  
νείκεϊν ἀλλήλοιν ἐναντίον ὥς τε γυναῖκας;*  
sire Rollan, envers moi entendeiz:  
estes vos fame ke si tansier saveis?

20

daz enzimt niht helde lip  
daz si suln schelden sam diu alten wip.  
lat schelten ungezogeniu wip,  
dien mugen niht gevehten.

## 22.

*ἦ δ' ἐς δίφρον ἔβαινε  
ἐμμεμανῖα θεά, μέγα δ' ἔβραχε φήγινος ἄρων.*  
à pié descent sos l'olivier ramé,  
puis en monta tot le marbrin degré.  
par tel vertu a le planchié passé,  
rompant les huesses des cordoan soller,  
n'i ot baron qui ne fust effraé.

30

dont s'esvilla li roys por si grant ire,  
si fort s'estent que li lis s'entrebrise.

le filh Reynier de Gennes als estrieups s'afiquet  
per ayssi gran vertut que los estrieups pleguet.

lo Sarrazi s'afica suls estrieups nozelatz  
 ayssi per grau vertut que ls estrieups a cassatz.  
 lors bos cavals si plegan dels colps que s van donan.  
 if he stood upon the top of the highest mountain in  
 the world, it would become a leval plain under his feet.  
 Mabinogion.

## 23.

*στήθεα ἰμερόεντα.*  
 les mammeletes li aloient pognant,  
 come dus pomes duretes aparant,  
 10 que un poi vont son bliaut sus levant,  
 wie Camoës Lus. 2 36  
 andando as lacteas tetas lhe tremavan,  
 com quem Amor brincava e naõ se via.

## 24.

*δεξιτερῇ δ' ἄρα χειρὶ λαβὼν πειρήσατο νευρῆς·*  
*ἦ δ' ἄρα καλὸν ἔεισε, χελιδόνι εἰκέλη αὐδῆν.*  
 da begunden snateren die bogen  
 so die storche im neste.

## 25.

20 Neben den hundertarm Ägäon tritt im Ogier ein heide  
 Cordaglon:

cil ot quatre els, deux nés et deux menton  
 et quatre bras, les poins gros et réon.  
 quatre mais porte tos de fer dusqu'en son . . .  
 en cascun bras tint un grant mail pesant:  
 à un seul cop nos ocist quatre Frans,  
 à l'autre quatre, et en tiers autretant.

## 26.

Polyphem gleicht *ῥίψι δάληντι ὑψηλῶν ὀρέων.* die Lästry-  
 30 gonenkönigin finden Odysseus kundschafter *ὄσσην τ' ὄρεος κο-*  
*ρυφήν.* auch Alkyoneus ist *ὄρεϊ ἕσος* (Pindar. Isthm. 5 12).  
 Otos und Ephialtes, die berg auf berg türmen,  
*ἐννέωροι καὶ ἐννεαπήχεες ἦσαν*  
*εὐρος, αἰτὰρ μῆκός γε γενέσθην ἐννεόργυιοι.*

Orion, schöner als die Aloaden (λ 310), wird nicht kleiner gewesen sein, sondern, wie das in Griechischer ansicht immer zusammen geht, schön und gross; heisst er doch auch *πελώριος*, so gut wie unter den göttern Ares, der von Athene niedergeworfen (Φ 410) *ἐπὶ ἐπέσχε πέλεθρα*, und Hades und der unsterbliche unholt Skylla, unter heroen Achilleus und Ajas,

*μέγας Τελαμώνιος Αἴας.*

über den mauerzertrümmerer ragt Tityos:

*ἐπ' ἐννέα κεῖτο πέλεθρα:*

10

über alle Eris:

*οὐρανῷ ἐστήριξε κάρη καὶ ἐπὶ χθονὶ βαίνει.*

ein riese der romantischen poesie treibt seine länge nicht leicht über siebzehn fuss, und misst dann einen halben fuss zwischen aug' und nase, Wilhelm von Oranse

*entre ij elz plaine paume d'entrée.*

so hat Golafre

*las aurelhas grans un gran demieg palmatz*

und Gwevyl nicht kleinere lippen: on the day that he was sad, he would let one of his lips drop below his waist, while <sup>20</sup> he turned up the other like a cap upon his head.

widerum

*tant fu grans Renaus, xv piés ot de lonc,*

und eben so viel, *par commune estimacion*, Fierabras, der un gran pé mezurat grösser ist als Oliver.

*Syr Valentyne was wonder strong:*

*fyftene feet he was long.*

auch von könig Morhiers hünen (es sind ihrer 7000) misst jeder vierzehn fuss. Fierabras de Rossie lässt sich genügen an Goliaths zwölf, Ogier an zehn. und dies ist eine gewön-<sup>30</sup>liche statur. daher denn freilich der sechstehalb fuss hohe könig Pipin

*(cinq piés ot et demi de long: plus n'ot il mie)*

als knirps abstach und li malvais nain puant gescholten wurde, so nachhaltig dass er auch in die geschichte den beinamen le bref herüber genommen hat.

ein volk von zwergen, den Pygmäen ebenbürtig, hat der Erec 1923: der gröste davon

*ot demi pié o plaine paume.*

die Mabinogion bringen a black man not smaller in size <sup>40</sup>



than two of the men of this world. ihr Kai kan nach belieben  
 render himself as tall as the highest tree in the forest. sie  
 gehn noch weiter. Alas, said they, what is the mountain that  
 is seen by the side of the ships? Bendigeid Vran, my brother;  
 she replied, coming to shoal water; there is no ship that  
 can contain him in it. What is the lofty ridge with the lake  
 on each side there of? On looking towards this island he is  
 wroth and his two eyes on each side of the nose are the two  
 lakes on each side of the ridge. ein anderer spread his red  
 10 untrimmed beard over the eight and forty rafters which were  
 in Arthur's hall. though he were buried seven cubits beneath  
 the earth, he would hear the ant, fifty miles off, rise from  
 her nest in the morning.

## 27.

*ἀλείψατο δὲ λίπ' ἐλαίῳ,  
 τοῦ καὶ κινυμένοιο Λιδὸς κατὰ χαλκοβατὲς δῶ  
 ἔμπης ἐς λαϊάν τε καὶ οὐρανὸν ἔκετ' ἀντή.*

la corona —

que dieus ac à son cap —

20 pus flayret doussamen que canela muscada:  
 la dousor qu'en ichic no pot esser nomnada.

de sa bouce ist si douce alaine,

vivre en puet on une semaine.

qui au lundi le sentiroit,

en la semaine mal n'aroit.

## 28.

Agamemnon zu Achilleus

*φεῦγε μάλ', εἴ τοι θυμὸς ἐπέσσονται· οὐδέ σ' ἐγὼ γε  
 λίσσονται εἵνεκ' ἐμεῖο μένειν.*

30 Karl zu Roland

gloz, dist Karle, jamais ne t'iert roué.

fui de mon ost: trop i as demoré.

der paladin aber auch gelegentlich zum künige

estes vos enrabi?

oder

dans reis, vos i mentés

(vgl. Ferabras 359), wie Rinaldo

ribaldo, vecchio rimbambito e pazzo  
d Bernaldo del Carpio

mentides, buen rey, mentides,  
que no decides verdad.

d nicht immer bleibt es bei den worten.

"a glotz" ditz l'emperayre, "cum iest desmezuratz!"

Karles tenc son gan destre que fo ab aur obratz,  
e feric ne Rollan entravers per lo natz,  
c'apres le cop n'ichie lo sanc vermelh betatz.

Rollans a mes la ma al bran que ac al latz:

ja ferira son oncle, si no s fos perpesatz.

10

## 29.

*δοῦρα λιλαιόμενα χρὸς ἄσαι.*

m'espée meurt de faim et ma lance de soi.

se del sanc ne l saole, de proece recroi.

## 30.

*πάροιθ' αὐτοῖο καθέζετο καὶ λάβε γούνων  
σκαιῇ. δεξιτερῇ δ' ἄρ' ὑπ' ἀνθερείωνος ἑλοῦσα  
λίσσομένη προσέειπε Δία.*

"senher" ditz la reina. "donetz me un do" ...

20

de son estan se mes a genolho,

e pres lo per lo pe e pel talo,

e tochet i sa boca e so mento.

e lo reis la n dresset, e no 'lh saub bo.

moult en pese sa cortoise moillier,

qui l'en ala cortoisement baisier

li sien sollier et soi agenoillier.

et Morans, qui fu sage et moult fist à loer,

en va le roi baisier la jambe et le souller.

plus de cent fois li baise et la bouche et le nez (la 30

bouche et le menton).

## 31.

*δὴν δέ μιν ἀμφασίῃ ἐπέων λάβε.*

ains éust on erré d'une pierre le ru

que l'uns parlast à l'autre: tel joie ont il éu.

ains éust bien uns hom dimei leue alé  
 que l'uns à l'autre péust un mot soner.  
 an demie lieuée ne pot il mot soner.  
 ke li donaist trestot l'or Salemon,  
 d'une luée ne déist o ne non.  
 they sitten stille wel a furlong way.  
 this John lilh still a furlong way or two.

## 32.

*τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν;*  
 10 dont es tu? de quel terre? comment as tu non?  
 (gardés, ne me celés).  
 diva, vassal, comment es tu nomez?  
 qui es tes peres? en quel pais es nez?  
 n'en mentir mie, mes m'en di veritez.  
 vgl. Ferabras 844 869 1057.

## 33.

*εἴμι Ὀδυσσεὺς Λαερτιάδης.*  
 je suis Guillaume le marchis au vis fier.  
 nom ai Ogier le Danois voirement;  
 20 ainsi m'apelent li petit et li grant.  
 on me nomma Regnault, quant on me baptisa.  
 Rollan m'apelent mi per et mès amin.  
 hom m'apele Rollan, can soy per dreyt nomnatz.  
 Aude m'apelent la gent qui m'ont norie.  
 non son Rinaldo Orlando o Uliviero,  
 ma il franco e forte e gentil Berlinghieri.  
 vgl. Ferabras 846 und p. 171 a 15.

## 34.

*μνησαί πατρός σοῖο:*  
 30 pour l'amour du bon pere qui ton corps engendra,  
 et de la bonne mere qui neuf mois vous porta.

## 35.

*ἀνὴρ ἔλεν ἄνδρα ἀνὴρ ἄνδρ' ἐδνοπάλιζεν.*  
 cascuns abat le sien à icele encontrée.  
 cascuns dels nostres bers en a le sien aucis.

## 36.

κλαίοντες δ' ἑτάριοι ἐνέας ὀστέα λευκά  
 ἄλλεγον ἐς χρυσέην φιάλην καὶ δίπλακα δημόν,  
 τορνῶσαντο δὲ σῆμα.

aleur fu despoilé le cors  
 e fu boili e cuit e desevré  
 les osses de la carn, con Zarlle a comandé.  
 la carn fu enterrée au grant temple sacré,  
 e les osses furent par moult grant dignité  
 lavés et embaumés.

10

## 37.

αἰεὶ δ' ὀπλοτέρων ἀνδρῶν φρένες ἡερέθονται.  
 jugent hat dicke kranken sin.  
 men may the old out-renne but not out-rede.

Chaucer.

## 38.

βασιλεύτερος.

le roy le plus roy qui fust onc couronné  
 nante Marot Franz den ersten.

“ewer leben ist noch güldener als gold” sagt Opitz in 20  
 nachamung des Sapphischen χρύσω χρυσότερα. nur ist gül-  
 dener kein substantiv. golder war freilich kaum zu wagen.  
 dem “güldener als gold” entspricht übrigens des Dio Chry-  
 sostomus εὐδαιμονέστεροι ἔσεσθε αὐτῆς τῆς εὐδαιμονίας und  
 σοφώτεροι γενόμενοι τῆς ἀπάσης σοφίας (1 p. 216 6 u. 224 8).

## 39.

ὦ πεπλήγετο μηρώ.

nulla perturbatio animi, nulla corporis; frons non per-  
 cussa, non femur. Cic. Brut. § 279.

bel duel en fait l'empereres poissant:  
 si tort ses poins, le quir en va rumpant.  
 aval ses dois en cort li vermaus sans.

30

## 40.

βάσκ' ἔθι.

anda vête por el mundo

anda véte, pero advierte  
 anda véte, á Santa Maria  
 anda véte, no te quiero  
 anda véte en hora mala  
 anda véte, que es tarde.

Teatro Español anterior á  
 Lope de Vega p. 423 444 457.

## 41.

10 ἢ ἔλπισθ', ἢν νῆας ἔλῃ κορυθαίολος Ἐκτωρ,  
 ἐμβαδὸν ἕξεσθαι ἢν πατρίδα γαῖαν ἔκαστος;  
 en la mer n'ai pas chalant ne barge,  
 et se j'i entre, je crain que trop me baigne.  
 ne pus volar en França, no son ironda.

## 42.

οἶδ' ἐπὶ δεξιὰ οἶδ' ἐπ' ἀριστερὰ νωμῆσαι βῶν.  
 li dus Rollant est vaillant chevalier  
 et vassas nobles por ses armes bailler.  
 plus en est duiz ke maistres charpentiers  
 n'est de sa barde ferir et chaploier,  
 20 kant il veut faire saule ou maison dressier.

## XLVII.

(Monatsbericht 1868)

### 1.

<sup>3</sup>Ἀρεῖς Ἀρέεις (vgl. Homer. Bl. I p. 194).

E. Duméril findet allitteration, worunter er bloss die absichtliche häufung eines buchstabens versteht, in den versen

Robert de Boves lor abat eramment  
et Godefroi Gainier et Guinement.

deutlicher ist sie in

lors li firent le vin maintenant aporter  
fort et fier, fres et fin, franc, ferme, fort et cler.

auch die volkspoesie findet gefallen an solchen selbst ein stumpferes ohr ansprechenden spielen. in dem liede "j'allois 10 au bal dans notre rue" schliesst eine strophe mit

il m'eût plus plu qu'il ne plût plus,  
und eine andre mit

ton thé t'a-t-il ôté ta toux,  
erinnernd an

τυφλὸς τὰ τ' ὅτα τὸν τε νοῦν τὰ τ' ὄμματ' εἶ.

weiter noch gehn Portugisen und Italiäner, Alvaro de Brito z. b. (Cancionero geral 1 p. 211)

forte, fiel, façanhoso,  
fazendo feitos famosos,  
florecente, frutuoso,  
fundando fijos frotuosos,  
fama fe fortaleizando,  
famosamente florece,  
francas franquezas firmando

20

(vgl. K. Isabella p. 213) und Luigi Pulci (Morg. Magg. 23 47)

la casa cosa pareva bretta e brutta,  
vinta dal vento; e la natta e la notte  
stilla le stelle ch' a tetto era tutta.  
del pane appena ne dette ta' dotte.

30

que me matan d'amores  
 y el sol de envidia.  
 his criske here like ringes was yronne,  
 and that was yelwe and glitered as the sonne.  
 crulle was his here, and as the gold it shone,  
 and strouted as a fanne large and brode;  
 ful streight and even lay his joly shode.  
 hire yelwe here was braided in a tresse  
 behind hire back a yerde long, I gesse.

10

## 5.

*οὐ νηφετός οὐτ' ἄρ' χειμῶν πολὺς οὐτε ποτ' ὄμβρος.*  
 en cele isle n'ot l'en tonerre,  
 ne n'i chiet foudre chiet ne tempeste.  
 ne boz ne serpenz n'i arestè.  
 n'i fait trop chaut, ne n'i yverne.

## 6.

20

*ἐπεὶ πόσιος καὶ ἐδητύος ἐξ ἔρον ἔντο.*  
 cant mangié orent et béut à planté.  
 quant del manger sont suffisant.  
 quant à lor aise ont sopé.  
 quant ont mangié et béu à loisir (assés à lor plaisir)  
 quant ent mangé du tout à lor devis.  
 se sunt mout richement disné.  
 mangero tot a loro voluntat.  
 là ont buit et mangié tout à leur commandie.  
 quanque cuers desire et convoite,  
 orent plenierement la nuit.

von zwei brüdern lesen wir in den Mabinogion: the day they  
 went on a visit three Cantrevs provided for their entertain-  
 30 ment, and they feasted until noon and drunk until night, when  
 they went to sleep. and then they devoured the heads of  
 vermin through hunger, as if they had never eaten any thing.  
 eben da: Sugyn would suck up the sea on which were three  
 hundred ships, so as to leave nothing but a dry strand.

bos ἀκερσεκόμης; Athene die Briseide die Chariten Helena Hera Kalypso Leto Niobe Thetis sind ἥκομοι, die Achäer κάρη κομόωντες, die Abanten ὅπιθεν κομόωντες, die Achäerinnen ἐνπλοκάμιδες, Amatheia Artemis Athene Demeter Eos Hekamede Kirke Nymphen Troerinnen nebst allerhand dienerinnen und zofen ἐνπλόκαμοι, Ariadne Demeter Kirke Thetis καλλιπλόκαμοι, Agamede und Demeter ξανθαί, Meleagros Menelaos Rhadamanthys ξανθοί, Poseidon κυανοχαίτης, der löwe ἡνέμειος, pferde ἐντρίχες oder καλλίτριχες, ξανθαί, χρυσεῖησιν ἐθείρησιν κομόωντες, schafe und ziegen καλλίτριχα. den Peleiden fasst Athene ξανθῆς κόμης; dem Paris schenkt Aphrodite τὴν τε κόμην τό τε εἶδος. eben so flüchtig werden abgefertigt κύνειαι γενειάδες, πλόκαμοι ἀμβρόσιοι καλοὶ φαινοί, τρίχες ξανθαί und πολιαί, χαίτη θαλερή und ξανθή, χαῖται ἀμβρόσιοι und κύνειαι. ἐπεξεργασία τῆς κόμης wird nur dem Euphorbos zu teil und dem Odysseus, jedem einmal, jenem P 51

αἵματι οἱ δεύοντο κόμαι χαρίτεσσιν ὁμοίαι  
πλοχμοὶ θ' οὐ χρυσῶ τε καὶ ἀργύρῳ ἐσφῆκωντο,

diesem ζ 230

καὶ δὲ κάρητος

20

οὐλας ἦκε κόμας, ὑακινθίνῳ ἄνθει ὁμοίας.

die Trouveren und ihre zeitgenossen verweilen gern dabei.

si cheveul ressemblient d'or fin ou de leton.

les cheveux du chief à fin or ressemblant.

et le glout maintenant l'à as cheveus combrée,

qui plus furent luisans d'une coupe dorée.

deus puceles à un fil d'or

li ont galoné son crin sor:

mais plus estoit luisanz ses crins

que li ors qui estoit toz fins.

30

et le poil blond menu encercelé:

n'a el mont or tant cuit ne esmeré,

contre le poil ne perde sa clarté.

leur cheveulx reluisoient com penne de paon.

Iseuz la blonde —

n'ot tant les crins sors et luisanz

que à cesti ne fu neanz.

tus cabellos son tales,

hermosa niña,



que me matan d'amores

y el sol de envidia.

his criske here like ringes was yronne,

and that was yelwe and glitered as the sonne.

crulle was his here, and as the gold it shone,

and strouted as a fanne large and brode;

ful streight and even lay his joly shode.

hire yelwe here was braided in a tresse

behind hire back a yerde long, I gesse.

10

## 5.

*οὐ νηφετός οὐτ' ἄρ' χειμῶν πολὺς οὐτε ποτ' ὄμβρος.*

en cele isle n'ot l'en tonerre,

ne n'i chiet foudre chiet ne tempeste.

ne boz ne serpenz n'i arestè.

n'i fait trop chaut, ne n'i yverne.

## 6.

*ἐπεὶ πόσιος καὶ ἐδητύος ἐξ ἔρον ἔντο.*

cant mangié orent et béut à planté.

quant del manger sont suffisant.

20 quant à lor aise ont sopé.

quant ont mangié et béu à loisir (assés à lor plaisir)

quant ent mangé du tout à lor devis.

se sunt mout richement disné.

mangero tot a loro voluntat.

là ont buit et mangié tout à leur commandie.

quaque cuers desire et convoite,

orent plenierement la nuit.

von zwei brüdern lesen wir in den Mabinogion: the day they  
went on a visit three Cantreys provided for their entertain-  
30 ment, and they feasted until noon and drunk until night, when  
they went to sleep. and then they devoured the heads of  
vermin through hunger, as if they had never eaten any thing -  
eben da: Sugyn would suck up the sea on which were three  
hundred ships, so as to leave nothing but a dry strand.

## 7.

θρέψασα τεκοῦσά τε τράφεν ἡδὲ λένοντο.  
 maint François a mangié et estranglé.  
 le auferan mant home avia mort et estranglet.  
 mays a de cen homes e mortz e afolat.

## 8.

ἀνὴρ ἥνys τε μέρας τε: en lui a chevalier moltisme  
 bon cum en Aubri a vaillant chevalier: i n'a si bon  
 duscas à Montpellier conbateur out en lui esproué:  
 miudre de li ne fu adonc troué nulh melher chavalier <sup>10</sup>  
 dompna non bais, ni nulh melher de lui asta ne frais  
 melher vassals no fo de carn ni d'os le meillor home  
 qui ains beust de vin (vgl. M. B. 1867 p. 736) es vous  
 les quatre enfans où tant dé noblesse a les freres ense-  
 ment où tant de biauté a onque mieudre de lui par  
 ieux ne fu véu un des biaux estes de la chrestienté  
 il n'a plus bel de li tant com li mont tornie  
 le plus biaux bachelers qui soit en paenime n'en la crestienté  
 li om el mont qui miex fait à proisier ly plus  
 hardis pour ses armes porter, qui soit en tout le mont, en <sup>20</sup>  
 terre ne en mer mieudres ne peut porter ses armes  
 mieudre chevalier ne porte escu ne lance li miudre rois  
 qui puist espee ceindre mieudre vassal de lui ne çaint  
 onques d'espée meller cavalliers nom pot cener espaza  
 tan quan dura l montz ce fu li mieuldres qui sor des-  
 trier séist le melier vasal qui portast lance ne qui mont  
 sor cheval onques mieudres de vous ne monta en arçon  
 (sor destrier) si est il chevalier que souz chiel melleur  
 n'a n'a tel baron soz la chape du ciel tant est  
 fort et fier et de grant hardement que il n'en a meilleur là <sup>30</sup>  
 ù il en a tant moult est biaux et de gente façon à un  
 sol mot dis sans contréïçon: ne fu teus om puis le tans Sa-  
 lemon en tote France n'out chevalier plus bel ains  
 puis le tens Assalon et Abel uns plus biaux hons n'afubla de  
 mantel n'ot plus bel chevalier jusqu'en Carfanaon  
 gros fu (Ferabras) per las espallas et ample pel costat; et  
 ac gran son vizatge e ben afaysonat. els huelhs var en la  
 testa coma falco mudat. aytan can dura l segle, non a hom

mielhs format      Hiaumont fo fortz fier et emperial: se il  
 créut en dieu espirital, miudre de lui ne monta sor cheval  
                  einz ne fu hons, tant éust hardement, se il créut en  
 dieu omnipotent      le miudres homme qui soit en dieu  
 créant      evos li roi richement atorné: anges resemble du  
 ciel jus devalé      il estoient tant bel de corps et de jouvent  
 que chascun qui les voit les benie souvent      de lor bianté  
 n'est mesure: plus biax ne fist onques nature      ve us un  
 Sarrazi a l'engarda montatz. ja de pus riche home parlar  
 10 non anziratz, ni oncas pus fer home de mayre no fo natz,  
 ni tan valent per armas, si el fos bateyatz      oncas luns  
 hom no vic cavayer si membrut; si volgues adorar lo digne  
 rey Jesu, no fo anc cavayer de pu fera vertut      ne fu  
 tius reis, tiu prince ne tiu ber qui miez seust sa terre go-  
 verner      tant cum la nue et le ciel vet corant, ne sunt  
 dui rei qui tant soient poissant      encor verrai les bons  
 cui proesse salue.

der beste der je uf ors gesaz      der schœniste man den  
 wip ie ze sun gewan      der kûeneste degen der ie kom  
 20 ze sturme (ie schilt, swert getruoc)      die besten ritter die  
 man vant in der rehten ritterschefte lant      ein helt, so  
 man die besten gar uz welt, der muoz er immer einer sin  
 all anderr manne antlûtze ein nebel was, swa sin blic erschein  
                  weder starp noch genas getriuwer kûnec nie dehein,  
 den tages licht ie überschein      kein bezzer riter mōhte  
 sin dan Gahmuret Anschewin, der ie ors überschite      ich  
 han so wirdig her verlorn daz muoter nie gebot ir brust dem  
 der erkante hœher flust      daz ze keiner zit so wol ze wer  
 nie kœme riter dehein, den die sonne ie überschein      alt  
 30 und junge wanten daz vor im ander tag erschine      sin  
 lip entwarf sich undern schilt, swaz malær nu lebendig sint,  
 ir ougen pinsel unde ir hant ist solch geschickede unbekant  
                  der beste ritter der ie gebant helm uf houbt mit siner  
 hant      an dir ist tot der aller tiurste man, der ritters namen  
 ie gewan, an manheit und an milte (s. Iwein 2811 4534)  
                  wie rehte herliche er vor den reken get, sam der liechte  
 mane vor den sternem tuot      er was den vinden gar ein  
 hagel, der erst zuo in, von in der zagel

## 9.

*συνη καλη μεγάλη τε:* la plus tres bele née  
 la plus tres bele rien de cest siecle vivant (de nule region)  
 plus est bele que seraine ne fée la plus tres  
 vaillant dame plus hardie chose ne fu onques choisie  
 la belle o le vis cler (au gent cors honoré) plus  
 bele dame n'ot onques rois ne dus nus hom de char ne  
 pot ainz tant aler, plus bele dame péust onques trouver  
 si je disaie tut le veir des le matin desk'al seir, n'averaie  
 dis ne aconté la tierce partie de sa bealté nus ne set <sup>10</sup>  
 tant de favele qui par desit come ele est bele il n'est  
 si bele pucele de là dusques en Pise il n'est si bele en  
 la crestianté, ne jusc' à Rome; ce sachiez par verté, ne aillors,  
 ke je saiche il semble, n'est si bele jusqu'aux pors de  
 Cesaire. diex, est il un ingniere qui la seust portraire? \*)  
 je euit bien que nature, qui tant fu debonaire, s'en est plus  
 molt penée, mes n'en pot à chief traire. en cesti a plus  
 de beauté que en soleil n'a de clarté blanche est comme  
 laine tant est blanche et vermeille qu'on si péust mirer  
 plus estoit vermeille que rose de rosier, et plus blanche <sup>20</sup>  
 d'assés que n'est la nois au giel ains ne menja de pain  
 pucele plus entiere (vgl. M. B. 1867 p. 730) nule plus  
 gente ne se vest de chemise la plus bele reine qui noche  
 d'or portast à sa poitrine ains plus franche de vous de  
 corioie ne çaint, ne vesti d'ecarlare, ne de drap d'autre taint  
 onques miudre dame n'ot en son doi anel si prist  
 l'autre seror à feme, ki d'autres fu safirs et gemme\*\*) <sup>30</sup>  
 non a si bela res coma Auda la blonde de l'una mar a l'autre,  
 tant con vola hironde leiz lui bele Aude au gent cors  
 avenant: de sa biauté li palais en resplant (Floripes)  
 lo cors bel e dreyt e ben afaysonat; la carn avia pus blanca  
 qu'evori reparat, e la cara vermelha cum roza en estat, e la  
 boca petita, e tenc las dens serrat, qu'ela avia pus blancas  
 que neu can a gelst Emelie fayrer was to sene than is  
 the lilie upon his stalke grene and fresher than the May

\*15) wel coude he painten lifyly that it wrought: with many a flo-  
 rein the hewes bought. Chaucer.

\*\*27) Venus la plus bele feme, qui de totes autres est gemme. o  
 dere wif, o gemme of lusty hede.

with floures newe. forwith the rose colour strof hire hewe: I  
 n'ot which was the finer of hem two      cil ke la voient  
 en sont tuit esbahi      la gentil damoisele, que dex ot fet  
 sans gas      entre dieu et nature la firent par compas  
 se dius l'avoit faite à ses mains, ne cuie je pas que fust plus  
 bel      mout estoit la pucele gente, que tote i avoit mis s'en-  
 tente nature, qui faite l'avoit: ele méismes s'en estoit plus de  
 cinq cenz fois mervoillié comment une soule foie tant bele  
 chose faire pot, ne puis tant pener ne se pot qu'ele péust  
 10 son exemplaire en nule guise contrefaire.

die truoc den minneclichsten lip der ie von .brtiste wart  
 genomen      uf erde nie schoener lip gesouc an keiner  
 muoter brust      nie wip mer getruoc schoener tohter den  
 sie was      munt von wibe nie gelas noch sus gesagte  
 mære, diu schoener und bezzet wære      nach den kom diu  
 künegin. ir antlütze gap den schin, si wanden alle ez wolde  
 tagen      vrouw Herzeloide gap den schin, wærn erloschen  
 gar die kerzen sin, da wær doch licht von ir genuoc      ein  
 maget diu nam der sunne ir glanz, so man si bede des  
 20 morgens sach und die sunne durch diu wolken brach  
 ich gap dem ellens vesten der sunnen widerglesten, Arablen  
 die vil clare.

## 10.

*ἐνθα κ' ἔπειτα καὶ ἀθάνατός περ ἐπελθὼν  
 θηήσaiτο ἰδὼν καὶ ταρφθεῖη φρεσὶν ᾗσιν.*  
 la terza decima [arte di Firenze] è di vinattieri,  
 che venden vin che ne berebbon gli angoli.  
 es mag ein puneis hie geschehen  
 daz ihn gott selbe möhte sehen.

## 11.

*στειλερὴ δέ τ' αἰοιδή  
 ἔσσειτ' ἐν' ἀνθρώπους.*  
 à tous jours en sera malle canchon cantée.  
 male chançon n'en doit estre chantée.

## 12.

εἰσὶ καὶ ἄλλαι πολλαὶ Ἀχαιίδες.  
 si je n'ai li, il sont fames asseiz.

## 13.

ὠρμᾶτο βοὴν ἀγαθὸς Διομήδης  
 ἔγχει χαλκείῳ, ἐπέρσεις δὲ Παλλὰς Ἀθήνη.  
 τὸν τε Ζεὺς ὥσεν ὅπισθεν  
 χειρὶ μάλα μεγάλῃ.

der höchsten hand  
 getruwe ich wol daz si drucke und zihe mir den arm. 10

## 14.

ἔρκος ὀδόντων.

god of his endeles goodnesse  
 walled a tonge with teethes and lippes eke,  
 for man shuld him avisen what he speke.

Chaucer,

## 15.

ἰητρὸς γὰρ ἀνὴρ πολλῶν ἀντάξιός ἄλλων.  
 a skilful leech is better far  
 than half a hundred men of war.

Butler.

## XLVIII.

(Monatsbericht 1868)

### 1.

Positive und negative fassung des ausdrucks zu verbinden um allem misverständniss vorzubeugen, ist eine gewonheit welche die älteste poesie mit der ältesten prosa teilt. wie Homer sagt ἔοικέ τοι, οὗ τοι ἀεικές βάλεν οὐδ' ἀφάμαρ-  
 τεν μνήσομαι οὐδὲ λάθωμαι οὐχ ἄλιον βέλος ἦκεν  
 ἀλλὰ Μελάνιππον βάλε οὐκ ὄναρ ἀλλ' ὕπαρ ἐσθλόν  
 τὸ μὲν οὐ δύνατ' ἄλλος Ἀχαιῶν πάλλιν, ἀλλὰ μιν οἶος ἐπί-  
 στατο πῆλαι Ἀχιλλεύς ἀλκῆς μνησαμένῳ μῆδὲ κρυεροῖο  
 φόβοιο οὐκ οἴη' ἅμα τῇ γε καὶ ἀμφίπολοι δὴ ἔποντο  
 10 μένον ἔμπεδον οὐδὲ φέβοντο ἐστάμεναι κρατερῶς μῆδὲ  
 τρωπᾶσθε φόβονδε ἔμειναν ἀθρόοι οὐδὲ κέδασθεν  
 ὅς τότε γηθήσειεν ἰδὼν πόνον οὐδ' ἀκάχοιτο ἐκὼν ἀέκοντα  
 δίηται ἀεκαζόμενος τετληότι θυμῷ παρ' οὐκ ἐθέλων  
 ἐθελούσῃ θυμός μοι ἐέλδεται, οὗ τι πάρος γε οὐδ'  
 ἄρ' ἔτι δὴν Τηλέμαχος ξείνοιο ἐκὰς τράπετ' ἀλλὰ παρέστη  
 οὐδ' ἄρ' ἔτ' αὐτὸς ἔην, θάνε δέ ἐγγύθι μοι θάνατος κα-  
 κός, οὐδέ τ' ἄνευθεν προμνηστῖνοι ἐσέλθετε μῆδ' ἅμα  
 πάντες κιχάνετε μῆδὲ λίπησθε ἀτρεκέως γάρ τοι  
 μαντεύσομαι οὐδ' ἐπικεύσω αἰτίζων ἀκόλους, οὐκ ἄορας  
 20 οὐδὲ λέβητας ἔπεφνε δόλῳ, οὗ τι κράτεϊ γε μέμ-  
 νημαι τόδε ἔργον ἐγὼ πάλαι, οὗ τι νέον γε οὐ μὲν μοι  
 δοκέεις ὁ κάκιστος Ἀχαιῶν ἔμμεναι ἀλλ' ὠριστος ἀλλὰ  
 σε δαίμων οἴκαδ' ὑπέξ ἀγᾶροι, μῆδ' ἀντιάσειας ἐκείνῳ  
 σῶ παιδί ἔπος φάο μῆδ' ἐπὶ κενθεῖ ἐνδον γὰρ οἶομαι,  
 οὐδέ πῃ ἄλλῃ, τέυχεα κατθέσθην αὐτὸς ἐγὼ τόδε ῥ' ἥμ-  
 βροτον, οὐδέ τις ἄλλος αἴτιος ἴσχεσθ' Ἀργεῖοι, μὴ βάλ-  
 λετε κοῦροι Ἀχαιῶν und Hesiod δυσφρονέων ἐπιλήθεται  
 οὐδέ τι κηδέων μέμνηται πάντας ἀποκρύπτασκε καὶ ἐς  
 φάος οὐκ ἀνίσκεν γνῶ δ' οὐκ ἡγνοίησε δόλον οὐκ  
 30 ἄρα μῶνον ἔην ἐρίδων γένος, ἀλλ' ἐπὶ γαῖαν εἰσὶ δύο

ἔνδον ἔμιμνε πίθου ὑπὸ χεῖλεσιν οὐδὲ θύραζε ἐξέπτῃ  
 εἰρήνῃ δ' ἀνὰ γῆν κουροτρόφος, οὐδέ ποτ' αὐτοῖς ἀργαλέον  
 πόλεμον τεκμαίρεται εὐρύοπα Ζεὺς ἔργον δ' οὐδὲν ὄνειδος,  
 ἀερίῃ δέ τ' ὄνειδος καὶ δόμεν ὅς κεν δῶ, καὶ μὴ δόμεν ὅς κεν  
 μὴ δῶ. δώτῃ μὲν τις ἔδωκεν, ἀδώτῃ δ' οὐ τις ἔδωκεν εὐθυμο-  
 σύνη γὰρ ἀρίστη θνητοῖς ἀνθρώποις, κακοθυμοσύνη δὲ κακίστη  
 εὐ πάντα φυλάσσειν μηδέ σε λήθῃσι οὐκ ἄφενος  
 φεύγων οὐδὲ πλουτόν τε καὶ ὄλβον ἀλλὰ κακὴν πενίην  
 und Sophokles τί φωνῶ; ἄρ' ἔστιν; ἄρ' οὐκ ἔστιν; ἡ γνώμη  
 πλανᾷ, καὶ φημί κάποφημι κοῦκ ἔχω τί φῶ und Aristo-  
 phanes ἐπὶ γήρῳ, οὐ γὰρ \*) ἐφ' ἡβης, ἐξεβλήθη πρεσβύτης  
 ὢν, so Herodot οὐ χαλεπῶς ἀλλ' εὐπετέως ἔμοι μὲν  
 οὐ πιστὰ λέγοντες ἄλλω δέ τεφ \*\*) πολλὰ καὶ οὐκ  
 ἀπαξ σοφίῃ αὐτοὺς ὁ Ἄμασις, οὐκ ἀγνωμοσύνη προση-  
 γάγετο οὐκ ἀντέτεινον ἀλλ' εἶκον τεθριπποβάται  
 δὲ οὐκ ἦμισα ἀλλὰ μάλιστα Λιβύων εἰσὶ ἔτεα χιλίων οὐ  
 πλείω ἀλλὰ τοσαῦτα ἐκ δὲ οἱ ταύτης τῆς γυναικός, οὐδ'  
 ἐξ ἄλλης, παῖδες ἐγένοντο ἣν οὐ φρενέως ἀκρομάνης τε  
 und noch Strabo οὐχ ἦμισα ἀλλὰ καὶ μάλιστα ἀποδέ-  
 ξαιτ' ἂν τις τὸ περὶ τὰς μεταλλείας εὐφνές (3 p. 146 C).  
 in derselben weise finden wir bei dichtern des mittel-  
 alters anem nos en viatz, non fassatz len tot corociez,  
 n'a talent que il rie Floires clot les iex, pas nes oeuvre  
 e tu lhi retz Folcon, nel tener mais trestot li conte,  
 ne li soile niant cil vint à lui, ke pluis n'i demorn  
 loing est de ci, non mie pres l'uns pres de l'autre, non  
 pas loing ne ment pas, ains a voir dit taisez vous  
 en, n'en parez plus le tronçon obliai, ne ne m'en souvint  
 andoi sont joenes, n'orent pas grant aë triste está  
 la gentil dama, triste está que no riendo juncherren snel  
 und niht ze laz sinen gast sach er dort halden, den  
 jungen, niht den alden sie heten zallen ziten naht, si  
 ne gewunnen nimmer tach do was ir aber vile we, noch  
 wirs danne e: ir ne was niht baz in ne was nieman na;  
 sie beidiu waren eine da Terrameres parn kam geloufen,  
 niht gegangen daz nis mir niht lieb, ez is mir leit daz  
 ich ez tu die lampade was ein jachant, si ne was niht  
 glas mit grozem ernste, niht ze spile ensamt, niht

\*11) vgl. Diez Gramm. der Rom. Spr. 3 p. 372.\*

\*\*13) vgl. ἡ τις ἡ οὐδείς.



besunder        tusent rottumbes sleht, ir keiniu krumbes  
 der starke, niht der swache, truoe ougen als ein trache  
 sin munt der was dicke und niht ze dünne        Heinrich der  
 alders blanke, und niht der muotes kranke, az minner danne  
 ein ander man        starke liute (ez warn niht kinder) menten  
 si mit gerten        min totiu vreude, niht diu lame, im herzen  
 ist verschwunden        edelgesteine groz, niht ze kleine.

## 2.

Zeus bekräftigt sein versprechen mit einer bewegung  
 10 des hauptes wovon der Olymp erbebt. seine gattin und  
 schwester schwört

*ἄατον Στυγὸς ὕδωρ,  
 χειρὶ δὲ τῇ ἑτέρῃ μὲν ἔλε χθόνα πολυβότειραν,  
 τῇ δ' ἑτέρῃ ἄλλα μαρμαρέην.*

heroen, wie Achilleus und Hektor, heben den stab in die höhe  
 den sie als geborne richter (justiciers) ihrer völker führen,  
 den stab der unter den händen des künstlers gerade und un-  
 biegsam geworden die unparteilichkeit des urteils (*ἰθεῖα δίκη*)  
 und die unverbrüchlichkeit der zusage bedeutet, zu deren  
 20 zeugen hüter und rächer er genommen wird.

zalreicher sind die gegenstände der verehrung oder des  
 bedürfnisses, die der mittelalterliche ritter, wann er schwört,  
 anruft.

sor sains jurrai        par cel signor qui Longis fist pardon  
 par le cors de Saint Pol        per l'arma mon payre  
 l'emperayre a son cap jurat        prec ti e t conjur  
 qu'en digas veritatz per celas santas fons on tu fust bateyatz  
 e per aycela crotz on fo ton dieus pausat        por mautalent  
 ait sa barbe jurée        volentiers, ditz lo rey, per mon grinho  
 30 barbatz        par mon grenon ferrant        par mon grenon  
 melle, que je ne parjurroie por toute mireté.        par ceste  
 moie barbe de blanc entremelée        por le cerviel, per ma  
 barbe mezclada        par les boiaus, por la froissure  
 por les boiaus, les dens, les piés, biu\*)        par la coiffe  
 dieu \*\*)        par la goule dé \*\*\*)        le sairement ont trestot

\*34) biu für diu, wie poztasend pozwetter für gottstasend gotts-  
 wetter. bien wird zu bleu in corbleu morbleu parbleu.

\*\*35) "par la quoufe dieu" ainsi com le comte de Soissons juroit,  
 "encor parlerons nos de ceste journée es chambres des dames." Joinville.

40 \*\*\*35) auch por le cul bien haben die Fabliaux et Contes.

trois juré, et Karahues refait sa seurté: hauça son doit  
à son dent l'a hurtée. puis n'en mentist por les membres  
coper le païen l'ot et fiert le doit au dent: ne l'en mentist  
por un membre perdant bei Chaucer: by that god that  
gave me soule and lif by heven king, that for us alle  
dide by thad ilke lord that for me bledde by goddes  
dignitee by goddes precious herte and by his nailes  
and by the blood of Crist that is in Hailes by goddes  
soule by goddes digne bones by corpus domini  
by the precious corpus Madrian by the crois that <sup>10</sup>  
Saint Heleine fond by Saint Gile by Saint Paules  
belle that lord that cleped is Saint Ive here gret est  
othe was bat by Saint Eloy by my faders soule that  
is ded.

## 3.

## Sprüche.

a la cocha pot hom son amic esprovar au besoiing  
est amis esprovez quanqu' amis fait, est pardonable  
ly hons n'est mie saiges de blasmer ses amis ceu est  
grant chose d'un ami conquesté buer fu né qui planté a <sup>20</sup>  
d'amis las boef soef marche cuers ne puet mentir  
el pense cuer que ne dit boche tel monstre bel  
semblant qui a cuer de sengler li cuers d'un homme  
vaut tout l'or d'un pais gentils cuers ne puet pas for-  
lignier cheli qui a deniers fait auques son talent  
tans as, tant vaus et tant te pris on ne prise point gent,  
on prise leur avoires qui le suen pert, chéuz est en vilté  
à l'uis qui n'a argent sos ciel n'a si france rien com est  
dame qui volt amer \*) qui fame croit, on le devroit  
noyer hons qui par amors aime, doit estre desreé <sup>30</sup>  
homs qui bien aime est trestoz enragié home qui aime  
est pleins de desverie \*\*) home puisqu'il aime est auques  
aveuglez feme est infer, qui toz rechoit, tot tens a soif  
et tot tens boit trop par est fox viels home qu'aime me-  
schine: tost en est cous et tornés en folie telz espeuse

\*29) cherish thy wif, or thou shalt never the. *Chaucer*. a wif is  
goddes yefte veraily. *id.*

\*\*32) who maye ben a fool but if he love?

au prime qui au vespre s'en repent      amours ne valent  
 rien qui vont par messagier      force n'est pas droïz  
 qui force a il boute      à force ne puet nus amer, ne force  
 ne puet mie oster le cuer qui vait là où il veut      mieus  
 vaut boinz engiens de science et d'avis qu'user de vive force:  
 c'est un trop grant peris      contre aiguillon fait mal escha-  
 cirrer      chou que mieudres donne on ne doit refuser  
 la bonté qu'on fait doit estre remierie      qui prent service  
 et guerredon n'en rent, jugiés doit estre com terre que on  
 10 pent      mal soit del fruit qui ne veut méurer, et honis  
 soit qui n'a soing d'amender      un hons n'est c'uns seus  
 hons et un hons en vault diz      cel qui brandis l'albre ni  
 n fai perdre la flor, ja l an ne culhira fruit de bona sabor  
     si le ciel chiet et terre font, dont sera prise mainte  
 aloe      tout avenra ce que doit avenir      qui une fois  
 a bien, n'a mie toudis mal      mieus vaut un bons batarz  
 que mauvais d'esposée      tout pert qui tout tient      en-  
 fans peu batu pleure trop longuement      le fiz au chat  
 poit prendre la souris      tant grate chievre que mal git  
 20 toudis par nature voit on le quien cachier      todo hombre  
 nacido, que es de huesso y de carne, el mayor deseo que te-  
 nia era en sus tierras holgare      qui son seignor boise,  
 bien a dieu relenqui      traitres est en la parfin honnis  
 qui traïson pourchace, drois est qu'il s'en repente      de  
 traïson ne se puet nus gaitier      chel qui se garde bien,  
 nul ne puet engignier      quant dit que set et fait que peot,  
 itel servant blasmer n'esteot      qui ce fait que il puet, on  
 ne le doit blasmer      cil fait le miels qu'il faire puet qui  
 de gré fait que faire estuet      onques ne fu perdus ne boins  
 30 fais ne boius dis      qui bien fait a il bon paiement      c'est de  
 bien fait col frait      tuit morrons d'une mort      chacun  
 n'a c'une vie      puis que l'hom est mors, ne vault il un  
 bouton\*)      li mort as mors, li vis voissent as vis  
 puisqu'en est mors, n'i a nul recouvrer      bon fait fuir por  
 sa vie tenser      fuirs vault mieus que fol atendre  
 ja n'est il homé, tant soit né preuz ne bers, n'estuet foir  
 quant il est enpressez      ki son cors puet garir, c'est bele  
 raençon: ki en fuiant morra, ja n'ait sâme pardon      lone  
 çou que li hom est, si gart sa dignité      s' à perte torne,

40      \*33) slain is man right as another beest.

miels nos en vient torner que par folie remanoir et ester  
 se Charles fust en France, encore i fust Rollan qui fet  
 honor, l'honor est soe on ne doit mie science remuchier  
 menachés vivent tiex homz menace qui ne vaut  
 un denier li mangier matin aporte grant santé  
 cil est honiz cui il convient proier mire sevent mult bien  
 mentir qui pais puet avoir, sos est qui guerre prent  
 une ost sans riviere ne vaut deus paresis ans que le  
 chevax fust perdue feroit trop bon fermer l'estable pire  
 vaut un encontre que l'agait qui atent mielz vaut me- 10  
 sure que ne fait estoltie gent qui sont surprise ne va-  
 lent mie un gant n'est mie tout or qui luist le  
 preudon fait les autres entor li demorer diex ne fist si  
 preudome c'on ne puist mal loer preudons ne doit mef-  
 faire son seigneur droiturier par malvais home est prudom  
 encombré povretez maint prodome avile prodome  
 en autre terre ne doit estre esmaiez nature pert  
 ki cerf cace cerf prent qui petit seme petit quielt \*)  
 fortune lieve l'home et apres le cravente tex est desors  
 qui au dessous revait pour perdre et pour conquerre fu 20  
 li mont estoré qui bien pense puet bien dire li  
 conte reconté n'ierent escouté volentiers val may bon  
 calar que no fay fol parler c'est toudis honour de lui  
 prendre au plus grant la cose bien emprise voit on bien  
 aciever il vient souvent mal de cose trop hastée  
 n'est de tout povre qui est sage le sage de quanqu' est  
 sos ciel trait sens con est trait de flor miel un sot sait  
 molt souvent (une sotte set bien) un sage conseiller  
 si je sui povre, diex me dorra plenté qui est oiseus de  
 legier peche en la fin p rt le bien qui tost juge 30  
 tost s'en repent \*\*) qui pour le bien prent le mal est mé-  
 chant ne set qu'est bien qui mal n'essaie l'on doit  
 bien reculer pour le plus long saillir qui plus estent son  
 pié que son mantel n'est long, drois est que le pié pere  
 apres plor ai oï canter de fol et d'ivre se doit l'en bien  
 garder qui croit conseil n'est mie fos folie n'est  
 pas vasalage s'il y gist folie, elle est douce plaisant, et  
 qui vit en plaisance, il a assez vaillant il fu mult sages

\*18) of felle trees there comen wretched impes.

\*\*31) he that sone demeth, sone shal repent. Chaucer.

hon, si dist il grant folie      li peres vaut un cent s'il a  
 ses garnemens      gent qui est desarmée ne vaut pas un  
 besant      en sa maisun ad mal espeir ki la suen voisin  
 veit ardeir      qui a felon voisin, par maintes fois a il  
 mauves matin      qui son nez coupe, il deserte son vis  
 c'est haute science de luy amesurer      assés vaut miex  
 un "tien" que quatre "tu l'auras"      qui ne tient son couvent,  
 c'est drois c'on le renie      ly hons qui se surcuide ne puet  
 vivre son temps      cil qui tort a se doit humilier      ventre  
 10 saol veut rire et esbanoier      de ce ne faites duel k'a-  
 mender ne poez      tot jorz atent li fols que la tortue corre  
                                  un jor de respit vaut bien cen mars d'argent ,  
 de lonc respit ne vis onques joir      au bien et au mal doit  
 on son pere aimer      bien doit on chevalier et loer et pri-  
 sier, de quel part que il voise, qu'il sache gaaignier.

## 4.

Den übergang des relativen pronomens in die conjunction  
 (*où* quod que das) macht das Altfranzösische ce que deut-  
 lich: forment li atalente ce qu'ele est eschapée de si miale  
 20 tourmente      ce que ne voit l'ourse l'a moult asséurée.  
 auch mit präpositionen, wie noch in parceque:  
                                  après ce que li roys ot Morant escouté      après ce  
 qu'ele fu d'els partie      droit après ce que Berte fu de  
 Paris partie      li poise de ce que morte estoit se fille  
 l'ont ilueques laissié pour la raison de ce qu'il ne la virent  
 mie      la dame n'ot pas assés de vestéure selon ce qu'ele  
 ert tendre      tendrai mil chevaliers en ta mason sen ce  
 que je t'en quierre le pris d'un mangon.

---

## XLIX.

(Monatsbericht 1869)

### 1.

Der apostroph wird im Griechischen gesetzt zwischen zwei wörter, deren erstes seinen endvocal aufgibt um nicht hiatus zu machen mit dem anfangsvocal des zweiten: ταῦτ' ἔδοξ' ἀμαρτάνειν. wie weit die scheu vor dem hiatus reiche, dürfte für die prosa schwer sein fest zu stellen: handschriften wenigstens geben darüber keine sicherheit, stimmen vielmehr in den meisten fällen weder mit sich selbst überein noch unter einander: in versen dagegen, zumal in Attischen, scheint apostrophirt zu werden so oft irgend vocale sich begegnen, bisweilen sogar auf kosten der verständlichkeit. so lesen wir bei schauspieldichtern pronominalformen in unzähliger zahl elidirt:

ὥς σ' ἀπαλλάξω φόβῳ      ὥς σ' ὀλόμενον στένω  
φεῦ τῆς ἀνοίας· ὥς σ' ἐποικτεῖρω πάλαι      ὥς σ'  
ἀποικίση      ὥς σ' οὐκ ἄρ' ἔμελλον ὦ τάλας λείψειν  
ὥς σ' ἀπ' ἐλπίδων οὐχ ὧν περ ἐξέπεμπον εἰσε-  
δεξάμην      ὥς σ' ἄγχι τῆς στήσωσι Καδμείας  
ὥς σ' ἀτιμάζει πατήρ      ἦξει γὰρ ὁ νεανίσκος  
ὥς σ' εἰς ἐσπέραν      πῶς σ' ἂν ἄθλιος γεγώς θι-  
γεῖν θελήσαιμι      πῶς σ' ἀποσπάσω τοῦδ' αἰόλου  
κνώδοντος      εἷς σ' ἐλπίς ἡμῇ καταφυγὰς ἔχει κακῶν<sup>20</sup>  
ὃς εἷς σ' ἀνελθὼν      ὄρεῖς ἄγαλμα Θέτιδος εἷς  
σ' ἀποβλέπον      ὅμως σ' ἀπίστω περιβαλὼν βραχίονι  
ὀκνῶ τοι πρὸς σ' ἀποσκοποῦσ' ἄναξ      πρὸς  
σ' ὦ Λύκει' ἄναξ      πρὸς σ' ὃ τι σοι φίλον ἐκ σέ-  
θεν ἄντομαι      οὗ τοι πτερωτῶν ἀρπαγαῖς σ' ἐκδώ-  
σομεν      Ζεὺς ὁ γεννήτωρ ἐμός      ὃς περ ἐξέ-  
θρεψε Ἀοξίας σ' ἄναξ      τοῦμόν φυλάξει σ' ὄνομα  
πατὴρ δὲ πρέσβυς Τυνδάρεώς σ' ἐρρύσατο  
ὃς σ' ὠδέ μοι προὔπεμψε      τίς σ' ὦ τλήμον προσ-

ἔβη μανία      πέριξ σ' ἔχει τηκτὸς μόλιβδος  
 ὠμοδακῆς σ' ἄσαν ἕμερος ἐξοτρύνει:

begreifen wir aber wie das schon in seiner volständigkeit  
 winzige σέ, nun gar noch beschnitten und eingeschnürt, seines  
 vocales verlustig und seinen consonaten von dem vorausgehenden  
 selben consonanten kaum im stande abzulösen und zu  
 unterscheiden, also zugleich entseelt und halb entkörperert,  
 wie solch ein dem or so gut wie ganz entzogenes wörtchen  
 dennoch habe gehört und verstanden werden können, und zwar  
 10 auf beträchtliche entfernung hin, von der bühne bis in die  
 äussersten zuschauerreihen, oft noch überdis mit dem gewicht  
 der betonung das ein gegensatz darauf legt?

οὐτ' ἐμαυτὸν οὔτε σ' ἀλγύνω      πόλιν τε κάμει καὶ  
 σ' ὁμοῦ στένει      οὐ σ' ἀλλ' ἐμαυτήν      σὲ πάρος  
 ἢ σ' ἀναστενάξω λόοις      οὗτος κτανεῖν μὲν οὔτε σ'  
 οὔτε σύγγονον εἶα      οὐ σ' ὦ λεραιά κατθανεῖν Ἀχιλ-  
 λέως φάντασμι' Ἀχαιοὺς ἀλλὰ τήνδ' ἤτήσατο

oder

20 πότερα νομίζεις δυστυχεῖν ἐμ' εἰς τὰ σὰ ἢ σ' εἰς τὰ  
 σαυτοῦ μάλλον      τὰμὰ καὶ τὰ σ' αἰτιάματα  
 ἐγὼ δ' οὐ μὴ ποτε τὰμ' ὥς ἂν εἴπω μὴ τὰ σ' ἐκφώνω  
 κακά      ὄρῃ λελέχθαι καὶ τὰ σ' Οἰδίπουν δοκεῖ  
 οἶμαι μὲν ἀρκεῖν σοί γε καὶ τὰ σ' ὦ τάλαν ἀλγήματα  
 τὰ γοῦν σ' ἐγὼ σοι μάντις εἰμὶ τῶνδ' ἄκρος.

dazu kömt dass der apostroph sich schlecht verträgt mit  
 der interpunction: während dise stilstand gebitet, langt er über  
 die grenzscheide hinüber:

30 τρύσει σ' ὁ λωφῆσιον γὰρ οὐ πέφυκέ πω      ἐγὼ δ'  
 ἐτίμησ'· ἐξελευσάμην βροτοῖς      πρὸς ταῦτα βούλευ',  
 ὥς ὅδ' οὐ πεπλασμένος κόμπος      ἀλλ' οὐκ ἔασει  
 τοῦτό σ' ἡ δίκη σ', ἐπεὶ      ἐγὼ διδάξω σ'· ἦν γὰρ εὐ-  
 ρεθῇ λέγων      καὶ νῦν καλεῖτ'· ἐγὼ γὰρ εἰδὼν ἀρτίως  
 χρόνος μαλάξει σ'· οὐδέν ἐσθ' ὁ κατθανών  
 οὐκ ἂν νῦν ἐξέπεμπον εἰς μάχην δορὸς θάνατον προταρ-  
 βοῦς; ἀλλ' ἐμοι· εἴη      ναῦς ἐπ' Ἀργεῖων ἔβην κό-  
 μης ἐπισπασθεῖσ'· ἐπεὶ δ' ἀφικόμεν      μὴ λέσ'· οὐ  
 γὰρ ἔστ' ἔτι      τί ποτε τὸ χρῆμ'; ὥς δεινὸν ἡ φιλαρ-  
 χία      σὺ μὲν βάδιζε καὶ κάθησ'· οὐδέν γὰρ εἰ  
 40 ἢ σὺ τὸν ἐμὸν οἶκον οἰκήσεις μολῶν δεῦρ'; οὐχ ἄλλος  
 σοι τῶν κατὰ Σπάρτην κρατεῖν      νύμφευ'· ἴσως γὰρ.

das fällt am meisten auf wo im gespräch die interlocutoren wechseln: denn da wird one divination auf beiden seiten der apostroph unmöglich:

- A. ἔκτεινά σ' ἄκουσ'. B. ἐξ ἐμοῦ τ' οὐχ ὅσι' ἔθνησκες*  
*A. ἀπολεῖς ἀπιστῶν πάντ'. B. ἀπιστήσουσι γάρ*  
*A. ἀλλ οὐκ ἀφήσω μὰ Δία σ'. B. οὐδὲ μὴν ἐγώ*  
*A. ἐλπόμενος εἴμ'. B. ἀλλ' οὐδὲν ἔσται σοι πλεόν*  
*A. ποδαπὸ τὸ γένος δ'; B. ὅθεν αἱ τριήρεις αἱ καλαί*  
*A. οἳ με τὸν γάμων ἀπεκάλουν ἦσσαν'. B. ὑπεκρίνω δὲ τί;*  
*A. εἰσορᾷς τεύχη φέροντας τοῖσδ'; B. ὄναιο τῶν φρενῶν* 10  
*A. μὴ θεαί μ' οἷστρον κατάσχωσ'; B. ἀλλὰ κηδεύσω σ' ἐγώ*  
*A. ποῖ παρθεनῶνας ἐκλιποῦσ'; B. ἀνὰ στρατόν*  
*A. οὐκ οἶσθα; βαδιεῖ δεῦρ'; B. ἀφέτω νῦν μ' ἀντή*  
*A. δευρὶ μὲν οὖν ἔθ' ὥς ἔμ'. B. ἦν ἤδι μ' ἀφῆ.*

Sonach erheben sich mancherlei bedenken gegen derartige anwendung des apostrophes, und drängen zu der annahme, es sei der damit als ungesprochen bezeichnete vocal denn doch wol gesprochen worden. dass dis habe geschehn können one metrischen verstos, zeigt der Lateinische und der Romanische vers. auch Shakspeare, und vermutlich mit ihm alle übrigen 20 Englischen dichter, schreiben mehr sylben als sie dem verse anrechnen.

solte nicht ratsam sein so bewärtem vorgang in unsern ausgaben der Grichischen autoren zu folgen und nirgend zu apostrophiren auf gefahr der deutlichkeit?



## L.

(Monatsbericht 1870 u. 1871)

### 1.

Warum steht *A* 557 (*ἡερίη ῥὰρ σοί γε παρέξετο*) *σοί γε*, und nicht das enklitische pronomen? das dem sinne gentigen würde wie 540 und 541. ist nicht etwa *σ' ἡ' γε* zu lesen? *σ'* für *σοί* zu nemen wäre wenigstens, vor dem langen vokale, leichter als 170 (*οὐδὲ σ' ὁίω αὐτὸς ἄτιμος ἐὼν ἄφενος καὶ πλοῦτον ἀφύξειν*), *ἡ' γε* aber wäre gebraucht wie, um die beispiele nur aus *A* zu entlehnen, *ὁ γε* 65 93 97 101 190 320 342, *ἡ' γε* 496, *τόν γε* 401, *τὼ γε* 304 581, *οἷ γε* 485.

dass wer für *σ' τ'* verlange oder gar *θ'*, erwarten wir  
10 nicht. *τοὶ* darf seinen diphthong weder elidiren noch durch eine krasis trüben, wenn es verständlich bleiben will. *ῥὰρ τ'* ergänzt sich nur zu *ῥὰρ τε*.

### 2.

*A* 555 (*μὴ σε παρείπη*) hat das digamma gewalt erlitten. aufhelfen würde ihm *παραίφη*: vgl. *A* 792

*τίς οἶδ' εἴ κέν οἱ σὺν δαίμονι θυμὸν ὀρίνω*

*παρειπών; ἀλαθὴ δὲ παραίφασίς ἐστὶν ἐταίρου.*

*παράφημι* haben wir *A* 577, *παραιφάμενος* *Ω* 771: so wechselt *ἔφη* mit *ἔφατο*.

20

### 3.

*Σ* 35 hört Thetis ihres sohnes klage um Patroklos, wie sie *A* 558 seine klage um die Briseide gehört hat,

*ἡμίνη ἐν βένθεσσιν ἄλὸς παρὰ πατρὶ ῥέροντι.*

unverzüglich taucht sie empor, tröstet den betrubten, verheisst zu morgen früh neue waffen für die verlorenen. die von Hephästos zu erbitten macht sie sofort sich auf den weg zum Olympos. *τὴν μὲν ἄρ' Οὐλυμπόνδε πόδες φέρον* sagt der

dichter. anstatt sie nun aber zu begleiten und schleunigst der allein möglichen und dringend nötigen hülfe entgegen zu führen, verliert er sie dergestalt aus den augen, dass er ihrer zunächst den ganzen übrigen teil des tages mit keinem worte gedenkt. und doch dauert der tag noch lang genug zu dem kampf um Patroklos leiche, zu einer botschaft der Hera an den Peliden, zu dessen widererscheinen im felde, zu einer volksversammlung und einer abendspeisung der Troer, alles teilname erweckende und folgenschwere ereignisse, die, eben weil sie das sind, mit bequemster umständlichkeit in mehr 10 als zweihundert versen vorgetragen sich recht stattlich ausnemen, aber in die Olymposfahrt eingefasst zu werden wenig geeignet scheinen.

die sonne geht unter. wie die Achäer die nacht zugebracht wird ausführlich berichtet: fragen wir nach der Ne-reide, so antwortet allein jenes *τῇ μὲν Οὐλυμπόνδε πόδες φέρον*. also während sonst ein gott, auch ohne besondern anlass zu eile, seinen weg abtut so schnell er ihn denkt, oder höchstens dreimal den fuss aufhebt und mit dem vierten mal am ziele steht, wie denn auch hier Iris wenige stunden 20 vorher ihren in umgekehrter richtung gleich weiten botenlauf, vom Olympos hinab an den Troerstrand und von da zurück zu ihrer herrin, zurückgelegt hat ohne den gang der handlung, worein sie eingreift, auch nur einen augenblick zu stören noch zu unterbrechen, trotz dieser herrschenden vorstellung von der geschwindigkeit göttlicher bewegungen ist Thetis unterwegs und bleibt unterwegs (*P* 700), wie mächtig auch mutterliebe und mutterangst sie treiben mag, schnecken-geleise ziehend durch den schnee von schlucht zu schlucht in nacht und nebel.

wie aber endlich der tag anbricht und das haus des Hephästos erreicht ist (nicht allzu früh: denn der gott ist bereits in seiner werkstatt voller tätigkeit), empfängt er die göttin gastlich und unterhält sie mit erinnerungen aus seiner kindheit. gleich ruhig geht er an die arbeit, die von ihm verlangt wird. wie lange er daran zu tun hat? wahrscheinlich bis an den nächsten morgen: denn nicht eher kan die mutter das fertige geschmeide zu dem sohn hinunter bringen. das tut sie nun aber im habichtsfluge, als wolte oder könnte sie noch einbringen was sie von zeit so schnöde vergeudet hat.

Erzälet so qui nil molitur inepte? schwerlich, wol aber mag ein diaskeuast in böser stunde gerade diesen glanz- und wendepunkt des gedichtes zum pranger gewält haben für seinen unverstand.

## 4.

Dass die verse *ο* 343-5 eine gnome sind, die des verwandten inhaltes wegen an den rand geschrieben durch fahrlässigkeit in den text geraten, das erhellt schon aus dem einen worte *πλαγκτοσύνης*, wofür die in diesem fall unumgängliche epanalepse *ἄλης* verlangte oder irgend eine ableitung von *ἄλη*.

## 5.

Warum *ἔασκεν ἔασκες* (*B* 832 *Α* 330 *T* 295 *Ω* 17) und nicht *ἔᾶσκεν ἔᾶσκες*? *οἴχνεσκε οἴχνεσκον* (*E* 790 *O* 640) und nicht *οἴχνεῖσκε οἴχνεῖσκον*? die iterative form scheint an die einer contraction mit *ε* empfänglichen charaktere *α ε ο* gewöhnlich nicht *εσκον* zu fügen, wodurch freilich *ᾶσκον εῖσκον οῦσκον* entstünde, sondern nur *σκον*, wie sie auch in der conjugation auf *μι* tut: *βάσκεν δόσκειν ἔσκειν οὔτασκειν ἴστασθ' στάσκειν* <sup>20</sup> *φάσκειν*. zu dieser conjugation gehören die passiven aoriste: daher *φάνεσκεν* für *ἐφάνη*. gewöhnlich, wegen *φιλέσκον* und *καλέεσκον*: *φιλεῖσκον* und *καλεῖσκον* wenigstens kommen nicht vor.

auch in *νικάσκομεν* *λ* 511 haben wir also das *α* kurz zu sprechen.

eben so erklärt sich die kürzung in *κέσκετο* *φ* 41.

## 6.

*β* 203 (*οὐδέ ποτ' ἴσα ἔσεται*) fällt *ἴσα* auf als undigamirt und dem sinne nicht genügend: denn dass der scholiast hinzufügt *ἀλλ' αἰεὶ ἐλαττωθήσεται* ist wohl sprachgemäss, passt aber nicht in den zusammenhang. den zusammenhang trifft Vossens übersezung "niemals soll ordnung bestehen": aber *ἴσα* ist nicht ordnung, sondern das ist *αἶσα*, und so wird zu lesen sein, in der bedeutung wie so oft *κατ' αἶσαν ἔειπες* steht für *κατὰ μοῖραν ἔειπες* und wie Alkinoos sagt *ἀμείνω δ' αἶσιμα πάντα*.

## 7.

Selen die sterben und untergehn, sind so unhomerisch wie unplatonisch, und doch lesen wir λ 387-9 und ω 20-22

ἦλθε δ' ἐπὶ ψυχῇ Ἀγαμέμνονος Ἀτρεΐδου  
ἀχρυμένῃ· περὶ δ' ἄλλαι ἀληγέραθ', ὅσαι ἅμ' αὐτῷ  
οἴκῳ ἐν Αἰγίσθοιο θάνον καὶ πότμον ἐπέσπον.

den argen widerspruch hebt änderung des genus. setzen wir ὅσαι für ὅσαι, so dürfen wir verstehen ψυχαὶ πάντων τῶν θανόντων, wie I 56

οὐ τίς τοι τὸν μῦθον ὀνόσεται, ὅσοι Ἀχαιοὶ 10  
und I 642

φίλτατοι, ὅσοι Ἀχαιοὶ  
πάντων τῶν Ἀχαιῶν.

---

S. 6 8 lies μνησai

S. 4 24 lies ρ für π.

## Anhang.

(Jen. A. L. Z. 1806 n. 77—8. s. Hom. Bl. 1, III.)

Halle: Anweisung für angehende theologen zur übersicht ihres studiums und zur kenntniss der vorzüglich für sie bestimmten bildungsanstalten und anderer academischen einrichtungen auf der kön. preuss. Friedrichs-universität herausgegeben von der theologischen facultät. 1805. 32 S. 8.

Es fehlt nicht an anweisungen zum theologischen studium im allgemeinen: seltener sind schriften, die dem bürger einer bestimmten universität nach local- und zeit-umständen den weg vorzeichnen. auf dem er am sichersten sein ziel verfolgen könne. werden solche schriften von öffentlichen lehrern selbst herausgegeben. so reizen sie die aufmerksamkeit um so stärker. je achtungswürdiger diese sind, je verdienstvoller in anderer hinsicht. und je angesehener die anstalt, an welcher sie wirken. beide bedingungen treffen zusammen für  
10 die *theologische facultät* zu Halle: und schon darum schien es dem rec. nicht unverdienstlich. diesen ihm vorlängst zu händen gekommenen, aber noch nirgends, nicht einmal in eigentlich theologischen zeitschriften, erwähnten aufsatz, sollte er auch vielleicht auf einen kleineren kreis von lesern berechnet sein, der beurtheilung des grösseren publikums auszustellen. aber noch mehr bestimmt uns zu einer unparteiischen, ja rückichtslosen, prüfung der gedanke an die hohe wichtigkeit beides des gegenstandes und der zeit. ingleichen die hoffnung, mehrere männer von einsicht und ertährung zu lauten erklä-  
20 rungen über die sache zu veranlassen. denn lediglich die sache gilt es, indem es die vornehmste angelegenheit, die einrichtung der studien, auf einer der ersten universitäten in Deutschland gilt: da solche einrichtungen, einmal gemacht, und jetzt durch autorität, in der folge durch gewohnheit befestigt, auch ohne höhere bestätigung die kraft von gesetzen erlangen, oder doch wirksamen einfluss auf die gelehrte ausbildung der nächsten menschenalter gewinnen müssen. gegen-

wärtige anordnung wird überdies zu einer zeit gemacht, in welcher die allgemeine erwartung mehr vielleicht als jemals auf die universitäten gespannt ist. nachdem über selbige so manches gute und schlechte geschrieben; nachdem versteckte übel theils nachgewiesen, theils von den draussen lebenden vermuthet; nachdem die anklage von vielen heftig und in verschiedenen punkten wahrhaft geführt worden, hingegen die vertheidigung von wenigen, und nicht mit dem muthe und erfolge, der das bewusstsein des rechtes zu begleiten pflegt: so kann billig verlangt werden, dass die universitäten vor-<sup>10</sup> sicht und anstrengung verdoppeln, um sich vor der welt der sachkundigen als nützlich und ewiger dauer würdig zu bewähren. zu dem ende müssen sie nicht allein, was bereits die besseren entweder im ganzen oder theilweise thun, den alten wirkungskreis ausfüllen, sondern fortschreitend dürfen sie auch wohlgegründeten, neuen und höheren anforderungen sich nicht entziehen. so während in der niederen sphäre des lehrwesens neues leben sich regt, während von *Pestalozzi* und gleichgesinnten die menschenbildung von unten auf mit unerwarteter energie betrieben wird, soll auch, was von oben<sup>20</sup> her geschehen muss, ähnlich angegriffen werden, damit man sich gegen die mitte freundlich zu gleichem zwecke begegne. jetzt also, wenn jemals, wird es dringend, die bestehenden oder aus dem mittelalter überkommenen normen des lehrens und lernens freimüthig und streng zu prüfen, und, mit treuer benutzung der schwer erkaufte erfahrungen, sonder vorurtheil, weder für das alte noch für das neue, also umzuschmelzen, dass dem bedürfniss unseres zeitalters geholfen werde, ohne dabei seinem leichtsinn und seinen übrigen gebrechen zu schmeicheln. auf diese art kann es gelingen, den universitäten<sup>30</sup> ihr mit recht erworbenes ansehen zu erhalten, und der unüberlegten verbesserungssucht derer einhalt zu thun, die, um auf immer gründlich zu verbessern, den ganzen ehrwürdigen bau als eine ruine barbarischer vorzeit abzutragen riethen: und was dahin abzweckt, wird hoffentlich allgemeine beachtung verdienen; komme es aus dem süden von Deutschland oder aus dem norden.

in dieser rücksicht hatten vorliegende blätter für den rec. eben so viel interesse, als sie ihm von anderen seiten unbedeutend oder doch überflüssig vorkamen. denn belehrung<sup>40</sup>

über zweckmässige anwendung der universitätsjahre bleibt vielleicht am besten den lyceen überlassen, die, wenn sie zur universität vollständig vorbereiten wollen, nothwendig im letzten jahre einen der jugend angemessenen encyklopädischen unterricht über den gehalt und zusammenhang der sämtlichen wissenschaften, und was eine jede von ihrem bekennen fodert, zu geben haben. geschähe dies mit verstand, mit einsicht, mit wohlwollen, so wäre *das* der zeitpunkt, auf den die zöglinge die so oft dem zufall verdankte bestimmung ihres  
 10 studiums für das leben versparen, wo sie unter dem rath der lehrer wirklich wählen, und mit jenen foderungen ihre kräfte vergleichen könnten. auch sprechen ja schulmänner aus eigener erfahrung, da sie nicht nur den akademischen, sondern gewöhnlich auch gerade den theologischen cursus gemacht haben, und im schlimmsten fälle zu denen gehören, die wenigstens am ende der akademischen jahre gelernt haben, wie diese jahre hätten benutzt werden sollen (s. 3). was ihrem unterricht allenfalls an gründlichkeit abginge, würde ihm an eindringlichkeit und unverdächtigkeit zuwachsen.

20 indess lässt ohne zweifel der unterricht auf vielen schulen diese lücke, deren ausfüllung dank verdient. wäre sie hier nur einigermaßen befriedigend! aber was versprochen und gegeben wird, „zur ersten übersicht des feldes eine ganz kurze beschreibung desselben, die ersten grundlinien einer encyklopädie“ (s. 7), ist doch wirklich allzu dürftig, allzu unvollkommen. rec. will nichts rügen an der hergebrachten vierfachen eintheilung der theologie: aber auch in absicht auf die beschreibung einzelner theile beruht mehreres auf etwas veralteten vorstellungen, und der name wissenschaft wird  
 30 offenbar mancher losen sammlung von kenntnissen gegeben, die dessen eben nicht würdig ist. nirgends überrascht ein neuer, tiefdringender blick in das wesen und den organismus des studiums; nicht einmal finden sich feste bestimmungen über die folge oder ordnung worin die einzelnen disciplinen zu studiren oder zu hören sein dürften: noch weniger über die rechte art zu hören, über die beste einrichtung der vorbereitung, der wiederholung, der eigenen lectüre, über den mehrmals anerkannten unterschied zwischen dem mehr und minder wichtigen. bei so mancherlei mängeln muss man  
 40 zur ehre der facultät fast auf den gedanken gerathen, die

ausarbeitung der schrift sei einer subalternen hand übertragen worden, die das zutrauen des ehrwürdigen vereins nicht allzu wohl gerechtfertigt hat. in diesem verdacht wird man bestärkt durch allerhand gelehrt aussehende trivialitäten: wenn z. b. bemerkt wird, wie *encyklopädie*, *exegese* etc. mit griechischen buchstaben geschrieben werde.

doch diese mängel in der ausführung wären unschwer zu heben, und würden die anweisung bloss unnütz in ihrer jetzigen gestalt machen: von dem überall ziemlich deutlich ausgesprochenen zwecke besorgen wir viel schlimmeres. 10

die summarische übersicht der theile der theologie ist gleich mit hinsicht auf bestehende lehrcursus gegeben (s. 10), auf die zu Halle übliche einrichtung der theologischen vorlesungen (s. 4). die wissenschaften also, die studirt werden müssen, verwandeln sich in vorlesungen, die gehört werden sollen. allerdings sehr natürlich, nach ort und absicht. aber dieses sollen wird dadurch eingeschränkt, dass in dem bei landescollegien erforderlichen akademischen zeugnisse die vorlesungen alle einzeln aufgeführt, und die nicht besuchten durchstrichen werden. es sind folgende: *theologische ency-* 20  
*klopädie* und *methodologie*, *einleitung in das alte testament*, *einleitung in das neue testament*, *hermeneutica sacra*, *hebräische sprachlehre* mit *analytischen übungen*, *exegese des a. t.*, *exegese des n. t.*, *kirchengeschichte*, *moral*, *dogmatik*, *theologische bücherkunde*, *pädagogik*, *didaktik*, *praktische* und *populäre theologie*, *katechetik*, *homiletik*, *pastoralwissenschaft*, *examinatoria*, *disputatoria*. — diesen sind untergeordnet: *biblische archäologie*, *vorlesungen über die symbolischen bücher*, *geschichte der Juden*, *syrisch*, *chaldäisch*, *arabisch*, *lectionen im theologischen seminarium*, *lectionen im pädagogischen*. 30  
die erklärung der LXX, das *kirchenrecht*, die *dogmengeschichte* und die *polemik*, die nach s. 10 auch zuweilen als abge- sonderte wissenschaften behandelt werden, scheinen an ihrem orte bloss vergessen zu sein.

durch die vorzeichnung eines solchen lectionsplans und die verbindlichkeit, ihn zu beobachten, wird zuvörderst der wesentliche unterschied aufgehoben, der bisher zwischen schulen und universitäten statt fand. für das knabenalter, dachten unsere väter, gehöre der zwang: unbedingter gehorsam gegen die leitung des mündigen sei dem unmündigen nöthig und 40



heilsam. dass sie richtig dachten, wird man kaum noch bezweifeln, nachdem *die pädagogik*, die aus übelverstandener mildigkeit sich der strenge begeben wollte, sattsam erkannt ist an ihren früchten. aber der reiferen jugend gestanden sie eigene überlegung, eigenen willen zu, um durch ehrendes vertrauen sie zu verpflichten, dass sie gerade da sich selber beherrschte, wo fremde herrschaft ihr am meisten unleidlich und am wenigsten zuträglich sein möchte. so schufen sie die zwar oft gemissdeutete, oft gemissbrauchte, aber in ihrem  
 10 wahren sinn unschätzbare akademische freiheit. mag sie immerhin in manchem betracht ein phantom sein, diese dem jüdling so theure freiheit; mögen die meisten der bande, von denen er sich gelöset glaubt, ihn fest umschlingen: der glaube daran ist dem jugendlichen gemüthe tief eingeprägt, und kann unter weiser pflege vielfältige frucht bringen, ja, er hat sie gebracht, hat zum theil die universitäten Deutschlands so weit über die des auslands emporgehoben. sind doch die wenigen akademischen jahre, wo der jüdling der beschrän-  
 20 beschränkenden verhältnisse des bürgerlichen lebens fernab liegen sieht — sind sie doch im leben vieler menschen die einzige zeit, wo das erhebende gefühl aufkommen kann, unabhängig von fremder autorität auf sich selbst dazustehen, nach eigenen gesetzen zu handeln, nach eigener neigung zu lernen. wie wohlthätig und kräftig dies gefühl die bildung des geistes sowohl als des charakters fördere, davon ist überflüssig zu reden: aber auch das leuchtet ein, dass es erstickt wird durch eine norm, wie die hier beschriebene, welche die gegenstände des studiums nicht etwa zur auswahl vorlegt,  
 30 sondern mit berufung auf *gesetz* und *gebrauch*, und mit der drohung, man werde den ungehorsam im nothwendigen testimonium rügen, zu demüthiger annahme vorschreibt.

so schädlich eine massregel, welche die freie wahl der vorlesungen einschränkte, für die studirenden sein würde: eben so oder gar noch mehr würde sie es, nach der bemer-  
 40 kung eines der erfahrungsreichsten schriftsteller über das universitätswesen (*Michaelis* Raisonement th. 2. s. 10. 18. 45. 68. 79 ff.) für die vorlesungen selber werden. gelingt es einer anzahl docenten, ihre vorlesungen für alle und jede ihres faches unentbehrlich zu machen, so wird immer die

natürliche folge sein, dass die männer, die sich in das monopol jener vorlesungen theilen, ihre hörsäle von selbst gefüllt sehen, ohne dass sie nöthig hätten, durch besondere bemühung um inhalt und form des vortrags für beifall und einkommen zu sorgen: wer möchte fleiss anwenden, wo auch ohne fleiss erlangt wird, was den fleiss belohnen soll? rec. ist weit entfernt, einen missbrauch der art, welcher oft den hoffnungsvollsten jüngeren lehrern den weg zum beifall verschliessen, und einer universität auch von dieser seite verderblich werden müsste, von den gelehrten mitgliedern zu befürchten, aus denen jetzt die *Hal-* 10  
*lische* theologische facultät besteht: aber ihn beunruhigt die blosser möglichkeit, dass solcher missbrauch früh oder spät eintreten könnte, da überdem die anweisung, anonym unterschrieben, zu einem gemeingut auf immer bestimmt scheint.

wenn es sonach überhaupt nicht rathsam ist, den studierenden irgend einer facultät die wahl des zu erlernenden beinahe gänzlich zu rauben, so scheint es in der theologischen am wenigsten wohlgethan. bedarf irgend ein studium in ein gefälliges einladendes licht gestellt zu werden, so bedarf es das theologische. seitdem der nimbus zerflossen ist, der in 20  
kindlicheren zeiten die mittler zwischen menschheit und gott-heit verklärte; seitdem nicht mehr der stand den geistlichen schützt, sondern der geistliche sich ernstlich muss angelegen sein lassen, den in der öffentlichen meinung, wo nicht gesunkenen, doch schwankenden stand zu stützen: seitdem gehört in der that nicht geringer muth dazu, sich einem berufe zu widmen, der viele und stätige entsagungen verlangt, und dafür, wenigstens nach dem gemeinen massstabe, in den meisten fällen kärglich lohnet. wer also aus innerem triebe diesen entschluss fasst — die unwürdigen beachte man nicht, 30  
die, den künftigen broderwerb im auge, durch das göttliche bloss nach dem weltlichen trachten — dem sollte jeder, der das interesse der besten, heiligsten sache im herzen trägt, auf alle weise entgegen arbeiten, und, was den weg zum ziele ohne noth erschwert oder verlängert, sorgsam hinwegräumen. geschieht dies aber durch die verpflichtung zu dem erwähnten typus des testimoniums? gewiss nicht. bedenkt man, dass von den dort aufgeführten collegien, der angabe s. 10 zufolge, mehrere einen jährigen, einige, wie die interpretation des n. t., wohl gar einen anderthalbjährigen cursus erfordern, und 40

dass viele täglich gelesen werden: so ergibt sich daraus *wenigstens* eine summe von fünfundzwanzig collegien, die in dem triennium, das denn doch wohl bei weitem nicht von allen ausgehalten wird, absolvirt werden sollen. das heisst aber mehr fodern als billig ist. schon vor dreissig jahren besorgten einsichtige männer, ein dreijähriger aufenthalt auf der universität sei zu kurz, um gründlich zu studiren, ohne sich stumpf zu hören: und doch foderte man damals viel weniger. auch glaube man nicht, die verstärkte foderung sei  
 10 gerechtfertigt durch unsere fortschritte in der kunst der methodik, durch unsere leichtere behandlung der wissenschaften: die methode jener zeiten möchte vielmehr den vorzug der fasslichkeit gehabt haben. unbekannt mit grosser subtilität, und beschränkt in philosophischen ansichten, war man gewohnt, die wissenschaften in grossen massen vorzutragen, die, stark hervortretend, der beschauung und handhabung stand hielten. wie jetzt den staaten, mochte man damals den wissenschaften lieber durch anschliessung, auch wohl anzwängung nachbarlicher gebiete rundung und festen halt verschaffen, als  
 20 durch zersplitterung sie schwächen und entkräften. man gab der jugend das gold in gewichtigen barren, die sie nach neigung und bedarf selber ausprägen oder in scheidemünze umsetzen mochte. und diese jugend war zu verständiger auffassung und aneignung des vortrags schwerlich weniger geschickt als die unsere. freilich wusste sie nicht so vielerlei, nicht so allerlei, aber, deucht uns, sie wusste mehr. denn die schulen krankten noch nicht an jener allumfassenden und allauszehrenden seichtigkeit, deren epidemische wuth in späteren jahrzehenden so wenige verschonte, so viele unheilbar entnervte. ohne zu  
 30 ahnen, wie bequem sich die schulstube umschaffen lasse in einen guckkasten, worin das unendliche gebiet menschlicher erkenntniss in artiger verjüngung sich abspiegeln könne, beschränkten sie sich, still und bescheiden, auf mittheilung der elemente gelehrter sprachen, auf historische und mathematische kenntnisse, die allein, wie auch hier bemerkt wird, ein gründliches und liberales studium möglich machen, die aber jetzt durchaus nicht allgemein vorausgesetzt werden dürfen. diess ist wenigstens des rec. erfahrung auf einer universität, die ihre zöglinge grösstentheils aus sehr guten lyceen und schulen  
 40 erhält. dass es im preussichen anders sei, wo jeder jüngling

gehalten ist, die universität mit einem zeugniss der reife seiner vorkenntnisse zu beziehen, ist möglich; aber, man verzeihe uns den zweifel, nicht recht wahrscheinlich: es ist sogar der natur der sache nach möglich, dass bei allgemeiner einföhrung einer vermeintlichen reife unter den umständen, wie sie zu ertheilen ist, zugleich die allgemeinheit der wirklichen unreife steigen könnte, wenn nicht auf andere weise begegnet wird.

auch wird man uns hoffentlich nicht einwenden, was man verlange, sei nicht sowohl ernstliches studium der aufgezählten disciplinen, als ungefähre allgemeine bekanntschaft mit denselben. soll einmal auf akademieen studirt werden, so muss gründlich studirt werden: nichts ist verächtlicher, und dem moralischen und intellectuellen menschen schädlicher, als matte oberflächlichkeit, die weder das herz erwärmt, noch den verstand erhellt. freilich lesen wir s. 14: von dem, der sich nicht zum akademischen lehrer bilden wolle, sei nicht zu erwarten, dass er das eigene studium *noch* über das hinaus, was der vortrag ihn lehrt, bis zu den quellen verfolge: nur solle er die vorlesungen nicht versäumen, keine der genannten als etwas überflüssiges betrachten. solche indulgenz, wer könnte es leugnen? muss gedankenloses hören und nachschreiben weit eher befördern als selbstthätiges eindringendes studium: aber sie steht auch in so offenbarem widerspruch mit einer anderen stelle, wo dem angehenden theologen ein gründliches und liberales studium und wissenschaftliche gründlichkeit der theologischen kenntnisse zur pflicht gemacht wird, und föhrt so geraden weges zu nachbeterei, dass sie unmöglich der facultät, sondern nur dem redacteur des aufsatzes zur last fallen kann. — noch weniger möchten wir eine milderung darin finden, dass ja dem, der nicht alle diese vorlesungen besucht hat, das zeugniss demungeachtet, gegeben wird, *nur durchstrichen*. wir begreifen dies kaum. denn zu beglaubigung des fleisses ein blatt aufzuweisen, das durch dergleichen lituren des unfleisses, wenigstens des zurückbleibens unter dem gesetzlich oder herkömmlich erfoderten masse von fleiss anklagt, dazu gehört eine andere stirn, als dem künftigen religionslehrer zu wünschen ist; und wir glauben deshalb nicht, dass sich leicht ein jüngling von edelsinn dieser gefahr aussetzen werde.

durch solche betrachtungen sieht sich rec. genöthigt an-

zunehmen, der vorschritt genüge zu leisten, werde überall  
 oder in den mehresten fällen, selbst bei redlichem willen und  
 beharrlichem fleisse des studirenden, so gut als unmöglich  
 sein. ist aber dies, so kann ihre aufstellung keine andere  
 als verderbliche folgen haben. der unfähige wird sich in  
 einen kümmerlichen mechanismus schmiegen: der fähige  
 aber, frühe zur geistesfreiheit erwacht, wird die lästigen  
 fesseln auf irgend eine weise abzustreifen suchen. so ist es  
 bisher überall geschehen, wo ähnlicher zwang im inneren  
 10 oder äusseren des studiums der theologie herrschte: die treff-  
 lichsten köpfe wurden von ihr zurückgeschreckt: man sehe  
 hie und da noch jetzt um sich, um solche an der spitze  
 blühender zweige der übrigen deutschen litteratur zu erblicken.  
 haben diese gelehrten oft späterhin wieder den theologischen  
 wissenschaften dienste geleistet, erspriesslichere zuweilen, als  
 viele facultätsgenossen: so wird man doch vermuthlich nicht  
 glauben, dass es darauf bei dem verscheuchen angelegt ge-  
 wesen. um nun so schmerzliche einbussen nicht künftig  
 öfter zu leiden, muss man nothwendig sich bemühen, das  
 20 theologische studium mit den anderen, die unser wissenschaft-  
 licher fortschritt heischt, in harmonie zu bringen, und es zu  
 erleichtern und zu vereinfachen: nur nicht auf kosten der  
 gelehrten bildung des geistlichen. denn nichts dünkelt dem  
 rec. unumgänglicher, als dass der geistliche durch wissen-  
 schaftliche erkenntniss sich auszeichne, und hierin findet er  
 das sicherste, wo nicht das einzige mittel, dem stande das  
 verlorene ansehen wieder zu schaffen. was man sonst in dieser  
 absicht seit ungefähr 20 jahren vorgeschlagen, scheint sehr  
 geeignet, das übel ärger zu machen. wenn namhafte pro-  
 30 jectenmacher dem jungen theologen einen mischmasch von  
 allerlei populären und gemeinnützigen kenntnissen anwiesen,  
 und ihn geradehin den gemeinsten zwecken der finance  
 dienstbar machten: so kann man ihnen zwar zutrauen, dass  
 sie dazu verleitet wurden durch gerechten verdruss über den  
 geringen vorthail, der aus der gewöhnlichen einrichtung der  
 akademischen laufbahn für die bürgerliche gesellschaft und  
 selbst für die wahre gelehrsamkeit erwächst, und dass sie  
 daher dem theologen wenigstens Eine zu unserer cultur pas-  
 sende art von bildung sichern wollten. aber ihr gutgemeinter  
 40 eifer führte sie zu einer höchst einseitigen ansicht des viel-

seitigen gegenstandes; und für ein glück kann es gelten, dass ihre vorschläge, in einem zu reformen so geneigten zeitalter, dennoch nirgends zu öffentlicher ausführung gediehen sind.

so weit von der bildung des theologen. aber der theologe soll zugleich noch etwas mehr, etwas anderes sein, wenn er jenes recht und mit eigenem lebensgenuss sein will. die 25 collegien, die ihm nach dem *schema testimonii* unerlässlich sind, sind eitel theologische. damit also wird die schwere aufgabe nicht gelöst, wie ein junger mensch in drittelhalb, höchstens drei jahren möglich machen könne, mit der berufs-<sup>10</sup> wissenschaft das beste derjenigen kenntnisse vereinigt zu erlangen, durch deren besitz er dereinst von sich selbst und von andern als ein gebildeter anerkannt werde. gleichwohl weist ihn zu dergleichen kenntnissen schon das studium der theologie selbst, indem diess in ihnen seine einzige begründung findet: wie denn *Ernesti* zu sagen pflegte, in wissenschaftlichem sinne gebe es überall keine *facultas theologica*, sondern die gesammte theologie sei ein compositum aus einiger philosophie, einiger philologie und vieler historie. aber auch aus anderen gründen ist dem jünger der theologie wohlmeinend<sup>20</sup> zu rathen, dass er sich einen guten schatz nicht-theologischer, vornehmlich humanistischer kenntnisse sammle, als welche zu aller historischen gelehrsamkeit die zugänge bahnen. fortgesetztes studium der eigentlichen theologie wird zunächst nur denen zugemuthet, die zu akademischen lehr-ämtern, oder zu höheren würden in der kirche gelangen. deren ist aber verhältnissmässig eine geringe zahl: die meisten übrigen verlieren sich in kleine stadt- und landpfarreien, wo sie, meist auf mancherlei art beschränkt und beengt, von welt und litteratur abgeschieden, zur erweiterung theologischer<sup>30</sup> wissenschaften selten veranlasst, seltener vermögend, gefahr laufen, unvermerkt in die rohe masse rings um sie her zu versinken, statt, ihrer würdigen bestimmung eingedenk, diese masse umzubilden und zu höherem leben in sittlichkeit und religion zu beseelen. aus dieser gefahr errettet, an diese bestimmung erinnert nichts sicherer als vertrauliches verkehr mit den edlen und weisen des alterthums, die das gemüth mit heiterer humanität umfassen, und es immerdar offen erhalten für das gute und schöne, das sie lebendig und urkräftig darstellen in rede und that: ein verkehr, das, zur<sup>40</sup>

rechten zeit mit ernst und liebe angeknüpft, allenthalben sich leicht unterhalten lässt. und dieser beschäftigung zur seite stehe ein philosophisches studium der natur und menschheit, das seinen liebhaber gleich freundlich in jede einsamkeit begleitet, und ihn sichert, nicht nach einer reihe jahren in der unterdess fortgeschrittenen welt als fremdling zu erscheinen.

es haben in der that auch die herausgeber dieser anweisung solche anderweitige kenntnisse nicht ganz aus der acht gelassen: sie erwähnen sie, aber theils unter dem zwei-  
 10 deutigen namen von hülfswissenschaften — so richtig er objectiv sein mag, dennoch zweideutig, da er verleitet, die fruchtbarsten zweige menschlichen wissens als nebedinge zu behandeln — theils und vornehmlich, nicht weil sie zum menschen, sondern weil sie zum schulmann und hauslehrer bilden. der letztere name erweckt dem rec. immer die leidigsten betrachtungen, so dass er von diesem hauptübel deutscher erziehung lieber an einem anderen orte reden mag. aber auch die vereinigung des kandidaten der theologie und des schulamts-candidaten in einer person ist vorlängst nachtheilig erkannt  
 20 worden: pädagogen und gelehrte von entschiedenem einsichten, ein *Gedicke*, ein *Michaelis*, haben sich auf das bestimmteste und mit recht dagegen erklärt. niemand, sagt die schrift, kann zweien herren dienen; und nur in den zeiten des mittelalters konnte kirche und schule für eins gelten. ist jedoch diese durchkreuzung divergirender bahnen in unseren sitten allzu fest gegründet, nun so ist sie ein nothwendiges übel, das man sollte minder schädlich zu machen suchen, nicht befestigen und fortpflanzen.

auffallend ist ferner, dass diese nicht-theologischen  
 30 wissenschaften nur mit empfehlung erwähnt, nicht aber, wie die theologischen, als nothwendig gefodert werden. dabei lässt sich der schein nicht wohl vermeiden, als wäre das gefoderte allein das nützliche, das empfohlene bloss das angenehme und zierende. nun sind aber wenige jüinglinge von der ewigen identität des guten und schönen im inneren durchdrungen; die menge liebt das angenehme vom nützlichen zu sondern, und, wenn sie letzteres allenfalls mit hinsicht auf die zukunft in das studiren setzt, jenes in heterogenen vergnügungen zu suchen. am ende kann man sogar die empfehlung kaum für  
 40 recht geflissen halten. nirgends findet sich die tröstende äusse-

rung, dass der besuch eines philosophischen, eines philologi-  
 schen collegiums neben den etwanigen lituren bemerkt, und dem  
 abgehenden zu gut kommen werde. hiernächst vergleiche  
 man die menge der empfohlenen wissenschaften mit der kürze  
 der übrig gelassenen zeit. die wissenschaften sind (s. 16)  
 theoretische und praktische (?) philosophie, philologie, alte  
 und neue bürgerliche und literär-geschichte, mathematik,  
 naturlehre und naturgeschichte, ästhetik und geschmacks-  
 bildung; ausserdem cultur der muttersprache, und unter den  
 neueren (wozu also die muttersprache nicht gehört?) wenigstens <sup>10</sup>  
 der Französischen, nebst übung sogar in den schönen künsten,  
 der musik, der zeichenkunst u. s. w. nur vor den höheren  
 speculativen wissenschaften (welche mögen das sein? *die*  
*höheren speculativen, für die nur die kleinere anzahl recht*  
*guter köpfe organisirt ist*) nur vor jenen wird durch leise  
 winke gewarnt, weil sie leicht zu wort- und formelkram  
 führen (was die theologischen gewiss niemals thun), und  
 wohl gar zur geringschätzung viel unentbehrlichere kennt-  
 nisse verleiten. allein jene genehmigten wissenschaften, die  
 zum theil von der art sind, dass sie unter ihren gattungs- <sup>20</sup>  
 namen so viele einzelne disciplinen begreifen als die gesammte  
 theologie, wann sollen sie erworben werden, wann die sprachen,  
 wenigstens die dem hofmeister nothwendige Französische? wann  
 die schönen künste, wenigstens die kunst der schönen herz-  
 eindringenden rede, der guten diction und declamation, prak-  
 tisch geübt? innerhalb der üblichen drei jahre lassen die  
 nützlichen und unentbehrlichen zeugniss-wissenschaften sehr  
 wenig raum: bleibt ja eine stunde unbesetzt, so wird sie  
 spärlich hinreichen für ein wenig logik oder psychologie, für  
 das nothdürftigste Latein (andere kenntnisse des alterthums <sup>30</sup>  
 werden vollends ganz zu erlassen sein, welche bisher der ge-  
 lehrten theologie ihr bestes licht gaben, wie es *Ernesti*,  
*Teller*, *Morus*, *Nösselt*, verbreiteten), oder für die hier ver-  
 gessene, doch angenehme, geschichte der philosophie, für  
 universal-historie, für etwas physik oder chemie. so dürfte  
 denn die wahl zwischen zwei bis drei dingen bleiben: ent-  
 weder wird man statt des gewöhnlichen trienniums bald ein  
 quinquennium verordnen, oder der examiner sich an durch-  
 fürchte testimonien gewöhnen müssen, oder es erfolgt schlecht-  
 hin — was sich leicht weissagen lässt.



es ist dem rec. unbekannt, ob diese, wie gezeigt worden, höchst nachtheilige norm öffentlich bestätigt sei, oder ob sie nur die wünsche und vorschläge der universität enthalte. jenes muss man zwar vermuthen nach s. 29, wo ausdrücklich eines *gesetzes* erwähnt wird: aber durch alles übrige wird es unwahrscheinlich; wie denn durchaus nicht die rede ist von einer höheren bestätigung oder verordnung. wie sollte auch ein ebenso aufgeklärter als liberaler staat, und consistorien, worin noch männer sitzen, die zu examiniren verstehen,

10 auf zeugnisse ein gewicht legen, welche die namen von vorlesungen aufführen, die jemand gehört haben will, das ist, auf papiere, die ungefähr so viel beweiskraft haben, als attestate von leihbibliotheken über die bücher, die jemand zum lesen gewählt; wenn anders noch so viel, da hier wenigstens die wahl den jüdling charakterisiren würde. wer des rec. erfahrungen theilt, weiss, dass diese leicht herbei zu schaffenden documente nicht einmal die ununterbrochene anhörung von vorträgen, geschweige die fleissige benutzung derselben, bezeugen können: bei dem besten willen der lehrer lässt sich

20 hierin wenig oder nichts ändern. wer sie vergliche mit lehrbriefen, die beurkunden, nicht eben, dass der lehrling sein handwerk gut gelernt und geschickt zu üben wisse, aber doch, dass er die lehrjahre nach gesetz und brauch ausgestanden, und zwar unter den meistern, die das gewerk für zünftig erkennt — verstiesse weit weniger gegen die wahrheit, als gegen decorum und höflichkeit. daher sind auch akademische zeugnisse — rec. spricht es mit unmuth aus, nachdem es andere oft in anderen tonarten gesagt haben — wenn sie wirklich zugleich auf fleiss und gute sitten rücksicht zu nehmen

30 versprechen, wegen unabänderlicher verhältnisse allgemein verdächtig; ja in dem grade mehr, wie sie von zahlreicheren corporationen ausgestellt werden, indem da nur mehrheit der stimmen entscheiden kann. so gestehen wir, uns würden, wenn von fleiss und kenntnissen die rede ist, drei privat-zeugnisse von bekannten redlichen männern viel glaubwürdiger und willkommener sein, als ein patentförmiges zeugniß einer ganzen universität, das der dermalige vorsteher *secundum plurima* abgefasst hätte. kurz, dergleichen schilder verbürgen den werth dessen, der sie vor sich her trägt, so wenig, dass

40 es thöricht wäre, ihnen eines berühmten namens halber im

geringsten zu vertrauen; so thöricht, als das ganze lange studiren auf schulen und universitäten für eine vorbereitung zu dem amts-examen anzusehen, oder gar zu der stelle eines hauslehrers — — mit deren erlangungsweise das büchlein sich schliesst.

auch unsere anzeige hätte hier ihre grenze, obgleich manches auf andere zeit zu sagen übrig bleibt, wenn die gehässige rolle des recensenten sich nicht für etliche seiten der schrift mit einer gefälligeren vertauschen liesse. wir berühren indess nur kurz, was schicklicher in ein blatt literarischer neuigkeiten gehört, die beschreibung mehrerer guten und reich dotirten anstalten für junge theologen auf der Hallischen universität. es fehlt daselbst so wenig an seminarien zur vollendenden bildung derselben, dass ausser dem philologischen, bereits 1787 gestifteten, jetzt noch zwei andere seminarien, ein eigentlich theologisches und ein pädagogisches, bestehen, an deren arbeiten auch andere als die ordentlichen mitglieder theil nehmen können. es werden seit d. j. 1800 preisaufgaben bekannt gemacht, und die besten aufsätze durch ausgesetzte stipendien belohnt. es mangelt so wenig an literarischen hilfsmitteln, dass neben drei öffentlichen bibliotheken noch von einer anzulegenden theologisch-pädagogischen handbibliothek nachricht gegeben wird. selbst unentgeltlichen zutritt gewährt ein *collegium biblicum* nach einer Lenzischen stiftung, nicht weniger der unterricht im Französischen und in den zeichnenden künsten. diess sind in der that preiswürdige institute, deren sich nicht jede universität erfreuen kann, und von welchen sich vielseitige bildung erwarten lässt, wenn anders der geist, der sie beleben muss, über die hindernisse, die der obige plan in den weg legt, einen glücklichen sieg gewinnt; ein wunsch, den gewiss jeder mit uns hegen wird, der sich für das wohl alter ehrwürdiger lehranstalten interessirt.

P. F. T.

(Jen. A. L. Z. 1807 n. 133—4.)

- 1) Paris. b. Barbois u. Fuchs: *Ἡλιοδώρου Αἰθιοπικῶν βιβλία δέκα, ἃ χάριν Ἑλλήνων ἐξέδωκε μετὰ σημειώσεων, προσθεῖς καὶ τὰς ὑπὸ τοῦ Ἀμίτου συλλεγείσας. τέως δὲ ἀνεκδότους, διαφόρους γραφαῖς, προτροπῇ καὶ δαπάνῃ Ἀλεξάνδρου Βασιλείου, ὁ Α. Κοραῆς. Μέρος α, περιέχον τὸ τοῦ Ἡλιοδώρου κείμενον. (πῆ und 446 s.) Μέρος β, περιέχον τὰς εἰς τὸν Ἡλιοδωρον σημειώσεις. 416 s. 1804. 8.*
- 2) Ebendas. b. Barbois, Firmin Didot u. Levrault: *Πρόδρομος Ἑλληνικῆς Βιβλιοθήκης περιέχων Κλαυδίου Αἰλιανοῦ τὴν ποικίλην ἱστορίαν, Ἡρακλείδου τοῦ Ποντικοῦ, Νικολάου τοῦ Ἀμασσηνοῦ τὰ σωζόμενα· οἷς προστεθῆσαν καὶ βραχεῖαι σημειώσεις καὶ στοχασμοὶ αὐτοσχέδιοι περὶ τῆς Ἑλληνικῆς παιδείας καὶ γλώσσης, φιλοτίμῳ δαπάνῃ τῶν ἀδελφῶν Ζωσιμάδων, παιδείας ἕνεκα τῶν τὴν Ἑλλάδα φωνὴν διδασκομένων Ἑλλήνων. (ροὰ und 384 s.) 1805. 8.*

Die erscheinung des letzten werkes führt uns zurück auf das erste, das zwar schon seit zwei jahren in den händen des publicums ist, aber noch immer nicht so bekannt scheint, dass wir anstehen dürften, in eine anzeige von jenem auch dieses einzuschliessen: um so weniger, da die gleichheit des geistes und der tendenz, die in beiden waltet, ein solche zusammenfassung beinahe fodert.

die tendenz aber ist eine zwiefache: neben der allgemeinen, die eine jede philologische arbeit, mit oder ohne bewusstsein, verfolgt, eine besondere, bedingt durch den gegenwärtigen zustand der Neugriechen, auf welchen hier dem alterthume unmittelbare einwirkung geöffnet werden soll. Adamantios Koraes, ein Grieche, nicht unwerth Hellene zu sein; auch nachdem ihn die fremde zum bürger aufgenommen, ein treuer sohn des vaterlandes, legt auf dessen altar die frucht seines fleisses nieder. ihm kann nicht entgehen, wie mannichfaltige übel seine nation umfassen halten; wie sie versunken ist, theils durch eigene schuld, theils durch die laune des schicksals, dem gefallen hat, nachdem der alten zeit herrlichkeit einmal erloschen, von dem eigenthum der neuen fast nur das erbärmliche und das verderbliche nach Griechenland zu wenden, so dass, wo einst die stolzeste höhe freudig erklom-

men war, eben da nun schmähhliche erniedrigung betrübt, erniedrigung unter ohnmächtige barbaren. er muss wissen, wie der Griechische geist, durch den verlust der äusseren freiheit auch der inneren verlustig, und beschränkt auf wenige, enge oder gemeine, sphären, sich allmählich gewöhnt hat, was ihm noch übrig ist von gewandtheit und kraft, entweder auf dem gebiete der reflexion, in unfruchtbarem brüten zu verschwenden, oder im leben in kleinlicher arglist zu entehren: während, was ihn erfrischen und stärken könnte, der heilige quell, der sonst so reiche und köstliche fluth sendete, dass alle bildung des modernen daraus labsal und gedeihen getrunken hat, fast unbeachtet in dem heimathlichen sande verrinnt. aber die grösse des üfels nimmt dem freunde seines landes nicht die hoffnung der rettung. nicht nur wünschenswerth glaubt er die auferstehung, die wiedergeburt von Hellas: er glaubt sie möglich; ja gekommen sieht er den augenblick, wo der schöne preis nicht entstehen kann der vereinten, redlichen anstrengung, zu der er getrosten muthes, so eifrig als kräftig, durch rede und beispiel ermahnt. solche erwartung wird nun freilich sich gefallen lassen müssen, vielen für sanguinisch zu gelten, und einrede zu leiden von mancherlei art, vor allen die sehr scheinbare, dass die geistige revolution, die beabsichtigt werde, undenkbar sei ohne eine begründende und beschirmende politische, zu welcher bis jetzt die macht in der nation selbst nicht vorhanden, ausserhalb aber zwar im überflusse vorhanden, aber getrennt von dem willen scheine. wir indess können den mann nur um so höher achten, der, in mitte der verderbniss, rings umdrängt von engherzigen, selbstsüchtigen bestrebungen, ein allgemeines wohl zu fördern bemüht ist, und, wie sein innerstes leben im alterthum wurzelt, so auch fest hält an dem alten worte, das uns das schöne unternehmen heisst jederzeit, mit guter hoffnung gewappnet, ertragen aber, was gott giebt, edel.

welches nun die mittel seien, die der herausgeber seinem würdigen zwecke dienlich findet, und mit welcher geschicklichkeit und in welchem geiste er sie anwende, möchte am anschaulichsten hervorgehen aus einer, so viel möglich an die worte sich haltenden übersicht der aufsätze, die er beiden ausgaben statt der dedicationen und vorreden vorangesetzt, und worin er, indem er von seiner arbeit rechenschaft giebt,

seine ansicht der gegenwart, wie seine wünsche für die zukunft, niedergelegt hat. beide, als zunächst für Neugriechen bestimmt, sind Neugriechisch geschrieben, in einer *sprache*, die zwar häufig genug durch auffallende spuren von entartung und desorganisation beleidiget, aber doch hier so sorgfältig und reinlich behandelt ist, dass sie dem kenner des Altgriechischen auch ohne besonderes studium verständlich sein muss: in einem *style*, der, nicht weniger vielleicht unter Französischem, als unter Hellenischem einfluss gebildet, von populärer klarheit zu gemüthlicher breite sich hinneigt: in ermahnungen lebendig und herzlich; wo er didaktisch wird, für den mangel an neuem und tiefem entschädigend durch gründliche und verständige entwicklung des nöthigen bekannten; den anhängern höchst lehrreich, die weiter gekommenen nicht unangenehm erinnernd.

In den Heliodorus leitet ein eine epistel an den freund des vfs., der auf dem titel genannt ist, *über die neue ausgabe des Heliodorus selbst und die romanschreiber vor und nach ihm, und, digressionsweise, über die allmählich barbarisch gewordene Hellenische und die aus derselben entstandene Griechische (Graekische) sprache*. der vf. geht aus von einer untersuchung über den roman: er versucht, das wesen dieser freiesten und weitesten aller dichtungsarten in einer definition zu erfassen, die denn freilich mangelhaft ausfällt. eine mythistorie — diesen namen zieht er mit recht dem unbequemen *πλασματικὸν ἱστοῦρημα* vor, den andere Neugriechen eingeführt haben — sei *πλαστή ἀλλὰ πιθανή ἱστορία ἐρωτικῶν παθημάτων, γραμμένη ἐντέχνως καὶ δραματικῶς, ὥς ἐπὶ τὸ πλεῖστον εἰς πεζὸν λόγον*. das wird vermuthlich in Frankreich gefallen, wo schon die opposition gegen das altverehrte ansehen des bischofs Huet verdienstlich sein mag; nicht aber wo theoretiker und dichter schon längst an höhere ansprüche gewöhnt haben. dankenswerther sind die folgenden notizen zur geschichte des romanes: von dem ursprung desselben erst nach den zeiten Alexanders des grossen: von dem schüler des Aristoteles, Klearchus, dessen *Ἑρωτικά* — wahrscheinlich ein aggregat erotischer erzählungen, ohne innere verknüpfung und einheit — für den ersten versuch in dieser gattung angesehen zu werden pflegen; von seinem nachfolger Antiphanes und dessen vermuthlicher identität mit dem gleichnamigen

komiker aus Berga in Thracien, den sein entschiedener hang zum wunderbaren so verrufen gemacht hat, dass unglaubliche lügen sprichwörtlich Bergäische hiessen; von Antonius Diogenes, der zuerst einigermaßen bekannt ist, indem uns Photius von seinem werke, *τῶν ὑπὲρ Θούλην ἀπίστων*, wenigstens so viel aufbehalten hat, dass wir ersehen können, wie sehr es, selbst für das detail der ökonomie, vorbild der späteren gewesen. mit missbilligung wird Aristides erwähnt; seine Milesiaca, wegen schlüpfrigkeit verschrieen, wurden von Sisenna zu Syllas zeit in das Latein übersetzt, καὶ οἱ Ῥωμαῖοι, ἀνατι-  
 10 νόσκοντες αὐτὰ μὲ [μετὰ] μεγάλην ἡδονὴν καὶ εὐαρέστησιν, ἔδειξαν τῆς ἀρχομένης αὐτῶν διαφθορᾶς ἀναντίρρητα σημεῖα. ὅταν τὰ φωτισμένα ἔθνη βάλωσιν ἀρχὴν τὰ [ἴνα, zu umschreibung des infinitivus] ἡδύνωνται εἰς τὰ αἰσχροῦ, ἄλλη ἕως θε-  
 ραπειὰ δὲν [οὐ] μένει πλέον δι' αὐτὰ παρὰ τὰ ἐπιστρέψωσι καὶ πάλιν εἰς τὴν ἀρχαίαν αὐτῶν βαρβαρότητα, ἐὰν τῆς βαρβα-  
 ρότητος καὶ αὐτὴ ἡ φαινομένη σεμνότης δὲν ἦτον [ἦ] βαρβα-  
 ρικῆς ζηλοτυπίας ἀποτέλεσμα κ. τ. λ. (an solchen, halb mora-  
 lischen, halb ästhetischen reflexionen ist der herausg. äusserst  
 fruchtbar, und nicht immer giebt er sie so bündig, wie hier. 20  
 eine betrachtung über die unsittlichkeit des heidenthums dehnt  
 sich durch drei seiten, s. xη u. ff. eine andere, über die heil-  
 samkeit der philosophie, durch sechzehn, s. ρxη ff. indess be-  
 scheiden wir uns gern, über deren zweckmässigkeit und noth-  
 wendigkeit nicht urtheilen zu dürfen, da wir nicht wissen,  
 ob die heutigen Griechen nicht wirklich so verdorben und  
 unverdorben zugleich sind, dergleichen weisungen zu bedürfen  
 und anzunehmen. denn nationale beziehung offenbart sich in  
 den meisten; so in der strafpredigt gegen die kriecherei der  
 dedicationen, am ende s. οβ ff.). ähnlicher tadel trifft wegen 30  
 ähnlichen gehaltenes die Sybaritischen erzählungen, die über-  
 dies nur παραμύθια waren, ἕως ἀσεμνότερα ἀπὸ τινὰ τῶν  
 παραμυθίων τοῦ Ἰταλοῦ Βοκακκίου καὶ τοῦ Ἰάλλου Λαφον-  
 ταινοῦ: nicht aber eigentliche romane, so wenig als des Lu-  
 cius von Patrae, unter M. Aurelius, verwandlungen der men-  
 schen in thiere und der thiere in menschen. zwischen ihm  
 und Heliodorus wird nur noch Jamblichus aus Babylon ge-  
 nannt, dessen Babylonica, worin Rhodanes und seine geliebte  
 Sinonis die hauptrollen spielten, Photius excerpirt hat. Helio-  
 dorus wurde zunächst des Achilles Tatius vorbild: aber Ta- 40

tius ahmt, nach des vfs. urtheil, unglücklich nach, und beleidiget durch unziemlichkeiten und gezierten styl: fast wie Longus, an dem ausdruck und periodenbau gelobt wird, sinn aber und urtheil vermisst: *καὶ ὁ Ἀττικώτατος Λόγγος δὲν εἶναι [ἔστι] παρὰ σοφιστῆς καὶ σοφιστῆς ἀηδὴς εἰς τὴν ἀνάγνωσιν, ὃχι μόνον διὰ τὴν αἰσχρολογίαν* — der der vf. überhaupt von herzen feind ist, so dass er sogar einen Aristophanes edirt wünscht, *καθαρισμένον ἀπὸ ὅλας τὰς αἰσχρολογίας*. armer Aristophanes! — *ἀλλὰ καὶ διότι ἡ ἀνάγνωσις*  
<sup>10</sup> *ὁμοιάζει τὴν τροφήν. ὅταν κάθῃται τις εἰς τράπεζαν, ὁ πρῶτος αὐτοῦ σκοπὸς εἶναι τὰ θεραπεύσῃ τὴν χρεῖαν τῆς φύσεως· ἡ κομπότης τῶν σκευῶν καὶ πολυτέλεια δὲν παριστάνεται εἰς τὸν νοῦν τοῦ [αὐτοῦ] παρὰ κατὰ δεύτερον λόγον· ἀλλ' ὅταν ἀντὶ βρωμάτων δὲν εὐρίσκη εἰς αὐτὴν παρὰ χρυσᾶ πινάκια, καὶ τὴν τράπεζαν ἀφίνει [ἀφίησι] μὲ ἀγανάκτησιν, καὶ τὸν καλεστὴν μέμφεται ὡς ἀνόητον· τὰ ἐπὶ τῆς τραπέζης τοῦ Μίδα μετεβλήθησαν ὅλα εἰς τὸ τιμιώτατον μέταλλον τοῦ χρυσοῦ, ἀλλ' ὁ Μίδας ἀπέθνησκε τῆς πείνας.* (wir haben die stelle hergesetzt, als charakteristisch für die manier des vfs., nicht aber,  
<sup>20</sup> als wären wir seiner meinung. uns erscheint der vielgescholtene Longus in gñstigerem lichte: als der einäugige, der unter blinden könig ist. eleganz der form gestehen ihm alle seine tadler zu; und was er in diese form kleidet, gefällt durch Eine tugend, die sonst den producten dieser *partie honteuse* der Griechischen literatur ziemlich fremd ist, durch naivität. allerdings geht diese naivität hin und wieder weit, ja bis zum äussersten: aber sie ist auch antik, und antiken naturen vergönnt man hoffentlich, überall derber und kräftiger aufzutreten, als unter mode und convenienz erwachsenen modernern. wer Theokritische hirtten ertragen kann, wird auch den schäfern des Longus nicht abhold sein.) tiefer stehe der dichter der Ephesiaca: kraftlosigkeit im style und gemeinheit in der diction weise ihm ein spätes zeitalter an, obgleich er vor auffallenden verstössen eben durch seine schwäche gesichert sei: *ὀλίγον φοβεῖται τὰ πέση, ὅστις δὲν ἔμαθε τὰ πέτεται ὑψηλά*. so auch Chariton, vermuthlich schon am ende des achten oder im neunten jahrhundert. aber ein noch weit schlimmeres geschlecht fängt an mit Eustathius oder Eumathius, der unmöglich der *weise und ehrwürdige* erzbischof von Thessalonike  
<sup>40</sup> sein kann. ihn überbietet in albernheit Theodorus Prodrumus.

oder Ptochoprodromus, der in geschmack- und rhythmuslosen jamben den Heliodorus nachahmte, und, wie denn

*un sot trouve toujours un plus sot, qui l'admire,*

selbst nachgeahmt wurde, z. b. von einem Nicetas Eugenianus, am ende des zwölften oder zu anfang des dreizehnten jahrhunderts, dessen Drosilla und Charikles noch im manuscrite liegt, und *ewig* darin zu liegen verdient, wenn aus dem exordium, das der herausgeber mittheilt, auf den werth des ganzen zu schliessen ist.

umständlicher wird, wie billig, vom Heliodorus gehandelt. 10 sein zeitalter, das ende des vierten jahrhunderts unter Theodosius dem grossen und dessen söhnen: seine geburtsstadt, Emisa in Phönicien, berühmt durch den sonnentempel, den Heliogabalus verherrlichte. dass er, um den bischöflichen stuhl von Triikka, dem heutigen Trikkala, zu besteigen, seinen roman habe verbrennen müssen, wird als unwahrscheinliche, schlecht verbürgte tradition bestritten: sein eifer für die rechtgläubigkeit mit seiner verfechtung des cölibates bewiesen. das kleine gedicht *περὶ γημείας* (in Fabricius bibliothek t. 8 s. 119—126. ed. Harles und häufig in mss.) könne nicht von 20 ihm sein, da es von der wohlredenheit der Aethiopica so entfernt sei, als die nacht vom tage. die Aethiopica aber seien unter allen vorhandenen griechischen mythistorien die vollkommenste, genügend allen den foderungen, die Aristoteles an das drama mache. (auch in der definition war roman und drama vermischt: ein missgriff, der sich rächt.) denn die erzählung fange an mit der mitte, habe, der einheit ihrer handlung unbeschadet, eine schöne zahl von episoden, beobachte costüm und schicklichkeit so sorgfältig, dass selbst die namen der helden mit weisestem bedacht gewählt seien — (und ist, 30 muss rec. beifügen, bei allen diesen vorzügen so langweilig und unleidlich, an natur und empfindung so arm, an penderie und falschem pathos so reich; im vortrage so eintönig und breit, in den gedanken so nüchtern und geziert, dass nur ein herausgeber, der sich auf einige zeit ganz in seinen autor hinein, und aus allen übrigen heraus gelesen hat, sich einbilden kann, wenn er ihn lobpreiset, doch nicht in den fehler derer zu fallen, οἱ ὅποιοι τοὺς παρ' αὐτῶν ἐκδιδόμενους συγγραφεῖς ἐκθείαζουσιν. unser urtheil auszuführen, gebricht hier der raum: wir getrösten uns aber der beistimmung eines jeden, 40



der die, an anderen, als an recensenten und editoren, kaum vorauszusetzende geduld hat, sich durchzuschlagen durch die unendlichen zehn bücher der Äthiopischen liebesabentheuer, deren höchstes verdienst sein möchte, dass sie *Cervantes* zum *Persiles* und *Koraes* zu dieser bearbeitung veranlasst haben.) vorzüglich gerühmt wird seine — höchst zweideutige — geschicklichkeit im nachahmen früherer schriftsteller: *μίμησις τόσον ἔντεχνος, ὥστε τὰ κλέμματα φαίνονται γεννήματα τῆς κεφαλῆς τῆς Ἡλιοδώρου*. wie er selbst wieder nachgeahmt  
 10 sei: auch von neueren. so verdanke ihm Tasso die wunderbare geburt der Clorinda. (die schönen verse

*resse giù l'Etioπia e forse regge  
 Senapo ancor con fortunato impero*

klingen also im Neugriechischen:

*Ξέναπος ἦτον βασιλεὺς μὲ ἀκρὰν εὐτυχίαν,  
 κ' ἔσως εἶν' ὥς τὴν σήμερον, εἰς τὴν Αἰθιοπίαν.*

und

*d'una pietosa istoria e di divote  
 figure la sua stanza era dipinta*

20 also

*μὲ ἱστορεῖαν εὐσεβῇ κ' εἰκόνας στολισμένας  
 ὁ θάλαμος ὁλόγυρα ἦτον ζωγραφισμένους.*

welch ein kläglicher abfall!)

darauf kommt der vi. auf die literatur seines schriftstellers. die sechs ausgaben, welche es giebt, werden aufgeführt und kurz charakterisirt; die letzte, von Mitscherlich, nicht ohne verdienten, in den anmerkungen nur zu oft belegten tadel. die seinige unternahm der herausgeber auf die aufforderung eines freundes, ohne vorbereitung, ohne zeit zur  
 30 collation der pariser handschriften, allein mit hülfe von fünf ausgaben und der varianten, die Amiot, der alte übersetzer des Heliodorus, seinem exemplar der Baseler edition aus einem Vaticanischen codex beigeschrieben hatte. je kärglicher diese quellen flossen, und je mehr der herausgeber an sich selber verwiesen blieb, um so freier und selbstthätiger konnte er jene fülle von scharfsinn und gelehrsamkeit entwickeln, die schon in seinen früheren werken bewundert ist, aber doch nirgend so reichlich sich ergossen hat, wie hier. so war er im stande, in drei oder vier monaten eine durchgängige be-  
 40 richtigung des textes und einen band anmerkungen zu voll-

enden, die in jeder rücksicht des mannes würdig sind, den Europa mit freuden seinen ersten kritikern beizählt. diese anmerkungen sind bestimmt, theils die abweichungen von dem Commelinischen texte (den der herausgeber so zu grunde gelegt hat, dass er die lesarten desselben überall, wo nicht beibehält, doch angiebt) zu rechtfertigen, theils das verständniss durch erläuterung des undeutlichen und nachweisung des nachgeahmten zu erleichtern, theils aber und vornehmlich das Altgriechische mit dem Neugriechischen zu parallelisiren. diesen parallelismus, wozu der herausgeber das erste beispiel in des Eustathius commentarien über den Homerus findet, empfiehlt er eindringlich, als den einzigen weg, sowohl um die gemeine sprache zu regeln, als um die alte, deren kenntniss zur umschaffung der nation unentbehrlich ist, leichter und vollkommener zu lernen. dagegen bestreitet er die gewohnheit, Altgriechisch zu schreiben, als unnütz und schädlich: nur in den schulen will er sie gestattet wissen. was er dawider anführt, ist, dass keine nation cultivirt sein könne, ohne ihre sprache cultivirt zu haben; dass nur scheu vor der kritik einen schriftsteller bewegen könne, in einer un-<sup>20</sup> bekannten sprache zu schreiben; dass ein solcher unvermeidlicher vergessenheit entgegen gehe, zu beschränkender nachahmung verurtheilt sei, und die eigenheiten aller zeitalter vermengen müsse. (wir fürchten, diese gründe beweisen zu viel. dieselben ungefähr könnte man gegen das Lateinischschreiben aufstellen, und doch würden sie keinen verständigen, dem strenges und gemeinsames wissen am herzen läge, überzeugen. nicht die ganze literatur verlangt, was einzelnen fächern wohlthätig ist. überdies ist das Neugriechische dem Altgriechischen bei allen abweichungen dennoch so nahe,<sup>30</sup> wo es aber abweicht, so offenbar auf falschem wege, dass man wohl behaupten könnte, es müsse, um fortzuschreiten, nicht vorwärts, sondern rückwärts schreiten.) noch tadelhafter und lächerlicher erscheint dem verfasser die hermaproditische vermischung des Alt- und Neugriechischen, die besonders in übersetzungen aus neueren sprachen eingerissen sein soll, und die er anderswo sehr passend mit der macaronischen poesie der Italiäner vergleicht. erlaubt sei allein die vermeidung des *γυδαίειν*.

über denselben gegenstand, vorzüglich aber über die<sup>40</sup>

mancherlei gebrechen des Neugriechischen jugendunterrichtes, verbreitet sich der vf. in den *flüchtigen bemerkungen über Griechische bildung und sprache*, die dem prodromus vorausgehen. der mangel an büchern ist in den schulen so gross, dass man sich genöthiget sieht, die zeit mit abschreiben zu verlieren. dieser mangel wird grossen theiles gehoben werden durch die unternehmung, die der herausgeber hier ankündigt. die brüder Zosima, *echte söhne von Hellas*, gewohnt ihren reichthum für das beste ihrer nation zu verwenden, haben  
<sup>10</sup> ihm die bearbeitung einer reihe von handausgaben übertragen, welche die meisten der bewährten Griechischen dichter und prosaiker umfassen, und, dem bedürfnisse der Neugriechen gemäss, weniger theuer und unbequem, als die in Europa üblichen, nur mit den scholien, mit einer auswahl von varianten, und mit den nöthigsten anmerkungen in Altgriechischer sprache versehen, an arme schüler und lehrer unentgeltlich vertheilt werden sollen. der herausgeber hat sie übernommen, um dem vaterlande seine schuld abzutragen, und versichert den beistand von freunden, die auch nach seinem tode das  
<sup>20</sup> angefangene werk fortzuführen versprochen haben. aber damit wird nicht alles gethan sein: es bleiben verjährte missbräuche, böse gewohnheiten übrig, deren reform nicht weniger zu wünschen ist. dahin gehören zuvörderst die unzählige menge von grammatiken, welche die schulen belagert halten, zu so grossem nachtheil der lernenden, dass verdienstlicher wäre grammatiken zu verbrennen, als grammatiken zu schreiben. alle haben sie drei fehler gemein, die hinlänglich sind, um die jugend von Griechischer bildung zu entfernen. sie sind Altgriechisch geschrieben, also den schülern unverständlich; sind  
<sup>30</sup> zu ausführlich — desshalb wird vertheilung des unterrichts in verschiedene cursus angerathen, in deren ersten nur das nothdürftigste vorgetragen werden solle, mit weglassung z. b. der prosodie, und sogar des dualis, der doch wohl leichter mit — als nach gelernt wird; — sie entbehren endlich der methode. die rügen und berichtigungen, zu denen der verf. dadurch veranlasst wird, sind nun freilich grossen theils in unseren grammatiken bereits gemacht und angenommen, und verlieren dadurch für den nicht-griechischen leser an interesse. so, was erinnert wird über die unterscheidung des artikels  
<sup>40</sup> und des *pronom. relat.*, über die reduction der zehn declina-

tionen (zehn plagen werden sie genannt) auf drei, und der dreizehn conjugationen auf eine oder höchstens auf zwei; über die reciprocität des mediums (die auch dem Neugriechischen nicht fremd ist); über die beschränkung des begriffs vom adverbium, unter den man ungebührlicher weise präpositionen, interjectionen, conjunctionen, verbaladjective, sogar ganze sätze und phrasen gezogen hat; über die absurdität der expletiv-partikeln. (διὰ τὰ μεταχειρισθῶ τὸ παχυλὸν παράδειγμα τοῦτο, οἱ παραπληρωματικοὶ ἦσαν οἱ παραγεμιστικοὶ οὗτοι σύνδεσμοι, κατὰ τὴν ἔννοιαν τῶν γραμματικῶν, <sup>10</sup> ἔπρεπε τὰ ἔχουσιν, ἀναλογίαν μὲ τὰς μαγειρικὰς σκευασίας ἐκείνας, τὰς ὁποίας ὀνομάζουσι παραγεμίσματα τῶν βρωμάτων. τὰ παραγεμίσματα ταῦτα εἶναι (ὡς συγχωρηθῇ τοῦτο) περιττὴ γαστριμαργίας ἐπιπόησις, ἀλλ' ὁμῶς τρέφουσι καὶ αὐτὰ ὀπισθόγηστε, καθὼς καὶ αὐτὸ τὸ παραγεμιζόμενον· καὶ δὲν ἐφάνη μήτε μάγεφος μήτ' ὀψοφάγος ἀκόμη τόσον ἡλίθιος κάνεις, ὥστε τὰ κατασκευάσῃ παραγέμισμα ἀπὸ λίθους ἢ μέταλλα ἡγουν ἀπὸ ὕλης ἀνεπιτηδείους τὰ θρέψωσι τὸν ἄνθρωπον. s. 78). doch hat der vf. dem bekannten viele eigene bemerkungen beigelegt, besonders erörterungen von fragen, die <sup>20</sup> schon alte grammatiker angeregt. so finden sich manche erläuterungen über den Apollonius Dyscolus, die ein künftiger herausgeber dieses, mit unrecht, vernachlässigten, in seiner art einzigen grammatikers nicht unbenutzt lassen wird.

in der syntaxis versucht der vf. vornehmlich durch die ellipse von präpositionen licht zu schaffen. ein *genitivus absolutus* z. b. soll absurd sein und umgetauft werden in einen *genitivus ellipticus*; die ellipse aber ausgefüllt werden bald durch *ἐπί*, bald durch *ὑπό* oder *χάριν* oder *ἐνεκα* oder alle andere den genitivus regierende praepositionen. (schon diese <sup>30</sup> licenz der ellipse könnte zweifel erregen gegen ihre wahrheit, noch mehr muss das die vergleichung absoluter casus in anderen sprachen. kaum zur erklärang des ersten ursprungs möchten wir die ellipse annehmen.) eben so wenig dürfe ein *dativus* oder *accusativus absolutus* statuiert werden. der distribuirende genitivus (οἱ πρόνιοι τῶν ἀνθρώπων) sei durch *ἐκ* zu erklären. (auch im lateinischen und deutschen?) der dativus bei passiven, statt *ὑπό* mit dem genitivus, sei zu erklären durch die ellipse von *ὑπό*. (wir vermischen entscheidendere beispiele als *ἐτραφέτην ὑπὸ μητρὶ* und *ἵνα χερσὶν* <sup>40</sup>

ἐπ' Αἰνείας δαμείῃ, welche die gewöhnliche bedeutung des mit dem dativus construirten ἐπὶ gar nicht ausschliessen.) bei dem urtheil über soloecismen und soloecophanien sei höchst nöthig, die zeiten zu unterscheiden, damit man nicht in die thorheit des Theodorus Gaza verfalle, der alle möglichen soloecismen dem Homerus schuld gebe, dem unnach-  
 ahnlichen, grossen, göttlichen, der sieben vaterländer hatte und auf altären verehrt wurde (—und der, μ' ὅλον τοῦτο, incorrect sein konnte, und also auch den tadel eines um  
 10 drittelhalb tausend jahre späteren grammatikers verdiente, sobald dieser, was ihm verstattet sein musste, von dem stand-  
 puncte der vollendet gebildeten sprache aus urtheilte.) — zu schulübungen im schreiben, der sogenannten thematographie, empfiehlt der vf. vorzüglich das übersetzen und zurücküber-  
 setzen aus und ins alte. er giebt ein beispiel, mit ausführ-  
 licher erläuterung und sehr instructiv. (die beiläufige bemer-  
 kung ὅταν τὸ ο στοιχεῖον ἐπροφέρετο ον, τὸ ο εἰς τὴν τάξιν  
 τῶν στοιχείων ἦτον ἀμέσως μετὰ τὸ ν, ἐπειδὴ τὸ ξ δὲν εἶχεν  
 ἀκόμῃ εὔρεθῇ. ὅθεν γίνεται ἔτι πιθανώτερον, ὅτι οἱ πρῶτοι  
 20 δημιουργοὶ τῆς γλώσσης μετεχειρίσθησαν τὰ δύο γειτονέοντα  
 στοιχεῖα, διὰ τὰ σημάνωσι τὴν κατάφασιν καὶ τὴν ἄρνησιν,  
 προσθέτοντες εἰς τὸ πρῶτον τὴν δίφθογγον (ναί) καὶ ἀρκεσθέν-  
 τες εἰς τὴν τότε ἐπικρατοῦσαν προφορὰν τοῦ δευτέρου ον scheint  
 uns ungemein wunderlich und sich selbst widersprechend.)  
 eben so umständlich giebt er anleitung zu einer vernünftigen  
 erklärung des gelesenen; um so nöthiger, da die λογοδιάρροια  
 der gewöhnlichen erklärer wenig vernunft aufkommen lässt.  
 ein hauptaugenmerk dabei ist die beförderung moralischer  
 gesinnungen. ob die mittel, die dazu gewählt werden, immer  
 30 die glücklichsten seien, liesse sich bezweifeln. charakter-zer-  
 gliederungen von der art, wie hier über den Zopyrus ergeht,  
 der seines alten ruhmes, ein muster sich selbst aufopfernder  
 treue zu sein, entkleidet, und zum thörichten, eigennützigen  
 schmeichler demonstriert wird, könnten leicht eine nicht be-  
 zweckte wirkung hervorbringen: und bei dem worte νόστιμος,  
 das im Neugriechischen alles angenehme bezeichnet, möchten  
 wir so wenig den patriotismus einschärfen, als bei der be-  
 nennung des oheims, θεῖος i. e. θεῖκος (?), die liebe zu ältern  
 und verwandten. in jener absicht aber wünscht auch der  
 40 vf., die sentenzen des Chrysoloras, die den kindern zuerst in

die hände gegeben werden, durch ein zweckmässigeres lesebuch zu verdrängen. und freilich scheint jenes eine unverständige compilation von weisen und unweisen, nützlichen und schädlichen sprüchen, ohne zusammenhang und oft mit widerspruch. die verse von der ehe sollen fast alle das ehelose leben anpreisen: von den weibern heisst es, impertinent genug,

ζῆν οὐκ ἔδει γυναῖκα κατὰ πολλοὺς τρόπους

und

γυναῖκα θάπτειν κρεῖσσόν ἐστιν ἢ γαμεῖν:

10

und von der erziehung

ὁ μὴ δαρεῖς ἄνθρωπος οὐ παιδεύεται.

aber darum zu fürchten, dass die kinder so zu ehebrechern, zu Neronen, zu — eseln erzogen werden möchten, heisst doch wohl zu ängstlich sein, und der menschlichen natur allzuwenig zutraun. was der verfasser an die stelle zu setzen vorschlägt, ist eine chrestomathie aus den fabeln des Aesopus; aus den Sprüchen des Chrysoloras, des Theognis und anderer beim Stobäus; aus Plutarchs Apophthegmen; aus Theophrasts Charakteren; aus Lucians Dialogen; aus Epictets Enchiridion; 20 Isokrates Ermahnung an den Demonicus; des Prodicus Hercules am scheidewege nach Xenophon, ein stück, das nothwendig auswendig gelernt, und wöchentlich einmal in der schule, noch öfterer aber zu hause, hergesagt werden müsse (ἀπὸ τούτου τὴν ἀδιάλειπτον μελέτην πρέπει νὰ τοὺς γονεῖς πληροφορήσωσιν ὅτι κρέμεται ἡ εὐτυχία τῶν τέκνων. ὡς ποσάκις πολεμοῦμενος ἐγώ, βλέπων ἄλλους πολεμουμένους ἀπὸ τὰ πάθη, ἀνεστέναξα, ὅτι δὲν προετοιμάζουσι τοὺς ἀνθρώπους εἰς τὸν φοβερόν τοῦτον πόλεμον μὲ τοιαῦτα ὄπλα οἱ παιδεύονται τῆς νεότητος!); die ἀστεῖα des Hierocles, deren zulässigkeit 30 förmlich deducirt wird (ἡ παιδεία εἶναι ἡμέρωσις τῶν ἡθῶν. ὁ παιδευμένος πρέπει νὰ αἰσθάνεται τὴν ἡδονὴν καὶ νὰ γελᾷ, ὃς μόνον διότι εἶναι ἄνθρωπος, ἥρουν φύσει γελαστικὸν ζῶον, ἀλλ' ὅτι καὶ ὁ μέτριος γέλως εἶναι χαρακτὴρ καὶ σημεῖον ἡμερώσεως); Aristophanes Plutus, von aller unsauberkeit gereinigt, nicht aber von allen schlechten spässen, die ein prüfstein werden mögen, um die geister der schüler zu erkennen; Pythagoras Goldene sprüche; des Cebes Gemählde; Herodotus 7, 201—8, 96; endlich ein gedrängter abriss der mythologie nach dem Lateinischen des jesuiten Juvencius. dazu noten, 40

theils erklärende; theils um die nachahmung nachzuweisen. vor allem aber sei wichtig, sich der philosophie zu befleißigen, d. h. nach einer anderen stelle, des verstandes und des urtheils. denn die philosophie, in Griechenland geboren, habe, sobald sie den fuss herausgesetzt, künste, wissenschaften, freiheit, alles schöne und ehrenwerthe mit sich hinweggenommen; kehre nun aber, von dem jammerrufe der verlassenen geführt, willig zurück, um die alten wunden zu heilen. nur gebe es leider Hellenen in Hellas, die steine in ihre kleider sammeln, 10 und, von dem felsen vermeinter religion herab, die heimkehrende mit unmenschlichen würfen zu scheuchen suchen. solchen widerspenstigen wird nun zu gemüthe geführt, wie unbesonnen und sträflich ihr thun sei; wie sich in dem aufgeklärten Europa philosophie und religion auf das beste vertragen, und, ihrer schwesternatur nach, vertragen müssen: welches erwiesen wird, mitunter *ad hominem*. auch wird urgirt, wie fruchtlos ein solcher streit sein müsse, seitdem die buchdruckerei die philosophie unüberwindlich gemacht habe.

20 es folgen notizen über die drei schriftsteller, die in dem Prodomus zusammengestellt sind. in bezug auf den Aelianus folgt der herausg., wie billig, dem Perizonius, von dessen mühseligen untersuchungen er die resultate leicht und klar wiedergiebt. der charakter des autors wird treffend geschildert. so bald Aelianus nicht wörtlich ausschreibe, seien seine erzählungen voll ἀπὸ ἀντιπτώσεις, πλεονασμούς, μορίων ἄκριτον ἐπισώρεισιν, Ἀττικισμῶν κατάχρησιν, περιόδους μακρὰς ἐμπεριδεμένας καὶ ἀνακολούθους, καὶ ἀπ' ὅλα ἐκείνα τὰ σοφίσματα, τὰ ὅποια, ὅσοι δὲν ἔμαθον παρὰ τὴν γραμματικὴν, 30 στοχάζονται ὡς κομψείας· ὅσοι μετὰ τῆς γραμματικῆς συνέζευξαν τὴν λογικὴν, ἀποστρέφονται ὡς φλυαρίας. πρὸς θες εἰς αὐτὰ καὶ τὸ ἀκούσιον σφάλμα τῶν Ἀττικισμῶν. das urtheil ist so richtig, dass beinah unbegreiflich wird, wie man es fällen, und dennoch einen so geschmacklosen und geschmackverderbenden compiler der ehre würdigen könne, καὶ ἀρχίζη κατ' αὐτὰς τὰς ἀρχὰς τῆς εὐτυχούς διὰ τὸ Ἑλληνικὸν γένος δεκάτης ἐνάτης ἑκατονταετηρίδος. für eben diese stelle dürfte man auch die angehängten fragmente des Heraclides Ponticus und des Nicolaus Damascenus nicht sonderlich passend 40 finden: abgerissen und vereinzelt können sie wenig nutzen,

und um sie in ihrem zusammenhange zu schätzen, ist von der sämtlichen alten geschichte ein umfassenderer überblick erforderlich, als der herausgeber bei den meisten seiner leser vorauszusetzen berechtigt war.

es wäre nun übrig, den exegetischen und kritischen theil beider ausgaben zu beleuchten. das anerkannte verdienst des herausgebers erlaubt uns, der reichthum an guten erklärungen, an glücklichen verbesserungen zwingt uns, kurz zu sein. keine seite beinah, die nicht von fehlern gereinigt, wenige schwierigkeiten, die nicht hinweggeräumt wären: so dass <sup>10</sup> jeder philologe diese arbeiten eines nicht-philologen — dafür erklärt sich der herausgeber mit seltener, beschämender bescheidenheit, s.  $\mu\epsilon$  — studiren wird, nicht nur, um die behandelten autoren durchaus, und viele gelegentlich erwähnte stellenweis, in ihrer geläutertsten gestalt zu haben, sondern auch, um zu lernen, altes und modernes durch einander zu erläutern, und vorzüglich, einzusehen, wie wichtig zu vollständiger kenntniss des Altgriechischen kenntniss des Neugriechischen sei, und wie nothwendig darauf wenigstens so viele aufmerksamkeit gewandt werden müsse, als wir auf <sup>20</sup> einzelne dialekte zu wenden pflegen. dass im emendiren der herausg. rascher und kühner zu werke geht, als unter den oft überbedächtigen jüngern der kritik bisher der brauch gewesen; dass er, was ihm sein genius gutes und treffliches eingiebt, gewöhnlich nicht in noten vergräbt, sondern unmittelbar an dem rechten orte aufstellt, scheint uns dank und nachahmung zu verdienen, nicht aber tadel. denn diess ist unsere meinung. wer der kritik nicht gewachsen ist, entsage ihr völlig, ohne zu hoffen, dass eine albernheit, eine unbesonnenheit unter oder hinter dem texte weniger albern, <sup>30</sup> weniger unbesonnen sein werde als in dem texte: wer aber die kraft fühlt, das ziel zu erreichen, fühle auch den muth. irrungen freilich bleiben unvermeidlich, und solche glauben wir auch hier zu finden. wir begnügen uns mit zwei beispielen, die merkwürdig scheinen: eines von sogenannter höherer, das andere von wortkritik.

im sechsten buche des Heliodorus reiset Nausicles zu Mitranes. vor dem flecken, wo jener wohnt, begegnet er einem alten freunde. nun deucht uns nichts natürlicher als was geschieht: dass er den freund fragt, wohin er wolle, und <sup>40</sup>



dass dieser, antwortend, eher von sich selber spricht, als er die frage zurückgiebt, und so darauf kommt, durch die nachricht, dass Mitranes nicht zu hause sei, den faden der geschichte fortzuführen. der herausg. aber nennt dies gespräch, das kaum eine seite einnimmt, eine episode, und zwar eine widerwärtige und unselige, die ohne schaden für das ganze fehlen könne, und also, da eine solche, nach aristotelischen grundsätzen, auch kein theil des ganzen sei, fehlen müsse. demnach räth er, sechzehn ganze zeilen zu streichen, und die  
 10 worte zunächst vor und nach denselben so zu verändern, dass die entstandene lücke weniger bemerklich werde. bemerklich indess bleibt sie: denn eben da sind personen eingeführt, die im verfolg als eingeführt vorausgesetzt werden. und wäre das auch nicht: wie gross immer die willkürlichkeit! wir dürfen nicht sagen, dass Heliodorus ein höchst mittelmässiger scribent sei, und als solcher zu unnützen auswüchsen berechtigt: der herausg. giebt uns die mittelmässigkeit nicht zu. auch nicht, dass die streitigen zeilen, so wenige ihrer sind, doch deutlich genug Heliodorisches gepräge tragen, nämlich  
 20 das *ψυχρόν καὶ κακόζηλον*: der herausg. ist selten geneigt, dies gepräge anzuerkennen. aber auch angenommen, was unhaltbar ist, dass Heliodorus classisch, und die sogenannte episode seiner unwerth sei: was berechtigt, auf ein blosses, von allen historischen gründen verlassenes gefühl, und auf die möglichkeit, den zusammenhang allenfalls wieder herzustellen, eine so gewagte operation zu unternehmen?

in des Euripides Hecuba erinnert Hecuba den Ulysses, wie sie einst sein leben in ihrer gewalt gehabt, und wie er sich vor ihr erniedriget. sie fragt v. 244:

30 ἤψω δὲ ῥανάτων τῶν ἐμῶν, ταπεινὸς ὢν;

er antwortet:

ὥστ' ἐνθανεῖν γε σοῖς πέπλοισι χεῖρ' ἐμήν.

dieses energische ἐνθανεῖν schilt der herausg., s. 230, frostig und dem Euripides fremd; er corrigirt

ὥστ' ἐμβαλεῖν γε σοῖς πέπλοισι χεῖρ' ἐμήν.

Also: *du berührtest meine knie? ja, und zwar so, dass ich die hand auf dein kleid legte.* wir fürchten, das werde manchem frostiger dünken, und köstlich dagegen Bruncks einfall,

ὥστ' ἐνταῖναι σοῖς πέλοισι χεῖρ' ἐμήν,

40 von dem dennoch schon Hermann mit recht urtheilt: *non vidi quidquam infelicius.* Δμ.

(Jen. A. L. Z. 1807 n. 287.)

Paris, b. Henrichs: *Lettre critique de F. J. Bast*, Secrétaire de la légation de S. A. S. Monseigneur le Landgrave de Hesse à Paris, et conservateur désigné de la bibliothèque de la cour à Darmstadt, à Mr. J. F. Boissonade sur *Antoninus liberalis, Parthénus et Aristénète*. 1805. 254 s. 8.

Ueber den *Antoninus Liberalis* und den *Parthenius* zu arbeiten, veranlasste den gelehrten v. eine treffliche handschrift der kaiserlichen bibliothek zu Paris; über den *Aristänetus*, von dem er eine vollständige bearbeitung schon im jahre 1796 angekündigt hat, und jetzt von neuem ankündigt, die letzte Wiener ausgabe des *Polyzoos Kontu*. die handschrift, eine im Vatican eroberte Heidelberger, früher von *Friedrich Sylburg* und *N. Mieg* beschrieben, beschreibt der v. sorgfältiger und fruchtbarer als diese, indem er sie mit den, grösstentheils aus ihr allein geschöpften, ausgaben der darin enthaltenen neunzehn schriften vergleicht,<sup>10</sup> und durch eine genauigkeit, die auch der ehren muss, wer sie auf besseres verwandt wünschen möchte, viele und dankwerthe berichtigungen, hin und wieder auch ergänzungen, zu tage fördert. so besonders zu dem anonymen Periplus des schwarzen meeres und des Mäotischen sees, der aus einer flüchtigen abschrift des *Salmasius* in die Gronovische und Hudsonische sammlung aufgenommen ist, und meist übereinstimmt mit den fragmenten der metrischen Periegesis des *Scymnus* von Chios, welche *Lucas Holstenius*, wie der verfasser durch gründliche widerlegung der gegengründe des<sup>20</sup> *Dodwell* wahrscheinlich macht, zum theil erst aus eben diesem anonymus gezogen und in jamben gebracht hat, auf die nämliche weise, wie *Hoeschel* ein grösseres fragment desselben *Scymnus* aus dem *Marcianus Heracleensis*. (beiläufig eine erläuterung des orientalisten *Quatremère* über den Persischen namen des Euphrates, der *Xaraudas*, nicht aber *Zarandas* zu schreiben sei, und *Königsfluss* bedeute; und eine kupfer-  
tafel mit beispielen von den vielfach missverstandenen zahlen-  
zeichen der handschrift.) ferner zu dem Arrianischen Peri-

plus der schwarzen meeres, zu des *Philo* von Byzantium *περὶ τῶν ἐπὶ θαλάσσιων*, zu des *Hesychius Illustris πάτρια Κωνσταντινουπόλεως*, zu des *Phlegon* von Tralles *περὶ θαυμασίων ἱστοριῶν* (zuerst herausgegeben von *Siegmund Gelenius*, Basel 1533; von *Leo Allatius*, Rom 1640; von *Joh. Meursius*, Leiden 1613; von *Wilh. Xylander*, Basel 1568); auch zu den *ἱστορίαι θαυμάσιαι* des *Apollonius Dyscolus* und der *ἱστοριῶν παραδόξων συναγωγῇ* des *Antigonius* von Carystus. von s. 63 folgen bemerkungen über den *Antoninus Liberalis* (vorauf eine in den  
 10 ausgaben fehlende, nicht unnützliche übersicht der kapitel), von s. 168 über den *Parthenius*, von s. 209 über die erwähnte ausgabe des *Aristaenetus*: bemerkungen, die der vf. nicht für so bedeutend hielt, dass er um ihretwillen eine neue ausgabe hätte veranstalten dürfen, und die er, um frei abschweifen zu können auf dinge, die nicht gerade seine autoren angehen, in gestalt eines kritischen briefes mittheilt (s. 62). rec. liebt die kritischen briefe nicht: unter den vielen missbräuchen, welche die, überall öfter verunglückte als geglückte, briefform bei alten und neuen erlitten hat, hält er den kritischen  
 20 für einen der schlimmsten, als der von seiten des empfangers und der leser die meiste gutmüthigkeit in anspruch nimmt; aber er gesteht auch, dass mittheilungen von dem gehalte dieser verlangen dürfen, in jeder gestalt willkommen zu sein.

die anmerkungen berichtigen theils den text, theils erklären sie ihn nach worten und sachen, oft mit hülfe noch nicht verglichener handschriften oder noch nicht herausgegebener scholiasten und lexicographen, wie sie die Pariser bibliothek dem fleisse des vfs. in menge darbot. lexica allein führt er neun an; darunter den *Grammaticus Sangerman.*, und  
 30 des *Phrynichus παρασκευὴ σοφιστικὴ*, welche beide er zu bearbeiten verspricht, sobald er sich der alten literatur wird ganz ergeben können. unter den fragmenten die aus solchen quellen gewonnen sind, ziehen den rec. am meisten diese verse des komikers Theophilus an, die ein Vaticanischer scholiast des Dionysius Thrax erhalten hat [schon von Ste Croix edirt]:

— καὶ τί φημι καὶ δεῶν βούλομαι;  
 προδοὺς ἀπιέναι τὸν ἀλαπητὸν δεσπότην,  
 τὸν τροφέα, τὸν σωτήρα, δι' ὃν εἶδον νόμους  
 'Ελλήνας, ἔμαθον γράμματα', ἐμνήθην θεοῖς;

40 (den ersten vers möchten wir, mit benutzung der von hn. *Bast*

geänderten lesart des manuscrites, καὶ τι δρᾶν (sic), also ergänzen:

καὶ τοὶ τί φημι καὶ τί δρᾶν βουλευόμεαι;).

von schwächlicher natur ist ein erotisches liedchen s. 98 und 112, noch schwächer ein epigramm s. 208. die digressionen verbreiten sich am liebsten über grammatische gegenstände, über accentuation (z. b. der diminutiva auf *υλος*, *υλλος* und *υλιν*, und des conjunctivus zusammengesetzter verben s. 31, 201), über rechtschreibung, wortbildung (*ἀμυχής* z. b., und *ἀνεικοτολαλεῖν*, und die mit *ἀνὰ* und *ἀπὸ* zugleich zusammengesetzten<sup>10</sup> verben werden mit recht für verdächtig erklärt, *ὀλισθάνειν* aber und *ἐπιμᾶλλον* für echt, s. 48. 58. 89. 206. 147), wortfügung, kunstwörter (*ῥῆμα ἀνθυπότακτον* s. 90 ff., *ἀπόλυτος* s. 94), verwechselungen: seltener über antiquarische, wie s. 120 über das tribunal des Metichus zu Athen, s. 141—146 über das geräth alter barbiere, s. 154—159 über die Adonisfeste, gegen die annahme von *Böttiger*, dass die Adonisgärten wächserne fruchte getragen hätten. dieser grammatisch antiquarische theil ist vielleicht der gelungenste des briefes: durch kritik, wenn wir nicht irren, glänzt der vf. überall<sup>20</sup> weniger als durch belesenheit, zumal in den autoren späterer zeit, und in den philologen, und durch bekanntschaft mit codd. und ineditis. das verkehr mit diesen todtten orakeln mag gelehrsamkeit eintragen, aber es mag auch die unbedingtheit des urtheils gefährden und die lebendigkeit des gefühles, ohne welche die weitschichtigste gelehrsamkeit stoff ist ohne seele.

wir haben die genauigkeit des vfs. gerühmt: ungern setzen wir hinzu, dass sie bisweilen ungleichmässig, in auszeichnung der lesart aus dem cod. zu weit geht, in der beurtheilung<sup>30</sup> aber auch wohl in der erklärung, nicht weit genug. anzumerken, wie oft der cod. ein *ν ἐφελκυστικὸν* an der unrecchten stelle habe (s. 104. 108. 166. 177. 183), oder an der rechten (s. 128. 151. 160. 165), wie oft er Einen spiritus habe statt des anderen (*ἀλώμενος* statt *ἀλώμενος* s. 172, *ἄλη* statt *ἄλη* s. 175, *Ὠρίωνα* statt *Ὠρίωνα* s. 197), oder einen accent, der in den ausgaben nur durch grobe unachtsamkeit hat ausfallen können (*αἱ ἐφύλαττον* statt *αἱ ἐφύλαττον* s. 115), oder lesarten, die sich theils dem ersten anblick als schreibfehler verrathen (wie s. 185, *Parthen.* kap. 9: *εἰ μὴ ὁμοσίειν ἐπηρετήσκειν αὐτῇ*<sup>40</sup>

statt ἐπηρεΐσειν und μιννήσκειται - καὶ πολλὰ καθικε-  
 τεύειν αὐτὴν οἰκτεΐρειν statt καθικετεύει, und s. 195 kap. 18:  
 εἰς Μιλήτων statt εἰς Μίλητον), theils schon in den ausgaben  
 angeführt und berichtigt sind (wie die eben erwähnten in  
 des Thom. Gale Historiae poeticae scriptor., wo auch bereits  
 zu finden ist, was hier in demselben Parthenius zu kap. 2 über  
 τε beigebracht wird, zu kap. 4 über ἀνόμεωξεν, zu kap. 8 über  
 ἀνείλεν und κέλευεν, zu kap. 19 über πολλὰς τε ἄλλας, zu kap.  
 21 über ἐκ, zu kap. 23 über δέ, zu kap. 32 über λανθάνοντες)  
 10 — diess dünkt uns übergenu und nicht sonderlich nützlich.  
 dass im gegentheil manche bestimmung des sinnes hätte  
 schärfer gefasst, mancher vorschlag zu änderung oder nicht-  
 änderung reiflicher erwogen werden können, davon nur einige  
 beispiele.

Ἀνάπαλῃ τις zuvörderst, worin der vf. s. 46 des manus-  
 criptes ἀναπαύλῃσις verwandelt, erwarten wir nicht von einem  
 gelehrten, der den accenten sonst so löbliche aufmerksamkeit  
 schenkt. (s. 116. 135 u. f.) — s. 56 hat Xylander aus des  
 manuscriptes τὰ τῶν μὲν ἦτα (sic) ἦματα zur unglücklichen  
 20 stunde τὰ τῶν μὲν τὰ ἦματα\*) gemacht, verkennend, dass  
 ἦτα ein blosser, von dem schreiber selbst durch nicht-accent-  
 uirung verworfener, ansatz zu ἦματα ist, wie umgekehrt  
 kap. 26 (παῖδα μὲν Κήϋκος, ἱτυποσ' νέον δὲ καὶ καλόν) das  
 im manuscripte ebenfalls notirte ἱτυπος, woraus man, zu des  
 verf. zufriedenheit s. 126, ἐκτόπως gekünstelt hat, dem rec.  
 nichts anderes zu sein scheint, als die fehlerhafte wiederholung  
 der letzten sylben von Κήϋκος. diese unsinnige lesart miss-  
 billigt der vf. nur darum, weil Antigonus von Carystus (dessen  
 sind die worte) von attischen eleganzen nicht eben wisse:  
 30 was er davon anlass nimmt zu bemerken, dass die wieder-  
 holung des artikels mitunter zur verschönerung einer phrase  
 beitrage, wie sich überall beispiele fänden, ist eine höchst  
 unbestimmte, und, buchstäblich genommen, falsche behauptung.  
 in den wenigen beispielen, die angeführt werden (aus dem Plato  
 τρία ἦν τὰ γένη τὰ τῶν ἀνθρώπων und τὴν τούτου ταυτηγὶ  
 τὴν θαυμαστὴν κεφαλὴν) sind die artikel, wenn auch viel-  
 leicht unübersetzlich, doch nichts weniger als unnöthig. —  
 s. 71: dass ἐφ' ὅσον ἂν ὁ δαλὸς διαμένει vielleicht besser

[\*20] τὰ θερὰ τὰ πνεύματα ward gelesen Hippocrat. de aër. aq. et  
 40 loc. § XXIV. l. 6. vor Coray.]

sein dürfte als διαμένει; ist für das gewisse allzu ungewisser ausdruck. den cod. würden wir, ob ο oder ε zu setzen sei, hier so wenig befragt haben, als, ob οἶδες ἄν, oder εἶδες ἄν, s. 219 (wo, wir wissen nicht für wen, mit beispielen erwiesen wird, dass man sowohl εἶδες ἄν als ἴδοις ἄν sage). — s. 74, zu *Antonin. Lib.* kap. 3 (κακῆϊνος ἔπεμπε τῇ καὶ πύρρον καὶ ἄλλην τροφήν. Ποσειδῶν δέ —) befremdet die vertheidigung des wunderlichen τέ: wer diese partikel ändere oder streiche, nehme, befürchtet der vf., dem autor einen ionismus, da ja Gregorius von Corinthus §. 26 (nicht 24) lehre, dass τὲ bei 10 den Ioniern abundire. wir übergehen, dass der sogenannte Ionische dialect des Antoninus Liberalis kaum in etwas anderem sichtbar wird, als in einzelnen flexionen, die ihm aus den Ionischen dichtern und historikern, denen er nacherzählt, im ohre geblieben sein mögen, die auch guten theils erst geflissentlich hineingeändert sind. aber da eigentliche abundanz überall nicht denkbar ist, so war vor allen dingen zu suchen (wie auch *Koen* a. a. o. angefangen hat), welche halbverstandene erscheinungen den grammatiker irre geführt haben, und wie demnach seine beobachtung zu begrenzen und zu veri- 20 ficiren sei. nachsprechen des unerwiesenen und unlogischen führt uns zurück in jene zeiten, die vergangen bleiben müssen, in denen man die Griechische sprache in ihrer weite umfasst haben konnte, und dennoch vermuthen

Αὐτὰρ δ' Αἰσονίδαο Φεραῖόθεν ἦλυσ' Ἀκαστος  
ἀφχιστεὺς· νηὸς γὰρ ἐπ' Ἀργείας τῇ ῥέεργε —.

(ungefähr wie uns vor kurzem spanisch gesungen ward

καὶ, δ' ὑπερπωτῶνται, ἐπονται ἄρ' τοὶ κῶροι ἔρωτες.)

auf derselben seite wird bemerkt, οἰκεῖν regiere auch den genitivus: was schwer begreiflich ist. alle beispiele, die der 30 verfasser giebt, sind von der art, dass der genitivus nicht an dem verbum οἰκεῖν hängt, sondern ganz gewöhnlicher massen das verhältniss des ganzen zum theile bezeichnet. darum musste aus kap. 11 nicht Πανδάρεως ᾧκει τῆς ῥῆς τῆς Ἐφεσίδας angeführt werden, sondern vollständig Πανδάρεως ᾧκει τῆς ῥῆς τῆς Ἐφεσίδας ἢ ἐστὶ νῦν ὁ Πρίων: stünde kein ἢ, so stünde kein Genitivus: *Pandareos wohnte, wo* (d. h. auf welchem puncte, in welcher gegend) *des ephesischen gebietes jetzt der P. ist.* und kap. 20 τῆς λεγομένης Μεσοποταμίας περὶ (παρά zu schreiben, sehen wir keinen grund) 40

Βαβυλῶνα ὧκει, er wohnte von Mesopotamien um Babylon; gerade wie kap. 11 ἐν Κολοφῶνι τῆς Ἀνδίας, kap. 17 ἐν Φαίσιτι τῆς Κρήτης, kap. 37 εἰς Καλυδῶνα τῆς Αἰτωλίας, kap. 41 ἐν Θορίκῃ τῆς Ἀττικῆς, und an unzähligen stellen im Herodotus, z. b. 1, 18 ἐν Αἰμενῆτι χώρης τῆς σφετέρης, und 1, 19 χώρης τῆς Μιλησίης ἐν Ἀσσησῶ.

aus dem eben genannten autor wird s. 75, um zu beweisen, dass kap. 4 (καὶ αὐτὸς μέγιστα χαρίσασθαι τοῦτο τῇ πόλει) τοῦτο, wofür Gale und Muncker τὰτῃ gesetzt haben, <sup>10</sup> beizubehalten sei, und für διὰ τοῦτο stehe, dem Wakefield nachseitirt 2, 68: ἤλωσαν δὲ μόνον θηρίων οὐκ ἔφυνε οὐδὲ τὴν κάτω κινέει γνάθον, ἀλλὰ καὶ τοῦτο μόνον θηρίων τὴν ἄνω γνάθον προσάγει τῇ κάτω. allein wenn dieses τοῦτο idcirco übersetzt wird, so kommt καὶ um alle, ἀλλὰ fast um alle bedeutung: daher wir lieber in den worten von ἀλλὰ an eine, wir denken nicht ungewöhnliche, verschränkung erkennen, die sich, wenn wir aus dem speciellen verbum ein allgemeineres herausnehmen, in diese zwei sätze auflöset: *sondern auch diess thut es unter allen thieren allein: es bringt* <sup>20</sup> u. s. f. mit den übrigen beispielen (nur noch eins wird wörtlich, aber ausser dem zusammenhange angeführt,) dürfte es ähnliche bewandniss haben. wären sie indess auch zuverlässig, so scheint doch an der hiesigen stelle τοῦτο, und also auch dessen vermeinte bedeutung schon darum unzulässig, weil τοῦτο leicht als object zu χαρίσασθαι gezogen werden könnte, und so verwirrung hervorbrächte.

in demselben kapitel, wenn Apollo, -seine verdienste um die stadt Ambracia rühmend, erzählt: er habe die Ambracier zum aufstand gegen den tyrannen Phaläcus gereizt, καὶ παρὰ <sup>30</sup> τοῦτο πολλοὺς ἀπολέσθαι τὸν Φάλαικον, schlägt hr. Bast vor, entweder τοὺς πολλοὺς zu schreiben, damit der gott sage, das volk habe den tyrannen getödtet, oder ἂν ἀπολέσθαι, damit der sinn sei, sonst (sans cela) würde der tyrann viele einwohner getödtet haben. der ersten conjectur giebt er den vorzug, fügt aber hinzu, es sei schwer, über solche stellen ohne hülfe der handschriften zu entscheiden. so viel deucht uns entscheidet sich leicht und ohne alle hülfe, dass beide conjecturen nicht bedeuten können, was sie bedeuten sollen, so lange nicht für ἀπολέσθαι gesetzt ist ἀπολέσαι, und dass <sup>40</sup> die erste grundfalsch ist, da wenige zeilen nachher erzählt wird, Phaläcus sei von einer löwin getödtet worden.

von bemerkungen, wie die gleich folgende (in den worten οὐδενὸς αὐτὸν δυναμένου κατὰ δέος ἀνελεῖν könne δύνασθαι als gleichbedeutend mit θέλειν betrachtet werden) sehen wir, aufrichtig zu reden, keine andere frucht, als heillose verwirrung der begriffe. hat ein grammatiker dergleichen gesagt (wie hier Gregorius wenigstens das gegenheil gesagt hat, nämlich θέλειν sei so viel als δύνασθαι): so werde sein unverstand gertigt, nicht fortgepflanzt.

analogiewidrig klingt, was zunächst behauptet wird: *faire la guerre à quelqu'un avec une chose* heisse zu griechisch: <sup>10</sup> πολεμεῖν τινὶ τινός: auf die autorität einer variante in der Wiener handschrift des Aristänetus und einer nur wenig verschiedenen stelle in den briefen des Philostratus s. 924. jene entzieht sich unserer beurtheilung: diese ist σὺ δέ, οὐκ οἶδα τί παθὼν σεαυτῷ πεπολέμηκας, ὃ ἀνδροφόνε τῆς κεφαλῆς. die worte ὃ ἀνδροφόνε hat hr. Bast weggelassen, aber mit unrecht; gerade an diesen hängt der zu erklärende genitivus. nachdem der sophist, in seltsame metaphern seltsam verliebt, kurz vorher das abschneiden der haare einen mord genannt hat (οὐδ' αὐτὸς ΑΠΟΚΕΙΡΑΣ ἡρέσχετο· κλαίει γοῦν καὶ <sup>20</sup> μετασινώσκει ΤΩΙ ΦΟΝΩΙ ΤΩΝ ΤΡΙΧΩΝ), bleibt er nur im bilde, wenn er den, der sich selber geschoren, einen mörder seines hauptes nennt. dann aber braucht er die in rede stehende construction nicht *dans un sens un peu différent*, sondern gar nicht. und welches wohl jener sinn gewesen sein möchte! — gleich unerhört ist κατὰ τοξεύειν πρὸς τινά, welche wortfügung s. 82 vermuthet wird. auch was s. 138 über ἀφικνεῖσθαι mit dem genitivus gesagt wird, bedarf weiterer bestätigung: das zeugniss zweier lexicographen, von denen der eine, sofort nachdem er es abgelegt, in betreff der- <sup>30</sup> selbigen sache gröblicher, und von hn. Bast selbst gertigter weise irrt, der andere dunkel, und daher nach belieben verstanden ist, kann unmöglich den ausschlag geben.

bald nachher (ἀπεδείκνυνεν — σύμπαντας Ἡπειρώτας ὑφ' αὐτοῦ κρατηθῆναι, ὅτε τὰς Ἰηρυόνου βοῦς συνελθόντες ἀφελέσθαι) würden wir nicht mit *Hemsterhuys* ἥθελον einschieben, sondern allein συνελθόντας statt συνελθόντες schreibend, ὅτε mit dem infinitivus verbinden; wie beim übergewicht der obliquität zu geschehen pflegt. z. b. im Herodotus ὡς δ' ἐγεροθῆναι τὸν Ἡρακλέα, διζῆσθαι 4, 9: τὴν δέ, ἐπεὶ οἱ γενομένους τοὺς <sup>40</sup>



παῖδας ἀνδρωθῆναι σφίσι οὐνόματα θέσθαι 4, 10: ὡς δὲ δόξαι σφίσι ταῦτα, — μάχεσθαι πρὸς ἀλλήλους 4, 11. oder, wenn beispiele aus einem späteren, und in denen ὅτε selbst vorkomme, verlangt werden: Philostrate. Heroic. p. 699 ὅτε δὲ τὸν Ἀχιλλέα πρὸν νῆσαι und p. 724 ὅτε δὲ ξένον τοῦ Μενέλεω γενέσθαι αὐτόν, u. p. 724 ὅτε δὲ ἄσαι ἄμφω ἐν χαλκίδι. vgl. (Oray zum Heliodor. s. 185.

s. 19 dürfte eben so wenig καθ' ἣντινα πρόφασιν durch κατὰ τινὰ πρόφασιν erklärt werden (s. Hermann zum Vigerus 32)  
 10 als s. 81 πιέσας ταῖς χειρσίν übersetzt durch lui presser la main. — die änderung s. 106 ταῦτα μὲν οὐ τοῦ ἱκανοῦ μόνον, ἀλλὰ καὶ τοῦ ἱκανοῦ πέρα statt ἀλλὰ καὶ τοῦ πάνν (oder τοῦ πάνν πολλοῦ) πέρα versteht rec. nicht; ein druckfehler ist unwahrscheinlich. — dass πόλεμος ἐστῆκε ἐνέστηκε und συνέστηκε ohne unterschied gebraucht werde (s. 105), lässt sich von vornherein für falsch erkennen: mithin auch die folgerung, dass man nicht müsse einen dieser ausdrücke statt des anderen setzen wollen, ohne die autorität einer guten handschrift. vielmehr muss man, wie sich diese ausdrücke unterscheiden,  
 20 ins klare setzen, und mit dieser klarheit zweifelhafte stellen beleuchten, seien sie gedruckt oder handschriftlich. aber der vf. ist nur allzu geneigt, von den handschriften auch das heil zu erwarten, dass sicherer ausser denselben gesucht wird. so s. 82. Antoninus hat erzählt (kap. 7), wie den Anthos die pferde aufgefressen, weil sie abzuwehren sein vater und sein diener nicht wagten, seine mutter nicht vermochte. nach der handschrift fährt er fort κακεῖνοι μὲν ΟΥΙΩ τεθνεῶτα τὸν Ἄνθον ἐκλαῖον. der fehler ist offenbar, die verbesserung (οὕτω) leicht und von Xylander längst gemacht: hr. Bast  
 30 urtheilt οὕτω n'est pas trop mauvais, quoiqu'il ne soit pas nécessaire de changer οὕτω. oder auch s. 207, wo man liest ἡρία ἐν Ἀῖδα κατοικομένοιο Κορύθου. begriff und gebrauch aus dem Homerus allein vielfach zu belegen, fodern εἰς: hr. Bast setzt aus der handschrift εἰν. neben diesem festhalten am alten fällt die beweglichkeit auf, die bisweilen dergleichen noten eingegeben hat: on peut changer ce mot (αὐτῷ) en αὐτό ou αὐταῖς, ou, si l'on veut, le laisser et l'expliquer tant bien que mal (s. 87), und si on ne veut pas l'ôter (ein καί) il faut du moins ne pas le traduire (s. 153). indess regt sich  
 40 diese selten: von der anhänglichkeit an den codex, selbst in

dem, was darin offenbar von späterer hand ist, zum schluss noch ein beispiel. kap. 28 lesen wir Ζεὺς ἐπιβάλλει Τυφῶνι τὸν Αἴτην καὶ αὐτῷ φύλακα τὸν Ἥφαιστον ἐπὶ τῶν ἄκρων ἐφίστησιν· ὁ δ' ἐνερείσας τοὺς ἄκμονας αὐτοῦ τῷ τραχηλῷ διάπυρον ἐράζεται μύδρον. die worte sind nicht dunkel: zum überfluss erinnern die ausleger an jene verse des Tragikers:

κεῖται —

ἰπνοῦμενος ῥίψῃσιν Αἰτναίαις ὕπο,  
κορυφαῖς δ' ἐν ἄκραις ἤμενος μύδροκτυπεῖ  
Ἥφαιστος

10

und übersetzen *ferreas cudit massas*, und erinnern, ἐράζεται sei ἐπ' ἄκμονι ἐλαύνει. anderes hr. *Bast.* weil Aelianus sage τὴν καὶν λίθον ἐράζεται, und weil in dem Griechischen kapitelverzeichnis des cod. stehe: Τυφῶν εἰς διάπυρον μύδρον, so glaubt er, ἐράζεται sei *tout bonnement* synonym mit ποιεῖ. verkohlt kannten wir ihn wohl, den himmelsstürmer (κεραυνῷ Ζηρὸς ἠνθρακωμένος); aber verschmiedet, und zwar auf einem Ambos, der dem geschmiedet werdenden auf den nacken gesetzt ist, können wir ihn mit aller anstrengung von *bonhomme* kaum erreichen. —

20

die recension der Wiener ausgabe des *Aristänetus* zeigt allerdings, was sie zeigen soll, dass dem Aristänetus damit wenig geholfen ist. von seiner eigenen, längst vorbereiteten ausgabe verspricht der vf., nicht der autor, den er gering achte, solle deren verdienst ausmachen, sondern der commentar, den er hinzuthun werde, und worin man eine menge (*une foule*) neuer oder wenig bekannter bemerkungen finden werde über die Griechische sprache im allgemeinen, und über viele stellen alter autoren, die er aufmerksam gelesen habe, und die der reichthum an materialien, wovon schon dieser brief<sup>30</sup> einen begriff geben könne, ihn im stand setzen werde zu berichtigen. wer wünscht nicht so schönen worten die baldigste bethätigung!

*Αλ.*

(Jen. A. L. Z. 1807 n. 288.)

Paris, h. Nicolle: *Φιλοστράτου Ἡρωικά. Philostrati Heroica*, ad fidem  
codd. mss. 9 recensuit, scholia graeca adnotationesque suas addi-  
dit *J. Fr. Boissonade*. 1806. IV u. 662 s. 8. (bei Reclam in Leip-  
zig 6 thlr.)

Hr. *Bast* richtet seine epistel an hn. *Boissonade*, und  
verheisst ihm für seinen damals noch nicht erschienenen Philo-  
stratus einen ehrenplatz unter den Hellenisten: hr. *B.* dedicirt  
dem hn. *Bast* seinen Philostratus, und begrüsst ihn, der sich  
selber einen blossen liebhaber Griechischer literatur nennt,  
als einen, der leichtlich unter die vornehmsten kritiker ge-  
zählt werden könne. aber nicht allein in diesem wettstreit  
der höflichkeit vernimmst du den einklang der geister: an  
welchem ort ihrer werke du zuhören magst, tönt er dir lauter,  
10 leiser, so dass ziemlich alles, was in der epistel dir lieb oder  
unlieb geworden ist, in der ausgabe von neuem deine freude  
oder dein bedauern erregt. bei der wahl des stoffes dieselbe  
vorliebe für autoren, denen besondere aufmerksamkeit kaum  
zu gönnen ist, so lange deren wahrhaft classische bedürfen  
und darben: bei der bearbeitung des stoffes dieselbe neigung,  
lieber zu sammeln als zu ordnen, lieber autoritäten abzuhören  
als selbst autorität zu werden. irren würde, wer an solcher  
arbeit die vielfache verdienstlichkeit verkennen wollte, oder  
ihres urhebers regem fleisse und ausgebreiteten kenntnissen  
20 die achtung versagen: irren aber auch, wer sie für etwas  
höheres nähme als eine vorarbeit, die dem verständig ge-  
brauchenden mühe und zeit ersparen kann.

in der kurzen vorrede giebt der herausgeber nachricht  
von seinen handschriften und übrigen hilfsmitteln, von jenen  
dürftige, und entschuldiget den mangel eines registers mit  
der beschränktheit des raumes, den mangel einer abhandlung  
über des autors plan und quellen mit seiner unwissenheit.  
die schutzrede für den abentheuerlichen sophisten befriediget  
nicht: der waidspruch:

*il ment, mais il sait plaire; il ment mais en grand homme* passt auf den Philostratus so wenig, als auf den Homer.

dem texte, der correcter sein sollte (gleich in der ersten zeile ein druckfehler), steht die Lateinische übersetzung des *Steph. Niger* gegenüber, an einigen stellen berichtigt und der geänderten lesart angepasst. die aus zwei codd. gesammelten scholien sind den anmerkungen eingemischt, weil sie dem herausgeber selbst nicht wichtig genug schienen, um unter dem texte die augen des lesers abzu ziehen: sie bestehen gewöhnlich in dürftigen wörterklärungen. die anmerkungen <sup>10</sup> (von s. 273 an) sind grösstentheils solche, die von wörtern und redensarten des textes die bedeutung und construction, oft die gar nicht unbekannte, angeben und theils mit parallelstellen, meist aus späteren autoren, theils mit, verweisungen belegen: selten neu, aber brauchbar als nachtrag von autoritäten für die wörterbücher, denen es daran noch so häufig fehlt. so — um auszuziehen, was sich von dieser art in dem ersten drittheil des ganzen irgend erhebliches findet, — ἄλασθαι mit dem accus. und dat. s. 380; ἀδικεῖν in dem von *Heindorf ad Platon. Lys.* §. 8 berührten gebrauche s. 345; <sup>20</sup> αἰτιον δέ ohne folgendes γάρ s. 346; ἀποδίδοσθαι verkaufen s. 288; ἀφιέναι in die see gehen 281; βάλλειν für κεραινω βάλλειν 359; βασανίζειν 341; βεβηκέναι von dem ruhen der statue auf ihrem gestell 371; βιοῦν von pflanzen 359; τὰ ἐκ τῆς γῆς 291; διαγράφειν beschreiben 374; διορᾶν 341; ἐκεῖνη dort 355; τὸ ἐμὸν für ἐγώ 296; ἐξαλλάττειν für ἔρχεσθαι 336; ἐπαίρειν für ἀναπεύθειν 347; ἐπέχειν einnehmen 356; ἐπὶ mit dem Genit. zur zeit 353; ἐφ' ᾧ wesshalb 370; ἐπιστιλῆσθαι 306; ἐπιτηδείως ἔχειν 358; ἐπιτίθεσθαι sich über etwas machen 343; ἐρμηνεύειν 303; εὐήθης 338; θαρσεῖν für ὑπομένειν 364; <sup>30</sup> κατὰ θεόν 334; θεωρεῖν τι πρὸς τι 348; θηρίον 321; θρύπτεσθαι 337; ἱκανῶς ἔχειν 350; ἱλαρός 316; ἵουλος 374; καθαρεύνειν 339; καταβάλλειν zahlen 386; κατασχεῖν anlanden 334; ἐν κόσμῳ 359; ἐν μειρακίῳ in der jugend 348; τὸ μέτριον 376; μήτηρ uneigentlich 346; ξένος als benennung eins jeden, dessen name unbekannt ist 274; παρὰ mit dem Accusat. während 314; παρακούμεν 386; παραλλάττειν verschieden sein 357; περιβάλλειν umarmen 382; περιεῖναι 304; περιτρίβειν 372; τὰ ἐν ποσίν 280; εἶναι πρὸς τινι 310; προσβάλλειν nahen 303; συλλαμβάνειν einfangen und συλλαμβάνεσθαι helfen 384; συμβα- <sup>40</sup>

χεύειν 341; συναπολήγειν 357; ὑβρει 384; χαρίζεσθαι 310; χλαμύς 380. andere merken an, welche wörter und namen zusammen vorzukommen pflegen: dass z. b., was man ohne beweis glauben sollte, βαδίζειν oft verbunden werde mit ὁδόν s. 284, εἰπεῖν mit ἀκοῦσαι s. 298 und auch mit πρᾶξαι s. 476, θρύπτεσθαι mit ἀκκίζεσθαι 367, ἐκών mit ἄκων 462, εὐχεσθαι mit θύειν 634, Diomedes mit Sthenelus 493. δῆ, heisst es s. 299, werde elegant mit τις verbunden: die eleganz würden wir zugeben, die verbindung aber sehen wir in allen angeführten beispielen nicht, wir müssten denn zufälliges nebeneinanderstehen ohne alles gegenseitige einwirken verbindung nennen. aus demselben grunde halten wir die acht beispiele von ὅτε δῆ s. 301 und die gleich vielen von δὲ δῆ s. 308 und die von δῆ mit dem imperativus s. 350 für unnütz: nichts anderes bedeutet δῆ neben diesen partikeln und neben diesem modus, als es bedeutet neben allen anderen partikeln und allen anderen modis. von ὡς lernen wir s. 512: ὡς est hic quasi ὥστε vel οἷους vel τοιούτους! καίτοι καὶ hat schon Budäus besser gefasst, als, nach dem vorgange Hoogeveens, der herausgeber s. 349. *σε* in antworten<sup>20</sup> gebraucht, das s. 306 als elegant angemerkt wird, ist wahrscheinlich nicht bloss elegant, sondern bedeutet auch irgend etwas: das aber möchte der schüler bestimmt wünschen. die höchst elegante eleganz (*elegantia loquendi, quae est inter elegantissimas*) s. 325, σοφώτερος ἑαυτοῦ *ρίγνομαι*, hätte mit einer unnützen conjectur verschont bleiben sollen. oder es wird erinnert, welche buchstaben, formen, wörter in den handschriften verwechselt werden: als α und ευ s. 551, β und υ 481, ἔταιρος und ἔτερος 496, ἐθέλειν und θέλειν 300, ἐκέλευε und ἐκέλευσε 531, λειφθεῖς und ληφθεῖς 497, πολεμικός und πολέμιος<sup>30</sup> 391, τοῦ und τοῦτο 379, τρέπειν und τρίβειν 373, einfache und zusammengesetzte verba 349.

zu der sogenannten sacherklärung verdankt der herausgeber dem berühmten archäologen Visconti schätzbare beiträge. so die erläuterungen über die spenden auf dem schweine- markt zu Rom s. 292, über die darstellung merkurialer männer (τῶν παρὰ τοῦ Ἑρμοῦ σοφῶν) in hermen s. 332, über die ῥίς τετράγωνος 376, über die ἐρμαῖ δρομικοί 378, über die purpurfärberei in Thessalien 637, über die bedeutung des gefässes und der sphinx auf münzen von Chios 648, über die<sup>40</sup> athletenohren (ὥτα κατακόνα), die man sich nicht einbilden

solle zu sehen, wo sie nicht durch wenigstens zwei querfurchen angedeutet seien 488; die bemerkung ferner, wie die durch den Philostratus erhaltene nachricht, dass das grabmal des Ajax unter dem Hadrianus erneuet sei, wohl stimme mit der von *Choiseul Gouffier* gegebenen zeichnung dieses grabmals, die in fast nichts abweicht von Bellori's zeichnung des grabmals der Scipionen (s. 351); und wie wenig zu geben sei auf fünde in den gräbern, die seit früher zeit von schätze suchenden durchwühlt sind (622); die nachweisung schlangenfüssiger giganten auf kunstwerken s. 356; der auszug aus *Le Chevalier* 10 und *Chandler* über das grab des Protesilaos s. 368; die — schon sonst gegebene — erklärung der gemme *Monum. ined.* no. 121, welche *Winckelmann, vir doctissimus, sed qui cacteroquin oculorum iudicium in videndis artibus haud satis subtile habuit (?)*, durch eine restauration irre geführt, auf Nireus und Hiera deutete, statt auf Apollo und Coronis (s. 460). doch auch von dem herausg. selbst wird mehr oder weniger gelehrtes oder lehrreiches mitgetheilt über die stürme auf dem Aegaeischen meere s. 282, über das senken der ohren als zeichen der freude s. 302, über das emporrecken derselbigen als zeichen 20 der aufmerksamkeit s. 442, über das niederschlagen der augen als zeichen der schaam und des schmerzes oder auch ernsthafter gedanken s. 484, über gewässer, die trunken oder unfruchtbar machen s. 360, über die vergleichung schöner menschen mit statuen s. 377, über die unbekannte erfindung der viergespanne s. 426, über das untermalen der augen s. 580, über den wahrsager Helenus s. 581, wie die liebe in den augen entstehe s. 640, über den ἀδάμας als metall s. 405, mit anwendung auf *Grays* und *Miltons adamantine chains* und des Tasso

30

*l'elmo adamantine avec le tempéré,*

und mit zurechtweisung derer, die hiebei an diamant gedacht haben, und mit verhöhnung des Mercierschen versuches, ἀδάμαντινος Französisch zu gestalten: *DIAMANTAIRE de coeur et d'esprit*. was jener nur den Deutschen gefallende neuerer gewagt habe, sei so unleidlich dass wer nicht eisern von ohr und bäurisch von sinn sei, es nothwendig — conspiren müsse. dieses beispiel mag zugleich von der geschicklichkeit zeugen, mit der hr. B. zu dem alten das neue zu gesellen weiss: ausser den genannten werden gelegentlich noch manche andere mo- 40

derne aufgerufen: Pope und Dryden, Raynal und Sonnini, die Pucelle und Madame de Villars bieten bald vergleichungspuncte, bald erläuterungen: es werden notizen gegeben, die an diesem orte nicht zu hoffen waren, z. b. dass in einer gewissen ausgabe des Gray die vorrede correctheit verspreche, der text aber dennoch incorrect sei (s. 455).

an den kritiken des herausgebers ist grosse bedächtigkeit und nüchternheit zu rühmen. ausser dass einige male *ἄν* eingetücht ist (s. 553. 362), und einmal die personen richtiger vertheilt sind, v. 407, und bisweilen nach einer grillenhaften untersuchung *Locellas*, *οὗ τε* geschrieben ist statt *οὗτε*, entsinnen wir uns keiner eigenmächtigen änderung des textes; wohl aber ist manche lesart behalten worden, die ausser den handschriften durchaus keinen halt hat. so befremdet s. 465 *δολοποιάν τῇν ἐν Ἡφαίστῳ*. *Olearius*, mit gewohnter unbesonnenheit, schrieb *ἐπ' Ἡφαίστῳ*; *Visconti* versucht *ἐπὶ Ἡφαίστῳ*, oder auch *ἐπὶ Ἡφαίστου*, oder auch *ὑπὸ Ἡφαίστῳ*; *h. Boissonade* aber mag nicht abgehen von so vieler handschriften zusammenstimmung: es könne ja das siebzehnte (?) buch der Iliade *Ἡφαιστος* geheissen haben. die vermuthung ruht, so viel wir wissen, auf nichts, gerade wie die noch zuversichtlicher hingeworfene s. 360, dass die Griechen, wie *alle* barbaren, einmal aus den hirnschädeln ihrer feinde getrunken haben möchten, und darum auch noch in den feineren zeiten becher in schädelgestalt gehabt, der *κράτειον* genannt sei von *κράνιον*: zu lesen scheint *ἐν Ἡφαιστού*. — aber selbst jenes so hochgeachtete übereinstimmen der handschriften giebt keine gewissheit. s. 567 (*θανάτου, δὲν ὑφ' ἑαυτοῦ ἀποσφαρεῖς ἀπέθανεν ὁ Αἴας*), nachdem aus sieben codd. mit bestem fuge *ὑφ' ἑαυτοῦ* hergestellt ist für *ἐπ' αὐτοῦ*, wird dennoch observirt: *caeterum αὐτοῦ bonum fuisset, αὐτοῦ non est malum. sed qui nunc in talibus certi esse possumus de auctoris manu? haec minima et alia graviora fuerunt penes librarios!* Aus dieser ungewissheit nun entspringt das bemühen, wo ja geändert ist, doch auch die etwanigen gönner der alten lesart zufrieden zu stellen (349. 407), wenigstens durch höflichkeit: *rationes si cui non probaverim, precor ne mihi nimium in re tantula irascatur* (s. 575): anderswo, wiewohl seltener, gänzliches nichtachten der codd. s. 542 z. b. (*ὠμὸν καὶ τὸ ἐπ' αὐτῷ χίρυσμα· μὴ γὰρ θάπτειν τὸν Παλαμήδην, ἀποθνή-*

σκειν δὲ ὁ ἀνελόμενος) geben alle handschriften, des Olearius wie des herausgebers, τὸν ἀνελόμενον: aber ὁ ἀνελόμενος wird beibehalten als eleganter und schwieriger. nur schlimm, dass man der eleganz nicht froh werden kann vor der schwierigkeit, der schwierigkeit aber herr zu werden, von dem herausgeber auf keine weise unterstützt wird. — wo aber endlich die handschriften, unter sich selbst uneinig, verschiedene lesarten anbieten, wird man nicht immer des herausg. auswahl billigen können. wenn der Phönicier s. 587 gesagt hat, er halte die Homerischen gedichte für göttlich, <sup>10</sup> vornehmlich wegen der genauen kenntniss von der Heroen namen, geschlechtern und thaten, die an einem menschen unbegreiflich sei: so darf der winzer, der ihm das wunder erklären will, offenbar nicht so antworten, wie ihn hr. Boissonade antworten lässt: *die gedichte sind eines menschen, die namen aber wusste er, und die thaten sammelte er* (τὰ ποιήματα ἀνθρώπου. τὰ δὲ ὀνόματα ἮΙΔΗ, καὶ τὰ ἔργα ξυνελέξατο), sondern es muss mit fünf codd. ἤδη gelesen werden, damit τὰ ὀνόματα mit ξυνελέξατο verbunden werde. auch s. 649 kann nicht dieses die rechte lesart sein: τὴν μὲν φν-<sup>20</sup> λάττειν ἐν τῇ νηί (διὰ γὰρ οἶμαι τὸ μὴ εἰσβατὸν εἶναι συναιξὶ τὴν νῆσον), αὐτὸν δὲ ἔχειν: was soll uns λόγ, zumal neben διὰ?

viele der kritischen noten führen krieg gegen Olearius. nun ist freilich wahr, was schon Ruhnkenius urtheilte, dass dieser oberflächliche mann dem Philostratus mehr wunden geschlagen, als geheilt hat: aber er fehlt auch gewöhnlich so augenscheinlich, und darum so wenig gefährlich, dass die berichtigung entweder nicht von nöthen war, oder doch geschwind abzumachen. dass er gleich anfangs γραφὴν φεύγειν erklärt, als stünde γραφὴν ἀποφεύγειν, konnte in zwei zeilen <sup>30</sup> gertigt werden: hier ist eine seite darauf verwandt (s. 279). dass er ἐπειδὴ mit ἐπειδάν, ὅδε mit ὁ δέ vermenge (s. 304. 318. 322. 329. 349. 449. 491. 535. 627), durfte höchstens ein für allemal erinnert werden. offenbare druckfehler, wie λέοντα ἡμερον statt λέοντα ἡμερον, verdienten keine erwähnung, geschweige denn dreimalige correction. s. 137. 456. 515. auch geschieht bisweilen, dass der getadelte besserer recht hat als der tadel. z. b. die worte αὐτὸν δὲ περὶ τὰ ἐσπέρια τῶν χρίων ὠφέλουν Βένδινα, Νέρωνι δῆπον ἐπετείχιζον s. 530, die Olearius ganz und gar nicht (nulla tenus) verstanden haben soll, <sup>40</sup>



können schwerlich besser übersetzt werden, als sie von ihm übersetzt sind: *illis quoque, quibus in Hispania Vindicem adjuvi, Neronem impugnavi*; des herausgebers übersetzung *quae vero in Hispania Vindicem adjuverunt, equidem Neroni feceram infensa*, hat vieles gegen sich, unter anderen den mangel eines dem *equidem* entsprechenden ἔγωγε, die stellung des δὴ ποῦ, den unattischen gebrauch von ὠφέλουν statt ὠφέλει, was nothwendig war, damit man nicht in ὠφέλουν die gleiche person mit dem gleichförmigen ἐπετείχιζον vermuthete, und  
 10 was auch hr. *Boissonade* um so eher hätte vermissen sollen, je aufmerksamer er sonst ist, seinem autor atticismen zu vindiciren. (vgl. s. 295. 325. 495 564. 587.) und s. 424 (τὸ μὲν ἐκείνων πάθος οὐ καὶ θαυμάζειν, εἰ — ἐξεπλάγησαν) glauben wir richtiger abzutheilen, wenn wir mit *Olearius* erst nach θαυμάζειν, als wenn wir mit hn. *Boissonade* schon nach πάθος interpungiren, und zu πάθος, das absolut stehen soll, eine präposition hinzudenken: *welche* ist weder angegeben noch leicht zu finden. der von dem verbum regierte accusativus tritt dem mit εἰ anfangenden satze, der nichts enthält als nur  
 20 ausgeführt, was schon in dem nomen enthalten ist, eben so voran, wie häufiger ein vom comparativus regierter genitivus einem mit ἢ anfangenden satze gleichen inhalts, z. b. in der Odyssee: οὐ μὲν γὰρ ΤΟΥ γε κρείσσον καὶ ἄριον ἢ ὅτε κτλ.; welcherlei casus keiner leicht für absolut nehmen wird. der herausgeber indess liebt das absolute, wie er das elegante liebt. vgl. s. 361, und vorzüglich s. 503: κληρονομήσαι λέγεται ὁ Φιλοκτήτης τῶν τόξων, ὁπότε Ἡρακλῆς, ἀπὼν τῆς ἀνθρωπείας φύσεως, αὐτόν τε παρεστήσατο καὶ τὸ ἐν Οἴτῃ πῦρ. hier hat *Olearius*, wie natürlich, Ἡρακλῆς als subject auf  
 30 παρεστήσατο bezogen, das er nicht unrichtig *praesto esse jussit* übersetzt. aber hr. *Boissonade*: *ego contra refero ad Philoctetem, ut verba Ἡρακλῆς — φύσεως sint absolute posita per nominativum. tunc παρεστήσατο αὐτόν, pro αὐτόν vel ἐαυτόν, erit praesto se exhibuit ad mandata exsequenda, et παρεστήσατο τὸ πῦρ ignem apparavit.* viel schiefes fürwahr in wenigen zeilen! — seltener haben wir gefunden, dass von *Olearius* unrichtiges herüber genommen wäre. ein beispiel giebt s. 352: καὶ σὺ πάμπαν μὲν ΤΙ ἀκχοέναι φῆς, σεαυτοῦ δ' ἀπαγγέλλεις οὐδέν lesen die früheren ausgaben und die  
 40 meisten handschriften, wie der gegensatz von οὐδέν verlangt;

hr. *Boissonade* nimmt mit *Olearius* TOI auf, was das bedeuten möge, unbekümmert.

von anderen autoren berührt der herausg., nächst dem Synesius, von dem er eine ausgabe bearbeitet, am häufigsten den Heliodorus. die eile, in der *Coray* seine trefflichen anmerkungen niederschrieb, hat ihn mitunter zu übereilungen verleitet; mehrere derselben berichtigt hr. *Boissonade* gründlich und glücklich, einige glaubt er zu sehen, wo sie nicht sind. s. 138 z. b. hat *Coray* für *τραπέζη τοῦ βασιλέως* gesetzt *τραπέζη τῇ βασιλέως*; hr. *Boissonade* verlangt *τραπέζη τῇ τοῦ βασιλέως*:<sup>10</sup> denn der perserkönig sei *ὁ βασιλεὺς le roi*, nicht *βασιλεὺς, un roi*. so haben den unterschied bekanntlich schon *Dawes* und *Brunck* angenommen; sehr fasslich, aber auch sehr unvollständig, und auf den gegenwärtigen fall ganz unanwendbar. der perserkönig heisst nicht *ὁ βασιλεὺς* sondern *βασιλεὺς*. beispiele schämen wir uns fast zu geben: wer sie nöthig hat, findet auf einer seite im Demosthenes (*de Rhod. lib. p. 193 ed. Reisk.*) diese fünf: *τὰς σπονδὰς τὰς πρὸς βασιλέα, Τιργάνης ὁ βασιλέως ἑπαρχος, πράττοντος ἐν Αἰλύπτῳ πάντα βασιλέως, τῇ βασιλέως εἰνοία, εἶναι βασιλεῖ χρησίμην*, und auf<sup>20</sup> zweien im Plato (*Alcibiad. I, pag. 121 u. 123*) diese sieben: *ἐν τῇ βασιλέως, βασιλέως γενέθλια, τῶν περὶ βασιλέα, τῶν ἀναβεβηκότων παρὰ βασιλέα, τῆς βασιλέως γυναῖκος, τῇ βασιλέως μητρί, διαγωνιζόμενον βασιλεῖ*, [in Einem kapitel des Thucyd. neun (8, 18) und dreizehn (8, 58).] von einem *uneigentlichen* gebrauch des artikels zu reden, wie s. 582 geschieht, scheint zu frühzeitig, ehe der eigentliche feststeht.

änderungen, die metrische kenntniss erfordern, gelingen dem herausg. wenig; er mischt episch-ionische formen in komische trimeter, und bekennt selber: *quos feci versus nescio*<sup>30</sup> *an omnino probi sint; nam in talibus sum parum exercitatus* (s. 620).

von inedirtem finden sich einige grammatische bemerkungen aus dem lexikon des *Philemon* (z. b. über den Attischen accusativus der namen auf *ης* s. 453) und aus der *προπαρασκευῇ σοφιστ.* des *Phrynichus*; auch dieses in einem cod. dem *Agathias*, in einem anderen dem *Palladas* beigelegte epigramm s. 638:

ΤΟΥ ΑΙΛΙΟΥ ΣΧΟΝΤΟΣ ΚΑΚΗΝ ΓΥΝΑΙΚΑ.

Μῆνιν ἄειδε μαθὼν καὶ μῆνιν ἄειδε διδάξας·  
οὐλομένην λαμετὴν ἡγατόμην ὁ τάλας.  
πάν δ' ἡμᾶρ μάχεται καὶ παννυχίη πολεμίζει  
ὥς παρὰ τῆς μητρὸς προῖκα λαβοῦσα μάχην.  
ἦν δὲ θέλω σίγαν καὶ μαρναμένη ἐποείκειν,  
ὅττι περ οὐ μάχομαι, τοῦδ' ἕνεκα μάχεται.

(es verdiente bemerkt zu werden, dass dieses epigramm mit dem neunten des *Palladas* ein und dasselbe thema variirt, und von dem ausonischen, das *Jacobs* bei jenem anführt, das unverkennbare vorbild ist.) ausserdem einige varianten zu dem Aelianus, Gorgias, Aristides, Dionysius Periegetes, Synesius.

*Ar.*

# Register

## 1.

- ἀθρήσαι 3 29  
 ἀκούειν — ἀκούεσθαι 3 33  
 ἄλλοτε μὲν — ἄλλοτε δ' αὖτε 37 19  
 ἄλτο — ἄλτο 11 19  
 ἀμφιέλισσα 69 2  
 ἀνάξ 55 32  
 ἀνδράποδες 67 5  
 ἄνδρες mit einem volksnamen oder  
 appellativum verbunden 15 4. ἄν-  
 δρες χέρηες 67 13  
 ἀπελήλυθεν 37 37  
 Ἀργεῖοι 67 36  
 Ἄρης Ἄρες 213 1  
 αὐτάρξεσθαι 3 25  
 βαῖος für ὀλίγος 101 36  
 βασιλεύτερος 214 17  
 βλεῖο 50 11  
 βλέπειν 3 31  
 γάρ gehäuft 12 34  
 γεγάατε 37 40  
 γένεσθαι 4 12  
 γοννοῦμαι γοννάζομαι τὰ αὖ  
 γούναθ' ἱκάνω 55 22  
 δέξα 4 31  
 δηθά 18 31  
 δήμου ἄνδρες 67 13  
 δὴν 18 31  
 δεσπότης δέσποινα 56 18  
 δηρόν 18 31  
 δῖος mit einem volksnamen verbun-  
 den 16 16  
 εἰσακεν 234 13  
 εἰλύσω 53 29  
 εἰν dritte person des activen plus-  
 quamperfects 47 3  
 εἰπεῖν für κελύσαι 21 27  
 εἶση 1 23  
 εἶσθα 2 3  
 ἐκίς 18 18  
 ἐκών 86 13  
 Ἐλικίων 69 2  
 ἐλικών 69 2  
 ἐλιξ 69 2  
 ἐλίσσω 69 1  
 ἕξ vor dem digamma 18 12  
 ἔοργαν 37 36  
 ἐπιδεύεσθαι μάχης 30 12  
 ἐπώχαιτο 43 34  
 ἐρδεῖν 23 33  
 ἐτι δηρόν 18 31  
 ἦα 44 8  
 ἦδη 48 37  
 Ἠλεκτρυνώνη 44 12  
 Ἥρα Ἥππια 12 25  
 ἥρωες mit einem volksnamen ver-  
 bunden 16 14  
 ἡρώνη 44 10  
 θήτες 67 7  
 θωρήσσεσθαι 40 11  
 ἦα 29 13  
 κοῦροι mit genitiv eines volksnamens  
 16 12  
 κραδίη ἐλάφιοι 204 3  
 κνανοπροωρέτους 46 2  
 κυνός ὄμματα 204 2  
 κύριος 56 18  
 λάειν 3 29  
 λαοί 67 14. epitheta 67 21  
 λελόγχασιν 37 27  
 λεύσσειν 3 29  
 μάα 29 12  
 μνηστήρσιν — μνηστήρεσσιν 22 28  
 ν ephelkysticon 46 29  
 νεμεσήσετε 4 17  
 νοήσαιο 3 31  
 ὀλίγος für μικρός 101 27  
 ὀπιπεύειν 3 30  
 ὀσσεσθαι — ὀψεσθαι 3 27  
 οὔτω 38 38  
 ὀψεσθαι — ὀσσεσθαι 3 27  
 πάλαι in der thesis 24 6  
 Παναχαιοί 67 37  
 παπταίνειν 3 30  
 παρέξ — παρέκ 18 1  
 πάρος 6 13. präposition 7 17  
 Περσεφόνεια 19 30

*πιφύκασιν* 38 1  
*Πηνελόπειη* 19 30  
*πολεμῆος* 19 12  
*πολεμίζειν* — *πιολεμίζειν* 19 10  
*πολεμιστής* — *πιολεμιστής* 19 10  
*πόλεμος* — *πόλεμος* 19 9  
*πόλις* — *πόλις* 19 11  
*πρηκτήρ* *πρηξίς* 50 18  
*πρὶν* 6 13. präposition 7 17  
*προειπεῖν* — *προεῖπαι* 21 35  
*πρῶρα* 43 40  
*πιολέεθρον* 19 13  
*πιολίπορθος* 19 13

*σαώσετε* 4 16  
*συνεχμῶ* 43 34  
*συνχωκοῖτε* 42 8  
*τεθνάναι* 9 7  
*τις* ausgelassen 41 1  
*τόδ' ἰκάνω* 38 7  
*τόξον* — *τόξα* 161 24  
*ἐποείσομαι* 23 5  
*φάρμακα* 188 34  
*χρηματιστής* 50 33  
*ᾧδε* 38 29  
*ᾠρτο* — *ᾠρτο* 11 32

## 2.

a vorgeschlagen im Altfranzösischen  
 und Italianischen  
 abschlachtungen 57 34  
*à celer aceler* 94 8  
 activum und medium fast gleich-  
 bedeutend 3 19  
 adjectiva anticipiren ihre form aus  
 dem prädicat 26 34  
 alliteration 213 2  
*Althäa* 201 37  
*Andromache* 159 34  
*Antimachus* (An. Bekk. p. 1436):  
 38 24  
 apostroph 229 1. nach der fünften  
 arsis 23 22  
*Ate* 202 35  
 attraction 13 27  
 attribut 163 30  
*avoé* 96 14  
*Bentley* 146 26  
 bestechlichkeit der könige 146 1  
*Carlo Mano* 97 12  
 char umschreibend 96 3  
*Chöroboskos* 49 3  
*ce que* 228 27  
*Cobet* 42 1—54 40  
*cors corps* umschreibend 95 12  
*dame le dé dame l'diex* 94 1  
 dative auf *εσσι* apostrophirt 22 33  
 dienende klasse fehlt bei Homer 67 5  
*digamma* 21 1, 69 3  
*dominus deus* 87 5  
 doppelformen in demselben verse  
*droiture* 99 3 [49 35]  
*eid* 224 9  
 einkünfte 155 26  
 ellipse 37 31  
*empereur* 98 4  
 epitheta der fürsten bei Homer 67  
 38. ornantia und perpetua 87 1

*Eros* 202 36  
 eschene speere 119 21  
 essen und trinken für leben und  
 dasein 181 1  
*Euripides* 264 27  
 familie 191 29  
 fauststreiche 180 3  
 frauen kriegsgefangen 180 33. im  
 lager vor Troia 214 6. im heer  
 der kreuzfarer 214 12  
 frauenschönheit 219 2  
 freigebigkeit 148 30  
 fröling 185 5  
 futurbedeutung in präsensform 4 39  
 gebet und gebetserhörung 141 27  
 gefangene bei Homer 67 11  
 gelersamkeit des dichters von Flor  
 und Blanceflor 202 10  
 gesandte heilig 132 1  
 gespanne der götter 12 26  
 glaube an dogmen und legenden  
 141 35  
 grausamkeit 57 34  
 güldener als gold 214 20  
*Hades* helm 178 12  
 har 214 33  
*Hekamedes* *κυκλών* 198 34  
*Heliodor* 263, 37  
*Hemsterhuys* 42 17  
*Herodot* 39 8  
 herolde 67 9  
 herz sitz der empfindung 176 1  
*Hesychius* 42 10  
 hexameter 69 11  
 hiatus im fünften fuss 2 15  
 Holger aus Dänemark 201 37  
 Homer  
*A* 191: 28 5      453: 19 15  
                   555: 231 14      557: 231 1  
*B* 116: 111 6      123: 121 30

